



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Anfertigungsgebühr für den Raum einer sechszeiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Erpedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 658. Morgen-Ausgabe.

Sechshundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Sonntag, den 20. September 1885.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für das IV. Quartal 1885 ergebenst ein und ersucht die auswärtigen Leser, ihre Bestellung bei den betreffenden Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitung zu ermöglichen.

Alle Postanstalten des Deutschen Reiches, der k. k. österreichischen Staaten, sowie von Rußland, Polen und Italien nehmen Abonnements auf die „Breslauer Zeitung“ entgegen.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämtlichen Commanbiten 6 Mark Reichsw., bei Uebersendung in die Wohnung 7 Mark Reichsw., auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 7 Mark 50 Pf. Reichsw. — Wochen-Abonnement auf Morgen-, Mittag- und Abend-Ausgabe incl. Abtrag ins Haus 60 Pf. Reichsw. Auf die Abend-Ausgabe allein 25 Pf. Reichsw. Auf die Kleine Ausgabe 30 Pf. Reichsw.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Zur Kritik des Parteitages.

Der Parteitag, der vor 8 Tagen hier selbst abgehalten wurde, hat die Aufmerksamkeit der gegnerischen Parteien in umfassendem Maße in Anspruch genommen. Ueber Mangel an Beachtung, der uns sehr empfindlich gewesen sein würde, können wir uns nicht beklagen, und über die Vorwürfe, welche demselben zu Theil werden, wollen wir uns nicht beschweren, denn wir wissen, daß man im politischen Parteitage dem Gegner keinen Wehrausch streut. Wenn wir im Folgenden an einige Punkte der gefallenen Kritiken anknüpfen, so geschieht dies mehr zum Zwecke der Erläuterung, als zu dem der Vertheidigung.

Man hat den vier Abgeordneten, welche als Redner aufgetreten sind, den Vorwurf gemacht, daß sie kein Programm entwickelt hätten. Wenn dies richtig wäre, so wären sie einfach dem Beispiele der Regierung gefolgt, welche es sich zur Klugheit anrechnet, mit einem Programm, mit der Darlegung der Absichten, welche sie für die nächste Session hat, in der Hinterhand zu bleiben. Es ist aber nicht einmal richtig; so viel programmatische Punkte, als der liberale Wähler braucht, haben die Abgeordneten in der That entwickelt.

Sie haben es nämlich als den wichtigsten Gesichtspunkt hingestellt, der wilden Vermehrung der Steuern, welche die letzten Sessionen ausgezeichnet, einen Riegel vorzuschieben. Wenn es gelänge, die Zahl der liberalen Abgeordneten so weit zu vermehren, daß einmal eine ganze Legislaturperiode hindurch keine neuen Steuern eingeführt werden, so würden sich die Wähler schon sehr befriedigt fühlen, und sie fühlen in keiner Weise das Bedürfnis, daß jetzt ein Programm entwickelt werde, welches die Fortführung der Gesetzgebung in liberalem Sinne skizzirt. Wir haben zur Zeit nicht die geringste Aussicht, daß die Gesetzgebung in liberalem Sinne weiter gehe; wir werden sehr zufrieden sein, wenn wir vor der Hand reactionaire Gesetzgebungsversuche, wie Einführung neuer Höfervollen oder die Schaffung eines künstlichen Großgrundbesitzes in den neuen Provinzen verhindern können.

Es ist ferner ausgesprochen worden, daß der Erlaß einer Landgemeindefeuerordnung das dringendste Verlangen der freisinnigen Partei ist. Hier treffen, wie in einem Brennpunkte, die verschiedensten

Strahlen unseres öffentlichen Lebens zusammen. Wenn einmal von der Regierung ernstlich Anstalt gemacht wird, eine Landgemeindefeuerordnung auszuarbeiten, so wird die freisinnige Partei das als ein Symptom betrachten, daß die Zeit der Reaction vorüber ist, und daß wir wieder zu positivem Schaffen gelangen. Sie wird dann bereit sein, sich an diesem positiven Arbeiten zu betheiligen. Aber bis dahin wird sie sich bemühen müssen, verkehrte Gesetzesentwürfe abzuwehren, und darauf muß sie ihre Anstrengungen beschränken.

Man hat ferner ein Erlaunen darüber ausgesprochen, daß auf dem Parteitage des Verhältnisses zwischen der liberalen Partei und dem Centrum so wenig gedacht worden ist. Auch das ist doch im Grunde sehr natürlich. So oft ein freisinniger Abgeordneter ein Wort über den Culturkampf spricht, wird ein Strich daraus gedreht. Zwingt uns unsere Ueberzeugung, ein Wort gegen das Centrum zu sagen, so heißt es: da ersehe man, von welcher Feindschaft gegen die Kirche der Fortschritt erfüllt sei. Und zwingt uns unsere Ueberzeugung, uns in einer bestimmten Frage des Centrum gegen die Regierung anzunehmen, so heißt es: die freisinnige Partei habe ein Bündniß mit dem Centrum abgeschlossen.

Wie die freisinnige Partei über die Kirchenpolitik denkt, hat sie unendlich oft dargelegt. Sie stimmt weder mit der Regierung noch mit dem Centrum überein, sie hat aber nicht die geringste Aussicht, ihre Ansichten durchzusetzen und dient, wenn sie dieselben ausspricht, nur solchen Zwecken, denen sie nicht dienen will. Wo das Sprechen nicht einmal Silber ist, ist das Schweigen gewiß Gold.

Als im Jahre 1880 die Julinovelle eingebracht wurde, äußerte Miquel Namens der nationalliberalen Partei, dieselbe wisse nicht, wohin die Regierung sie führen will. Wissen wir heute nach fünf Jahren besser, wohin wir geführt werden sollen? Die Regierung verlangt von der freisinnigen Partei unbedingte Heerfolge im kirchenpolitischen Kampfe. Wenn sie dem Centrum entgegenkommt, ihm schöne Worte und Zugeständnisse macht, so sollen wir uns bei diesen schönen Worten betheiligen. Und wenn sie dann den Kampf mit vollem Eifer wieder aufnimmt, sollen wir uns an dem Kampfe betheiligen, ohne zu wissen, ob derselbe ernstlich gemeint ist.

Und wenn wir das nicht thun, dann heißt es, wir hätten uns dem Centrum genähert, wir hätten ein Bündniß mit demselben geschlossen. Als ob es nicht auf der Hand läge, daß gegen solche Tendenzen, wie sie auf dem Katholikentage zu Münster aufgetreten sind, die freisinnige Partei in weit entschiedenerem Kampfe liegt, als die conservative! Als ob wir, wenn der von Herrn Windthorst in Aussicht gestellte „zweite Culturkampf“ um die Schule beginnt, in demselben einen Schritt weit nachgeben könnten!

Wir nehmen die Thatfachen wie sie sind. Die von Falk geschaffene Maigefetzgebung ist ein Trümmerhaufen, von dem uns kein einziges Stück der Erhaltung würdig erscheint und die wir auch nicht wiederhergestellt sehen wollen, wie sie bestanden hat. Die Regierung hat keinen Plan dafür, weder wie sie die Trümmer beseitigen noch wie sie neu bauen will. Mit dem Plane, den wir haben, vermögen wir nicht durchzubringen. Wenn wir Aussicht hätten, durch Darlegung unserer Ansichten etwas zu nützen, so würden wir sprechen. Bis dahin warten wir ab, was die Regierung und das Centrum thun und nehmen dann zu ihren Projecten Stellung. Daß wir entschlossen sind, offenbare Ungerechtigkeiten abzustellen, haben wir durch unsere wiederholte Abstimmung über das Expatirungsgesetz gezeigt. Und

daß wir dem Centrum nicht Heerfolge leisten wollen, haben wir gezeigt, als wir gegen die von der conservativen Partei beschlossene Resolution Althaus stimmten.

Wir möchten gern das Verhältniß zwischen Staat und Kirche nach klaren, festen in der Sache selbst liegenden Grundsätzen geordnet sehen. Statt dessen ist das ganze kirchenpolitische Gebiet schon seit Jahren der Schauplatz taktischer Manöver geworden, die uns keine Freude machen und an denen wir uns nicht mehr betheiligen als wir müssen.

In Einem Athem macht man uns den Vorwurf, daß wir die geschworenen Feinde des Centrum sind und daß wir mit demselben ein Bündniß geschlossen haben. Von diesen beiden Vorwürfen muß einer unrichtig sein; sie sind es aber beide. Den größten Gefallen würden wir der conservativen Partei erweisen, wenn wir uns durch eine hitzige Sprache gegen das Centrum dessen Feindschaft zu zeigen, damit sie ihm alsdann als Freund in die Arme sinken kann. Wir haben in der That sehr wenig Veranlassung, uns über kirchenpolitische Fragen auszusprechen, bis wir wissen, was diejenigen thun werden, die berufen sind, die Initiative zu ergreifen.

Deutschland.

Berlin, 18. Septbr. [Vom Tage.] Es war voranzusehen, daß die Mandatsniederlegung des Abg. von Bunsen viel Staub aufwirbeln und zu allerlei Unterstellungen Anlaß geben würde. Wenn sich Einer der Herren, welche diese Ausstellungen vorgenommen haben, die Mühe gegeben hätte, sich Herrn von Bunsen nur einmal anzusehen, so wären solche Gerüchte schlechthin unmöglich gewesen. Georg von Bunsen befindet sich in einem körperlichen Zustande, der es ihm geradezu unmöglich macht, sich parlamentarischen Arbeiten zu unterziehen, und seine Freunde können nur wünschen, daß die wohlverdiente Ruhe, die er sich gönnen will, ihm seine Gesundheit wiedergiebt. Es ist ebenso bequem als verführerisch, von Richter's unerträglicher Fraktionstyrannie zu sprechen und in ihr den Grund zu einem Entschlusse zu finden, der schon seit Monaten gefaßt ist. Den politischen Gegnern kann man es verzeihen, wenn sie zu solchen Mitteln greifen; aber es liegt ihrem Gerede Nichts zu Grunde. — Die Frage, wie Herr Abg. Dr. Graf sein Auftreten in der Schweninge-Angelegenheit mit der Stellung, die er innerhalb des Aertgebundes einnimmt, in Einklang bringen kann, ist auf dem Aerttag bis zur Undeutlichkeit verwischt worden. Was wir dem Herrn Dr. Graf zum Vorwurf machen müssen, ist sein Verhalten gegen Virchow. Er zog, als die Schweninge-Angelegenheit im Abgeordnetenhaus zur Sprache gebracht wurde, eine Parallele zwischen Schweninge und Virchow und deutete an, daß man gegen den Letzteren bei seiner Berufung nach Preußen ja gleichfalls Einwendungen hätte erheben können. Herr Dr. Graf ist ein Meister in der Kunst, hämische Andeutungen so zuzuspitzen, daß man ihn dafür nicht zur Verantwortung ziehen kann, und daß er außerdem falls im Stande ist, die hämische Absicht abzuleugnen. Unter den Berliner Aertzen hat die gänzlich aus den Fingern gefogene Andeutung, welche Herr Dr. Graf machte, große Empörung hervorgerufen. — Die socialdemokratische Partei braucht für die Stadtverordnetenwahlen nothwendig Scandal und hat gestern den Versuch gemacht, den Maurerstreik, der nun glücklich abgethan ist, in die Discussion hineinzuwurfsen. Nachdem die Majorität von den Mitteln, welche ihr die Geschäftsordnung an die Hand giebt, Gebrauch gemacht hatte,

Stadt-Theater.

„Der Troubadour.“

Wenn alle nachfolgenden Opernvorstellungen mit derselben Frische, Werve und künstlerischen Umbrung absolviert werden, wie der Troubadour am vorigen Freitag, so können sowohl die Zuhörer, wie die Acteure sich zur bevorstehenden Saison gegenseitig von Herzen gratuliren, und auch die Recensenten werden sicherlich froh sein, in die angenehme, nicht zu häufig vorkommende Lage, fast nur Gutes berichten zu können, versetzt zu sein. Nach der traurigen Tenorniederlage der Eröffnungsvorstellung war es Herrn Herrmann ein Leichtes, gleich mit den ersten klangvollen, kerngesunden und musterhaft reinen Tönen den günstigsten Eindruck zu machen. Die Stimme entfaltete sich im Verlaufe des Abends immer freier und blendender und riß nach der bekannten Flammenarie, dem Paradesperde aller Tenoristen, die den nöthigen Fonds dazu haben, die Zuhörer — das Haus war nur zur Hälfte gefüllt — zu intensivem, claquefreiem Beifall hin. Da Herr Herrmann allen Tenorpartien, die mehr eine leichte und bewegliche Stimmgebung, als großes Tonvolumen beanspruchen, unzweifelhaft gewachsen ist, so ist vorauszusetzen, daß wir auch manche gute ältere Oper, — ich erinnere z. B. an die seit längerer Zeit vernachlässigte „Weiße Dame“ — zu hören bekommen werden. — Frau Steinmann-Lampé sang die von gefanglichen Schwierigkeiten und technischen Schnürreizen aller Art strogende Partie der Leonore mit gewohnter Correctheit und Volubilität, und was ungleich höher zu veranschlagen ist, mit wirklicher und wahrer Gefühlswärme. Es ist ein nicht zu unterschätzendes Zeichen dramatischer Veranlagung, wenn eine Sängerin die banale, mit dem unsinnigsten Coloratur-Firtelanz verbrämte Melodie „Bezeit, o welche Seligkeit“ so edel zu gestalten vermag, daß man fast darüber vergißt, was Geistes Kind diese Musik eigentlich ist. Berdi kann sich für eine solche Interpretation ehrebetig bedanken. Herr Hermann bewältigte seinen Grafen Luna, so gut eben ein Bass-Baritonist eine Tenor-Bariton-Partie bewältigen kann. Da sich der Sänger von Ueberanstrengung seiner Stimmkräfte frei hielt, bei schwierigen und ungünstig gelegenen Tongruppen mit lobenswerther Vorsicht zu Werke ging und auf die sonst des bloßen Effects wegen eingelegten gefährlichen hohen Töne verständiger Weise verzichtete, so brachte er seinen Part zu guter, mit den Leistungen der anderen Mitwirkenden concurrenzfähiger Darstellung. Auf manche Eigenthümlichkeiten in der Aussprache des Textes will ich nicht näher eingehen; vielleicht macht die Andeutung, daß es nicht correct und statthaft ist, „gehen“ anstatt „gehen“ und „sehen“ anstatt „sehen“ zu singen, spätere, für Leser, Sänger und Referenten gleich uninteressante Auseinandersetzungen überflüssig.

Das Hauptinteresse des Abends concentrirte sich naturgemäß auf das erste Auftreten unserer neuen Altistin, Frau Sonntag-Uhl. Es war gleich nach der ersten Arie unschwer zu erkennen, daß die

Direction mit dem Engagement dieser Sängerin einen sehr glücklichen Griff gethan hat. Diese Altstimmen gehören bei uns zu den Seltenheiten; was unter dieser Rubrik geführt wird, besteht meistens aus künstlich heruntergeschraubten Mezzo-Sopranen, bei denen sich sodann das naturwidrige Experimentiren gewöhnlich dadurch rächt, daß der Ton in der tieferen Lage gepreßt und gequetscht, oder, um es ganz prägnant auszudrücken, blöckelnd klingt. Das ist nun bei Frau Sonntag-Uhl keineswegs der Fall. Die Stimme besitzt in der Tiefe durch runde Fülle und gesättigten Wohlklang; die Verbindung mit der Mittellage und den höchsten Tönen, die ebenso prompt angeben, wie ihre Antipoden, ist schulgerecht hergestellt und vollkommen ausgeglichen. Ueber die ganze Art und Weise zu singen, kann man sich durchweg lobend aussprechen; auch in schauspielerischer Beziehung — Frau Sonntag-Uhl ist eine imponirende Bühnenerscheinung — läßt sich nur Gutes sagen. Wer in der wenig sympathischen Rolle der Lucia so Drecksliches zu leisten vermag, der ist auch sicher befähigt und berufen, edlere und würdigere Aufgaben mit künstlerischem Verständniß zu lösen.

Das Zusammenwirken der genannten vier Künstler, die am Schlusse wiederholt gerufen wurden, war ein durchaus harmonisches, durch keinerlei Vordrängen oder Zurücktreten gestört; auch die kleineren Partien, die so leicht dem Fluche der Lächerlichkeit anheimfallen, wurden angemessen und verständig executirt. Die Chöre klappeten und auch das Orchester (Dirigent Herr Adolf Steinmann) leistete sehr Anerkennenswerthes; für eine reinere Stimmung der Clarinetten wird in der Folgezeit gewiß gesorgt werden. E. Bohn.

Aus der Reichshauptstadt.

Weit draußen in der Vorstadt, wo auch der ortskundige Berliner fragend nach den Straßenschildern späht und verwundert die neuentstandenen Häuserzeilen betrachtet — in einem jener großen Säle, in welchen abwechselnd Theater- und Nebelbilderproductionen, Concerte und Bälle, Wahlversammlungen und Arbeiter-Meetings stattfinden, fanden sich gestern etwa 2000 Personen — Frauen und Mädchen aller Altersklassen ein. Die schlichte Kleidung, viele waren ohne Hut erschienen, der Ernst, der auf den keineswegs blühenden Gesichtern der Versammelten lag, verrieth, daß es sich diesmal um keine Festlichkeit, sondern um eine ernste Angelegenheit handelt. Auf der Bühne war ein langer Tisch aufgestellt, auf dem eine Kerze brannte und eine Glocke stand, und vier einfache Frauen oder ältere Mädchen hatten daran Platz genommen. Die Rednerin hatte sich erhoben, eine hagere Erscheinung in einem dunklen Kleid, ungeübt im Vortrag, im Besitz einer schwachen, sich immer überschlagenden Stimme, die aus einer müden Brust zu kommen scheint. Sie liest ihren Vortrag aus einem Heft ab: „Lassen Sie uns zusammenstehen und wir werden den Kampf gegen die Unterdrückung bestehen, — die Arbeiterin muß einer

würdigeren Existenz theilhaftig werden, — wir sind einzeln schwach, aber vereint werden wir siegen, — auch die Näherin hat die Berechtigung, Ansprüche an das Leben zu stellen, — wir wollen aufhören zu vegetiren, wir wollen auch leben... Und darum richte ich am Schluß meines Vortrages die Aufforderung an Sie, meine Mitgeschwestern: Harren Sie aus, Eine für Alle, Alle für Eine, — seien Sie muthig und entschlossen, und an die Herren von der Presse — die ja vor Allem berufen ist, die öffentlichen Schäden bloß zu legen, richte ich die flehentliche Bitte: Unterstützen Sie uns!...

Und die Reporter, auf denen jetzt der Blick der Rednerin ruhte, duckten sich an ihrem Berichterstatterische und schrieben geschäftig weiter an dem Bericht, den sie am nächsten Morgen den Zeitungsredactionen anbieten, — die „Herren von der Presse“... Eine solche Versammlung schwacher Frauen hat etwas Rührendes, schwach sind sie, sie haben nichts, womit sie zu siegen Aussicht haben, als die Berufung auf ihre Menschenwürde. Die Menschenwürde einer weisen Slavein der Großstadt, gealterter Mädchen, vergrämter Frauen! —

Die Mantelnäherinnen stehen im Begriff, die Arbeit liegen zu lassen und den Schneidern, für die sie thätig sind, Bedingungen zu dictiren, — wir stehen vor einem Strife der Berliner Mantelnäherinnen; vor einem Strife, der seiner Natur nach weniger die Familienkreise berührt wird, — (zum Unterschied von dem Maurerstreik) — der aber nicht unbedenklicher ist, denn diese Branche setzt Tausende in Nothung, wer weiß, wie viele nach den in Arbeitslosigkeit verbrachten Wochen zu der Arbeit wieder zurückkehren werden, — die Gelegenheit zu dem entscheidenden Schritt, der sie zu verhältnißmäßig glänzenden Existenzumständen führt, — lauert sündlich an jeder Straßenecke der Großstadt. Die Mantelnäherinnen werden striken, sie beklagen sich in den bittersten Ausdrücken über den Platz, den man ihnen im Leben angewiesen hat; und die Wäschenäherinnen, die Stickerinnen, die Strickerinnen und wie all diese weiblichen Erwerbszweige heißen, — werden nachfolgen. Es ist kein Ende abzusehen.

Das sind die Schattenseiten des stolzen Wachstums der Reichshauptstadt. Alles will von der Industrie leben, — ein moderner Philosoph behauptet ja: Die Zeit sei nicht mehr ferne, in der in dem dürftigsten Haushalt ein Clavier, aber keine — Kartoffel zu finden sein wird.

Der herrliche Nachsommer, durch den Berlin überrascht worden ist, hat die bereits herbstliche Physiognomie der Stadt und des Lebens in derselben merklich verändert, und die Theater, die schon so schön im Fahrwasser waren, sind, die Hofbühnen und das Reißbretttheater etwa ausgenommen, fast so schlecht besetzt, wie in der saison morte.

Im Wallner-Theater hat man in der vergangenen Woche das fünfundsiebenzigjährige Autorenjubiläum Rudolf Kneifels gefeiert, oder wenigstens zu feiern versprochen; man gab aus diesem Anlaß einen

Kündigten die Socialdemokraten für die nächste Sitzung einen neuen Versuch dieser Art an. Die Bürgerpartei, welche sich nicht füglich mit der Socialdemokratie auf denselben Boden stellen kann, leistet derselben wenigstens bei allen Versuchen, an der Geschäftsordnung zu zerren, hilfreiche Hand. Herr Dr. Frmer lehnte sich gestern gegen die Geschäftsleitung mit so großer Heftigkeit auf, daß aus der Versammlung der Ordnungsruf gegen ihn verlangt wurde, und er demselben nur aus dem Grunde entging, weil der Präsident seine Neuerung nicht gebührt hatte. Bürgerpartei und socialdemokratische Partei leisten in der Verwaltung schlechthin nichts; sie definieren ihren Standpunkt einfach dahin, daß sie die Majorität „beaufsichtigen“, ihr „ihren Standpunkt klar machen“ wollen. Daß die Bürgerpartei ihr sogenanntes Programm nicht durchzuführen vermag, verhehlt sie selbst nicht mehr.

4. Berlin, 19. September. [Indiscretionen aus der deutschen Reichshauptstadt.] Derbe Capucinaden sind in unserem Jahrhundert der Convenienz und des „Gemein“ geradezu Unmöglichkeit: jedenfalls würde durch sie nicht das Geringste erreicht werden. Man würde lachen und sich in Nichts von den gezeigten Passionen beirren lassen, die moderne Welt ist aber durch eine andere Waffe, oder eigentlich durch dieselbe Waffe, welche nur eine andere Form hat, leicht verletzbar: diese gefährlichen Werkzeuge sind die sogenannten „Indiscretionen“, welche auch hier und da als „Memoiren“, unter harmlosen Titeln, wie Wölfe in Schafskleidern erscheinen.

Nun derartige gefährliche — modern wählt man für „gefährlich“ mit Vorliebe den Ausdruck „pikant“ — also solche gefährlich-pikanten Indiscretionen liegen mir fern: ein rasstloser Pfastertreter der Spreemetropole, ein in der Wolle gefärbter Spreetänzer, will ich nur kaleidoskopisch die Erfahrungen und Eindrücke schildern, welche sich mir in Berlin aufdrängen; nur deshalb nehme ich das Epitheton ornans „indiscret“ für mich in Anspruch, da ich, durch keine Verpflichtungen gebunden, hier und da meine naiven Ansichten über Dinge auszusprechen Willens bin, welche Andere gewöhnlich „diplomatisch“ vermeiden.

Sie sollen gleich von meiner Naivetät eine Probe erhalten! Ich bin ein leidenschaftlicher Zuschauer von Neubauten und beachte mit peinlicher Sorgfalt das Wachstum der in Berlin wie Pilze emporwachsenden neuen Häuser. Ist das nicht recht naiv? — Und sehen Sie, ich mache sogar Betrachtungen bei diesen meinen Neubauten! Da hatte ich beispielsweise calculirt, daß die schöne neue Straße, durchgehends an dem Börsen-Anbau, an deren Südseite die Textil-Börse zur Zeit errichtet wird, den Namen Börsen-Straße erhalten würde. Das war wieder recht naiv von mir! Das lag ja doch viel zu nahe, diese Straße nach der Börse zu benennen: man gab ihr deshalb vielmehr den Namen „St. Wolfgangstraße“! Ich gestehe freimüthig zu, keine Ahnung davon zu haben, wer eigentlich St. Wolfgang ist und welche Verdienste er sich um Berlin und speciell um diese neue Straße erworben hat! Hoffen wir nur, daß der Heilige sich nicht verletzt fühlen wird, seinen Namen an einer Straße „verzeilt“ zu finden, die von zwei „Giftbäumen“ flankirt wird!

Wenn man übrigens so die Berliner Neubauten betrachtet, muß man sich in der That fragen, ob denn die deutsche Metropole in Zukunft keine Neuanwömlinge ansiedeln lassen wird, die nicht beweisen können, daß sie mindestens ein Jahreseinkommen von 10000 Mark sicher haben. Innerhalb der Stadt werden überhaupt keine Wohnungen unter 2000 Mark Jahresmiethe mehr hergestellt und in den Vorstädten werden die billigen kleinen Wohnungen alle nach dem Hofe zu gebaut, während nach vorn heraus gleichfalls nur Wohnungen für die upper ten thousand eingerichtet werden.

Sie finden in jedem „anständigen“ neuen Vorstadthause einen Comfort und einen Glanz, dessen Schilderung dem Fremden kaum glaublich erscheinen dürfte. Sie brauchen durchaus nicht nach dem fashionablen Westen, nach der Potsdamer-, Königgräber- oder Bellevue-Straße, nach dem Pariser-, Leipziger- oder Königsplatz zu pilgern, um Speisekammern mit den prächtvollsten Altanen und mit kunstvollen Deckengemälden und schönen Glashühnen, um Parquetfußböden, Marmortreppen, geschnitzte Thüren in comfortablen Wohnungen zu sehen. Selbst im fernsten Osten und im hoch im eisigen Norden gelegenen

Gesundbrunnen können sie in jedem Neubau fast eine derartige Eleganz bewundern.

Ich hörte da vor Kurzem auf dem Gendarmenmarke zwei künftige Damen der „Galle“ — denn Sie wissen ja wohl, wir erhalten am 1. December unsere vier inneren Markthallen — über die Vorgänge ihrer neuen Wohnungen sich unterhalten. „Aber wagt nicht das Alles“, schloß die Eine die Aufzählungen der Herrlichkeiten ihres neuen Heims, „der Balcon fehlt mal und ohne den ist es mal nicht!“ Ja der Balcon! Das ist so ein modernes Berliner Requisit, ohne den Keiner mehr durchkommen kann: und wenn dieser Balcon nach hinten hinaus — einem qualmigen Fabrikhose, einer schrecklichen Brandmauer zugewandt ist, ja wenn er sogar, wie dies in der Friedensstraße der Fall ist, auf weite Kirchhöfe hinausblickt — er ist unentbehrlich geworden. Man könnte Berlin fast für Madrid halten mit seinen zahlreichen Altanen, wenn nur nicht die Romanzeros und die — Donquixotes in unserem kalten Norden so selten wären.

Die Spanier haben übrigens gar keine Ahnung davon, wie malitios die Berliner sich für die patriotischen Ausbrüche der Söhne des Sid gerächelt haben; leider hat die „France“ nichts von dieser Feindseligkeit gegen Spanien gemeldet, die ich im Auge habe, weshalb ich sie hier mittheilen will. Im Reichstheatertheater gefiel eine sehr hübsche, sehr kühne und sehr liebenswürdige spanische Luftequillbristin, Sennorita Amoros. Am dem Abend nun, an welchem die Nachricht von der Zerföhrung des deutschen Wappens an dem Madrider Botschaftspalais hier eintraf, zwangen diese ungalanten, rohen Berliner die unglückliche Spanierin durch demonstrativen Applaus, ihre Productionen länger als gewöhnlich auszudehnen, natürlich nur in der böswilligen Absicht, die Nerven zu ermüden, damit sie bei der Wiederholung ihrer halbschmerzlichen Exercitien zu Schaden komme! Wie nur der „France“-Correspondent ein so wichtiges Factum übersehen konnte!

F. Berlin, 19. Septbr. [Die Antwort des Hofprediger Stöcker auf den Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung.“] Zum gestrigen (Freitag) Abend hatte Hofprediger Stöcker eine christlich-socialen Partei-Versammlung nach dem „Bughagen'schen Stablfement“ ausgeführt. „Unsere Aufgaben in der nächsten Zukunft“ sollte das Thema sein. Thatsächlich aber beschäftigten sich Herr Stöcker sowohl, wie auch Prof. Wagner den ganzen Abend hindurch mit dem Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“.

Prof. Wagner führte den Vorsitz der von ca. 1500 Personen besuchten Versammlung. Nach Eröffnung der Versammlung äußerte sich Prof. Adolf Wagner: Obwohl es mir bei meiner jüngsten Reise ins Ausland nicht möglich war, den politischen Ereignissen immer zu folgen, so stelle ich mich doch hiermit Ihnen wieder zur Verfügung. Ich bin aber zu dem Entschlusse gekommen, daß ich für die Folge keine Candidatur mehr annehme. (Hoi!) Hauptächlich bin ich durch folgende Umstände zu meinem Entschlusse gekommen. Erstens habe ich nicht solche widerstandsfähigen Nerven wie unser Stöcker und zweitens will ich mich wieder ganz meiner Wissenschaft zuwenden. Der christlich-socialen Partei werde ich aber dadurch nicht verloren gehen und soweit es mit meiner Berufspflicht vereinbar, treu zur Sache halten. (Lebhafte Beifall.)

Nachdem hierauf auf Se. Majestät den Kaiser und den Fürsten Bismarck ein dreimaliges Hoch ausgebracht war, nahm Hofprediger Stöcker zu etwa folgenden Ausführungen das Wort:

Die Fortschrittspresse, an ihrer Spitze die „Freimüthige Zeitung“, setze jetzt allerlei Enten in die Welt. „Ich werde baldigst kalt gestellt werden“, schreibt sie. „Und der Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ sei der erste Wurf.“ (Hoi!)

Nun meine Herren, interessant ist allerdings dieser Artikel, es ist aber nicht zu verkennen, daß derselbe immerhin wohlwollend gehalten ist. Es wird in diesem Artikel gesagt: „Christlich-social bedede sich durchaus nicht mit conservativ. Nun, das ist allerdings richtig; es wird aber doch Niemand bestreiten wollen, daß wir Christlich-Socialen ein Glied der conservativen Parteien sind. Jedemfalls haben wir veranlaßt, daß auch der conservativ Mann aus seiner Bornehmtheit herausgetreten ist und sich dem Volke genähert hat. Vielleicht haben wir die Regierung erinnert: sie müsse sich auch mit socialen Problemen einlassen und daß für diese große Theilnahme in den Schichten des Volkes vorhanden sei. Die alten Conservativen halten an den Hergebrachten fest und stimmen nur dafür, was ihnen die

Regierung vorlegt. Dieser Modus ist aber für conservativ Männer heute kein richtiger mehr.

Es wird in dem Artikel gesagt: Allerdings habe die christlich-socialen Bewegung den Antisemitismus nicht in Scene gesetzt; klar sei aber jedenfalls, diese Partei wußte der Bewegung nührende Verwendung zu geben. Hierzu müßte er bemerken, daß der Antisemitismus erst nicht in Scene gesetzt zu werden brauchte. Diese Bewegung sei aus tiefer Ueberzeugung auf die Tagesordnung nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa gesetzt worden. Der Ausdruck: „nührende Verwendung“, sei ihm persönlich unverständlich. Weber seiner Partei noch er (Rebner) selbst habe aus dieser Bewegung einen Nutzen gezogen. Weiter heißt es in dem Artikel der „Norddeutschen“: „Die Unterschiede des Religionsbekenntnisses dürfen nicht alterirt werden.“ Dazu habe er zu bemerken, daß die christlich-socialen Partei niemals eine Verfassungsänderung zu Ungunsten der Juden gewünscht und überhaupt dem Juden seine garantierten Rechte irgendwie streitig zu machen versucht habe. Siebt es aber denn nicht ein normales Recht, die Uebergriffe des Judenthums zurückzuweisen? Ich scheue mich nicht, zuzugeben: es war ein Fehler der Regierung, die völlige Emancipation der Juden herzustellen, und zwar war es ein Fehler gegen die Christen. So lange Singer, Löwe und Sabor in dem Reichstag sitzen — sie sind doch von Christen gewählt — könne man doch nicht sagen: die Juden werden irgendwie alterirt. (Beifall.) Einer jeht eventuell verlangten Aufhebung der Emancipation der Juden würde er sich eifrigt widersetzen. Die Judenfrage würde dann niemals zur Ruhe kommen und die Anstalten hierüber würden mit jedem Ministerwechsel andere sein. Die „Norddeutsche“ sagt im Weiteren: Unklar bleibt es bis jetzt, ob sich dieser Antisemitismus gegen Rasse, Nationalität oder Religion richte.“ Zu erwidern sei hierauf, daß der Antisemitismus sich nicht gegen die Religion der Juden, denn dazu seien die Judenmissionen berufen, richte. (Beifall.) Daß dann ferner die „Norddeutsche“ behauptet: „Unsere Agitation sei Selbstzweck, grade so wie die der Socialdemokraten“, könne nur Jemand behaupten, der keine Ahnung von der christlich-socialen Bewegung habe. Ebenso wenig fassen wir die Judenfrage als eine Rassenfrage auf, wie die eigentlichen Antisemiten. Aber auch uns Christlich-Socialen wird es doch gestattet sein, etwas mehr als eine bloße Kritik an den Semiten zu üben. (Beifall.) Die Judenfrage lasse sich auch nicht mehr durch die Thätigkeit der inneren Mission regeln (Beifall), obwohl die innere Mission sich von der Lösung von socialpolitischen Fragen nicht trennen lasse. (Beifall.) Ich glaube, es liegt in diesem Artikel der „Norddeutschen“ eine gewisse Ungerechtigkeit gegen uns. Ich kann durchaus nicht einsehen, daß wir irgend einen Irrthum begangen haben. Im Kreise der inneren Mission solle ich wirken. Das thue ich ohnehin, ich habe aber gefunden, daß mit dem Predigen von der Kanzel allein unsere großen Aufgaben nicht gelöst werden. (Beifall.) Die Mission sei nicht zu verachten, aber man löse keine Forderungen unseres Jahrhunderts damit. Schaffe man also die Sonntagsruhe, schließe man die Börsen der Prostitution, die Wiener Cafés und bestrafe man die Verführer der weiblichen Unschuld, dann erreicht man damit mehr, als mit 1000 Jahren Missionsthätigkeit. Wir bilden uns nicht ein, die Agitatoren der Arbeiterpartei zu uns herüberzuziehen, aber wir werden die Arbeiter schließlich zu uns herüberziehen.

Bei den bevorstehenden Wahlen werden wir vorläufig keine Compromisse schließen, sondern auf unsere eigenen, bisher bewährten Kräfte bauen. (Lebhafte Beifall.) Professor Dr. Adolf Wagner: Der Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ habe bei oberflächlicher Betrachtung eine Wichtigkeit, die Senation aber sei bereits verfliegen, die derselbe gemacht habe. Man dürfe diesem Artikel keinen zu großen Werth beilegen, da die Regierung die „Norddeutsche“ durchaus nicht als ihr Organ anerkannt habe. Die Herren dieses Organs haben augenscheinlich einmal ihr eigenes Noß erprobt und werden etwas kopfschneidend geworden sein, als sie den Beifall der Oppositionsbätter, wie „Berl. Tageblatt“, der „alten Tante“ und der „Volks-Ztg.“ vernahmen. (Beifall.) Es ist ja nun allerdings bekannt, daß die antisemitische Bewegung im inneren Cabinet des Minister-Hotels nicht ganz beliebt werde. Wir sind aber nicht naiv genug, uns von einem als officiös geltenden Blatte aus dem Felde schlagen zu lassen. (Beifall.) Er (Rebner) halte die heutige antisemitische Bewegung als gerecht und billig. (Beifall.) Wir gehen mit der Regierung, aber man dürfe uns auch nicht zumuthen, daß wir keine eigenen Ideen haben sollen. (Beifall.) Ich bin Regierungsmann vom Scheitel bis zur Zehe; ich scheue mich aber nicht auszusprechen: Die Regierung habe noch durchaus nicht ihr Programm realirt, sie dürste nicht auf halbem Wege stehen bleiben. (Beifall.) Ich wiederhole: Wir lassen uns weder von einem officiös geltenden Blatte, noch von der Fortschrittspresse einen Rauschfieber versehen. (Beifall.) Eine selbstständige Partei habe das Recht, mit kritischen Blicken der Regierung zuzuschauen und zu handeln. (Beifall.)

Hierauf brachte Prof. Wagner einige an Hofprediger Stöcker eingelaufene Fragen zur Verlesung: 1) Ist es wahr, daß die Regierung den Antisemitismus, bezw. Herrn Stöcker noch kurz vor den Wahlen absichtlich wolle? (Heiterkeit.) Prof. Wagner meint, diese Frage wäre wohl durch Herrn Stöcker in seinem Vortrage klar gelegt. 2) Wie verhält sich Herr Hofprediger Stöcker zu dem Artikel der „Nordd. Allgemeinen Ztg.“? 3) Wann gebekt Herr Stöcker über den Proceß Bäcker zu berichten? Hofprediger Stöcker: Die beiden ersten Fragen habe er beantwortet.

neuen lustigen Schwank aus der Feder des unermüdetlich Schaffenden, der diesmal leider keinen glücklichen Griff gethan hat; man müßte denn die Absicht haben, ihm als Jubiläumsgeschenk eine lobende Besprechung zu widmen. Das würde ihm eine sehr mäßige Freude bereiten, auch gehört er zu den Autoren, die erst gar nicht lesen, was über ihre Stücke hier und dort geschrieben wird, und schließlich käme auch noch die Wahrheit dabei zu kurz. Der Schwank „Sie weiß Etwas“ zeichnet sich durch einen sehr glücklichen Titel im französischen Stil aus, — „aha, denkt sich der Theaterfreund, der den Dichtern schon ein wenig auf die Schliche gekommen zu sein glaubt, „Sie weiß Etwas“, aber im Grund weiß sie — die Gattin des Pantoffelhelden, — nichts, endlich aber, da sie glaubt, wirklich etwas zu wissen, stellt sich heraus... ah, das kann famos werden!“ Leider haben derartige Ideen, die auch den Bühnendichter im ersten Moment durch ihre scheinbare üppige Reimfähigkeit angenehm überraschen und ihn sofort für sich einnehmen, sehr häufig die Untugend, daß sie sich bei näherer Betrachtung, bei dem ersten Versuch, sie kunstgerecht zu behandeln, als spröde erweisen und auf dem reichen Saatkorn wächst am Ende kaum ein erster Act. Hätte Kneifel die charmante Idee, die darin besteht, daß eine erfahrene Gheyrannin ihren Gatten durch ihr drohendes „du — ich weiß etwas!“ im Zaum hält und ihren jüngeren Freundinnen dieses Mittel verräth, — in alle Konsequenzen verfolgt, wie man erwartet hat, vier Acte lang durchgeführt, so wäre das Resultat ein höchst klägliches Genese, aber Kneifel kennt die Erfordernisse der Bühne wie wenige seiner Collegen, und nachdem der Spaß des „Sie weiß Etwas!“ abgebeidet war, — gab er das Thema auf — und das geschah alsbald. Dann handelt es sich nur noch um ein Medaillon, dessen Besiß compromittirt und Feden — in dessen Händen es gesehen wurde, — in den Verdacht bringt, sich damit einer Tänzerin genähert zu haben, die das kostbare Cadeau natürlich refüstrirt hat. („Ja, so sind sie, — unsere Damen vom Ballet“.)

Kneifel soll ein geschickter Schachspieler sein, das verräth er auch in der Art, wie er combinirt und die Figuren auf dem Schachbrett der Bühne zu dirigiren weiß; sein „lieber Onkel“ ist ein Muster-Schwank von unvergänglicher Lustigkeit und so geschickt gefügt, daß sich das Behagen über die Natürlichkeit der Vorgänge unwillkürlich dem Zuschauer mittheilen muß. Diese Höhe erreichte keine seiner späteren Arbeiten, der neueste Schwank aber gewiß nicht. Allen seinen Stücken ist indess der kleinstädtische Zug eigen, seine „neuen“ Stücke haben etwas Altväterisches, sie spielen in der Welt überwindener Vorurtheile, der moderne Realismus hat auch mit den wesenlosen Bühnentypen, die nur in der Theatertradition leben, ausgeräumt und mindestens ein Duzend solcher Marionetten rücksichtslos beseitigt. Kneifel weiß aber noch immer nicht, daß sie todt und abgethan sind, er kramt sie noch immer unbesangenen vor uns aus. Da läuft unter andern Wesen

dieser Art in dem neuen Schwank ein junger Professor herum, ein deutscher Gelehrter mit blonder Lockenperücke, Brille und einer Botanistrotzmel, — wie er im Buch steht, — aber im Bilderbuch. Dieser ängstliche, in der Wissenschaft völlig aufgehende junge Gatte klettert natürlich den lieben langen Tag auf den Bäumen herum und sucht Käfer, mit schönen jungen Damen unterhält er sich über den Bau der Nashornkäfer und ihre Eigenthümlichkeiten. Nun, da muß man den deutschen Forscher denn doch in Schutz nehmen. Ich selber erfreue mich der Freundschaft einiger Privatdocenten von gründlicher Gelehrsamkeit, sie sind aber dabei gesellschaftlich sehr gewandt, und ich verbürge mich dafür, daß keiner von ihnen in Gesellschaft schöner junger Mädchen ein vernünftiges Wort spricht.

Aber ich komme zur Hauptsache, zum „Jubiläum“, von dem acht Tage lang in den hiesigen Blättern die Rede war. Das nicht eben zahlreich erschienene Publikum wollte nach dem letzten Act dem Verfasser so vieler heiterer Stücke wenigstens eine Applausovation bereiten, man durfte bestimmt erwarten, daß sich der bescheidene Mann, von dem man so wenig hört, den kaum ein Theaterlindiger jemals gesehen, jetzt zeigen werde; man hoffte auf irgend eine festliche Veranstaltung auf der Bühne, wenn der Vortrag sich wieder erheben werde. Statt dessen erschien der Regisseur des Wallnertheaters, um dem Publikum dem Sinne nach die abkühlende Mittheilung zu machen, daß „der Jubilar durch sein Jubiläum verhindert sei, seinem Jubiläum in Berlin beizuwohnen“. Hierzu muß allerdings bemerkt werden, daß Kneifel überhaupt gar nicht zugesagt hatte, und es vorzog, den denkwürdigen Abschnitt in Schweige, im Kreise seiner Freunde und Gönner, seiner Mitglieder — er ist Theaterdirector — zuzubringen. In der Zeit der lärmenden Jubiläumsschiffe, der übertriebenen Ovationen thut es einem ordentlich wohl, so eine stille Jubiläumsschiffe sich vollziehen zu sehen. Da gab es keine Reden, keine Toaste, keine Ehrengeschenke, keine Orden, keine Fähnen der Nührung, keine Adressen, keine lorbeerbekränzten Büsten, keine thranenerstickten Dankesworte, — die Specialität der kalten Jubiläum ist ersunden, Vivat sequens! Man hat mehrfach geglaubt, Kneifel als Opfer seiner Zurückhaltung hinstellen zu sollen und es seinem Auftreten zuzuschreiben, daß er nicht die volle Würdigung findet. Darunter kann aber doch nur die Popularität der Straße gemeint sein, denn an Erfolgen ist Kneifel nicht arm, und diejenigen Stücke, welche „einschlügen“ — es waren allerdings nur wenige, die einen großen Erfolg erzielten, haben ihm — nebenbei gesagt — auch viel Geld eingebracht. Leider hat er es in seiner Eigenschaft als Theaterdirector — vulgär gesprochen — wieder zugelegt.

Bei Kneifel trifft es zu:

Wer sich der Einsamkeit ergibt, ach, der ist bald allein... aber er scheint diese Abschließung vorzuziehen, es sind ihm besonders

in früheren Jahren sehr verlockende Anerbietungen gemacht worden, so wurde ihm s. Z. die artistische Direction des Theaters an der Wien angeboten, aber Kneifel lehnte ab und fuhr fort, die Provinzen Hannover und Sachsen mit seiner Gesellschaft zu bereisen, er hat literarisch und menschlich keinen Sinn für die Großstadt, und es scheint sogar, daß er sie gefühllos meidet. Das ist jedenfalls ein seltener, eigenartiger Zug in dem Wesen eines talentvollen, wohlunterrichteten und allseitig gebildeten Mannes, wie es Kneifel ist. Ich denke, er braucht Niemanden, der für ihn Ruhm und Ehren reklamirt. Ober soll man Strauß, der in dieser Woche gleich drei Jubiläen nacheinander feierte, deshalb mit scheinem Blick ansehen? Er ist wohl erhaben über den Verdacht der Reclame, auch wer ihn nicht persönlich kennt, diesen bescheidenen, gutmüthigen, treuen Typus des Urwienertums, wird ihm so etwas nicht zumuthen. Es handelte sich bloß um eine von der Direction des Neuen Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters arrangirte Serie von Jubiläumsvorstellungen, da der Hausstatistiker dieser Bühne ausgerechnet hat, daß der lustige Krieg zum zweihundertsten Mal, die „Nacht in Venedig“ zum 50. und die „Fledermaus“ zum vierhundertsten Mal aufgeführt werden kann. Die Jubiläumsaufführungen an drei hintereinanderfolgenden Abenden zeigten das typische Gepräge solcher Festlichkeiten: Gelegenheits-Completstropfen, ein überflüssiges Festspiel mit Allegorien, bekränzte Dirigentenpult, die Büste im Schatten des Lorbeers, Orchestertusch, „nicht enden wollende“ Hervorrufe, dröhnender Applaus und zahllose Dacaporufe. — Wie oft Strauß an jenen Abenden vor das Publikum getreten, wie oft er sich verbeugt hat, und wie er die schwere Last dieser tausendfältigen Sympathien zu ertragen vermag, — das weiß nur er.

Diese Abende — die von der dankbaren Direction, wie vorweg constatirt werden soll, mit viel Geschick und unter Aufbietung ihrer besten Kräfte arrangirt waren — werden den genialen Wiener Meister mit Berlin ausgesöhnt haben. Er hat die deutsche Hauptstadt vor ein paar Jahren grollend verlassen, als man ihn bei der ersten Auführung der „Nacht in Venedig“ für die Ungeschicklichkeit seiner Librettisten, die von der Gedankenfreiheit den unziemlichsten Gebrauch machten und sich gar nichts mehr dachten, bitter hüßen ließ; das Unrecht war geschehen, man hüßte, während der Walzerkönig am Dirigentenpult saß. D, er hat es den bösen Verbündeten, die ihm zu diesem Fiasco verhalten, nicht vergessen, und als ihn Paul Lindau kürzlich um ein Autogramm ansprach, schrieb er einfach:

„Ob nun Juden oder Christen, Bringen Pech die Librettisten.“

Die Wiener haben es uns sehr übel genommen, daß wir an den Versen ihrer heimischen Dichters den Sinn vermissen; sie geberdeten sich fast so heftig, wie die Spanier in ihrer Angst um die Carolinen-Inseln, und die hiesigen Correspondenten der Pariser Blätter waren

Bei der dritten meine er, daß wir alle von diesem Proceß genug haben. (Ungeheure Heiterkeit.)

[Der Brief des Herzogs von Cumberland an die Königin von England.] Die „Wes. Ztg.“ ist in die Lage versetzt, den vielbesprochenen Brief des Herzogs von Cumberland vom 18. Septbr. 1878 zu veröffentlichen. Es ist dies dasjenige Schreiben, welches der Herzog in Abschrift dem unter dem 14. Januar 1879 an den verstorbenen Herzog von Braunschweig gerichteten Schreiben beigelegt und auf welches Graf Görz-Brissberg in der Sitzung der braunschweigischen Landesversammlung vom 20. Juni d. J. sich bezogen hat.

Gmunden, 18. September 1878.

Thuerste Tante!

Aus meinem Schreiben vom 1. September wirst Du gütigst die Gründe erfahren haben, welche es mir unmöglich machten, schon damals über die durch Sir Charles Wyle mir überbrachten Vorschläge eingehender mich auszusprechen. Heute erlaube ich mir, dieses nachzuholen.

Bevor ich jedoch auf die Erörterung der Sachfragen eingehe, muß ich Dir meinen allerherzlichsten und innigsten Dank erneuert aussprechen und für Deine verwandtschaftliche Gesinnung, die sich in der fortwährenden liebevollen Bemühung zu meinem und der Meinigen Gunsten bekundete. Auch war es mir nicht wenig angenehm, von Sir Charles Wyle bestätigt zu hören, daß der deutsche Kronprinz und meine Cousine die Kronprinzessin einer friedlichen Ordnung der bestehenden Mißverhältnisse besonders geneigt sind. Der Kronprinz und die Kronprinzessin vermögen in ihrer Stellung zu dem ihnen angefallenen Thron vollständig das Maß der Rechte und Pflichten zu ermessen, die derjenige hat, welcher von Gottes Gnaden zu einem Thron berufen ist, und können gerade sie deshalb den Ernst, die Schwierigkeiten und das Schmerzlich meiner Lage vorzugsweise verstehen und würdigen.

Sei versichert, theuerste Tante, daß auch ich eine friedliche Ordnung der bestehenden Mißverhältnisse dringend wünsche und zur Erreichung dieses Zieles das Mögliche zu thun bereit bin.

Wenn Schwierigkeiten, zu einem friedlichen Ausgleich zu gelangen, zur Zeit noch bestehen, so beruhen dieselben wahrlich nicht in meinem Willen, sondern in der Natur der Verhältnisse, in welche ich ohne mein Verschulden verwickelt worden bin.

Unter diesen Umständen bedauere ich aufrichtig, daß das Notifications-Schreiben, wodurch ich den Tod meines theuern in Gott ruhenden Vaters anzeigte, zu Verstimnungen Anlaß gegeben hat. Es hat nicht entfernt in meiner Absicht gelegen, etwas Feindseliges gegen das deutsche Reich damit zu unternehmen zu wollen. Das Notifications-Schreiben hatte lediglich den Zweck, dem für solche Fälle in allen fürstlichen Häusern beachteten Herkommen entsprechend das für mich so betrieblende Ableben meines Vaters und die dadurch für mich und mein Haus sich von selbst ergebende Rechtsstellung anzudeuten. Die Darlegung dieser Rechtsstellung aber schien in diesem Falle um so mehr geboten, als die öffentliche Erklärung wegen des von mir zu führenden Titels ohne gleichzeitige Darlegung der dafür maßgebenden Motive unverständlich gewesen wäre und als Verzicht auf die mir überkommenen Rechte hätte gedeutet werden können.

Die bloße Darlegung oder Aufrechterhaltung der von meinem hochseligen Vater auf mich überkommenen Rechte aber wirst Du, theuerste Tante, um so weniger verlegend nach irgend welcher Richtung finden, als Du zu meiner Freude stets darin mit mir einverstanden gewesen bist, daß ein Verzicht darauf mir nicht zugemuthet werden könne.

Was meine Stellung zum Deutschen Reiche betrifft, so bin ich, wie fälschlich sie und da angenommen werden zu wollen scheint, demselben in keiner Weise feindlich gesinnt. Als deutscher Fürst liebe ich mein deutsches Vaterland treu und aufrichtig; empfinde es schmerzlich, daß ich fern von meiner Heimath zu leben gezwungen bin und beklage es tief, daß ich, ohne alles Vorwissen von meiner Seite an der Ausübung der von den Vorfahren mir überkommenen Rechte gehindert, zur Zeit nicht im Stande bin, in Vertretung Hannovers innerhalb des Rahmens der Reichsverfassung in Gemeinschaft mit den übrigen deutschen Fürsten für die Wohlfahrt und die weitere gedeihliche Entwicklung des Reichs zu wirken.

Aber ich bin der Meinung, daß die Festigkeit und Dauerhaftigkeit des Deutschen Reiches nur gewinnen könnte, wenn Hannover in demselben eine Stelle einnähme, wie sie Baiern, Sachsen und Württemberg eingenommen ist.

Du wirst, liebe Tante, diese Gesinnungen als im Gegentheil zum Deutschen Reiche beifällig sicher um so weniger ansehen, als Du selbst darauf hingewiesen hast, daß die Ereignisse des Jahres 1866 von der Schaffung des Deutschen Reichs getrennt gedacht werden müssen.

Von diesen Anschauungen würde ich mich auch leiten lassen, wenn durch Gottes Rathschluß die Succession in das Herzogthum Braunschweig eröffnet werden sollte. Als regierender Fürst von Braunschweig muß ich alle Geetze und Verträge halten resp. erfüllen, welche der regierende Herzog erlassen und abgeschlossen hat, somit auch diejenigen vom Herzoge abgeschlossenen Verträge, durch welche das Herzogthum Theil des Deutschen Reiches geworden ist, und bin ich überzeugt, daß die Erfüllung der mir als Herzog von Braunschweig obliegenden Pflichten nicht beeinträchtigt werden würde durch den Vorbehalt der Rechte, welche mir von unseren Vorfahren in Beziehung auf Hannover überkommen sind. Ich kann mir

nicht denken, daß von irgend einer Seite meiner eventuellen Succession in Braunschweig Hindernisse durch Anforderungen bereitet werden könnten, von welchen die Succession nicht abhängig ist. Ich kann mir das um so weniger denken in einer Zeit, wo es allen Regenten ganz besonders darauf ankommen muß, das Legitimitätsprincip vollauf zur Geltung zu bringen.

Auf alle Fälle aber glaube ich auf Deinen kräftigen Schutz rechnen zu dürfen, und kann es mir selbstverständlich nur angenehm sein, wenn es gelingt, die Verwirklichung der an sich ohne weiteres im Rechte begründeten Succession im Voraus noch durch besondere Garantien sicher zu stellen.

Uebrigens hoffst Du gewiß mit mir, daß Gott das für das gesammte Braunschweig-Lüneburg'sche Haus, wie insbesondere für das Herzogthum Braunschweig gegenwärtig doppelt kostbare Leben des Herzogs Wilhelm noch lange und bis zum fernsten Lebensjule erhalten werde, und daß die Frage der braunschweigischen Succession noch recht lange ohne praktische Bedeutung sein wird. Auf alle Fälle wirst Du, liebe Tante, darin mit mir einverstanden sein, daß alle Abmachungen in dieser Hinsicht nur geschehen könnten unter Vorwissen und Genehmigung des Herzogs Wilhelm.

Das, was ich Dir hier in Bezug auf meine Stellung zur braunschweigischen Frage sage, habe ich auch dem Herzog Wilhelm ausdrücklich erklärt und hat derselbe über diese meine Erklärung seine vollste Befriedigung ausgesprochen.

(Hier folgen Ausführungen über vermögensrechtliche Fragen, die hier nicht in Betracht kommen und daher weggelassen werden.)

Zum Schluß kann ich nicht umhin, Dir nochmals meine besondere Befriedigung darüber zu bezeugen, daß Du mit der mir so sehr zum Danke verpflichtenden Mission Sir Charles Wyle betraut hast. Sir Charles Wyle hat diese Mission mit ebenso viel Verständnis meiner schwierigen Lage, als mit rücksichtsvollem Tacte ausgeführt.

Uebrigens, hochverehrte Tante, verharre ich in größter Verehrung und in den Gefühlen der für immer dauernden Dankbarkeit.

(gez.) Ernst August.

[In der Justizprüfungscommission] sind mit dem Ablauf der Ferien wesentliche Aenderungen eingetreten, welche vielleicht auf eine Umgestaltung einzelner Einrichtungen hindeuten. Der Präsident der Commission, Wirkliche Geheime Ober-Justizrath Herzbruch, hat einen längeren Nachurlaub genommen und wird in dem Vorhitz von dem ältesten Mitgliede in der Commission vertreten. Der Geheime Ober-Justizrath Herz ist, wie der „Wes. Ztg.“ mitgeteilt wird, aus der Commission ausgeschieden und der Kammergerichtsath Bone-mann in dieselbe berufen. Derselbe besteht außer dem Präsidenten zur Zeit aus sieben Räten des Justizministeriums, vier Kammergerichtsräthen und einem außerordentlichen Professor der hiesigen juristischen Facultät.

[Athenbach.] Man schreibt dem „Berl. Tagebl.“ aus Düsseldorf: Wie ich aus besser Quelle vernehme, wird Herr Professor Andreas Athenbach aus Anlaß seines 70. Geburtstages der Adelsstand verliehen werden.

[Der Abg. Cremer] hielt am letzten Mittwoch einen Vortrag im Verein der Stadtbezirke 57 und 57a. Der Saal war ihm zu Ehren reich decorirt, auch wurde ihm seitens des Vereins ein Ehrenkranz überreicht!

[Der Verteidiger des Julius Rieseke.] Herr Dr. Fester, hat ein Begnadigungsgesuch für seinen Klienten bei dem Könige eingereicht; Rieseke selbst hat eine Wiederaufnahme des Beweisverfahrens beantragt. Denn er will von dem geplanten Morde wohl Kenntniß gehabt, ihn aber nicht ausgeführt haben.

[Erkrankungen auf der Insel Rügen.] Die „N. A. Z.“ schreibt: „Durch verschiedene Blätter geht die Nachricht von einer Erkrankung zahlreicher Kinder und einiger Erwachsener auf der Insel Rügen an einem Hautausschlag, welcher anscheinend in Folge der Schutzpocken-Impfung aufgetreten ist. Die Angelegenheit ist bereits Gegenstand eingehender Erörterungen bei den zuständigen Behörden geworden. Hiernach kann mit Sicherheit angenommen werden, daß ein großer Theil der Erkrankten bereits wieder genesen ist und daß bleibende Nachtheile für die Gesundheit der Betroffenen nicht zu besorgen sind. Im Uebrigen werden die amtlichen Ermittlungen in der Angelegenheit, insbesondere auch über die Beschaffenheit der zu der qu. Impfung verwandten Lympher fortgesetzt.“

* Berlin, 18. September. [Berliner Neuigkeiten.] Am Mittwoch Abend gegen 10 Uhr erschienen in einer Destillation der Draniensfrage zwei Burichen, die eine „große Weiße“ forderten und dann dem Mädchen am Buffet gegenüber gemeine Redensarten führten, so daß der Wirth beide aufforderte, sein Local zu verlassen. Die Burichen gaben klein bei, versprachen ruhig zu sein und wollten nur noch ihr Bier austrinken. Der

Wirth ging hinter das Buffet zurück. Sobald er ihnen aber den Rücken gekehrt hatte, traf auch schon das von einem der Burichen mit aller Kraft geschleuderte Weiberglas seinen Hinterkopf, so daß er zusammenfiel. Das zerplatzende Glas verletzete dabei noch einen Anwesenden an der Hand. Die beiden Burichen benutzten den ersten Schrecken, um sich schnell aus dem Staube zu machen, konnten aber als bekannt angezeigt werden. — Wegen Vandalendiebstahls wurden gestern drei Hausdiener verhaftet, welche sich in den letzten zwei Monaten zur fortgesetzten Ausführung von Diebstählen mit einander verbunden hatten und die gestohlenen Waaren gegenseitig austauschten. Die drei Kumpane waren in einer Cartonfabrik in der Schillingstraße beschäftigt und hatten täglich den Auftrag, mit einem Handwagen leere Cartons in großen Strohfächern an verschiedene Kunden abzuführen. Bei dieser Abführung wurden von ihnen in den verschiedenen Geschäften die Diebstähle in der Weise ausgeführt, daß einer derselben der Abnehmer der Waaren durch Zureichen von Cartons beschäftigt, während der andere, der mit der directen Abführung nicht betraut war, Gelegenheit fand, Sachen aus Fächern zu entnehmen und unter einer mitgebrachten Leinwanddecke zu verbergen. Die polizeilichen Ermittlungen nahmen großen Umfang an und werden voraussichtlich noch zur Ermittlung der Gelehr führen.

Stettin, 18. September. [In der gestrigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung] richtete ein Mitglied eine Interpellation an den Magistrat wegen der bekannten Angelegenheit der Bäume in der Grabower-Straße. Das hiesige governementale Blatt, die „Pomm. Reichspost“ melde, daß die Anregung zum Einschreiten des Regierungspräsidenten aus dem Schooße des Magistrats selbst, und zwar von einem sehr angesehenen, der freisinnigen Partei angehörigen Mitgliede desselben, der nicht Anwohner der Grabowerstraße ist, hervorgegangen sei. Nebenher fragt an, ob die Nachricht richtig sei. Oberbürgermeister Haken erwiderte darauf: Ueber die Nachricht der „Pomm. Reichspost“ sei er ebenso erstaunt wie alle anderen Herren. Er sei bereits seit es gewiß nicht gewesen, der den Regierungspräsidenten zum Einschreiten veranlaßt habe. (Heiterkeit.) Er bedauere keine weitere Mittheilungen geben zu können, doch hoffe er, daß auch seitens seiner Kollegen amtlich den Stadtverordneten hierüber Auskunft zu Theil werde. Inzwischen ist die Sache durch nachstehendes Schreiben des Herrn Schlutow an die „N. Stett. Ztg.“ schon aufgeklärt: „Die gestrige Mittheilung der „Pommerschen Reichspost“ über den Streit wegen der Bäume in der Grabowerstraße bedarf folgender Richtigstellung. Am 18. März beschloß der Magistrat unter meiner Mitwirkung zur Regulirung der verlängerten Grabower-Straße die dortigen Alleebäume, welche nach dem Fluchtlinienplane an einer Seite im Alleenstreifen, an der anderen Seite fast immer im Straßenrande zu stehen kommen würden, abzuhacken. Schon bei den Vorberathungen mit den Abzicenten ist beim Magistrat mehrfach von der Nothwendigkeit der Abholzung der Bäume die Rede gewesen, und ich habe dabei mein Bedauern ausgesprochen, daß dieselben sich nicht erhalten ließen. In diesem Sinne habe ich mich auch in einer am 14. März mit dem Herrn Regierungspräsidenten bei einem Mittagessen gepflogenen zufälligen gesellschaftlichen Unterhaltung geäußert. Es hat mir hierbei wohl nichts ferner gelegen, als der Gedanke, „hiermit einen Einspruch gegen die Beseitigung der Bäume zu erheben“ und dem Herrn Regierungspräsidenten „eine Anregung zum Einschreiten“ gegen den Beschluß des Magistrats zu geben. (Der betreffende Magistratsbeschuß ist, wie oben gesagt, erst am 18. März gefaßt worden.) Ich habe hieran um so weniger gedacht, als ich nicht wußte, daß der Herr Regierungspräsident hierbei einschreiten könnte, und ich ihm auch heute in voller Uebereinstimmung mit sämtlichen Mitgliedern des Magistrats jede Berechtigung abspreche. Schlutow, Stadtrath.“

Wiesbaden, 17. September. [VIII. ordentliche Generalversammlung des Vereins analytischer Chemiker.] In den Tagen vom 14., 15. und 16. September wurde hier die Generalversammlung des Vereins analytischer Chemiker abgehalten. In der nicht öffentlichen Sitzung vom 15. September wurden die geschäftlichen Angelegenheiten des Vereins erledigt. Der Verein hatte in Gemeinschaft mit dem „Verbande deutscher Chocobate-Interessenten“ eine Preisaufgabe, betreffend den Cacao, ausgeschrieben. Ueber diesen Gegenstand ist — wie die „Fr. Ztg.“ berichtet, zwar eine umfangreiche, aber nicht als abgeschlossen erachtete Arbeit eingegangen. Die zur Prüfung und Beurtheilung der Arbeit eingesezte Commission, im Verein mit dem Präsidenten des erwähnten Verbandes, Herrn D. Rieger-Lothwiggrund, hat daher die Ansicht ausgesprochen, daß die Abhandlung in vorliegender Form nicht prämiirungsfähig sei, es aber durch geeignete Veränderungen und Erweiterungen wohl werden könne. Aus diesem Grunde wurde der Geschäftsführer beauftragt, die Aufgabe nochmals auszusprechen. Einen Theil der erwähnten Arbeit, soweit sie das statistische Material betrifft, beschloß die Versammlung um 200 Mark zu erwerben. — Nachdem die Herren gestern Vormittag die Frühstunden zu einem Besuche der chemischen Laboratorien der Herren Geh. Hofrath Dr. Fresenius und Dr. K. Schmitt hier benutzt hatten, wurde eine öffentliche Sitzung abgehalten. Dieser Sitzung wohnte auch eine Dame bei, Fräulein Dr. Weesemann aus Rußland, welche gegenwärtig einen Curus in der Anstalt des Herrn Dr. Schmitt absolvirt. Den ersten Vortrag hielt Herr Dr. med. August Pfeiffer-Wiesbaden über „den Einfluß von Boden, Luft und Wasser auf die Verbreitung von Infections-Krank- (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

schon wieder versucht, Sensationsnachrichten aus ihren zuverlässigsten Fingern zu saugen.

Nun, der Conflict ist vorüber, und Strauß, der Abgott der Wiener, der edelste Repräsentant des Altwienerthums, eilt freudig nach der deutschen Reichshauptstadt, um hier die vierhundertste Aufführung seiner „Fledermaus“ zu dirigiren, ein Anlaß, der in der Heimath des Componisten wohl noch einige Zeit auf sich warten lassen wird, obwohl Wien die Stellung einer „Theaterstadt“ einzunehmen wünscht. Berlin, 18. September. Paul von Schönbach.

Ein Selbstmord.*)

Von François Coppée.

Autorisirte Uebersetzung.

Ich hatte die Bekanntschaft des Dichters Louis Miraz im Quartier Latin gemacht, wo wir Beide unsere Nachzeiten in einem Speisehause in der Rue de Seine einnahmen. Dieses wurde von einer alten Polin gehalten, die wir, wegen der kolossalen Terrinen Chocobade, die sie im Schaufenster hatte, Prinzessin Chocobawka nannten. Man konnte dort zur Noth für 10 Sous zu Mittag essen, mit 2 Sous Brot, einem „Gewöhnlichen“ zu 30 Cts. und einem kleinen „Schwarzen“. Delicate Leute gaben noch einen Sous darauf, und bekamen dann eine Seriette.

Außer einigen jungen Leuten, die sich durch Genie auszeichneten, bestanden die gewöhnlichen Gäste des Koffenhauses aus armen Landknechten der Wirthin, die Alle mehr oder weniger Armeen commandirt hatten. Besonders ein imposanter melancholischer Greis fand sich dort immer ein, dessen antiker Mantel, abgenutzte Stiefel und Hut, auf dem Schrecken herumgetrocknet zu sein schienen, ein ganzes Gedicht von Glend abgaben, und den die anderen Polen mit auf-fälliger Verehrung behandelten: er war drei Tage lang Feldherr gewesen!

Bei der Prinzessin Chocobawka lernten wir auch einen absonderlichen Narren kennen, dessen Erwerb darin bestand, deutsche Stunden zu geben, und der erklärte, daß er zu der Religion der Budhisten übergetreten sei. Auf dem Kamme des elenden Zimmers, das er mit einer Modistin des Beau-Marché gemeinschaftlich bewohnte, thronte ein ziemlich hübscher Buddha aus Stein. Der Deutsch-Professor erzeugte dem Gotte die tiefste Verehrung und Ergebenheit, was ihn aber nicht hindern konnte, denselben manchmal (zur Zeit der Miethen) zu versetzen. Dann fiel er gewöhnlich in Trübfinn, und fand seine Heiterkeit erst wieder, wenn er seine gottlose Handlung gutmachen konnte. Er versetzte überdies nie, seinen Verfaßzettel zur rechten Zeit umzusetzen, und schließlich seinen Gott auszulösen.

Was Louis Miraz betrifft, so hatte er tiefstehende Augen, einen

blaffen Teint und lange Haare, wie alle jungen Leute, die per dritter Klasse ankommen, um Ehre und Ruhm zu kämpfen, die mehr Geld für Brennöl, als für Desserts ausgeben, und deren Reichthum in verschiedenen Manuscripten besteht. Zu jener Zeit fettete auch noch mein Haar den Kofftragen ein, wir waren also geschaffen, um einander zu verstehen, und bald führte mich Louis Miraz in seine Wohnung, Rue des quatre Vents, wo er mir zweitausend alexandrinische Verse durch den Leib rannte.

Doch im Ernste gesprochen: es waren dies reizende, jugendfrische Dichtungen, mit einem Frühlingshauch und dem Dufte des ersten Kieders; und seine „Freien Vögel“, der Titel dieser Sammlung von Gedichten, welche Louis Miraz kurze Zeit nachdem er sie mir vorgelesen, veröffentlichte, werden stets ihren Platz unter jenen Büchern finden, die Schöngeister unter ihre Kopfstücken legen.

Denn Miraz machte keine anderen Verse. Er war ein junger Adler, schwärmte für die Höhe, und legte seine Kieder auf dem Erdhügel von Montmartre nieder. Wir verloren uns auf längere Zeit aus den Augen. Dann fand ich seine Unterschrift in Zeitungen und Monatsheften, wo er anfangs, die kurzen, ausgezeichneten Novellen zu schreiben, die seinen Ruf begründeten. Fünf Jahre vergingen; dann begegnete ich ihm endlich einmal im Redaktionsbureau einer Zeitung, bei welcher ich Mitarbeiter war.

Wir freuten uns, Einer wie der Andere, über dieses Wiedersehen, und nach den ersten: Was seh' ich! Sie sind es? — Du bist's! . . . blieben wir stehen, sahen einander in's Gesicht, schüttelten uns die Hände und zeigten uns mit freudigem Lächeln die Zähne, die einst an demselben Stück Fleisch einer wüthenden Kuh genagt hatten.

Er hatte sich nicht verändert; nicht einmal die langen Haare, die er immer mit der anmuthigen Bewegung eines die Mähne schüttelnden Pferdes zurückwarf, hatte er geopfert. Nur seine Gesichtsfarbe war klar, und seine Augen waren ruhig geworden, wie die eines glücklichen Menschen, und seine noch immer zarte Gestalt war in den modernsten Rock gehüllt.

„Wir bleiben beisammen, nicht wahr?“ sagte er, indem er seinen Arm kameradschaftlich an den meinen hing; er zog mich mit sich auf den Boulevard fort, wo die Aprilsonne die jungen Blätter der Bäumchen vergoldete.

„Ah! Der glückliche Tag! Wir erschöpften uns in den: „Erinnerst Du Dich noch? . . .“ Erinnerst Du Dich der Eierpeise, die nach Stroh roch, bei der Prinzessin Chocobawka? Erinnerst Du Dich an den alten, melancholischen Feldherrn? Und an den deutschen Professor, der alle drei Monate seinen lieben Herrgott studiren ließ?“

Sie waren endlich vorüber, die schlechten Tage. Er hatte aus der Entfernung meinen Erfolgen Beifall geschenkt, ich kannte die seinigen; aber Etwas wußte ich nicht: daß er verheirathet war mit einer Frau,

die er anbetete, und daß er ein kleines Töchterchen hatte — einen kleinen Engel! . . .

„Besuche sie, speise heute bei uns!“

Ich ließ ihn gewähren, und er zog mich mit fort bis zu den Enclos des Zernes, wo er einen Pavillon unter den Bäumen bewohnte. Alles war dort einladend; kaum hatte er die Thüre des Gärtchens aufgestoßen, als ein junges Hündchen an uns hinaufsprang.

„Ruhig, Gavroche, er wird Dich beschmusen!“

Auf den Lärm der Klingel erschien Madame Miraz, mit ihrem Töchterchen am Arme. Eine große, schöne Blondine von reizendem Wuchs, und wie eingegossen in ihren blauen Schlafrock.

„Lasse ein Gedeck mehr auslegen, . . . das ist ein alter Kamerad von mir!“

Und der glückliche Vater hatte, den Hut noch auf dem Kopfe, sein Töchterchen aufgenommen und ließ mich sogleich seine ganze Einrichtung ansehen. Das Eßzimmer, das mit seinen lichten Fayencen so freundlich ausah, dann die Bibliothek, die von Büchern frozte und deren Fenster ins Grüne sah; ein Windstoß hatte die Druckfalten, die auf dem Tische ausgebreitet lagen, mit einem Regen von Kastanienblüthen bedeckt.

„Weißt Du, das ist nur der Anfang . . . es ist noch gar nicht lange her, mußte ich Copie schreiben, die Zeile für drei Sous . . .“

Und während ich einen blühenden Baum im Garten bewunderte, hatte sich's Miraz bequem gemacht, seinen Arbeitsrock angezogen und seine Hausschuhe; er saß im großen Lehnstuhl und ließ die kleine Helene auf seinen Knien springen: Hopp! hopp!

Ich glaube, niemals eine vollkommenerer Empfindung von Glück gehabt zu haben. Wir waren bei Tische so fröhlich! . . . Zwei gute Gänge, nicht mehr . . . ein Diner ohne Ceremonie, bei dem man sich selbst der Pfeffermühle bediente.

Die schöne Frau Miraz machte die Honneurs mit ihrem hellen Lächeln, neben sich das Kind im hohen Kinderstuhl. Sie sprach wenig, aber ihr sanfter, intelligenter Blick folgte unserer närrischen und paradoxen Plauderei, wie sie Schriftsteller in guter Laune zu halten pflegen; beim Dessert nahm sie eine Rose aus dem Tischbouquet und steckte sie sich mit unnachahmlicher Grazie ins Haar. Sie war so recht die schöne ruhige Freundin, wie sie der Träumer braucht.

Der Kaffee wurde im Arbeitszimmer eingenommen; der Salon sollte demnächst, mit dem Honorar für den Roman, der bei Levy erschien, möblirt werden. Dann wurde, da der Abend kühl war, ein fröhliches Feuer angezündet, und während Miraz und ich rauchten und in alten Erinnerungen ungewöhnten, hielt die Herrin des Hauses die kleine Helene am Schooß und sagte ihr das Vaterunser vor, und das Kind, im Hemdchen, rieb sich die nackten Füßchen vor der Flamme. (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

*) Nachdruck verboten.

Bazar „Moritz Sachs“, Breslau, Ring 32.

Nouveautés

für die [3440]

Herbst- und Winter-Saison

sind bereits in großartigster Auswahl vertreten.

M. Charig, Ohlauerstraße 2, an der Apotheke.

Tricot-Cailen in verbesserten Qualitäten

in schwarz, marine, dunkelbordeauz, mittelbordeauz, hellbordeauz, blaugrün, blauschwarz, olive, elephant, braun, bronze u. c. am Lager per Stück 3,50, 4,00, 4,50, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 15 M.

Winter-Cailen, mit auch ohne Besatz, 7, 8, 9, 11, 13, 15 M.

Tricot-Kleidchen, Tricot-Anzüge,
für Mädchen 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 M., für Knaben 6, 7, 8, 9, 10, 12 M.,
in allen Größen und Farben am Lager. [3591]

Tricot-Stoffe, nur in guten Qualitäten, per Mtr. 4,50, 5,50, 6,50, 7,50 M.

Neu! Tricot-Gamaschen Neu!
zu jedem Costüm passend.

Weibliche Handarbeiten,

nur diesjährige Artikel, in schöner Auswahl, sämtliche Java- und Canvas-Stoffe, sowie Materialien dazu passend.

Wiener Corsets,

reizende Figur, außerordentlich dauerhaft, 1, 2, 3, 4, 5 bis 15 M.

Haupt-Niederlage Ziegler's Patent-Uhrfeder-Corsets, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 M.
Dr. Warner's Corallin- und gestricke Normal-Corsets,
per Stück 5,50 u. 7,50, per Stück 6, 7, 8, 9, 10 M.

Tournüren, Halb- u. Kopfbarröcke, Crinolinen in geschmackvollster Ausführung.

Strumpf-Waaren und Tricotagen.

Normalhemden, Normaljacken, Normalhosen
für Herren, Damen und Kinder zu Fabrikpreisen,
Ehrl. Prof. Dr. Jäger.

Federnbesätze, Treppen, Spitzen
in allen Farben am Lager.

Kleiderzuthaten, beste Qualitäten, zu bekannt billigen Preisen.

Beste Strumpf-Wollen
pr. 3-Pfd. 2,50, 3, 3,50, 4, 4,50, 5 M.
Zephyr-Castor,
Gabelin- und Mooswollen,
Perfische Rockwolle,
Klöppelwolle in allen Farben
und Qualitäten vorrätig.

Lampen,

Tisch-, Hänge-, Wand-, Küchen-Lampen, Kronen für Salons und Speisezimmer, Ampeln etc.

Sämtliche Lampen sind mit nur besten Brennern versehen.

Die Novitäten der kommenden Saison sind meist bereits eingetroffen.

Die Reste der vorjährigen Saison werden zu grösstentheils sehr reducirten Preisen [2642]

ausverkauft,

soweit das Lager reicht.

Sämtliche Lampen sind in solider Ausführung u. eleganten Ausstattungen in bronzirt, cuivre poli, Nickel, Bronze, Kupfer u. dgl.

Preislisten nebst Zeichnungsheften über Lampen stehen auf Wunsch gern zu Diensten.

Herz & Ehrlich, Breslau.

Echte Nußbaum- und Mahagonimöbel!

Spiegel und Polsterwaaren, sowie Kirschbaum- und Erlenholzmöbel zu ganzen Ausstattungen, wie auch einzelne Einrichtungsstücke in bekannt gediegener Arbeit zu billigsten Preisen empfiehlt [2660]

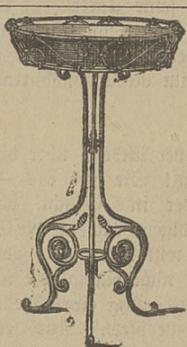
Siegfried Brieger,
24. Kupferschmiedestraße 24.

Weisse Holzwaaren

für Malerei und Spritzarbeiten, Grösste Ausw. — Neueste Muster empfiehlt [2970]

R. Standfuss, Ring 7.
Ausstrichte Preislisten gratis.

neueste, sehr geschmackvolle Schiffe,
Dohse & Co.,
Ring 12. [3800]



Jagd- und Vogel-Neze, Fisch-Neze.

Neusen von 1) Garn, 2) verzinntem Draht, 3) Weidenruthen. Alle Gattungen fix und fertig. Englische und deutsche Angelgeräte. **Bruno Vogt, Herrenstr. 17/18.**

Stammseidel, Subilarseidel,

[3592] auch mit Photographie. Fistus. — Angieken aller Deitel. **Carl Stahl, Klosterstr. 1, nahe am Stadtgraben.**

Albert Wohl,

76 und 77, Ohlauerstraße 76 und 77,

empfiehlt

eine großartige Auswahl der neuesten Kleiderstoffe zu sehr billigen Preisen und beehrt sich gleichzeitig, den Eingang hervorragend schöner Modelle in **Costümes, Wintermäntel, Regenmäntel, Jaquettes und Morgenkleider** ergebenst anzuzeigen. [3583]

Bestellungen von außerhalb werden bei Einsendung einer Probetaille und Angabe der vorderen Rocklänge in kürzester Zeit exact ausgeführt.

Proben bereitwilligst und franco.

En gros & en détail.

En gros & en détail.

Damen-Mäntel-Fabrik
May & Wrzeszinski,

Ohlauerstraße 83, parterre und 1. Etage,
(vis-à-vis dem blauen Hirsch).

[3573]

Wir beehren uns, den Eingang aller Neuheiten in Paletots, Jaquettes und Umhängen für die Herbst- und Winter-Saison ergebenst anzuzeigen.

H. Scholtz,
Buchhandlung in Breslau, Stadttheater.

Grosses Lager von Büchern aus allen Zweigen der Literatur.

Journal-Lesezirkel
von 74 Zeitschriften.

Bücher-Leih-Institut
für neueste deutsche, englische und französische Literatur.

Abonnements
können täglich beginnen.
Prospecte gratis und franco.

Beginn täglich zu den billigsten Bedingungen.
Nach auswärts besondere Vergünstigungen.

Musikalien-Abonnements.

Schlottersche Buch- u. Musik-Bdla. (Kraus & Weigert) in Breslau, 16-18 Schweidnitzer Straße.

Rudolf Baumann,
Buchhandlung,
Breslau, Blücherplatz 6/7.
Leihbibliothek
(früher Kern'sche). [2982]
Journalzirkel.

Nessel & Schweitzer,
Buchhandlung,
Leih-Bibliothek,
Journal-Leih-Institut,
Neue Schweidnitzerstrasse Nr. 1,
Eingang Schweidn. Stadtr.

Tapeten

Saison-Ausverkauf.

Um mit meinen diesjährigen Beständen zu räumen, verkaufe ich dieselben zu außergewöhnlich billigen Preisen aus.

Joseph Schlesinger,
Zunferstrasse Nr. 14/15,
Goldne Gasse,
und Klosterstrasse 5.
Muster franco. [4427]

Käfige von 75 Pf. bis 75 Mtr. über 90 versch. Muster u. Größen.

P. Langosch,
Fabr. u. Küchenmagazin,
Bresl. Schweidnitzerstr. 45.
Nach Ausw. ill. Preisl. 5. [3046]

Ein Engros-Haus sucht tüchtige, leistungsfähige Fabrikanten in **Weißblechfargbeschlägen** und **Sargschrauben**; auch werden Fabrikanten in **Schlüsselschildern** von Nickel, gepreßten Holz u. Bein gesucht. Gefällige Offerten wolle man sub W. W. 92 an **Paafenstein & Vogler** in Dresden zur Weiterbeförderung senden. [1684]

Bazar Gebr. Taterka,
Ring 47, 1. Etage.

Schneiderei
ersten Ranges.

Stofflager besteht aus originell englischen, französischen und niederländischen Stoffen, neuester Dessins, bester Fabrikate, in reichhaltigster Auswahl. [2646]
Gediegene Façons, beste haltbare Zuthaten, zufriedenstellende Bedienung.

Gardinen-Ausverkauf.

Große Partien [4537]
Englische Züll-Gardinen.
Abgepaßt à Fenster 7 Mark 50 Pf.
Vom Stück à Meter — " 75 "

Christ. Friedr. Weinhold,
Ring Nr. 39.

Nobel Petroleum,

Prima kaukasisches Petroleum
der **Naphta-Productions-Gesellschaft**
Gebr. Nobel, St. Petersburg,

hat bedeutende Vorzüge gegen das bisher fast allgemein gebräuchliche amerikanische Oel. [2984]

Nobel Petroleum ist von wasserheller Farbe und geruchlos beim Brennen.

Nobel Petroleum gewährt grösste Sicherheit gegen Explosion, wegen seines hohen Entflammungspunktes.

Nobel Petroleum brennt sparsamer bei grösserer Leuchtkraft.

Nobel Petroleum verlangt keine Veränderung der Lampen.

Nobel Petroleum ist billiger, als die besseren amerikanischen Sorten.

Deutsch-Russische Naphta-Import-Gesellschaft, Berlin.

General-Vertretung für Schlesien: Gebrüder Kolker, Breslau,

Comptoir: Ohlauerstrasse 8.

Fernsprechanschluss 110.

Schnellste Entfettungscur.

Ohne Berufshörung beseitigt Corpulenz und Fettleibigkeit absolut gefahrlos und schnell wie durch keine andere Methode **J. Hensler-Maubach**, Anstaltsdirector in Basel-Birmingen (Schweiz). Prospecte gratis und franco. Briefe hierher 20 Pf. [1374]

Mit vier Beilagen.

Für Ausstattungen u.

Glas-, Porzellan- und Luxus-Waaren billigst*)

bei bekannt großer Auswahl.

Fr. Zimmermann,
Ring Nr. 31.

*) Durch hohen Rabatt bei sofortiger Zahlung Preise gegen früher bedeutend ermäßigt. [2647]

Schutzmarke „Globus“ kennzeichnet jede Dose der anerkannt vorzüglichsten **Metal-Putz-Pomade** von **Fritz Schuh jun., Leipzig.** Wirkung überraschend. Versuch Jedem anzurathen. Dosen à 10 Pf. u. grössere überall vorrätig. [4373]

(Fortsetzung.)

Heiten.“ Was vor zwei bis drei Decennien noch unmöglich war, so führte Redner ungefähr aus, das hat uns Professor Dr. Koch jetzt klar gemacht. Er hat uns gelehrt, was wir als Ursache der Infections-Krankheiten zu betrachten haben. Wir sind heute zu der Ueberzeugung gelangt, daß alle Infections-Krankheiten einem Pilz ihre Entstehung verdanken. Derjenige Pilz, welchem die Uebertragung der Krankheit zuzuschreiben, ist als ein Schmarotzer anzusehen, welcher sich überall in unserem Zellgewebe ansetzt; nicht bedarf er nur in sehr geringem Maße, dagegen Luft und der ihr innemohnende Sauerstoff sind Lebensbedürfnisse für ihn. Uebrigens spielen die Bestandtheile der Luft nur eine untergeordnete Rolle für ihn, wichtiger sind der Boden und das Wasser. Auch das Wasser dient dem Pilz nur als vorübergehender Aufenthalt; der Boden ist die Heimath, der Erhalter und Ernährer. Wie gelangen nun die Pilze aus dem Boden in den menschlichen Organismus? Im Allgemeinen werden drei Möglichkeiten angenommen: 1) Die Pilze werden durch den Luftstrom in die Höhe gehoben und gelangen so durch die Athmung in die Lungen; 2) sie gelangen durch das Bodenwasser in die Brunnen, und so durch das Trinkwasser in den Magen; 3) sie dringen durch unsere Hautbedeckungen ein in den menschlichen Organismus. Herr Dr. Richard Pfeiffer demonstirt sodann Züchtungen von Bacillen in aufgestellten Reinculturen. — Herr Dr. C. Hiepe-Wiesbaden theilte interessante Beobachtungen mit über Milchchemie, und Johann verbreitete er sich über öfter in Portugal vorkommende Fälschungen des zum Export bestimmten Olivenöls. Auch Herr Dr. Kull aus Köln sprach hierüber. Während Oltwöl 2 M. Steuer trägt, tragen andere Oele 6—8 M.; daher erklärt es sich, daß hier Fälschungen verübt werden und vorkommen. Während die Untersuchung reinen Olivenöls nicht schwierig ist, stöße man bei anderen Oelen auf große Schwierigkeiten. Herr Professor Dr. Erlenneyer-Wiesbaden verbreitete sich Johann in längerem Vortrage „über die Methode des Unterrichts zu chemischen Analysen“. Zum ausgiebigen Studium der Chemie hält Redner drei Semester für erforderlich, wenn im ersten 2 Stunden, im zweiten 4 Stunden und im dritten 5 Stunden täglich gearbeitet werden. An drassischen Beispielen aus seinen reichen Erfahrungen zeigte sodann Redner, daß viele Chemiker, die sogar den Doctorgrad erlangt, nicht im Stande seien, ihre Analysen auszuführen, weil sie anorganische Chemie nicht kennen.

* Straßburg, 18. Sept. [58. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu Straßburg.] Die Eröffnungsfest der Naturforscherversammlung, die „erste allgemeine Sitzung“, begann heute Morgen pünktlich 9 Uhr 30 Minuten. Bis jetzt weist die offizielle Achte des „Tageblattes“ über 1000 Mitglieder und Theilnehmer auf, wie auch mit Befriedigung constatirt zu werden verdient, daß die Betheiligung des allseitigsten Elements eine über Erwartung zahlreiche ist. Am Geschäftsführungsrath hatten die beiden Geschäftsführer, Professoren Kuzmaul und de Bary, sowie die Doctoren von den Velden und Worimann Platz genommen. Von nichtakademischen Korpsführern waren die Spitzen der Behörden und Stadt erschienen, der Staatssecretair Minister von Hofmann, Oberregierungsath Stempel und Andere; aus den Kreisen der hiesigen Gesellschaft, der eingeborenen sowohl wie der eingewanderten, hatten sich zahlreiche Gäste, und besonders auch viele Damen eingefunden. Die Sitzung wurde durch den ersten Geschäftsführer, Geheimrath Professor Kuzmaul, eröffnet, welcher die Mitglieder der 58. Versammlung im „schönen Glasthale“ und der altherwürdigen Stadt Straßburg“ als „liebe Genossen auf dem Felde der geistigen Arbeit“ begrüßte. Redner lehnte von vornherein politische Erinnerungen und das Berühren alter Wunden ab; der Naturforscher soll nicht Geister herbeirufen, sondern bannen, der Arzt keine Wunden schlagen, sondern heilen. Aber die Erinnerung an die hier im Glasthale und in Straßburg gepflegte deutsche Kultur und Wissenschaft ist geboten; und diese Erinnerung zauberte der Redner in der beredtesten Weise vor das geistige Auge der Festversammlung. Nachdem Redner ein Bild von der geschichtlichen Entwicklung der Medicin in Straßburg gegeben hatte, schloß er ungefähr in folgenden Worten: „Eine neue Hochschule hat unser Volk errichtet, in ihr soll die alte auferstehen. Der glorreiche Name, den sie trägt, bürgt für ihre Zukunft. Groß und reich ist der Bau, in dessen höchsten Räumen ich Sie begrüße, erstanden, ein Tempel der Wissenschaft, der wie eine flammende Burg an den Grenzen des Deutschen Reiches stehen möge!“ Lebhafter Beifall lohnte dem Redner für seine trefflichen Ausführungen. Darauf ergreift Excellenz Herr Staatsminister von Hofmann das Wort, um die Versammlung Namens der Landesregierung willkommen zu heißen. „Seien Sie uns,“ so ruft Redner aus, „willkommen im Reichslande Elsaß-Lothringen, in dieser jüngsten, allzu lange getrennten, mit schweren Opfern wiedergewonnenen Provinz des Deutschen Reiches, willkommen in Straßburg, dieser edlen Stadt, willkommen in den herrlichen Räumen der Kaiser-Wilhelms-Universität!“ Hierauf beisteigt Herr Bürgermeistervorwahrer Stempel die Tribüne, um die Gäste Namens der Stadt zu begrüßen. Redner erwähnt die fremden Gäste, nicht immer an das Vieh von „wunderschönen Straßburg“ zu denken, denn er bezweifle sehr, ob Straßburg jemals schön gewesen. Die alte Stadt, abgesehen vom Münster, könne wohl kaum den Anspruch auf Schönheit erheben, und die neue Stadt, abgesehen vom herrlichen Gebäude der Universität, noch lange nicht. Aber nichtsdestoweniger sei er überzeugt, daß die Gäste liebe Erinnerungen von hier mit forträumen, umso mehr,

als die Bürgerchaft Alles aufbieten würde, den Aufenthalt in der Stadt den lieben Gästen zu einem angenehmen zu machen. — Als nächster Versammlungsort wurde einstimmig Berlin bestimmt. Professor Birchow dankte im Namen der Berliner Gelehrten.

Österreich-Ungarn.

Wien, 18. Septbr. [Proceß Kuffler.] Heute wurde zunächst der Verwalter der Kufflerschen Concursmasse Dr. Mittlacher vernommen. Es folgt nun die Verlesung der Aussagen von Franz und Theodor Tschinkel, welche ihr Fernbleiben durch Krankheitszeugnisse entschuldigt haben. Aus denselben geht hervor, wie zur Zeit der Verlegenheit der Firma Tschinkel zunächst Verhandlungen mit der Unionbank geführt wurden. Mittlerweile wurde die Firma wegen der Sanierungsversuche an Kuffler gewiesen. Darauf zog sich aber die Union-Bank, als sie dies erfuhr, zurück. Kuffler selbst war dagegen, daß an zwei Orten Sanierungsversuche gemacht werden, und erbot sich, die nöthigen Gelder selbst mit Hilfe eines Consortiums beizuschaffen. Er stellte auch sofort Geld zur Verfügung und gab sich den Ansehen, den Sanierungsplan nicht aus dem Auge zu lassen. Anfangs war nur von einer Immobilier-Verpfändung die Rede, dann bestand Kuffler auch auf Verpfändung der Rüben und der Waarenvorräthe. Dann kamen die Verhandlungen über die Provision. Die Hoffnungen, von Kuffler das nöthige Geld zur Sanierung zu erhalten, schwanden jedoch. Er verlangte die Wiederaufnahme der Fabrikarbeit; dazu hätte die Zuckerriiben-Verbrauchssteuer per 45000 Fl. im vorhinem erlegt werden müssen. Kuffler verkaufte das Mastvieh der Fabrika der Firma Saborski um diesen Preis, verwendete aber das Geld dann zu anderen als zu dem angegebenen Zwecke. — Angekl. Kuffler: Ich habe diese 45000 Fl. in der That nur zu Zahlungen, und zwar zur Einlösung fällig werdender Tschinkelscher Wechsel verwendet, was meine Bücher ausweisen. Hätte ich damit die Steuer gezahlt, so hätte das der Firma Tschinkel nichts genützt, denn sie wäre dann wieder wegen fälliger Wechsel crequiret und an Aufnahme der Arbeit in den Fabriken verhindert gewesen.

Der nächste Zeuge ist Albert Schebetowski, vormaliger Fabrikleiter der Brüder Tschinkel. Derselbe giebt über das Sanierungs-Uebereinkommen zwischen den Brüdern Tschinkel und Kuffler Aufschluß. Die Firma war in Zahlungsverlegenheit einerseits durch gewisse Simultanlasten auf den Realitäten, in Folge deren die letzteren nicht leicht verwerthet werden konnten, und ferner durch Schwierigkeiten, die in Folge der Zuckerkrise eingetreten waren. Nachdem Verhandlungen mit der Böhmischen Bodencredit-Gesellschaft, dann mit der Unionbank angeknüpft worden waren, wurde auf Anregung des Herrn Broda mit Kuffler in Verhandlung getreten. Zeuge reiste mit Herrn Franz Tschinkel, dem Chef der Firma, und in Begleitung Sommers nach Wien, wo sie sich in das Haus Kufflers begaben. Der erste Tag wurde der Erörterung der allgemeinen Sachlage und des Geldbedarfes gewidmet. Am zweiten Tage gab Kuffler sogleich 10000 Fl. baar, welche dringend waren, um Acceptione der Firma zu bezahlen. — Vorl.: Die Verhandlungen mit der Unionbank waren noch nicht abgelaufen? Schebetowski: Nein, aber Herr Kuffler erklärte, daß wir entweder mit ihm oder der Unionbank verhandeln sollten. Er hat uns entschieden verwehrt, mit der Unionbank in weitere Beziehung zu treten. Kuffler hatte sich von allen Realisirungen 2 pSt. ausbedungen, welche jedoch mehr auf Kosten der Käufer, als auf denen Tschinkels berechnet werden sollten. Diese Concession von 2 pSt. wurde jedoch später verworfen und eine neue in Form eines Honorarbriefes aufgestellt, worin dem Kuffler eine Provision von 75000 Gulden, und zwar 300000 Gulden unbedingt, zugesagt wurde, während 450000 Gulden in Schwebeliege blieben. — Vorl.: Wie viel hat Kuffler der Firma Baargeld gegeben? — Zeuge: 729000 Fl., wofür er 1240000 Fl. Acceptione einschließlich der Provision bekommen hat. — Staatsanwalt: Warum ist die Sanierung unterblieben? — Zeuge: Weil es nicht möglich war, das Geld zu beschaffen, und daran war die Affaire Weirich schuld. — Vorl.: In letzter Zeit hat Kuffler beim Geldgeben Schwierigkeiten gemacht und einmal namentlich in sehr auffallender Weise. — Zeuge: Wir brauchten Geld und Kuffler gab uns 10000 Fl. Ich verlangte noch und da zog Kuffler einen Tausender nach dem andern aus der Tasche und sagte, das ist ohnehin geflohenes Geld. — Vorl.: Wie war es mit den 45000 Fl.? — Zeuge: Wir wollten weiterarbeiten und mußten die Steuer erlegen, hatten aber kein Geld. Wir mußten daher die Ochsen, welche die Rübhe hätten führen sollen, verkaufen, um aus dem Erlöse die Steuer zu erlegen. Kuffler hat jedoch die Steuern nicht gezahlt, was ein großes Malheur war, sondern einige Acceptione von uns eingelöst und den größeren Theil sich behalten. — Staatsanw.: Wie haben Sie die Phrase vom gestohlenen Gelde verstanden? — Zeuge: Das konnte sich nicht auf die Jauner'sche De-fraudation beziehen, sondern er meinte damit, daß wir es ihm aus seiner Tasche nehmen.

Zeuge Dr. Wilhelm von Golitschek, Advocat in Leitmeritz, macht über die Beziehung zwischen Tschinkel und Kuffler folgende Mittheilung: Ich war im April 1884 hier in Wien anwesend, um als Vertreter der Firmen Brüder Tschinkel und Aug. Tschinkels Söhne mit Dr. Krajsa in Vertretung der Unionbank ein Abkommen anzubahnen, welches die Sanierung dieser Firmen bezwecken sollte. Wir führten mit Dr. Krajsa eingehende Verhandlungen und dieselben waren so weit geblieben, daß nach meiner

Ueberzeugung ein günstiges Resultat erwartet werden konnte. Am 19. April sollte, wie mir mitgetheilt wurde, die entscheidende Verwaltungsrathssitzung der Unionbank stattfinden. Einige Tage vor dem 19. April kamen Franz Tschinkel und Schebetowski nach Wien. Ich bemerkte, daß die Situation der Firmen in diesem Augenblicke höchst dringende war, da die Zahlungs-verlegenheiten bedeutende waren. Die Herren stellten mir vor, daß für den Fall, als mit der Unionbank das Abkommen nicht zu Stande käme, bei dem unmittelbar bevorstehenden Geldbedürfnisse es zweckmäßig wäre, wenn der Versuch gemacht würde, anderweitige Anknüpfungen zu suchen. Ich entschloß mich dazu und lernte bei dieser Gelegenheit Kuffler kennen. Ich setzte ihm auseinander, auf welcher Grundlage ein Ausgleich und die Sanierung durchgeführt werden könnten. Kuffler sagte mir, er fasse Vertrauen zunächst zu meiner Person und dann zur Sache und er suchte mich, Abends wieder zu kommen. Abends kam ich mit Herrn Tschinkel, es war auch Schebetowski anwesend. Herr Kuffler verlangte von uns die bestimmte Zusicherung, daß wir mit der Unionbank die Verhandlung abbrechen, weil, wenn gleichzeitig mit der Unionbank verhandelt würde, er sich zurückziehen müßte. Das schien mir allerdings sehr bedenklich. Die Herren Tschinkel schienen aber solches Vertrauen zu Kuffler gefaßt zu haben, daß meine Macht nicht ausreichte, und dieselben gaben Kuffler das Versprechen. Am nächsten Tage gab mir Kuffler das Versprechen zurück. Er sagte: Sie können mit der Unionbank verhandeln. Sie werden sich überzeugen, daß eine Bank eine solche Sanierung nicht durchführen kann. Mittlerweile war die entscheidende Sitzung in der Unionbank auf den 21. verlegt worden. Der Geldbedarf war höchst dringend und es bestand die Nothwendigkeit, entweder von der Unionbank Geld zu verlangen oder von Kuffler oder sonst das Geld zu beschaffen. Am 22. April, Mittags, erklärte mir Director Krajsa, daß der Verwaltungsrath vorläufig abgelehnt habe. Dieses „vorläufig“ war für mich bei unerer Situation „definitiv“. Nun bemerkte ich, daß ich zur Transaction des Herrn Kuffler nicht das nöthige Vertrauen hatte. Ich mußte mir nämlich sagen, daß die Gläubigerschaft, wenn eine Bank eingreift, leichter einer Transaction zustimmt. Das ließ mir wünschenswerth erscheinen, daß die Verhandlungen mit Kuffler nicht fortgeführt werden. Ich erklärte daher den Firmathesaurar, daß ich ihnen bei dieser Transaction nicht folgen könne, daß ich sie eruche, sich einen anderen Rechtsanwalt zu suchen, den ich gern zu informiren bereit sei. Am selben Tage, an welchem die Unionbank abgelehnt hatte, kamen wir Abends bei Kuffler zusammen und daselbst wurde folgendes provisorische Abkommen getroffen: Kuffler habe die Realisirung des gemachten sehr bedeutenden Realbesitzes der Firmen durchzuführen gegen eine Provision, andererseits sollte er als Vermittler dritter leistungsfähiger Firmen eine Belehnung von 500000 Fl. durchführen, wodurch die laufenden Ausgaben successive gedeckt werden sollten. Ich sagte, daß das ein Project sei, dessen Durchführbarkeit mir einleuchtete, die Leistungsfähigkeit der eingreifenden Personen vorausgesetzt. Kuffler gab nach der Unterzeichnung der Briefe 20000 Fl. her, die man für den nächsten Tag brauchte, und erhielt dafür Wechsel in gleicher Höhe. Am nächsten Morgen ging ich nicht zu Kuffler. Mittags wurde ich zu ihm gerufen. Als ich hinkam, war eine Urkunde unterfertigt auf den Betrag von 90000 Fl. Ich wollte die Urkunde nicht lesen und erklärte den Herren Tschinkel, daß ich abreise. Das that ich auch und telegraphirte dann von Prag aus an die Firmen Tschinkel, daß ich mich krank fühle und meine Vertretung niederlege und ich schickte sämtliche Acten an die Firma Tschinkel. Einige Tage danach wendeten sich die Herren A. Böges und Fieber in Prag an mich und theilten mir mit, daß in der Unionbank die Bereitwilligkeit besteht, die Verhandlungen wieder aufzunehmen, und ersuchten mich, einzugreifen. Ich schrieb hierauf an die Herren Tschinkel einen Brief, in welchem ich die Bedingungen formulirte, unter denen ich eingreifen wolle. Dazu gehörte, daß der Geldbedarf bis 10ten Mai unabhängig von Kuffler gedeckt werde. Die Correspondenz hierüber zog sich bis Mitte Mai, wo ich ein Telegramm erhielt, mit der dringenden Bitte, nach Wien zu kommen. In Wien fand ich folgende Situation: Die Vermittelung, welche Herr Kuffler Namens Bloch übernommen hatte, war in den Hintergrund getreten. Kuffler war der wahre Geldgeber und das Engagement schon so tief, daß ich nicht die Möglichkeit sah, Tschinkel im Augenblick frei zu machen. Am nächsten Tage sollte das Verhältniß mit Kuffler in Vertrag gebracht werden. Kuffler zeigte sich hierbei im höchsten Grade coolant und entgegenkommend. Er beanspruchte nichts mehr als 6 pSt. Zinsen und eine Provision, deren Höhe noch nicht fixirt wurde, die aber jedenfalls sehr groß sein werde. Der Vertrag sollte durch mich und Dr. Bloch gemacht werden. Dieses Entgegenkommen Kufflers machte mich nicht wankend in meiner Anschauung, daß das Geschäft auf dieser Basis zu keinem geistlichen Ende führen werde. Am nächsten Tage versammelten wir uns bei Kuffler, wo Dr. Bloch den Vertrag, welcher noch einige drückende Bestimmungen für Tschinkel enthielt, vorlas. Kuffler unterbrach ihn jedoch und sagte, er wüßte nicht einen solchen Vertrag, derselbe müßte auf gegenseitigem Vertrauen beruhen. Im Verträge mußten alle für Tschinkel drückenden Momente elimirt werden. Bei der Vertrags-Ausfertigung verlangte Kuffler von Tschinkel eine Summe von Wecheln, und obwohl er sie mitthate, sagte er, da ich dagegen Bedenken trug, er müsse erst nach Hause fahren, um dieselben zu holen. Er gab auch später die Wechsel. Dies befürchte mich darin, daß es ein gefährliches Spiel sei. Da die An-

(Fortsetzung.)

Wir sahen uns wieder; erst oft, dann seltener. Das Leben, das schwere Leben des Schriftstellers zog uns jeden nach einer anderen Seite. Wieder vergingen Jahre. Wir begegneten uns, drückten uns die Hände: Geht's gut? — vorzüglich! . . . Das war Alles. Da, in letzterer Zeit fand ich den Namen Miraz nicht mehr in den Zeitungen; der glückliche Mensch, dachte ich bei mir, er ruht sich aus! Ich erinnerte mich, daß er für einen vermögenden Mann galt. Endlich im letzten Herbst hörte ich, daß er erkrankt wäre.

Ich eilte ihn zu besuchen. Er wohnte noch immer in den Enclos des Ternez; aber an diesem düsteren Novembertag schien das kleine Haus zu frieren, und stand wie nackt unter den kahlen Bäumen. Es kam mir eingegangen, zusammengeschrumpft vor, wie alles, was wir seit langer Zeit nicht gesehen haben. Der Hund war wahrscheinlich todt; denn auf den Lärm der Klingel erkünte nicht mehr sein freudiges Bellen; als ich den Riegel zurückschob und in den Garten trat, mußte ich über welcke Blätter gehen, die der Frost der letzten Nacht verbrannt.

Nicht Madame Miraz, sie war abwesend, sondern Helene empfing mich. Sie war ein großes, vierzehnjähriges Mädchen geworden, und sah ganz schüchtern aus; als sie mir die Thüre von ihres Vaters Zimmer öffnete, hob sie einen Augenblick den Schleier ihrer schwarzen Wimpern und warf mir einen unruhigen Blick zu.

Ich fand Miraz zusammengesunken auf einem niederen Sessel am Ramin, in einem Schlafrock wie ein Greis, sein langes Haar von weißen Streifen durchzogen; an der kalten feuchten Hand, die er mir entgegen hielt, an dem matten Blick, den er auf mich richtete, erkannte ich, daß er verloren war. Es war fürchterlich! Ich fand meinen Kameraden von demselben Aussehen, einer vom Blitz getroffenen Ruine, wie uns einst die armen Polen im Koffhaufe vorgekommen waren.

Nun, mein Lieber, es geht also nicht gut? Mit mir ist es aus, erwiderte er mit einem entsetzlichen Lächeln. Ich gehe an einer Brustkrankheit zu Grunde, wie in einem fünften Act . . . weißt Du, wenn der ehrwürdige Doctor, mit dem Beranger-Kopfe, der jungen Premieriere den Puls fühlt, die Augen zum Himmel erhebt und sagt:

„Es naht der Todeskampf!“ . . . Nur ist bei mir der Unter-schied, daß er sich hinauszieht, der Todeskampf, und daß er kein Ende nimmt! . . . Rauche doch, es genirt mich nicht! — und er warf mir eine Cigarre zu. Dabei bekam er einen Hustenanfall, der einem Röcheln gleich.

Ich versuchte, ihm ermutigende Worte zu sagen; ich sprach ihm zu, hielt ihn bei der Hand und klopfte ihm leise auf die Schulter;

aber ich hörte meine Stimme ins Leere klingen, wie eine Flöze, und Miraz, der mich fest ansah, schien mich um meine Anstrengungen zu bedauern.

Ich schwieg. Da sieh her, sagte er, indem er auf seinen Arbeitstisch zeigte, nun sind es sechs Monate, seit ich nicht mehr schreiben kann.

Es war wirklich so. Nichts war trostloser zu sehen, als diese Menge von mit Staub bedeckten Papieren; in einer antiken Schüssel von Rouen war eine Menge von eingetrockneten Gänsefedern, den Tropfenkelner welker Blumen gleich, die an den Wändeneinsitzer Kunstgrößen hängen.

Ich machte einen neuen Versuch, ihn zu ermuntern. Sterben! Bei seinem Alter! Geh doch! Gewiß pflegte er sich nicht zur Genüge! Er sollte den Winter im Süden zubringen, unter einer warmen Sonne. Er konnte es ja thun — die Mittel dazu hatte er. Aber er unterbrach mich und legte die Hand auf meinen Arm.

Höre mich an, sagte er ernsthaft, wir sehen uns selten, aber Du bist mein ältester, vielleicht mein bester Kamerad . . . Du hast mir dies mit der Feder in der Hand bewiesen . . . Nun wohl, ich will Dir etwas anvertrauen, das Du verschweigen wirst, einen Fall ausgenommen: wenn es gilt, jungen Anfängern, die Dir ihre Manuscripte zur Beurtheilung überbringen, die Courage zu nehmen; da wäre es eine löbliche Handlung . . .

Sa, ich hatte Erfolge, man hat mir die Zeile mit einem Franc bezahlt; ich habe allerdings Geld verdient und in dieser Schublade liegt eine Anzahl von gelben, rothen und grünen Papieren, von denen man in jedem Halbjahr kleine Stückchen herunterschneidet und die einen Werth von 3—4 Tausend Francs Rente vorstellen . . . so etwas ist selten bei unserer Profession? Aber, um diese arnseligen Ersparnisse zu machen, habe ich, ein Dichter, die menschenscheuen Tugenden eines Spießbürgers nachahmen müssen, meiner Frau ein Schmuckstück, meiner Tochter ein Kleid versagen. Jetzt endlich habe ich es, dieses Geld . . . und ich sagte oft zu mir selbst: wenn ich sterben sollte, ist es ihr sicheres Brot, eine Mittgift für Helene . . . ich war zufrieden, ich war stolz! Denn ich kenne die Geschichte unserer Wittwen und Waisen . . . Die Unterstützung von vier Sous vom Staat, die Tabakläden in der Provinz, die jährlich 600 Francs tragen . . . und wenn das Mädchen hübsch und klug ist, wie meine Tochter, dann kommt der dramatische Dichter, ein alter Freund von Papa, der ihr rathet, ins Conservatorium einzutreten, und der aus ihr eine . . . Donnerwetter! das soll nicht sein! . . . Aber darum, mein Lieber, darf ich nicht mehr lange herumziehen. Die Krankheit kostet viel, zwei oder

drei von den Papieren müßten schon verkauft werden . . . um nach dem Süden zu gehen, wie du sagst, nach Cannes oder nach Mentone, müßte wieder eines wandern . . . und zuletzt würde nichts mehr da sein, und jetzt kann ich nicht mehr Copien schreiben! — Glücklicherweise, das ist jetzt nicht zu fürchten. Aber was ich gelitten, seit ich zum Schreiben unfähig bin, und diese handvoll Gold vor meinen Augen schmelzen und verringern sehe, ist entsetzlich! . . . Jetzt wirst Du mich verstanden haben, nicht wahr? — Jetzt wirst Du mir nicht mehr rathen, mich zu pflegen; . . . geh, und wenn Du beten kannst zum lieben Gott, so bitte ihn, daß er mir recht bald den Tod sende!

* * * * * Bierzehn Tage später gingen etwa dreißig von uns hinter der Bahre, die Louis Miraz nach dem Friedhofe von Montmartre trug. Es hatte die Nacht vorher geschneit, und der Dr. Arnould, der alte Besucher der Maler-Meliers, der Freund und Hausarzt des Verstorbenen, sagte zu mir, als er neben mir herging:

Recht banal, aber immerhin schrecklich, der Contrast. Ein Leichenbegängniß bei Schneewetter, schwarz auf weiß. Wir waren bei dem Rande der Grube angelangt; der Ort und der Augenblick waren gleich trübselig. Die Leidtragenden standen im Kreise und sahen den Todengräbern zu, die den Sarg an Stellen hinabließen. Neben dem Kreuzträger, unter dessen zu kurzer Kutte die Fosen hervorliefen, stand der Priester und wartete, einen Finger in seinem Buche; und der Redner des Vereines der Schriftsteller hatte seinen Hut unter den Arm genommen, und hielt in der behandschuheten Hand die Blätter mit der Grabrede, die er vor einer Stunde mit einem Collegen beim Cafehausstische eingelernt hatte.

Pöblich, als der Priester die lateinischen Gebete ansang, sagte mich Dr. Arnould am Arme und sagte mir ins Ohr:

Wissen Sie, daß er sich getödtet hat? Ich sah ihn ganz verblüfft an. Er aber zeigte mit dem Finger auf Frau Miraz und ihre Tochter, die unter ihren schwarzen Schleieren schluchzten und sich krampfhaft umschlungen hielten; dann fügte er hinzu:

Für sie! . . . seit 6 Monaten warf er alle Medicamente ins Feuer, und beging absichtlich alle Unvorsichtigkeiten. Vor dem Tode hat er es mir eingestanden! . . . ich begriff es nicht, ich hatte gehofft, ihn noch drei Jahre lang hinzubalten, . . . endlich, die vorlezte Nacht war es, wo es so stark froh, da ließ er wie aus Besehen sein Fenster offen, und holte sich eine Lungen-Entzündung. . . . Nur um den beiden Frauen Brot zu lassen! Der Priester ahnt nicht, daß er einen Selbstmörder einsegnet! Aber laß gut sein, Miraz ist in dem Paradies der Tapferen! — Dieser Tod im Detail . . . das ist härter als ein Sprung über den Pont d'Arcole! E. Reiter.

gelegentlich beendet war, legte ich die Vertretung zurück und hatte vom 15. Mai ab mit der Sache nichts mehr zu thun. Ich muß noch bezüglich des Sanirungs-Proiectes, welches die Länderbank in die Hand genommen hatte, bemerken, daß ich am 15. November nach Wien reiste, um über Tischel Auskunst zu geben. Damals mußte ich auch zu Kuffler, welcher mit der größten Bereitwilligkeit zugab, auf seine Provision zu verzichten, und falls das Geschäft mit der Länderbank zu Stande komme, seine Sicherstellung auf eine Hypothek Wägen oder an eine zweite Stelle treten zu lassen.

Zuge Dr. Moriz Krassa, Director der Unionbank, giebt gleichfalls Auskunft über die Verhandlungen, welche zwischen dieser Bank und der Firma August Tischel u. Söhne bezüglich deren Sanirung gepflogen wurden. Die Unionbank sollte 500 000 Fl. hergeben, welche zur theilweisen Amortisirung des Schuldbestandes dienen und durch das Waarenlager, die Rohmaterialien und die Außenstände und überdies durch eine Garantie-Urkunde der beiden anderen Firmen Tischel sichergestellt werden sollte. Es wurde die Bilanz vorgelegt, aus welcher sich ein Aktiv-Saldo von 1 500 000 Fl. ergab. Die Gläubiger sollten sich verpflichten, durch drei Jahre ihre Forderungen nicht geltend zu machen, so daß ein Moratorium oder eigentlich eine außergerichtliche Sequestration geschaffen werde, da sich die Firma des Einflusses auf die Fortführung der Geschäfte hätte begeben müssen. Im Laufe der Unterhandlungen haben wir jedoch erfahren, daß die Firma auch gleichzeitig anderwärts Unterhandlungen pflegte, und das war mit ein Grund, warum wir die weiteren Besprechungen abbrachen. — Staatsanwalt: Herr Kuffler, wir haben hier fürchterliche Summen von Wechseln nennen gehört. Haben Sie sich die Zeit und die Fähigkeit zugetraut, Alles einem gedeihlichen Ende zuzuführen? Wir schwindeln vor diesen Summen. Diese Wechsel einzuhellen, an den Mann zu bringen, das ist ja die Arbeit eines Aesens. — Kuffler: Ich hatte ja meine Leute. — Staatsanwalt: Wissen Sie den Einbruch, welchen ich von der Sache habe? Alle diese Geschäfte haben Sie, abgegeben von der Provision, die Sie dabei bezogen, nur deshalb gemacht, um der Welt gegenüber als allmächtiger Finanzmann zu gelten, der mit den Millionen nur so Fangball spielt. Es war auch Eitelkeit dabei. — Kuffler: Herr Staatsanwalt, Sie täuschen sich!

Die Sitzung wird auf Montag, 9 Uhr Vormittags, verlagt, da wegen des morgigen Versöhnungstages keine Verhandlung stattfindet.

Krajan, 18. September. [Proceß Ritter.] Gestern gelangte vor dem hiesigen Schwurgerichte der mysteriöse Proceß wegen der Ermordung der Francisca Mich zum dritten Male zur Verhandlung. In den früheren Verhandlungen baute die Beweisführung für die Täterschaft der drei Angeklagten Moses Ritter, dessen Frau Gittel und des Marcellin Stochlinski auf dem Geständnisse des Letzteren, daß Gittel an einem Sonntag Nachmittags (angeblich am ersten Advent-Sonntag) im Keller des Ritter der Francisca Mich, die sich in Folge ihres Liebesverhältnisses mit Ritter in geeigneten Umständen befand, ein Umhängetuch über den Kopf geworfen, er (Stochlinski) der Mich mit einer Hacke zwei Schläge auf den Kopf versetzt und Moses Ritter ihr den Hals mit einem Messer durchgeschnitten habe. Dieses Geständniß hatte Stochlinski nach seiner Arretirung vor den Gendarmen und später vor dem Bezirksgerichte abgelegt. Bei seinem zweiten Verhöre verwickelte er sich jedoch in Widersprüche, und am 3. April 1882 widerriet er das ganze Geständniß und erklärte, daß er, nur um den Mißhandlungen der Gendarmen zu entgehen, die ihm vorgelegten Suggestivfragen als wahr bezeichnet habe. Dennoch sprach die Jury die Angeklagten Moses Ritter, Gittel und Stochlinski schuldig, und der Gerichtshof verurtheilte dieselben zum Tode durch den Strang. Der oberste Gerichtshof cassirte dann dieses Urtheil.

Nach einer abermaligen, seitens des hiesigen Strafgerichtes eingeleiteten sehr strengen Untersuchung erhob die Staatsanwaltschaft im vorigen Jahre eine neue Anklage, die sich hauptsächlich auf die eingelassenen, auf ein Liebesverhältnis zwischen der Francisca Mich und Moses Ritter bezug habenden Gerichte und die angeblichen Neußerungen Ritters, seiner Frau und der Tochter Belle und Gaje nach dem Verschwinden der Francisca Mich und nach der Auffindung ihres Leichnams gegenüber häuerlichen Nachbarn stützte. Im October 1884 wurden die drei Angeklagten abermals zum Tode durch den Strang verurtheilt; doch auch dieses Urtheil wurde vom Cassationshofe cassirt und die Wiederaufnahme des Strafverfahrens verfügt. Bei der Wiederaufnahme der Untersuchung handelte es sich vornehmlich um einige Ergänzungen derselben, die darin bestanden, daß erheben der Obducent Dr. Bilinski, welcher wegen unbekannter Aufenthaltssitz zu der letzten Verhandlung im vorigen Herbst nicht erschienen, ausfindig gemacht und einvernommen werde, weil zwischen seiner im Meszower Gerichte deponirten Aussage über den Leichenbefund und der diesbezüglichen Aussage des zweiten Obducenten, des Chirurgen Majdl, ein crasser Widerspruch bestand. Nachdem in der neuen Untersuchung der inzwischen aufgefundenen Dr. Bilinski und noch einige neue Belastungszeugen gegen Moses Ritter und seine Frau vernommen wurden, hat die Staatsanwaltschaft nun abermals die Anklage gegen Moses Ritter, Marcellin Stochlinski und Gittel Ritter erhoben. Während nun in der ersten Anklage als Zeitpunkt des Mordes der „27. November 1881“ und in der vorjährigen Verhandlung der „4. December 1881“ angenommen war, lautet jetzt die Anklageformel gegen Moses Ritter: Derselbe wird angeklagt, „daß er in den letzten Tagen des November oder in der ersten Hälfte des Monats December 1881“ im Dorfe Luteza gegen Francisca Mich in einer menschenlichen Weise mit der Absicht, sie zu tödten, so vorging, daß dadurch deren Tod erfolgte. Bei dem Verhöre des Stochlinski ergab sich heute folgender Zwischenfall: Der Präsident, welcher durch eine volle Stunde den Angeklagten einem scharfen Verhöre unterzogen hatte, malte demselben in lebhaften Farben die Genmissensqualen des Mordes und schrie ihm plötzlich zu: „Du bist der Mörder Francisca's. Kein Mensch glaubt es dir, wenn du die That nicht eingestehst. Die Seele Francisca's wird vor dir erscheinen und dich zwingen, die Wahrheit einzugestehen.“ Stochlinski antwortete erregt: „Was soll ich denn gefehen, da ich doch nichts verbrochen habe. Ich bin unschuldig.“ Der Präsident fuhr sodann im schreiendem Tone fort, dem Angeklagten auszumalen, daß seine Seele niemals Ruhe finden kann, wenn er nicht ein rückhaltloses Geständniß ablege. Stochlinski, welchem dicke Schweißtropfen von der Stirne perlten, sank während dieser Rede erschöpft, mit sichtlichen Zeichen des Entsetzens zu Boden. Der Präsident mußte die Verhandlung unterbrechen.

Spanien.

[Die Note vom 12. August.] in welcher die spanische Regierung gegen die Besetzung der Karolinen-Inseln durch Deutschland Einspruch erhebt und die am 19. August in Berlin überreicht wurde, wird nun veröffentlicht. Die Note lautet:

Der Staatsminister an den bevollmächtigten Gesandten Sr. Majestät in Berlin.

San Idelfonso, 12. August 1885.

Excellenz! Der bevollmächtigte Minister und außerordentliche Gesandte Deutschlands an unserm Hofe, Herr Graf Solms, hat mir gestern auf Befehl seiner Regierung eine Note übermitteln, in welcher er mich davon in Kenntniß setzt, daß Sr. Majestät der Kaiser von Deutschland seine Einwilligung dazu gegeben hat, die Palao- und Karolinen-Inseln, so deutsche Staatsangehörige seit langer Zeit Handelsniederlassungen gegründet haben und durch Kaufverträge mit den Eingeborenen Grundstücke erworben haben, unter den Schutz Deutschlands zu stellen, vorbehaltlich wohlgegründeter Rechte Dritter, welche die kaiserliche Regierung zu prüfen und zu achten geneigt ist, sowie sie es in ähnlichen Fällen bei der Erwerbung von Gebieten, welche unter keinem anerkannten Souverän standen, gethan hat. Der Vertreter Deutschlands sagte mir auch, daß die deutschen Kriegsschiffe Befehl erhalten hätten, als Zeichen der Besitzergreifung die deutsche Flagge auf den Inseln aufzupflanzen.

Infolge dieser Mittheilung ist es meine unbedingte Pflicht — so wie ich es schon am 6. d. Mts. in einer vertraulichen Unterhaltung mit dem Grafen Solms, der mich damals vertraulich von seinem Auftrage in Kenntniß setzte, gethan habe —, aufs feierlichste und ausdrücklichsie den Gefühlen Ausdruck zu geben, mit welchen die Regierung des Königs die unerwartete Nachricht von der Verfündung der deutschen Schutzherrschaft über die Karolinen- und Palao-Inseln aufgenommen hat. Diese Inseln gehören von Alters her zu Spanien, ohne daß frühere Verhandlungen zwischen der spanischen Regierung und den Regierungen Deutschlands und Großbritanniens unsere Souveränität hätten erschüttern können! Im Gegentheil, sie haben dieselbe verstärkt und befestigt. Die Regierung des Königs hat vor der Verfündung der deutschen Schutzherrschaft viele Souveränitätsacte auf diesen Inseln ausgeübt — eine Thatsache, welche der kaiserlichen Regierung, nach der Sprache ihres Vertreters zu urtheilen, nicht unbekannt sein konnte. Letzterer erwähnte nämlich bei der vertraulichen Unterredung am 6. August den letzten officiellen Besuch des spanischen Kreuzers Velasco auf jenen Inseln, welcher seinerzeit die Presse Manilas beschäftigte, und bei welcher Gelegenheit der Commandant dieses Schiffes im Namen Sr. Maj. Alfons' XII., der von den Behörden

der Inseln ausdrücklich als Souverän anerkannt ist, feierliche Handlungen dabeiselt vornahm. In Folge dieses officiellen Besuches wurde beschlossen, von den Philippinen aus auf zwei Schiffen eine bedeutende Expedition hinüberzuschicken, welche Civil- und Militärbehörden, sowie Missionare und alles nöthige Material mit sich führen sollte, um die Ausübung unserer Souveränität zu vervollständigen.

Die Regierung des Königs kann demgemäß nichts anderes thun, als in aller Form Einspruch zu erheben gegen eine mit Hintansetzung der Souveränität Spaniens vollzogene Handlung und gegen den Grundsatz, auf welchen die Note des Vertreters Deutschlands, ohne unsern formell und rechtlich begründeten Ansprüchen Rechnung zu tragen, sich stützt, daß nämlich die Karolinen und Palao-Inseln als Gebiete ohne anerkannten Souverän zu betrachten seien.

Um mit diesem nothwendigen Einspruch keinen Augenblick zu säumen, beschränke ich mich darauf, die deutsche Note, welche mir gestern übermittelt worden ist, in dieser Form zu widerlegen, ohne heute eine genaue Aufzählung der einzelnen Rechtsansprüche und Beweisgründe aller Art, welche die Souveränität Spaniens stützen und bekräftigen, zu geben — eine Aufgabe, welcher sich die Regierung des Königs übrigens alsbald unterziehen wird, um Deutschland die Rechtmäßigkeit ihrer Sache aufs klarste darzulegen, indem sie davon überzeugt ist, daß die kaiserliche Regierung als treuer Dolmetscher der herzlichen Beziehungen des Kaisers und der deutschen Nation zu unserem Souverän und der spanischen Nation auf einem Acte, der offenbar unsere Rechte und rechtmäßigen Interessen verlegt, nicht bestehen wird.

Ich erlaube Ev. Excellenz, diese Mittheilung dem Herrn Minister des Auswärtigen vorzulesen und ihm Abschrift zu hinterlassen.

Gemeinhin Sie u. f. w. J. Ebuayen.

Niederlande.

Haag, 18. Sept. [In dem Proceße gegen Fr. Lorette] wegen Ermordung des japanesischen Geschäftsträgers Sakurada gab der Staatsanwalt mildernde Umstände zu, beantragte aber 10 Jahre Zuchthaus wegen Mordes mit Ueberlegung. Der Verteidiger, Advocat Haas, beantragte Freisprechung, da weder Zurechnungsfähigkeit noch Ueberlegung vorhanden sei. Das Urtheil wird am 24. September verkündet werden.

Rußland.

[Ueber das große Erdbeben in Sibirien] hat die „Nigara Zeitung“ von einem Augenzeugen folgenden Bericht aus Wjary erhalten: Ein schreckliches Erdbeben hat in der Nacht vom 21. auf den 22. Juli den Wohlstand eines großen Theiles unserer Provinz auf lange Zeit hinaus vernichtet und Hunderten von Menschen das Leben gekostet. Augenblicke waren hinreichend, die ruhigen Wohnstätten zufriedener und wohlhabender Menschen in wüste Trümmerhaufen zu verwandeln, aus denen das Todesstöhnen der Verschütteten angstvoll hervorklang und über denen bleiche, verzweifelte Menschen, wehlagend und ihre vermählten Angehörigen suchend, hin und her eilten, vor Furcht und Entsetzen nicht wissend, wo zuerst anzufassen, wie zu helfen. Es war in der Nacht des 21. Juli, um 2 Uhr 25 Minuten, als ich durch ein Geräusch geweckt wurde, ähnlich demjenigen, welches verursacht wird, wenn eine wohlbespannte Batterie über das Straßenpflaster rassist. Ich sprang auf, wurde jedoch wieder auf das Bett zurückgeworfen. Eine eigenthümliche schaukelnde Bewegung schüttelte das ganze Haus und verlegte mich, der ich etwas Aehnliches nie erlebt, in Schrecken. Ich sah nach der Uhr, um mir die Zeit zu merken. Ungefähr 4—5 Minuten dauerten die Bewegungen, dann wurde es auf einige Zeit ruhig, um in Intervallen von 15 bis 20 Minuten in einzelnen mehr oder weniger intensiveren Stößen sich wieder zu äußern. Fünf Stöße zählte ich bis 4 Uhr Morgens. Am Morgen des 22. Juli trafen die ersten telegraphischen Nachrichten über die verhängnißvollen Folgen des unglückseligen Ereignisses aus den am stärksten betroffenen Gegenden ein. Von Stunde zu Stunde lauten dieselben trauriger. War unsere Gouvernementsstadt mit dem Schrecken und ein paar zerprüngenen Mauern davon gekommen, so lauten die Nachrichten aus der 240 Werst entfernten Kreisstadt Pischep und deren Umgegend um so trostloser. Am 24. Juli reiste ich nach den verheerten Gegenden ab, um mich durch den Augenschein von den Verwüstungen zu überzeugen. Und wahrlich, ein trostloseres Bild, als nach einem solchen Erdbeben, giebt es nicht. Selbst ein niedergebranntes Dorf bietet keinen so ergreifenden Anblick als ein verschüttetes. Die Kreisstadt Pischep hat noch verhältnismäßig wenig gelitten, sind doch keine Menschenleben zu beklagen, und doch bot sie einen traurigen Anblick. Von den Häusern waren meistentheils die Dächer heruntergestürzt, hier war ein Steinzaun, dort ein halbes Haus eingestürzt, andere hatten schlaffende Risse. 20 Werst weiter liegt das Kirchdorf Piskulok. Hier waren die ersten drei Toten. Das Dorf, welches über eine Werst weit, ein Gehöft neben dem anderen, sich längs der Landstraße hinzieht, war zu einem Drittel völlig in Trümmern, ein Drittel der Gebäude waren so beschädigt, daß sie unbewohnbar waren und ein Drittel war entweder gar nicht oder unbedeutend beschädigt. Am traurigsten sah es in den je 20 Werst weiter belegenen Kirchdörfern Bjelowodsk und Karabalty aus. Von ersterem ist buchstäblich nichts, von dem letzteren so gut wie gar nichts, denn die drei noch stehenden Gebäude sind unbewohnbar, nachgeblieben. In Bjelowodsk sind 42 Tode und 40 Schwerverwundete, in Karabalty 17 Tode und 28 Schwerverwundete unter den Trümmern hervorgezogen worden. Den Jammer und die Verzweiflung der Angehörigen kann sich ein Jeder vorstellen. Alle drei Dörfer sind fast ausschließlich von angesiedelten Kleinrussen bewohnt und erfreuen sich eines ziemlich guten Wohlstandes. Furchtbar ist das Schicksal der von dem Erdbeben in den Bergen überraschten Kirgisen. Eine genaue Controlle ist noch unmöglich, da die Pässe größtentheils verschüttet sind, doch werden jetzt schon 400—500 verlorene Menschenleben und ein Verlust von 4000 bis 5000 Stück Vieh nicht zu hoch gegriffen sein. Ist doch in der Nähe von Bjelowodsk allein von einer niedersinkenden Berggruppe ein ganzer Aul verschüttet worden. In Bjelowodsk ist die vor 10 Jahren aus Stein erbaute, recht hübsche Kirche völlig zerstört worden. In dem neben der Kirche belegenen Pastorat ist nicht ein Stein auf dem anderen geblieben. In allen drei Dörfern sind die mit bedeutenden Kosten erbauten hübschen Schulgebäude völlig zerstört worden. Aus Wjary wurden gleich am Tage nach der Katastrophe Aerzte und Verbandmaterial nach den Unglücksstätten beordert. Was möglich ist, den Unglücklichen ihr Loos zu erleichtern, wird gethan, doch ist es, in Anbetracht der vielen Hilfsbedürftigen, wenig genug.

Provinzial-Beitrag.

Breslau, 19. September.

Irgend ein Nationalökonom — wir wissen augenblicklich nicht, welcher es war, denn die Nationalökonomie schießen in der Aera der neuen deutschen socialen Wirtschaftspolitik aus der Erde, wie die Pilze im Carlowitzer Birkenwäldchen — hat einmal das große Wort gelassen ausgesprochen, die großen Städte seien das Wider-natürlichste, was der Mensch erdacht und geschaffen. Er, dem die ganze Welt gehört, der nicht bloß geben, sondern mit der Eisenbahn und dem Dampfschiff reisen, sehr weit reisen gelernt hat, pfercht sich und seinesgleichen zu Tausenden, zu Hunderttausenden in dumpfe Gassen ein, verkriecht und vergräbt sich in jene schauerhaften Niesen-ameisenhaufen, die er euphemistisch mit dem Namen Großstadt belegt und ist wohl gar noch stolz darauf, Bewohner eines solchen Ungeheuers an Luft- und Lichtfeindlichkeit zu sein... Wahrlich, der Gedanke ist so fruchtbar wie paradox: man könnte aus ihm die ganze schreckliche Misere entwickeln, die in den engen Höfen hinter unseren Häuserzeilen und Allen zur Dual geboren wird — wenn nur nicht alle Uebertriebung den Keim ihrer Selbstvernichtung in sich trägt! Der Mensch ist, naturwissenschaftlich betrachtet und bildlich gesprochen, eine gesellige Pflanze, wie die Gramineen, und er gedeiht am besten in möglichst dichtem Anschluß an seine Mitmenschen. Und so findet er denn gerade in den großen Städten alle die Annehmlichkeiten, alle die zur Verschönerung seines Daseins dienenden Momente beisammen, die er als Sohn der Wildniß nicht haben könnte, selbst wenn er sie mit Gold aufwägen wollte. Womit nicht gesagt sein soll, daß nur in den großen Städten alles zum Besten bestellt wäre. Wenn wir in den Blick auf den Bericht werfen, den wir in unserm Nebenblatt vom Freitag über die Verhandlungen des XII. Congresses des deutschen

Verband für öffentliche Gesundheitspflege veröffentlicht haben, und wenn wir hierbei den Vortrag des Stadtbauamteisters Stübgen (Köln) über die „Städteerweiterung in hygienischer Beziehung“ lesen, dann sehen wir doch, daß zur Verbesserung unserer Städteanlagen und zu thun noch sehr viel übrig bleibt. Hätten unsere ehrwürdigen Breslauer Altordnen, die um den Ritt herum zwischen dem ehemaligen Festungswall, der jetzt als Promenade die innere Stadt wie ein grüner Gürtel umgiebt, sich niederließen, einen Bebauungsplan gehabt, wie wir ihn jetzt seit den siebziger Jahren haben, so wären wohl die Straßen der Altstadt heute um etliche Meter breiter; und wäre gar unser jetziger Bebauungsplan ganz den Anforderungen entsprechend, die Herr Stübgen in Freiburg an die großen Städte gestellt, so würde das Breslau der Zukunft an Schönheit und Zweckmäßigkeit Alles überstrahlen, was je in der alten und neuen Welt auf dem Gebiete der Städtebaukunst geleistet worden ist. Dabei sind die Forderungen des Herrn Stübgen nicht einmal utopisch. Wie wir hören, wird zur Zeit für Breslau eine neue Baupolizei-Ordnung vorbereitet. Es wäre nicht unvortheilhaft, wenn dieselbe einige von den Grundsätzen adoptirte, die auf dem Freiburger Congreß entwickelt wurden. Daß die neue Verordnung so tief in die Privatrechte der Bürger eingriffe, wie man es der neuen Berliner Baupolizei-Verordnung mit Recht nachsagt, dagegen würden wir lebhaft protestiren. Die einmal gegebenen, in langer Vergangenheit wurzelnden, auf Recht und Herkommen beruhenden Verhältnisse müssen unter allen Umständen gebührend in Betracht gezogen werden; Baupolizei-Verordnungen dürfen niemals die baulichen Sünden der Väter an den Kindern heimsuchen; sie sollen ihrer ganzen Natur nach nur prophylaktisch wirken. Unter diesem Gesichtspunkte müssen die älteren Stadttheile Breslaus mit einem anderen Maße gemessen werden, als die noch gar nicht existirenden. Für die einstige Bebauung derjenigen Terrains, deren Werth als Bauplätze sich heute noch mit dem deckt, den sie als Acker- oder Weideland haben, mögen immerhin die strengsten Forderungen geltend gemacht werden, die hygienisch als unerläßlich erachtet werden. Da mag eine bestimmte Breite der Straßen, da mag eine beschränkte Anzahl von Stockwerken, eine beschränkte Bebauung der Baufläche, ein Ausschluß von Kellerwohnungen u. d. d. gefordert werden, wie dies Alles in Freiburg so hübsch formulirt wurde. Alsdann verpflichtet man sich die Nachwelt zu Danke, ohne die Mittelwelt zu schädigen. Wie sehr wird es in kommenden Jahrzehnten anerkannt werden, daß ein Ortsstatut aus dem Vorjahre die Neuerrichtung von Fabrikanlagen in der Gegend des Scheitniger Parks und der dortigen Willenstadt verbietet! Unser städtischer Bebauungsplan aber möge einmal gelegentlich revidirt und vervollkommen werden. Wir haben zum Beispiel immer dafür plaidirt, daß die Stadt bei Zeiten für den Erwerb von Grundstücken Sorge, die den Zwecken der Verwaltung dienen. Das Bedürfnis in dieser Beziehung wächst von Jahrzehnt zu Jahrzehnt. So müßte im Bebauungsplan ein System von festen Punkten geschaffen werden, auf denen die Commune Fuß faßt. Schulen, Friedhöfe, Feuerwehrlationen, Krankenanstalten, Bureaux, alle diese Dinge wollen dereinst untergebracht sein. Oeffentliche Plätze, Parkanlagen, obwohl in unserem Bebauungsplan mehrfach vorgesehen, können in hygienischer und anderer Beziehung nie im Ueberflusse vorhanden sein. Und wie würde sich, nach dem Vorgange anderer großer Städte, auch für Breslau die Anlage einer großen Gürtelstraße empfehlen, die als bestes Mittel zur Hebung und Ordnung des Verkehrs, zum Ausschöpfung ganzer Stadttheile schon längst überall anerkannt ist. Dergleichen vermessen wir noch in unserem Bebauungsplan. Welche weitwichtigen Pläne zeichnet in diesem Punkte der Bebauungsplan der Stadt Berlin vor! In Freiburg wurden auch als günstigste Richtungs-linien der Straßenzüge die von Nordost nach Südwest oder von Nordwest nach Südost anerkannt, da hier die leichtere Zuführung von directem Sonnenlicht ermöglicht ist und nicht, wie z. B. bei der Orientirung von West nach Ost, die eine Seite der Häuser den ganzen Tag über Sonne hat, die andere, nach Norden gelegene, aber immer Schattenseite bleibt. Wenn wir uns recht erinnern, hat für den städtischen Bebauungsplan schon vor Jahren der frühere Stadtverordnete Simon diese Forderung, die in Amerika schon vielfach striete erfüllt wird, befürwortet. Alles das, wir wiederholen es, ist nichts Unerreichbares! Mit diesen Anregungen sei es für heute genug!

— Sollten bei der am nächsten Montag stattfindenden Stadtverordnetenversammlung in den Couloirs zwei Mitglieder der Theatercommission aufeinander stoßen und ihre Unterhaltung sich mit dem ihrem Interesse anvertrauten Stadttheater beschäftigen, so möge ein gütiges Geschick den Lauf des Gesprächs einer Frage zuwenden, die von uns im Nachstehenden nicht zum ersten Male als eine in ernste Erwägung zu ziehende bezeichnet wird. Der glänzende Erfolg, mit welchem neuerdings in Egl. Schauspielhause in Berlin die elektrische Beleuchtung eingeführt worden ist, veranlaßt uns, die Frage der elektrischen Beleuchtung unseres Stadttheaters wiederholt und mit verstärktem Nachdruck anzugehen. War es doch die Stadtverordneten-Versammlung selbst, welche bei der Discussion über den gegenwärtig bestehenden Vertrag zwischen Herrn Director Brandes und der Commune einem Antrage Folge gab, auf Grund dessen der eventuellen Anlage einer elektrischen Beleuchtung in den Räumen des Stadttheaters seitens des Pächters desselben keine Schwierigkeiten gemacht werden dürften. Herr Director Brandes geht jetzt als Pächter der städtischen Bühne in die dritte Saison hinein, und noch immer ist das „Eventuelle“ der elektrischen Beleuchtung nicht im Geringsten dem Stadium der „Wahrscheinlichkeit“ oder gar der ersten Erwägung näher gerückt. Die Vorzüge der elektrischen Beleuchtung in Räumen, in welchen eine größere Zahl von Menschen längere Zeit Aufenthalt nimmt, haben unsere Stadtverordneten in ihrem Sitzungssaale selbst nun schon genugsam und zu allseitiger Befriedigung kennen gelernt. In einem aus sachmännischer Feder stammenden Feuilleton über „Das elektrische Licht im Theater“ in Nr. 388 der „Breslauer Zeitung“ vom 7. Juni d. J. waren über den ungünstigen Einfluß des Gaslichtes auf die Temperatur in Theatern, Concert-Sälen und anderen öffentlichen Veranstaltungen dienenden Räumlichkeiten im Gegensatz zu der günstigen Wirkung des elektrischen Lichtes so überaus herbede Zahlen angeführt, daß schon ein detartiger Nachweis allein die elektrische Beleuchtung als wünschenswerth erscheinen lassen müßte. Dazu kommt die bei Theatern in erster Reihe stehende durch die elektrische Beleuchtung herbeigeführte Verminderung der Feuergefahr, die eigentlich gebieterisch auf die Entfernung der Gasbeleuchtung aus unseren Theatern hindrängt. Wir wollen in dieser Beziehung nicht wiederholen, was wir früher schon an dieser Stelle ausgeführt haben, und was überdies längst allgemein anerkannt ist. Aber die Reihe der Städte, welche mit der Einführung des elektrischen Lichtes in die Theater ein nachahmenswerthes Beispiel geben, ist im Wachsen begriffen; überall bewähren sich jene Anlagen aufs Vortrefflichste, und so würde es Breslau mit seinem großen und schönen Stadttheater wohl anstehen, wenn es sich möglichst bald in die Reihe dieser Städte einrangirte. Wie wir in den letzten Tagen berichteten, liegt dem Magistrat zur Zeit das Project der elektrischen Beleuchtung des Schweidnitzer Kellers vor. Möge die Be-

fassung mit diesem Project es dem Magistrat nahe legen, in Sachen der elektrischen Beleuchtung des Stadttheaters nunmehr eine rühmliche Initiative zu ergreifen!

Zu den Ausweisungen wird uns aus Kreuzburg geschrieben: Der Landrath fordert im hiesigen Kreisblatt die städtischen Polizeiverwaltungen, sowie die Amtsvorstände des Kreises auf, festzustellen und binnen 14 Tagen anzuzeigen, ob und event. welche öfterreichische Untertanen polnischer Zunge sich in ihren Bezirken aufhalten.

Die „Oberles. Volksstimme“ meldet aus Borstgwerk, daß man nunmehr auch dort mit der Ausweisung der Ausländer polnischer Zunge beginne. Bereits ist 20 Personen, theils Russen, theils Oesterreichern, der Ausweisungsbefehl zugegangen.

In Russisch-Polen werden gegenwärtig aus den Geschäften immer mehr Deutsche entlassen. In Warschau hat der Chef einer bedeutenden Firma erklärt, alle bisher mit Deutschen besetzten Stellen in seinem Comptoir mit Landeseingeborenen besetzen zu wollen, und diesem Beispiele werden auch andere Geschäftsinhaber folgen. Auf diese Weise haben, wie die „Pos. Ztg.“ constatirt, bereits einige aus Preußen Ausgewiesene, welche die erforderliche Qualifikation haben, entsprechende Stellen gefunden. Auch in Lodz hat einer der größeren Gewerbetreibenden alle fremdlandischen bei ihm Beschäftigten entlassen und dafür Landeseingeborene angestellt. — Der Engländer, welcher, wie bereits mitgetheilt, aus der Provinz Posen ausgewiesen worden, ist beinahe 60 Jahre alt und hat 30 Jahre in der Provinz Posen gelebt. Wie der „Diennik Pozn.“ mittheilt, beabsichtigt er von der Ausweisung Betroffene, den Schutz der englischen Botschaft nachzusuchen. — Mit den Ausweisungen wird in Bromberg, wie die „Pos. Ztg.“ gleichfalls meldet, anscheinend nicht so scharf als in anderen Orten vorgegangen. Nachdem mehrere von der Maßregel betroffene Personen wegen Aufschubs vorstellig geworden sind, ist ihnen eine längere bez. längere Aufenthaltfrist nachbewilligt worden. Der Endtermin ist jedoch der 1. April k. J. Bis dahin müssen sämtliche von der Ausweisungsmaßregel Betroffene das preussische Staatsgebiet verlassen haben.

In heiterer Erinnerung ist uns noch seit den letzten Landtagswahlen ein Leitartikel der „Schlesischen Zeitung“, der in der grotesken Behauptung gipfelte: „Nur das ungebildete Bürgertum schwört noch zum Liberalismus.“ Dieser Ausspruch hat nunmehr ein würdiges Seitenstück erfahren. In einer am Freitag in Hirschberg stattgehabten conservativen Wählerversammlung schloß, wie das dortige conservativ-Blatt meldet, der Candidat der Conservativen, Landrath Prinz Reuß, seine Rede mit den demwürdigen Worten: „Wer einer solchen Regierung (wie die unserige) opponirt, der ist bornirt.“ Es ist ein wahres Glück, daß die Conservativen zuweilen doch auch schon den Fürsten Bismarck contrecarriert haben; denn sonst könnte man wirklich meinen, wir Liberalen wären allein die Dummen!

K. V. Im Lobe-Theater hat am Freitag die Operette ihren lustigen Einzug gehalten. Man gab zum 43. Male „Gasparone“, und man gab die Operette gut. Zunächst begrüßte das Publikum seinen alten Liebling, Herrn Witte-Wild, bei seinem ersten Auftreten mit ostentativem Applaus, und daß es nicht müde wurde, dem Künstler den Abend über den lebhaftesten Beifall zu spenden, muß der Chronist getreulich berichten. Herr Witte-Wild spielte und sang die Rolle des Benozzo vortrefflich. Beweglich, temperamentvoll, mit frohem Humor — so stellte er den Schmutzlerwirth voll schelmischen Lebens vor uns hin. Die schöne Stimme des Künstlers, augenscheinlich wohl ausgerüstet, im Verein mit seinem pointirten Gesangsvortrag erweckte die alten bestehenden Sympathien für den Sänger aufs Neue. Die große Erzählung der Briefübergabe im Walde, das Duett „Stockfinster war die Nacht“ im zweiten Act und der Walzer des dritten Actes „Er soll dein Herr sein“ bildeten die Glanzpunkte in Herrn Witte-Wild's Rolle, die einen langandauernden Beifall entseßelten. Der Walzer wurde stürmisch da capo begehrt. Die Gräfin von Santa Croce, früher von Fr. Offeney gespielt, lag in den Händen des Fr. von Ehrenberg. Die Vorzüge dieser neuen Kraft sind eine angenehme, nach der Höhe zu besonders ergiebige, tremolofreie Sopranstimme, die eine gute Schale zeigt, sowie eine deutliche Aussprache; als Mängel machten sich ein etwas schweres Ansprechen der Stimme, sowie im Spiel ein Zuwenig an Verwe, ein Zuviel an Nonchalance bemerkbar. Gleichwohl erntete Fr. v. Ehrenberg reichen Beifall. Herr Homann spielte den Podesta Nasoni, den früher Herr Sondermann mit so viel brastischem Humor ausgestattet hat. Herr Homann erzielte durch sein Spiel nicht entfernt die komischen Wirkungen seines Vorgängers, führte sich aber durch seinen guten Gesang, bei dem er durch eine zwar nicht sehr umfangreiche, doch sehr klangvolle Stimme unterstützt wurde, vortrefflich ein. Den Comte Erminio gab Herr Kovács. An diesem Künfler scheint das Lobtheater eine gute Acquisition gemacht zu haben. Herr Kovács hat eine respectable Tenorstimme von baritonähnlichem Timbre. An seinem Vortrage ist nichts zu tadeln. Er ward namentlich nach dem Duett des zweiten Actes (mit Carlotta) durch reichen Beifall ausgezeichnet. Uebrigens ist seine stattliche Erscheinung als vortreffliches Bühnerequisit nicht zu unterschätzen. Herr Rohlmey hatte als Sindulfo die Lacher in den oberen Regionen des Theaters auf seiner Seite. Von früheren Mitgliedern ernteten Fr. Lindemann als Sora und Frau Günther-Hahn als Duenna Polonia viel Beifall. Erstere mußte, wie gewohnt, den Firtella-Walzer da capo singen. — Die Chöre waren gut einstudirt. In den Reihen der Choristinnen zeigten sich einige neue Gesichter, die, geschickt unter den Bestand vertheilt, die Wirkung haben werden, daß man sich den Chor ohne Neue auch einmal durch das Opernglas betrachten kann, was im vorigen Jahr nicht möglich war. Das verstärkte Orchester wurde von dem neuen Dirigenten mit Umsicht und Energie geleitet.

—e. Friedrich Friesen. Am nächsten Sonntag, den 27. d. Mts., werden es 100 Jahre, daß Friedrich Friesen, der Freund und Mitarbeiter des Turnvaters Jahn, in Magdeburg das Licht der Welt erblickte. Beide Männer, Friesen und Jahn, waren durch gemeinsames Streben, durch gleiche Neigungen, Wünsche und Hoffnungen aufs Innigste mit einander verbunden, und es ist sicher, daß um das Hauptwerk Jahn's, um die Einführung des Turnens in die Erziehung der Jugend, nächst Jahn selber Friesen das größte Verdienst gehabt hat. Beide Männer gehörten zu den Gründern des „Deutschen Bundes“, der einige gegen die Unterdrückung Napoleons und der Franzosenherrschaft gerichtet war. Nach dem Aufruf Friedrich Wilhelm III.: „An mein Volk!“ vom 3. Februar 1813 schlossen sich beide Männer dem Corps der Freiwilligen an, dessen Schöpfer und Seele Jahn war und für welches hier in Breslau im Gasthof „Zum Scepter“ die Werkstätte eingerichtet war. Friesen trat bei der Keiterei als Lübow's Adjutant ein, zu dessen Offizieren auch Theodor Körner, der Sänger von „Leyer und Schwert“, gehörte. — Bald nach Eröffnung des Feldzuges, an dem Lübow's Freischaren immerhin einen rührigen und rühmlichen Antheil nahmen, fand Friedrich Friesen nach dem unglücklichen Treffen bei La Lobbe in Feindesland seinen Tod am 15. März 1814, nachdem er, mitten im Walde umringt von einem Trupp französischen Landstürmes, durch einen, in der Nähe stehenden, blödsinnigen Schäfer meuchlings durch das Herz geschossen wurde. Seine Gebeine wurden später,

im Jahre 1843, nach Berlin gebracht, wo sie auf dem dortigen Invalidenkirchhof, neben dem Grabe Scharnhorst's, beigelegt wurden. — Der Berliner Turnrath, zu dessen Vereinen auch der Männer-Turnverein „Friesen“ gehört, wird den 100. Geburtstag des jung verstorbenen Freiheitshelden am nächsten Sonntag feiern, und zwar zunächst durch einen stillen Act an Friesen's Grabe, wo nach einer Ansprache des Regierungsbaumeisters Köppen die Niederlegung von Kränzen u. dergleichen erfolgt. Nachmittags folgt dann am „Friesen-Hügel“, hinter dem Turnplatz in der Hasenheide, eine Versammlung aller Berliner Turnvereine, welche nach einer Ansprache des städtischen Overturmwart's, Dr. med. G. Nagerstein, nach dem Kreuzberg marschiren werden, um daselbst mit Jugend-, Lehrlings- und Männer-Abtheilungen Turnübungen und Turnspiele vorzunehmen. Am Abend werden sich die Männer-Abtheilungen in der Boddraveri zu einem Fest-Commerz versammeln, und hierbei wird der Dirigent der königl. Turnlehrer-Bildungsanstalt, Herr Professor Dr. Euler, die Festsrede halten. — Auch der hiesige Turnrath wird, wie wir hören, den 100sten Geburtstag Friesen's nicht ohne eine festliche Veranstaltung vorübergehen lassen.

* Amtseinführung. Am 27. September findet in der Bernhardskirche beim Hauptgottesdienst durch den städtischen Kircheninspector Pastor D. Späth die Einführung des Diaconus Decke als Senior, des Diaconus Jacob als ersten Diaconus und des Hilfspredigers Lic. Hoffmann als zweiten Diaconus statt, wobei Diaconus Decke die Amtspredigt halten wird.

— Combinirbare Rundreisebillets. Die combinirbaren Billets werden fortan während des ganzen Jahres ausgegeben. Die Gültigkeitsdauer derselben beträgt für die vom Tage dieser Publication ab zur Ausgabelangenden Billets 45 Tage, bei Rundreisen von über 200 Kilometern 60 Tage. (S. Zn.)

* Schöffen- und Geschworenenpflicht von Eisenbahnbeamten. Nach ministerieller Declaration sind die in § 66 des Bahnpolizeireglement's vom 4. Januar 1875 (Centralblatt für das Deutsche Reich S. 57) unter Nr. 5 bis 13 aufgeführten Beamten als polizeiliche Vollstreckungsbeamte im Sinne des § 34 Nr. 6 des Gerichtsverfassungsgesetzes anzusehen und daher in die Schöffenlisten, welche zugleich als Urlisten für die Auswahl der Geschworenen dienen, nicht aufzunehmen.

* Neue Genossenschaft. In dem Landgemeinbezirk Steinau, Kreis Neustadt, haben sich die Grundstücksbesitzer zu einer öffentlichen Genossenschaft gemäß den Bestimmungen des III. Abschnitts des Gesetzes vom 1. April 1879 vereinigt, um den Ertrag ihrer Grundstücke nach Maßgabe des Meliorationsplanes des Culturgegenwarters W. Bäumer zu Opplen vom 27. August v. J. durch Drainage zu verbessern, und hat das Statut dieser Entwässerungsgenossenschaft nunmehr die Genehmigung des Ministers für Landwirtschaft erhalten.

* Milchwirthschaftliches Institut in Proskau. Der Meierinnen-Cursus im bevorstehenden Winterhalbjahr dauert vom 19. October bis 5. December. Dem Institutskäser wurde im Laufe dieses Sommers Gelegenheit gegeben, die Fabrication holländischer Hartkäse und französischer Weichkäse zu erlernen. Es werden also im bevorstehenden Cursus bereits diese Fabricationsmethoden gezeigt.

* Der Bezirksverein für den östlichen Theil der inneren Stadt hält Donnerstag, den 24. September, Abends 8 Uhr, im Casino, Neuegasse 8, eine Plenarversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem Referate über das Armenbudget der Stadt Breslau (Armenpflege, Schuletat, Krankenpflege).

* Tafel für Fernsprech-Anschlüsse. Die Kunstwerkstatt von Paul Geißler in Berlin hat für die Teilnehmer der Fernsprecheinrichtung eine saubere lithographirte Tafel angefertigt, bestimmt, neben dem Apparat befestigt zu werden, und diejenigen Namen mit ihren Telephonnummern aufzunehmen, mit welchen häufig correspondirt wird. Wenn auch der Kreis der Anschlossenen in Breslau noch nicht sehr groß, daher das Nachschlagen in dem Verzeichniß noch nicht besonders umständlich ist, so springt doch der praktische Werth eines solchen bequem zu übersehenden Verzeichnisses deutlich in die Augen.

* Ein Haifisch im Gewicht von 250 Pfund wird im Schaufenster der Fischhandlung von E. Hubendorf, Schmiedebücke 21, morgen und die folgenden Tage ausgestellt sein.

* Bad Cudowa besuchten in diesem Jahre auswärtige Kurgäste: 626 Familien mit 1149 Personen. Hierzu kamen Ortsbewohner: 80 Familien mit 112 Personen. Die Gesamtanzahl der wirklichen Kurgäste betrug mithin 706 Familien mit 1261 Personen. Ferner besuchten das Bad Erholungs-Gäste und Durchreisende: 654 Familien mit 800 Personen. Die Gesamtanzahl betrug mithin 1360 Familien mit 2061 Personen.

* Die offizielle Gewinn-Liste der Gewerbe- und Industrie-Anstellungen-Lotterie in Görlitz liegt in der Expedition unserer Zeitung zur Einsicht aus.

+ Lebensrettung. Am 17. d. M., Nachmittags gegen 5 Uhr, hörte der auf dem Wäldchenplatz an der Mathiaskirche beschäftigte Arbeiter Josef Lorenz ein lautes Schreien. Als er sich nach der Ursache desselben erkundigte, erfuhr er von mehreren Frauen, daß jedoch ein 6 Jahre altes Mädchen in die Ober gestürzt sei. Sofort sprang der 62 Jahre alte Mann, obwohl er nicht schwimmen kann, in das Wasser und rettete mit eigener Lebensgefahr das Kind. Dasselbe wurde zu seinen Neuen Weltgasse Nr. 14 wohnenden Eltern gebracht.

+ Polizeiliche Meldungen. Gestohlen wurden einem Schuhmachermeister aus seiner Wohnung auf der Catharinenstraße, wahrscheinlich von einem Bettler, ein Paar geau und schwarz carvirte Stoffhosen, in deren Tasche ein Portemonnaie mit einem goldenen Rauring, gezeichnet „E. R. 1882“, enthalten war, sowie ein Paar gestickte Hosenträger, aus der gewaltsam erbrochenen Selterhalle am Vincenz-Garten zwei kupferne Ballons, welche der Firma Röhner u. Comp. gehören und mit den Nummern 18 und 52 gezeichnet sind, sowie zwei Flaschen mit Himbeerjast, einem Haushälter aus seiner Wohnung am Oberleschischen Bahnhof mittelst Anwendung von Nachschlüssel 36 M. Der Dieb, ein obdachloser Ruffler, ist bereits verhaftet und hat den Diebstahl eingestanden. Das Geld hat er in leichtsinniger Weise vergeudet. Gestohlen wurde ferner einem Apotheker auf der Sonnenstraße aus verschlossener Bodenlamme eine große Menge Bett-, Tisch- und Leibwäsche, einem Wäbeler auf der Neuen Sandstraße ein Dachshund, einem Wirthschaftsbeamten am Lehmaunne ein brauner Sommerüberzieher, ein grauer Anzug, ein Paar kalblederne Gamaschen, ein Cigarettenetui von Ebenen mit eingravirten Buchstaben F. M., ein Portemonnaie mit 506 M., eine silberne Ancreuhr mit Goldrand, eine Haarkette mit Schieber, in welchem die Buchstaben E. M. eingravirt sind. An der Kette hing eine Medaille mit dem Bildniß des Königs von Sachsen und der mit einem Lorbeerkranz umgebenen Inschrift „Dem besten Schützen.“ Ferner wurden gestohlen einem Restaurateur am Lehmaunne drei kleine weiße Billardbälle und einer Frau auf der Gartenstraße ein Paar schwarze Knabenhosen. — Abhanden kamen einem Commis auf dem Wege von der Albalsteinstraße nach der Neufeststraße 50 M. — Gefunden wurden ein Pfandschein über eine silberne Cylinderruhr Nr. 4099, ein goldener Ring mit Stein und Gravirung und ein Pfandschein Nr. 2945. Diese Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

(N. G. Anzgr.) Görlitz, 18. Septbr. [Verein der deutschfreisinnigen Partei.] Gestern hielt der Verein der deutschfreisinnigen Partei hier selbst die erste statutenmäßige Versammlung für das begonnene Winterhalbjahr ab. Der Vorsitzende, Herr Dr. Paup, begrüßte die Anwesenden mit der freudigen Erwartung, daß der Verein seine im Frühjahr abgebrochene Thätigkeit mit regem Eifer wieder aufnehmen, daß er insbesondere in die vorbereitende Agitation für die bevorstehenden Landtagswahlen, trotz geringer Aussichten auf Erfolg, unverdrossen und energig eintreten und daß alle seine Mitglieder, als bewußte politische Männer, auch unter erschwerten Umständen zum Besten des Vaterlandes ihre Pflicht thun werden. Hierauf ertheilte er dem Delegirten des Vereins zum Breslauer Parteitag, Herrn Reichstagsabgeordneten Halberstadt, das Wort zur Berichterstattung über denselben. Die Mittheilungen des Redners, sowohl über die großartige Versammlung des ersten Abend und das begeisterte Auftreten der von Berlin gekommenen Abgeordneten, als über den geschäftlichen Gegenstand der Verhandlungen des folgenden Tages und das die Zusammenkunft beschließende jubelartige Festmahl überzeugten die Zuhörer von dem ungeschwächten Willen des entschiedenen liberalen Geistes in der deutschfreisinnigen Partei und konnten nicht verfehlen, Hoffnungen auf einen guten Erfolg der Wahlen in Schlesien zu erwecken. Der folgende Gegenstand der Tagesordnung betraf die erste Vorbereitung der Abgeordnetenwahlen in unserem Wahlkreis. Der Vorsitzende theilte

der Versammlung mit, daß der Vorstand des liberalen Wahlvereins die Geneigtheit derselben zu erkennen gegeben, gemeinschaftlich mit dem Verein der deutschfreisinnigen Partei, auf Grund der bekannten Vorschläge des letzteren, daß zwei Parteigenossen als Candidaten aufgestellt würden und die Aufstellung eines dritten aufrichtig liberalen Candidaten den Laubaner Wählern zu überlassen sei, die Vorbereitung der Wahlen in die Hand zu nehmen. Zu dem Behufe sollen in den nächsten Tagen die beiden Vorstände zu gemeinsamer Berathung zusammentreten, um zunächst Vertrauensmänner für Stadt und Land zu bezeichnen und durch diese die Feststellung liberaler Männerlisten zu erzielen. An die dann noch folgenden geschäftlichen Mittheilungen, betreffend das Erscheinen der neuen „Freisinnigen Zeitung“, sowie des „Vereins-Kalenders“ für das Jahr 1885, des „Neuen W.B.-Buches für freisinnige Wähler“ und der „Kritischen Beiträge zur herrschenden Wirthschaftspolitik“, deren Mitthalten und Ankauf sämmtlich zu den ermäßigten Partien-Preisen dringend empfohlen wurde, schloß sich der amtliche Beschluß aus dem Bureau des Reichstages, daß die Petition des Vereins um Absehung der Getreidezölle durch die entgegenstehenden Beschlüsse des Reichstages erledigt worden. Vor dem Ende der Versammlung geschah noch von einer Seite des so eben erfolgten unerwarteten Sieges der Partei bei der Baugener Landtagswahl Erwähnung und wurde ein Glückwunschschreiben an den Gewählten, Herrn Weizang, beschloffen.

* Sagan, 18. Septbr. [Bersehung.] Herr Gymnasial-Oberlehrer Arens hier selbst ist an das Gymnasium in Olaz versetzt und der ordentliche Lehrer Herr Dr. Krahl am hiesigen Gymnasium zum Oberlehrer befördert worden.

* Hirschberg, 18. Sept. [Petition. — Jubiläum.] Die hiesige Handelskammer hatte sich in ihrer letzten Sitzung mit einem Antrage von 50 hiesigen Kaufleuten und Gewerbetreibenden, auf Errichtung einer zweiten Postabfertigungsstelle hinzuwirken, zu beschäftigen. In dem Antrage wird hervorgehoben, daß der postalische Verkehr der Bevölkerung von Hirschberg und Umgebung mit der einzigen Postabfertigungsstelle an der Bahnhofstraße von Jahr zu Jahr sich in einem so hohen Grade gesteigert hat, daß die nunmehrige Errichtung einer anderweitigen Postabfertigungsstelle nicht bloß dringendes Bedürfnis, sondern zwingende Nothwendigkeit wird. Die Stadt Hirschberg, welche gegenwärtig eine Einwohnerzahl von über 15000 aufweist, hat, wie die statistischen Aufnahmen des hiesigen Magistrats ergeben, von Jahr zu Jahr nicht bloß in der Einwohnerzahl, sondern auch an Umfang und Ausdehnung zugenommen. Letztere siehe hinter denjenigen der Stadt Liegnitz nicht bedeutend zurück. In Liegnitz befinden sich aber neben zwei kaiserlichen Postämtern noch eine Postagentur, sowie eine ganze Reihe amtlicher Verkaufsstellen von Postverzeichnissen u. dergleichen. Wenn auch Liegnitz eine 2/3 mal größere Einwohnerzahl aufweist als Hirschberg, so bliebe doch zu erwägen, daß nicht allein die Einwohnerzahl an sich, sondern der an dem Orte herrschende Verkehr im Handel, Gewerbe und in der Industrie, ferner der Verkehr mit den amtlichen Behörden den Ausschlag bei Feststellung des postamtlichen Verkehrsbedürfnisses gäbe. Hirschberg nehme aber bezüglich der genannten Momente gewiß nicht die letzte Stelle in der Reihe der Städte ein. Weiter wird in der Petition betont, daß gegenwärtig nicht eine einzige amtliche Verkaufsstelle von Postverzeichnissen am Markte existire, sowie daß der Andrang und die Ueberfüllung am Abfertigungsschalter auf dem hiesigen Postamte große Unzuträglichkeiten zur Folge hätte, deren Beseitigung im Interesse aller Beteiligten liegt. Die Versammlung schloß sich den vorliegenden Ausführungen voll und ganz an und beschloß, ihrer Petition an die kaiserliche Oberpostdirection zu Liegnitz um Errichtung einer zweiten Postabfertigungsstelle in unserer Stadt den Antrag der hiesigen Interessenten beizufügen. Die Handelskammer hofft, wenigstens eine zweckmäßige Verbesserung der Einrichtungen am hiesigen kaiserlichen Postamte zu erzielen. — Der in Mustertreffen bestens bekannte Liebercomponist und Lehrer, Herr Chr. H. Lüdicke in Eichberg beging am Mittwoch die Feier seines 25jährigen Amtsjubiläums. Der Tag war gleichzeitig ein Festtag für die Gemeinde Eichberg, in welcher der Jubilar seit 23 Jahren ununterbrochen seinem Berufe nachgeht. Zahlreiche Aufmerksamkeiten, Glückwünsche und wertvolle Geschenke wurden dem Jubilar zu Theil und gaben Zeugniß von der hohen Achtung und Liebe, die sich derselbe in weiten Kreisen zu erwerben gewußt hat.

* Sainau, 18. Septbr. [Amtsniederlegung.] Wie die „Sain. Ztg.“ berichtet, hat Herr Pastor Gasert hier selbst sein Amt als Diaconus niedergelegt.

(Obstl. Anzgr.) Bälz, 17. Sept. [Sanitätsrath Dr. Höninger +.] Heute verschied nach längerem Leiden Herr Sanitätsrath Dr. Höninger, nachdem er am hiesigen Orte 46 Jahre in segensreicher Weise gewirkt hat. Gewissenhaft im höchsten Grade, wohlthätig gegen Arme und ein Ehrenmann in jeder Beziehung, war er nicht nur angeben, sondern auch höchst beliebt bei Hoch und Niedrig. Die Trauer über den Tod dieses edlen Mannes ist daher eine allgemeine.

* Ohlau, 19. September. [Abiturentenexamen.] Am hiesigen Gymnasium wurde die mündliche Abiturentenprüfung unter dem Vorsitz des Directors Dr. Altenburg am 17. und 18. September abgehalten. Von den zu derselben angemeldeten 12 Oberprimanern trat einer auf den Rath seiner Lehrer vor der mündlichen Prüfung zurück, die übrigen 11 erhielten das Zeugniß der Reife, darunter 5 unter Befreiung von der mündlichen Prüfung.

r. Bries, 19. Septbr. [Eröffnung der Gartenbau-, Bienen- und Geflügel-Ausstellung.] Nach den umfassendsten Vorbereitungen der letzten Wochen und der anstrengendsten Thätigkeit des Comités wurde heute Vormittag 10 Uhr die Ausstellung von dem Protector, Herrn Landrath von Reuß, eröffnet. Ein gewähltes Publikum hatte sich zu dem Eröffnungsacte eingefunden. Es waren zugegen Herr Bürgermeister Heiborn, Herr von Löbbecke, Herr Commerzienrath Woll, Herr Fabrikbesitzer Haupt und eine Reihe anderer Herren aus Stadt und Land. An der Spitze des Ausstellungscomités und der genannten Herren betrat Herr Landrath von Reuß den prachtvoll decorirten Sommeraal. In seiner Eröffnungsrede wies er darauf hin, daß er die ihm von den vereinigten Vereinen angetragene Ehre eines Protectors der Ausstellung gern übernommen, da er stets große Sympathie und lebhaftes Interesse gerade für diese Betreibungen gehegt habe. Die Ausstellungen seien zugleich ein wichtiges Mittel zur sittlichen Hebung des Volkes. Durch vielseitige Betheiligung und Beschädigung der Ausstellung wird ein edler Wettstreit hervorgerufen. Die betheiligten Vereine haben nach reiflicher Ueberlegung den Entschluß der Veranstaltung einer Ausstellung gefaßt. Daß dieser Entschluß ein zeitgemäßer gewesen sei, habe die allseitige Unterstützung der Vereine und die reiche Beschädigung der Ausstellung gezeigt. Deshalb spreche er im Namen des Comités Allen, welche das Werk durch Beiträge unterstützen, den besten Dank aus, ferner der Stadt Bries für die ausgegebenen drei Ehrenpreise und ganz besonders dem landwirthschaftlichen Centralverein und dem Staatsministerium für die der Ausstellung überwiesenen neun Staatsmedaillen. Daß aber die Ausstellung stattfinden kann in Ruhe und Frieden zur Wohlfahrt aller Betheiligten, verdanken wir der friedvollen gesegneten Regierung unseres Kaisers. Redner forderte schließlich die Anwesenden zu einem dreimaligen Hoch auf Se. Maj. den Kaiser auf, in welches begeistert eingestimmt wurde. Hierauf stimmte die Musikcapelle die Volkshymne an, worauf Herr Landrath von Reuß die Ausstellung für eröffnet erklärte. Es erfolgte nunmehr ein Rundgang durch die Ausstellung. Derselbe macht einen sehr günstigen Eindruck und entspricht den großen Bemühungen der betheiligten Vereine. Besonders reichhaltig ist die Abtheilung Gartenbau, welche 12 Gruppen umfaßt. Der Sommeraal mit seinen Decorationsgemälden, mit seinen blühenden Pflanzen, Blumenarrangements und abgechnittenen Blumen gewährt einen überraschenden Anblick. In der Mitte des Saales befindet sich eine mächtige Palme der von Löbbecke'schen Schlossgärtner. Davor breitet sich ein prächtiges Blumenbeet des Fabrikbesizers Haupt, bestehend aus Rosen, Palmen u. s. w., links davon ein Beet blühender Begonien, aus. Von Palmen und Lorbeerbäumen umgeben, zeigt sich rechts vom Eingang die Büste unseres Kaisers. Auf den Tafeln an den Wänden haben die Blumenarrangements und abgechnittene Blumen Platz gefunden. Hiesige Weizen- und Rosenbouquets, wie zierliche Strauße duften uns entgegen. In der Mitte dieser Gruppe hat die Firma Elze-Brieg Wasen, Watart-Bouquets, künstliche Blumen u. dergleichen. Die Obstausstellung im Winterjaale ist äußerst reich beschickt. Auf langen Tafeln sind die feinsten und seltensten Obstsorten ausgebreitet. Gerechtes Aufsehen erregen die von Herrn Haupt ausgestellten riesigen Weintrauben, deren einzelne Beeren die Größe von Pfäumen haben. Die Geflügel-Ausstellung zeigt die verschiedensten Arten Tauben, besonders auch Brieftauben, ferner Hühner, Enten, Gänse, Fasanen, Truthühner, Pfauen, Singvögel und Ziervögel. Die Bienen-Abtheilung enthält Königinnen und Bienenvölker, Bienenwohnungen und Producte.

— **Brieg**, 18. Sept. [Feuerschaden.] Der Mitteltheil über das gestern im Dorfe Paulau ausgebrochene Feuer, über dessen Entstehungsursache bis jetzt noch nichts verlautet und dem zwei Beständen, sowie zwei nicht zu ihnen gehörende, mit Getreide gefüllte Scheuern zum Opfer fielen, ist noch hinzuzufügen, daß glücklicherweise gegen Abend Windstille eintrat, in Folge deren das Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb. Das Viehvieh sowohl als auch die Pferde konnten noch gerettet werden, dagegen war es in Folge der großen Hitze, welche das Feuer verbreitete, unmöglich, drei fette Schweine, dem Gutsbesitzer Ernst Reimlich gehörend, aus den Ställen zu ziehen, weshalb dieselben ihrem Schicksale überlassen werden mußten und mit hin ab verbrannt sind.

— **Falkenberg**, 17. Septbr. [Empfangsfeierlichkeit.] — Abschätzung von Flurbeschädigungen. Der zum Pastor der hiesigen evangelischen Gemeinde einstimmig gewählte Pastor Herr Bachmann aus Nienburg a. S. traf gestern Mittag am hiesigen Orte ein. Am alten evangelischen Kirchhofe, welcher im Frühjahr d. J. umfriedigt und mit neuen Anlagen versehen worden ist, hatten sich zum Empfang aufgestellt die evangelische Schuljugend mit ihren Lehrern, der evangelische Jungfrauenverein, Vertreter des Magistrats und des Stadtverordnetencollegiums, der Kirchenvorstand und die Gemeindevorsteher und zahlreiche Mitglieder der evangelischen Kirchengemeinde. Bei seinem Eintreffen begrüßten Herrn Pastor Bachmann der derzeitige Verweser der evangelischen Kirchengemeinde, Herr Vicar Menzel im Namen der letzteren, Herr Bürgermeister Hertel als Vertreter der Stadt Falkenberg und Herr Cantor Warmuth im Namen der Parochiallehrer. Seitens des evangelischen Jungfrauenvereins wurde dem Herrn Pastor ein Bouquet überreicht. Nach dieser Begrüßung bewegte sich der Zug unter dem Glockengeläut der evangelischen Kirche bis zu letzterer, wo Herr Baron von Thielmann auf Jacobsdorf Herrn Bachmann noch begrüßte. In der Kirche sprach letzterer seinen herzlichsten Dank für den unerwarteten festlichen Empfang aus. Kommen den Sonntag erfolgt die feierliche Einführung des Herrn Pastors Bachmann durch Herrn Superintendenten Schumann in Reife. — In diesen Tagen findet die Abschätzung der durch die diesjährigen Truppenübungen entstandenen Flurbeschädigungen statt.

— **Reife**, 18. Septbr. [Militärisches.] — Diphtheritis und Typhus. Ein lebhaftes Treiben hatte sich gestern in den Nachmittagsstunden am hiesigen Bahnhofe entwickelt. Während die vom Divisionsmandat zurückkehrenden hier garnisierenden Truppen in ihre verschiedenen Kasernen einrückten, marschirten die fremden Truppen, und zwar das Füsilier-Bataillon 63. Infanterie-Regiments (Doppel), das ganze 63ste Regiment (Cosel und Ratibor), das ganze 132. Regiment (Glag) nach dem Bahnhofe und lagerten daselbst mehrere Stunden, bis sie mit Extrazügen nach ihren Garnisonsorten abfuhren. Das 13. Regiment (Gleitwitz), welches für die vergangene Nacht hier einquartiert war, ging heute Morgen 6 Uhr mit der Bahn dahin ab. Das Ulanen-Regiment Nr. 2 liegt noch heute in der Umgegend, um morgen nach seinen Garnisonen abzurücken, womit denn für dieses Jahr das Manöver in unserer Gegend seinen Abschluß gefunden hat. Morgen werden die Reservisten hier selbst in ihre Heimath entlassen. Am 1. k. M. beginnt der Coursus an der hiesigen Kriegsschule, zu welchem einige 90 Schüler angemeldet sein sollen. — Unter der hiesigen Jugend fängt in bebenflicher Weise die Diphtheritis an aufzutreten. Im Dorfe Glumpinglau ist der Typhus ausgebrochen.

— **Hybnik**, 18. Septbr. [Die Meliorationsarbeiten] der Drainagegenossenschaften von Krzischowitz und Pstrzonska, hiesigen Kreises, sind bereits seit einiger Zeit fertig gestellt und werden nunmehr am 22. und 23. d. Mts. durch die Commissarien des Regierungspräsidenten, Regierungsschaffner Rauck und Regierungsbaumeister Dankwerts, abgenommen werden.

Zur Wahlbewegung in der Provinz.

t. Aus **Kreuzburg**, 17. Sept., wird uns geschrieben: „Am 13. d. Mts. fand im Hotel Vespa eine Beratung der antiaultramontanen Partei statt, um Stellung zu den im November stattfindenden Abgeordnetenwahlen zu nehmen. Das bisherige Wahlcomité wurde neu gewählt resp. ergänzt; zum Vorsitzenden desselben wurde Herr Regierungs- und Schulrath Schönwälder gewählt. Es wurde beschlossen, energisch in den Wahlkampf einzutreten. Herr Major Wellmann, eine im ganzen Kreise beliebte und geachtete Persönlichkeit, wurde einstimmig zum Candidaten der Partei nominirt. Herr Major Wellmann nahm im Hinblick auf die Parteiverhältnisse unter dem lebhaftesten Beifall der Versammlung die Candidatur an. Herr Wellmann war bereits in den 60er Jahren Landtagsabgeordneter und gehörte der freiconservativen Partei an; sein Standpunkt ist der des früheren Führers der Freiconservativen, des Grafen von Vethy-Huc. — Um diese Candidatur zu einer Erfolgswahl zu machen, wurde vereinbart, die am nächsten Tage, den 14. d. Mts., von den Deutschconservativen, welche bisher durch ein Compromiß mit dem Centrum verbunden waren, einberufene Versammlung durch Delegirte der anticlericalen Partei zu beschicken, um mit ersteren eine Einigung zu erzielen und das ultramontane Bündniß zu sprengen. Als Delegirte wurden die Herren Regierungsrath Schönwälder, Sanitätsrath Dr. Graber, Amtsrichter Horn und Pastor Müller erwählt. — Wie wir hören, ist der von diesen Herren proponirte Compromißantrag von der internen Versammlung der Deutschconservativen nach lebhaften Debatten abgelehnt und zwar gegen eine Minorität von 3 Stimmen. Die Herren von dieser Minorität verließen alsbald auch die Versammlung. Als eigener Candidat der Deutschconservativen ist Herr Rittergutsbesitzer von Waidorf auf Schönfeld nominirt, demnach ist von dem bisherigen Abgeordneten, Regierungs-Präsident Graf Clairon d'Hausoville, abgesehen worden, und außerdem der Centrums Candidat Herr Farrer Weiß in Wypfota acceptirt worden. Dieser Versammlung der Deutschconservativen sollen jedoch viele namhafte Conservativen des Kreises ferngeblieben sein, welche mit der Centrumpartei fernerhin nicht mehr zusammengehen wollen. Zwischen diesen Deutschconservativen, welche mit dem Centrum nicht mehr partakiren wollen, und der antiaultramontanen, die liberalen und freiconservativen Richtungen umfassenden Partei soll nunmehr bereits ein Compromiß angebahnt sein, welches sicher zum Abschluß kommen wird. Nach diesem Compromiß wird die anticlericale Coalition für ihren Candidaten Herrn Major Wellmann einseitig und für einen von der neuen deutschconservativen Fraction zu nominirenden Candidaten eintreten. — Wenn die entschiedenen Freisinnigen sich für dieses neue Compromiß interessieren würden, was wir allerdings stark bezweifeln müssen, und überhaupt bei angespanntester Agitation vollste Einigkeit herrschen würde, dann wäre allerdings Aussicht dafür vorhanden, daß statt eines Conservativen und eines Ultramontanen — ein Conservativer und ein Freiconservativer im Wahlkreise Kreuzburg-Rosenberg gewählt werden kann.“

Gesezgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Preßproceß der „Schlesischen Zeitung“ gegen die „Schlesische Volkszeitung“.

8 Breslau, 19. September.
Die „Schlesische Zeitung“ brachte in ihrer Nr. 118, welche am 17. Februar erschienen ist, einen Leitartikel, welcher „Der Hirtenbrief des Fürstbischofs von Breslau“ überschrieben war. Der Artikel lautet in seinem Anfang:

„Der Hirtenbrief, welcher am 15. Februar 1885 von allen Kanzeln der Diocese verlesen wurde, unterscheidet sich von dem vorjährigen Hirtenbriefe sehr wesentlich dadurch, daß er das Gebiet der Politik und insbesondere das der internationalen Politik gänzlich unberührt läßt. Gemeinlich haben beide Hirtenbriefe nur das negative Moment, daß mit keinem Worte der Pflicht des Christen gegen König und Vaterland gedacht wird. Daß die Oberhirten anderer Diocesen ein gleiches Schweigen nicht für angehen erachten, haben wir im vorigen Jahre bereits nachgewiesen. Folgt eine unter * bezeichnete Note, einen Auszug aus dem Hirtenbriefe des Bischofs von Münster, welchen derselbe im Jahre 1884 erlassen hat, enthaltend. In dem betreffenden Passus werden die Gläubigen zur Treue und Liebe gegen den Kaiser aufgefordert.“

Für die Diocese Breslau scheint dieses Schweigen Princip zu sein. Auf diesen Artikel antwortete die „Schlesische Volkszeitung“ in ihrer Nummer 77 vom Mittwoch, den 18. Februar, mit folgenden Worten: „Die „Schlesische Zeitung“ muß die Niedrigkeit ihrer Gesinnung auch aus Anlaß des diesjährigen Hirtenbriefes unseres hochwürdigsten Herrn Fürstbischofs verrathen.“

Da der Inhalt des Briefes dazu keine Handhabe bietet, so muß das, was nicht darin steht, ihrem edlen Zwecke dienstbar gemacht werden. Die „Schles. Ztg.“ schreibt: (folgt die vorangeführte Stelle.) Wir überlassen diese Musterleistung eines erbärmlichen Denunciantengeistes der verdienten Verachtung aller anständigen Leute.“ Die Redaction der „Schles. Ztg.“ fühlte sich durch die Eingangsworte und den Schlußsatz dieses Artikels beleidigt, es stellte deshalb der Gerant

Herr Baron von Koschull im eigenen Namen bei der königl. Staatsanwaltschaft den Antrag auf Strafverfolgung gegen den verantwortlichen Redacteur der „Schles. Volksz.“, Herrn Dr. Franz Garthaus. Die königl. Staatsanwaltschaft lehnte den Antrag ab. — Auf die bei der königl. Oberstaatsanwaltschaft eingelegte Beschwerde verfügte diese die Einleitung des Verfahrens.

Dr. Garthaus erhielt demnach eine auf einfache Beleidigung (§ 185 des Strafges.) lautende Anklage. In der heutigen Sitzung der I. Strafkammer gelangte die Sache zur Verhandlung.

Der Angeklagte ist dreimal wegen Beleidigung durch die Presse verurtheilt, und zwar erst für Beleidigung des Major Steinmann aus Odenburg 900 M., für Beleidigung der Scheidiger Bauern 300 M. und für Beleidigung des gesammten Staatsministeriums 100 M. Strafe zuerkannt.

Dr. Garthaus beschränkte sich heute auf die Erklärung, daß er den hier in Rede stehenden Artikel selbst geschrieben habe, und bestritt, daß derselbe eine Beleidigung des Baron Koschull enthalte, alle übrigen Ausführungen überließ er seinem Verteidiger, Reichstagsabgeordneten und Rechtsanwält Dr. Porisch.

Der Verteidiger bestritt zunächst, daß ein ordnungsmäßiger Strafantrag vorliege. Der betreffende, am 21. Februar eingereichte Strafantrag ist unterzeichnet: „Baron von Koschull, Hauptmann a. D., Gerant der „Schlesischen Zeitung“,“ Herr Baron von Koschull fehle in diesem Falle die Actiolegitimation, da nur die „Schles. Ztg.“, aber keinesfalls er persönlich beleidigt sein könne. Herr Dr. Porisch beantragte auch die Verlesung des Hirtenbriefes des Fürstbischofs Herzog, welchen derselbe am Tage seiner Consecration, den 21. Mai 1882, erlassen habe. In demselben werden die dem Fürstbischof unterstellten Katholiken ausdrücklich auf ihre Pflicht, die erlauchte Person des Kaisers und ihr angekommenes Herrscherhaus hochzuhalten, hingewiesen. Es habe sich also die „Schles. Ztg.“ eine der größten Unwahrheiten schuldig gemacht, als sie behauptete, es scheine das Schweigen betreffs der Liebe zu König und Vaterland in der Diocese Breslau Princip zu sein.

Herr Staatsanwalt Großpietsch hält den Strafantragsteller zum Antrage berechtigt. Es sei gleichgültig, wie sich derselbe auf den betreffenden Zeitungseremplaren unterzeichne, seine Pflicht als verantwortlicher Redacteur wird durch die Formel: „Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes der Gerant“ weder eingeschränkt noch erweitert, er trage eben die volle Verantwortung für den gesammten Inhalt der von ihm gezeichneten Nummern. Wenn also von der von ihm vertretenen Zeitung geschrieben wird, dieselbe verdiene, daß sie der Verachtung aller anständigen Leute preisgegeben werde, so ist dies ein directer Vorwurf für Herrn Baron von Koschull dahingehend, derselbe erfülle seine Pflicht als Redacteur nicht, indem er die genügenden Vorkehrungen nicht getroffen habe, damit die Haltung der „Schles. Ztg.“ eine anständige bleibe. Bei der Strafzumessung könne die Parteilichkeit der beiden Zeitungen nicht in Betracht kommen, es müsse vielmehr Herr Dr. Garthaus die Strafe in voller Schärfe der Beleidigung treffen. Dr. Garthaus werde auch nicht durch den Hirtenbrief vom Jahre 1882 entlastet; denn die Anklage lautet nicht auf verleumderische, sondern nur auf einfache Beleidigung. Aus allen diesen Gründen halte er eine Strafe von 600 M. event. für 5 M. je 1 Tag Gefängnis für angemessen. Dem Baron von Koschull sei außerdem die Publicationsbefugniß zuzusprechen, und die Vernichtung des Artikels in allen vorfindlichen Exemplaren, sowie der zu dessen Herstellung benutzten Formen und Platten zu beschließen.

Der Verteidiger, Herr Dr. Porisch, führt in längerer Rede in der Hauptache Folgendes aus: Wenn es zunächst auf die Strafzumessung gegen Dr. Garthaus ankommt, so müsse man sich erst den Artikel der „Schles. Ztg.“ ansehen. Es steht fest, daß die Redaction der „Schles. Ztg.“ hierbei in fivoler Weise der Wahrheit ins Gesicht geschlagen hat. Man kann nicht annehmen, daß die Redaction den Inhalt des Hirtenbriefes vom Jahre 1882 vergessen habe. Aber abgesehen davon, so steht auch fest und war der „Schles. Ztg.“ nicht unbekant, daß Fürstbischof Herzog insbesondere auf seinen Firmungsbreife in den wärmsten Worten die dankbaren Gefühle gegen König und Vaterland betont hat. Wenn die „Schles. Ztg.“ darauf hinweist, es habe der vorjährige Hirtenbrief die Politik oder gar die internationale Politik behandelt, so möchte man glauben, es wäre in jenem Hirtenbrief von den Verhandlungen der Großmächte oder etwa der Congofrage die Rede gewesen. Es steht aber nichts derartiges darin, sondern der Herr Fürstbischof machte nur die übliche Mittheilung, in welcher Lage sich der Papst befand. Als Fürstbischof Herzog von seiner Reise nach Rom zurückkehrte, hat er ausdrücklich erwähnt, daß es eine der Hauptaufgaben des heiligen Vaters sei, wie den Gefahren, welche die Throne der Fürsten umringen, erfolgreich zu begegnen sei, er hat die Gläubigen besonders davor gewarnt, sie möchten sich in ihrer Treue gegen Kaiser und Reich nicht durch maßlose Vorurtheile beirren lassen. Es hat also die „Schles. Ztg.“ augenscheinlich das Princip der groben Unwahrheit verfolgt. Es kommt dies um so schwerer in Betracht, weil die „Schles. Ztg.“ durchweg von den behördlichen Organen gelesen wird, und demzufolge sich die Behörden sehr leicht verleiten lassen können, auf Grund dieser unwarren Behauptungen Maßnahmen gegen die Katholiken zu treffen. Der schlagendste Beweis hierfür ist durch den vorliegenden Proceß geführt. Hätte die Oberstaatsanwaltschaft den wahren Sachverhalt gewußt, so würde sie wahrscheinlich den Antrag auf Strafverfolgung nicht angenommen haben; denn eine katholische Zeitung ist berechtigt und sogar verpflichtet, auf Angriffe gegen den Fürstbischof zu antworten. In den Parlamenten herrscht die Redefreiheit, es können auf dort geäußerte, sehr scharfe Ausdrücke keine Strafanträge folgen. Nehulich verhalten sich die politischen Parteien zu einander, es werden im Wahlkampfe oft die schärfsten Ausdrücke gegen einander angewendet. In gleicher Weise behandeln sich die Zeitungen der verschiedenen Parteilichungen, in solchem Streite fällt es aber Niemandem ein, sich persönlich für beleidigt zu erachten und deshalb die Staatsanwaltschaft mit Strafanträgen zu behelligen. Eine Zeitung, deren Redacteurs in solchem Falle als persönlich Beleidigte ihren Gegner durch die Gerichte verfolgen lassen wollen, muß an die Spitze jeder Nummer den Satz stellen: „Diese Zeitung stellt Strafanträge.“ Herr Baron von Koschull hat sich persönlich beleidigt gefühlt, es ist aber notorisch, daß derselbe Leitartikel nicht schreibt, dem zufolge auch hier nicht als der Angegriffene gelten kann. Er ist übrigens nicht Redacteur im gewöhnlichen Sinne, d. h. er ist als Gerant nicht für den moralischen Inhalt der einzelnen Artikel verantwortlich, sondern er hat nur die Oberaufsicht darüber, daß nichts criminelles strafbares in seiner Zeitung veröffentlicht wird. Es wird ausdrücklich bestritten, daß Baron von Koschull an dem fraglichen Leitartikel theilhaftig war oder denselben vor seiner Veröffentlichung gekannt hat. Ein Gerant steht nicht dazu da, um sich etwa für die anderen Redacteurs beleidigen zu lassen, oder die gegen deren Gesammtheit gerichteten Beleidigungen aufzufangen, folglich kann auch hier der Gerant nicht als persönlich beleidigt gelten.

Redner geht dann auf die Literatur betreffs des Preßgesetzes näher ein und behandelt besonders den Fall zwischen dem Chefredacteur der „Postischen Zeitung“, Stefany und dem Professor Dr. Wagner. Aus alledem gelangt er zu dem Schluß, daß nur dann Baron von Koschull sich persönlich beleidigt fühlen könne, wenn derselbe seine Autorität an dem fraglichen Artikel nachweist. Es sei also event. Herr v. Koschull darüber eiblich zu vernehmen, aber principiell der Angeklagte mangels eines gültigen Strafantrages freizusprechen.

Nach nicht allzulanger Beratung des Gerichtshofes verkündet der Vorsitzende, Herr Landgerichtsdirector Freitag, als das Ergebnis derselben, es sei das Strafverfahren gegen B. Garthaus einzustellen, weil Baron von Koschull nicht als persönlich Verlehter angesehen werden konnte, es demgemäß an einem berechtigten Strafantragsteller fehlt.

8 Breslau, 19. September. [Landgericht. — Strafkammer II.] Der Bauunternehmer Herrmann Neustadt von hier, welcher im Jahre 1883 durch das hiesige Schwurgericht wegen Verleitung zum Meineide zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde und gegen den aus den Jahren 1881 bis 1883 eine Menge kleinerer Anklagesachen schwebten, wurde heute nach zweitägiger Verhandlung wegen mehrfacher Beleidigung und wissentlich falscher Anschuldigung zu 4 Monaten Gefängnis verurtheilt. Neustadt, der nach Verbüßung seiner Zuchthausstrafe sofort wieder in Untersuchungshaft genommen worden war, wurde heute, entsprechend dem Antrage seines Verteidigers, Herrn Rechtsanwält Dr. Berkowits, aus der Haft entlassen. Wir werden ausführlichen Bericht über die umfangreiche Verhandlung, in welcher 53 Zeugen und Sachverständige zur Vernehmung gelangten, in einer der nächsten Nummern bringen.

Landwirthschaftliche Rundschau in Schlesien.

T. Breslau, 19. September.
Seit Mitte dieses Monats erfreuen wir uns endlich eines heiteren, constanten, sonnigen Wetters, köstlicher, warmer Tage, die uns theilweise

für den unfreundlichen August entschädigen. Der September als angenehmer Herbstmonat ist jetzt gleich günstig zur Ernte in den höheren Gebirgsgegenden, sowie zur Grummeternte im flachen Lande und zur Winterbestellung. — Nach allen Muthmaßungen (benn auf Prophezeiungen lassen wir uns nicht ein) dürfte uns der September andauernde freundliche Herbsttage beschicken und dadurch noch mancher landwirthschaftliche Schaden ausgeglichen werden. Am meisten waren bis jetzt die Kartoffeln in Mitleidenhaft gezogen gewesen, und es lag die Gefahr nahe, daß bei noch länger andauernder Kälte der größte Theil der Kartoffeln der Kartoffelfäule anheim fiel.

Im Allgemeinen hat Schlesien dieses Jahr eine Kartoffelernte aufzuweisen, wie solche wohl selten vorkommt. Wir schätzen heut den Durchschnittsertrag auf 125—130 Procent einer normalen Vollernte. Wir hatten Gelegenheit, auf leichten Sandböden, die im Juli durch enorme Trockenheit litten, Erträge zu sehen, die 90 Ctr. pro Morgen überstiegen, und die sonst kaum 60 Ctr. aufzuweisen haben. Auch auf das Ausreifen der Zuckerrüben wirken die heißen Tage wohlthätig ein und werden letztere voraussichtlich reich an crystallisirbarem Zucker sein, wo ein vorzeitiges Auswaschen des Samenstengels nicht bereits erfolgt ist. Glücklicherweise hat es das Aussehen, als wenn die Zuckerpriese im langsamen, aber anhaltendem Steigen sich befänden und wird dadurch die Rübenabnahme eine für den Landwirth weniger drückende sein. Wie wichtig aber der Zuckerrübenbau für unsere landwirthschaftlichen Verhältnisse ist, kann nur der vollkommen beurtheilende mit der Cultur derselben genau vertraute ist. Die Rübe verlangt vor allen Dingen zu ihrem Gedeihen die möglichste Tiefcultur und dabei aufmerksame Behandlung des Bodens in chemischer und physikalischer Hinsicht, mit einem Worte, die Rübe verlangt Gartenkultur auf dem Felde. Dies war mit dem früheren schwachen Spannwirk nicht möglich, ebensowenig reichten die alten Ackerinstrumente zu solchen Culturen aus, und es mußten Stellmacher, Schmiede und Maschinenfabriken in Bewegung gesetzt werden, um den intelligenten Landwirthe Geräthe zu schaffen, mit denen er seinen Rübenboden gleich Spatenkultur herrichten konnte. Die aus Veranlassung des Rübenbaues angeschafften herrlichen Ackerinstrumente kommen natürlich dem Getreidebau auch zu Gute — und somit hat der Rübenbau in Beziehung auf Tiefcultur den nationalen Reichthum nicht unweiblich gehoben. Die veraltete Theorie vom tothen Boden wurde durch die Praxis recht sichtlich bei der Dampfcultur überwunden, die tiefere Schätze des Aders, d. h. werthvolle anorganische Bestandtheile der Luft, der Sonne und dem Frost zugänglich gemacht, welche in unmaßhaltiger Zerlegung diese mineralischen Stoffe für die Pflanzen verarbeiten, d. h. assimilirbar wieder zuführen. Naturgemäß folgte durch größere Production auch die Hebung der landwirthschaftlichen Haushaltung. Unsere Viehheerden, sonst sehr häufig als ein nothwendiges Uebel bezeichnet, sind seit der erhöhten Rübenkultur ein wichtiger Factor in der Rentabilität der Landwirthschaft geworden. Damals verabreichte man den Thieren nur das Futter, welches man gerade hatte, und in der Menge nach Maßgabe der Ernte, resp. der Vorräthe. Erst durch die Rübenkultur, d. h. in Vereinigung mit der Zuckerindustrie, wurde die Theorie mit der Praxis nach dieser Richtung hin vereinigt und heut, wo die Landwirthschaft meist von wissenschaftlich durchgebildeten Männern betrieben wird, sind die Resultate allerdings andere geworden. Nach ziemlich sicheren Berechnungen, denen genaue Beobachtungen zu Grunde liegen, erzeugt ein Ctr. Rübenpreßlinge 3 Pfd. Fleisch, rechnen wir ein Pfund Fleisch im Durchschnitt nur zu 50 Pf., so ergibt der Rübenrückstand in Deutschland allein eine vermehrte Fleischproduction von 7½ Millionen Mark. Aber auch die ländlichen Bewohner der rübenbauenden Districte participiren an dem allgemeinen Nutzen der Rübenkultur. Das Säen und mehrmalige Behacken der Rüben, nebst Ernte und Verarbeitung beansprucht ungemein viel Menschenkräfte, und da die meisten Arbeiten im Accord ausgeführt werden, so ist der Verdienst ein recht lobnender. Aus dieser kurz angeführten Gründen halten wir einen Rückgang uneres Zuckerrübenbaues für einen unberechenbaren, volkswirthschaftlichen Schaden, während dagegen ein vermehrter Rübenbau, natürlich nur dort, wo er hingehört, als der größte Segen eines Landes zu betrachten ist. Die Bestimmung der Winterjaat hat bereits mit Nacht begonnen und geschieht die Aussaat des Winterroggens meist etwas früher als die des Weizens. Der Roggen ist bekanntlich im ganzen nördlichen Europa, speciell auch in Schlesien, die stark angebaute und hervorragendste Brotfrucht. In den nördlich gelegenen Gegenden liebt der Roggen mehr Trockenheit, in den wärmeren Strichen dagegen mehr Feuchtigkeit. Man säe den Roggen in unseren Breiten nie spät, letzter Termin Anfang October. — Für Schlesien empfiehlt sich als passender Saatroggen der Correns-Staubenroggen, nächst dem der Probsteier-Roggen. Beide Arten haben eine bedeutende Befruchtungsfähigkeit, selbst noch bei später und dünner Aussaat, dabei tritt die Blüthe später ein und ist dadurch weniger den Mai-Nachfrösten ausgesetzt. — Die Mäuseplage hat seit einigen Wochen in Schlesien eine Höhe erreicht, wie dies seit Jahren nicht der Fall war. Klee, Luzerne und junge Rapsschläge werden von diesen kleinen Nagern systematisch vernichtet. Gift, Fallen, Wassergräben, directes Töden durch Beßen und Knüppel von Personen, die hinter den Pflügen einhergehen, scheinen bis jetzt keine Verminderung herbeigeführt zu haben, die Witterung ist der Vermehrung günstig und die Nahrung eine reiche. Hier können nur elementare Ereignisse helfen, selbst die vereinigten Menschenkräfte scheinen zu schwach zu sein. — Im Getreidehandel hat sich die Situation so gut wie gar nicht geändert, trotzdem aber hat es den Anschein, als wenn eine größere Zuversicht im Handel erkennbar wäre, und documentirt sich dieselbe im bewegteren Verkehr. Unter Saatweizen, namentlich schlechte Sorten, fanden leichte Abnahme, außer feiner Saat- und Wahlroggen, alle übrigen Getreidearten wenig gefragt.

Handels-Zeitung.

Breslau, 19. September.

2. Breslauer Börsenwoche. Der Börsenverkehr beschränkte sich in der abgelaufenen Woche nur auf fünf Tage, da am Sonnabend des jüdischen Feiertages wegen das Geschäft vollständig ruhte. Die Course erhielten sich auf demselben Niveau, zu dem sie beim Wochenbeginn einsetzten, und waren in den dazwischen liegenden Tagen nur geringen Schwankungen unterworfen, die von den jeweilig vorliegenden Nachrichten dirigt wurden. Die Umsätze blieben fast auf allen Gebieten nur auf ein Minimum beschränkt, zumal von den auswärtigen Börsen jede Anregung fehlte. Der von den Bundesrathsausschüssen angenommene Entwurf der Ausführungsbestimmungen zum Börsensteuergesetz wirkte noch zu mächtig nach, als dass die Meldung der „Pall Mall Gazette“, das Protokoll, betreffend die Zulicitar-Streitfrage, sei von den russischen und englischen Bevollmächtigten bereits unterzeichnet worden, einen Umschwung der Tendenz vollziehen konnte. Die kleine Aufbesserung der Course ging sehr bald wieder verloren, da man den Artikel der „Kölnischen Zeitung“ über die von Frankreich aus in Scene gesetzte Agitation in Spanien in den Börsenkreisen anfangs sehr ernst auffasste. Wie stets bei ähnlichen Gelegenheiten, kam auch hier die Börse sehr schnell wieder zur Besinnung, erinnerte sich an das Sprüchwort, dass nicht so heiss gegessen wie gekocht wird, und schloss sich der aus Berlin gemeldeten befestigteren Stimmung willig an. Die auf dem Eisenbahnactien-Markte Platz gegriffene Verflauung übertrug sich nur auf österreichische Devisen, da die Besorgniß ausgesprochen wurde, dass die Exportbahnen Einbussen an Getreidetransporten erleiden würden. Mainz-Ludwigshafener Eisenbahn-Actien konnten sich eher befestigen, denn der Monats-Ausweis dieser Bahn wurde entgegen den gehegten Befürchtungen noch als relativ günstig aufgefasst. Montan-Actien waren in der abgelaufenen Woche von allen Werthen den größten Schwankungen unterworfen. Im Vordergrund des Interesses standen Laurahütte-Actien, in denen sich zeitweise sehr lebhaftes Geschäft entwickelte. In der ersten Wochenhälfte standen Laurahütte-Actien unter dem Eindruck der aus Glasgow eingetroffenen niedrigen Eisennotirungen. Die hierdurch hervorgerufenen Coursabrückelungen machten weitere Fortschritte, als durch die „Petersburger Zeitung“ bekannt wurde, dass die russischen Einfuhrzölle auf Eisen erhöht werden sollen. Bessere Glasower Eisenpreise und das sich geltend machende Deckungsbedürfnis in Laurahütte-Actien bewerkstelligten in der zweiten Wochenhälfte eine Reprise in diesem Montanpapier, dessen Cours sich wieder auf das Anfangsniveau dieser Woche heben konnte.

Von Coursschwankungen haben wir hervor:
Oesterr. Credit-Actien 471—474,50—473—472,50—470,50—471 bis 470,50—471,50.

Ungar. Goldrente 81—81,15—81.
Russische 80er Anleihe 81,75—82—81,60—81,80.
Russische 84er Anleihe 96,10—96,25—96—96,20.
Russische Banknoten 203,25—203,50—203—203,37—203.
Laurahütte-Actien 92,50—92,65—91,75—91,90—91,50—91,75—91,25 bis 91,37—91—91,25—91,15—92—91,85—92,25.

Vom Markt für Anlage-Werthe. In den verflorenen Wochen gestaltete sich mit wenigen Ausnahmen der Umsatz wenig belangreich. Verhältnissmäßig grosses Geschäft fand zu weichen Preisen in Schles. 4pCt. Pfandbriefen statt, doch wurde das Material zu den herabgesetzten Preisen gern aufgenommen. Schles. 3 1/2 pCt. Pfandbriefe behaupteten ihren Standpunkt fast unverändert. In 4 1/2 pCt. Schles. Pfandbriefe fast gar kein Geschäft. Deutsche Reichsanleihe blieb unverändert. 4 und 4 1/2 pCt. Preuss. Consols mehr offerirt und niedriger. Posen. Credit-Pfandbriefe und Schlesische Rentenbriefe gut gehalten. In Schlesischen Bodencreditpfandbriefen war der Umsatz reger und scheinen besonders die 4 1/2 pCt. Pfandbriefe dieses Genres im Verhältniss zu den 4 pCt. in Course zurückgeblieben und zur Capitalsanlage empfehlenswerth. Obligationen von industriellen Gesellschaften bleiben unverändert. Breslauer Strassenbahnactien schwächten sich den Verhältnissen entsprechend ab und dürften wohl weitere Courseinbussen erleiden. Deutsche Eisenbahn-Prioritäten blieben auf ihrem Standpunkte. Von ausländischen Werthen 4 pCt. Ungarn und 5 pCt. Ungarische Papierrente gesuchter, trotzdem die Ungarischen Exportverhältnisse unter dem niedrigen Getreide- und Valuta-Preise sehr misslich zu liegen scheinen. Eine Abschwächung zum October-Termin dürfte wohl nicht ausbleiben. Andere österr. Renten behauptet. Russische Werthe in Rücksicht auf die bevorstehende Zeichnung der Südwestbahnleihe höher gesetzt.

Sonstige ausländische Renten bei unbedeutenden Geschäften behauptet. Geld stellte sich wenig knapper. Die Reichsbank erhöhte den Privatdiscontsatz von 3 auf 3 1/4 pCt.

Zur bevorstehenden Septemberliquidation dürfte Geld noch weiter im Zinsfuss anziehen.

Verloosungen.

* Stadt Freiburg 10 Fr.-Loose vom Jahre 1878. Ziehung am 15. September 1885. Auszahlung am 15. Januar 1886. Hauptpreise: Serie 106 Nr. 4, Ser. 349 Nr. 2, 18, 19, Ser. 1729 Nr. 14, Ser. 4419 Nr. 1, 6, 12, Ser. 5438 Nr. 1, 2, Ser. 6453 Nr. 20, Ser. 8873 Nr. 1, Ser. 10527 Nr. 13, 23, 24, 1000 Fr. Ser. 2267 Nr. 7, Ser. 5099 Nr. 10, Ser. 6780 Nr. 9, Ser. 6801 Nr. 11, Ser. 8939 Nr. 25, Ser. 9024 Nr. 25, Ser. 10453 Nr. 6, 11, 12, 300 Fr. Ser. 1729 Nr. 15, Ser. 1733 Nr. 2, Ser. 2063 Nr. 17, Ser. 2857 Nr. 4, Ser. 4196 Nr. 8, Ser. 4419 Nr. 10, Ser. 5572 Nr. 25, Ser. 7210 Nr. 20, Ser. 7873 Nr. 12, Ser. 10527 Nr. 1, 100 Fr. Ser. 349 Nr. 5, 14, Ser. 1733 Nr. 12, 16, Ser. 1893 Nr. 25, Ser. 2857 Nr. 3, 12, Ser. 3265 Nr. 13, Ser. 4334 Nr. 8, Ser. 4626 Nr. 7, Ser. 5572 Nr. 12, Ser. 5864 Nr. 3, Ser. 6490 Nr. 21, Ser. 6801 Nr. 23, Ser. 7272 Nr. 7, Ser. 8618 Nr. 15, Ser. 8726 Nr. 8, 13, Ser. 9831 Nr. 23, Ser. 10315 Nr. 25, 50 Fr.

* Stadt Malland 10 Fr.-Loose vom Jahre 1866. Ziehung am 15. September. Auszahlung am 15. December 1885. Gezogene Serien: Nr. 6568 1370 560 4410 3787 3142 4775 4424 414 3299 5784 3871 945 3441 7443 4173 3498 3499 1898 1543 2200 3431 1174 4570 1563 3158 6894 4923 468 3607 776 4286 29 3198 1141 5534 384 4861 3510 5115 6045 6589 7325 2324 5893 5734 4152 3564 676 6012 1983 1678 1926 3213 2089 3535 6831 1535 4403 2892 1223 65 4313 7267 5467 6184 4122 7157 2268 541 4133 6027 5495 7167 7005 5042 5862 5417 6645 58 2971 3049 823 5954 3523 1054 6363 3204 6683 5466 2858 2568 5445 1922 2500 956 4182 2469 4221 1008 5727 4660 1122 1426 3837 10 1278 2993 3362 957 4307 7120 2164 7247 4411 4869 360 37 4590 3181 568 4814 5233 5987 2526 1757 4764 1376 1222. Hauptpreise: Serie 1426 Nr. 89, 50 000 Frs. Serie 5233 Nr. 7, 1000 Frs. Serie 3871 Nr. 1, 500 Frs. Serie 1757 Nr. 71, Serie 1922 Nr. 57, Serie 1983 Nr. 93, Serie 2892 Nr. 88, Serie 9182 Nr. 29, 100 Frs. Serie 1008 Nr. 65, Serie 7443 Nr. 5, 37, Serie 65 Nr. 83, Serie 4173 Nr. 47, Serie 29 Nr. 22, Serie 6363 Nr. 81, Serie 2971 Nr. 57, Serie 7325 Nr. 64, Serie 6589 Nr. 9, 50 Frs. Serie 5467 Nr. 34, Serie 4221 Nr. 75, Serie 37 Nr. 72, Serie 2324 Nr. 77, Serie 4152 Nr. 64, Serie 7005 Nr. 14, Serie 1535 Nr. 71, Serie 2971 Nr. 43, Serie 2268 Nr. 45, Serie 2858 Nr. 94, Serie 4590 Nr. 48, Serie 360 Nr. 38, Serie 1535 Nr. 41, Serie 53 Nr. 48, Serie 2164 Nr. 6, Serie 4923 Nr. 6, Serie 6831 Nr. 7, Serie 82 Nr. 23, 20 Frs.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung. Berlin, 19. Septbr. Neueste Handelsnachrichten. Einer Depesche der „Vossischen Zeitung“ zufolge werden die für die Verkehrsanstalten vorgesehenen Massregeln gegen die Cholera-Einschleppung auf die Gotthardbahn und die Dampfschiffgesellschaften auf dem Lago Maggiore und dem Luganer See ausgedehnt. — Demselben Blatte zufolge beträgt die Mai-Rectification bei der Schweizer Nordostbahn 1819 Francs Minus. — Die Bern-Jurabahn vereinnahmte im August 746 000 Francs gegen definitiv 732 583 Francs im Vorjahre. — Die schweizerische Centralbahn vereinnahmte im August er. 1 098 000 Frs. gegen 1 072 442 Frs. im August 1884. — Die Kaiser Ferdinand-Nordbahn vereinnahmte vom 1. bis 10. Septbr. c. 79 200 Fl. weniger als in derselben Zeit des vorigen Jahres. — Die Mährisch-schlesische Centralbahn vereinnahmte vom 1. bis 10. Sept. c. 1445 Fl. weniger als in der gleichen Zeit des vorigen Jahres. — Um den vielfachen ungenügenden Gerichten bezüglich der Henckel-Donnersmarck'schen Hypothekar-Obligationen entgegenzutreten, will die Darmstädter Bank die am 1. October fälligen Coupons dieser Obligationen schon jetzt einlösen. — Der „Börsen-Zeitung“ zufolge findet die nächste Sitzung der aus der Börse hervorgegangenen Commission für die Börsensteuer-Angelegenheiten am Montag Abend statt. — Nach einem Beschluss der Sachverständigen-Commission der Fondsbörsen sind Rjasan-Koslow Eisenbahn-Prioritäts-Actien von Dienstag den 22. d. Mts., ab an hiesiger Börse nur mit neuen Couponsbogen lieferbar. — Nach Petersburger Depeschen ist daselbst der volle Betrag der zur Subscription aufgelegten Südwestbahn-Prioritäten schon mehr als zweimal überzeichnet worden. Auch hier sollen die Anmeldungen bereits 100 Millionen Mark betragen. — Der Aufsichtsrath der Berliner Viehmarkt-Actien-Gesellschaft beruft die Actionäre zu einer ausserordentlichen Generalversammlung zum 15. October ein. Der Beschluss der Generalversammlung vom 19. Juni c., betr. die Ausgabe von 1 200 000 M. Stammprioritätsactien und die durch das neue Actiengesetz erforderliche wendenden Abänderungen der Statuten, sollen Gegenstand der Berathung dieser ausserordentlichen Generalversammlung bilden. Die Deposition der Actien muss bis zum 14. October bei der Landwirthschaftlichen Bank hier selbst erfolgen. Für diejenigen Actien, welche behufs Umwandlung in Prioritätsactien bereits deponirt sind, werden Stimmzettel und Eintrittskarten ohne Weiteres ausgefertigt und den betreffenden Inhabern die Nummern ihrer Stimmzettel direct oder durch die betreffenden Banken, welche die Anmeldungen vermittelten, mitgetheilt werden. — Die Dividende auf die Actien der Nürnberger Actien-Bierbrauerei für das mit diesem Monate zu Ende gehende Geschäftsjahr 1884/85 dürfte 3—4 pCt. betragen. — Der Aufsichtsrath der Nobel'schen Dynamitfabriken hat beschlossen, die Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 6 1/2 pCt. vorzuschlagen. — Laut einer Correspondenz des „Berliner Börsen-Courier“ fand am 8. c. auf Einladung und unter dem Vorsitz des Herrn Geheimen Commerzien-Raths Stumm in Saarbrücken eine Versammlung der zur südwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller gehörigen Walzwerke statt, um über den Düsseldorfer Entwurf, eine allgemeine Walzeisen-Convention betreffend, zu berathen. Vertreten waren die Burbacher Hütte, die Dillinger Hüttenwerke, das Neukircher Eisenwerk und Gebrüder Krämer zu St. Ingbert. Die Firma Karchen & Westermann, Gewerkschaft Quint und die Lothringer Eisenwerke hatten ihr Ausbleiben entschuldigt, erklärten sich aber von vornherein mit den zu fassenden Beschlüssen einverstanden. Die Firma de Wendel hatte ihr Ausbleiben ohne besondere Erklärung entschuldigt. Das Resultat der Verhandlungen ist, dass die Saar- und Moselwerke den Beitritt der grossen Stahlwerke als: Krupp, Bochum, Hösch, Peine und Völklingen als notwendige Voraussetzung der Convention betrachten. Die Saar- und Moselwerke verlangen ferner, dass, entgegen den Bestimmungen des Düsseldorfer Statuts, wonach für jede Tonne des im deutschen Zollgebiet abgesetzten Eisens während der ersten sechs Monate der Gültigkeit des Vertrags 5 M., in den folgenden sechs Monaten 7 1/2 M. und von da 10 M. die Verbandskasse abgeführt werden sollen, nur eine Abgabe von 2 1/2 M. entrichtet werden soll; wogegen andererseits das Verlangen gestellt wird, dass von jeder Tonne des den zuge-

theilten Absatz übersteigenden Quantums eine Abgabe von 20 M., anstatt 15 M. — dem von Düsseldorf vorgeschlagenen Satze — erhoben werden solle. Unter demselben Gesichtspunkte beanspruchen die Saar- und Moselwerke die Erhöhung der Vergütung für das hinter dem zuge-theilten Absatz zurückbleibende Quantum von 10 auf 15 M. Ebenso soll dieser Vertrag nur dann in Kraft treten, wenn mindestens 95 pCt. des für das deutsche Zollgebiet bestimmten Jahresabsatz-Quantums durch die beigetretenen Werke gedeckt sind, wogegen der Düsseldorfer Entwurf eine Betheiligung von nur 90 pCt. vorsieht. Ferner wird der Anspruch erhoben, dass sämtliche Firmeninhaber, einschliesslich der Vorstände und Aufsichtsräthe, sich verbindlich machen, sich während der Vertragsdauer, so lange sie den Conventionswerken angehören, an keinem ausserhalb der Convention stehenden Werke innerhalb des Zollvereins zu betheiligen.

Berlin, 19. Septbr. Fondsbörse. Die Börse, welche wegen des jüdischen Feiertags äusserst schwach besucht war, verkehrte anfangs in fester Tendenz, doch war der speculative Montanmarkt das einzige Gebiet, auf welchem überhaupt nennenswerthe Umsätze stattfanden, und sind die Course der übrigen Speculationswerthe nur als nominell zu betrachten. Im Verlauf der Börse übte die Nachricht von einem Aufstand in Rumelien einen ungünstigen Einfluss auf die Haltung aus. Creditactien, welche sich anfänglich auf 140 M. gehalten hatten, gingen auf 469 zurück und schliessen bei 468 1/2; auch Disconto-Commandit-antheile erlitten eine Einbusse und verkehrten bei mässigen Umsätzen zu 192—192 1/4—191 3/4. In einheimischen Bahnen ruhte der Verkehr fast vollständig. Für österreichische Bahnwerthe dauerte die matte Stimmung fort und gingen Lombarden um 1 1/2 M., Franzosen um 2 M., Elbthalbahn um 3 M., Galizier um 3/4 pCt. gegen die gestrigen Schluss-course zurück. Für russische Werthe zeigte sich eine etwas günstigere Meinung, so dass Kurs-Kiewer und Mosco-Brester Eisenbahn-Actien um Kleinigkeiten anziehen konnten. Von Schweizer Bahnen sind nur Gotthardbahn zu erwähnen, und zwar mit einer Courseinbusse von 5/8 pCt. Auf dem Rentenmarkt vollzogen sich nur unbedeutende Transactionen zu gestrigen Coursen. Unter den russischen Prioritäten zeichneten sich Wladikawkas, 4proc. Mosco-Rjasan und neue Südwestbahn durch grösseren Verkehr aus, und zwar wurden letztere zu 81 1/2 pCt. per Erscheinen gehandelt. Speculations-Montanwerthe waren fest und belebt. Dortmunder schliessen bei 57 1/8, Laurahütte bei 92 1/8, und Bochumer erhöhten ihren Cours um 1/2 pCt. — Von Cassawerthen waren höher: Bismarckhütte 1/4 pCt., Tarnowitz Bergwerk 0,60 pCt., Gölitzer Maschinen 0,40 pCt., Breslauer Oelfabriken 0,65 pCt., Kramsta 0,40 pCt.; dagegen niedriger: Redenhütte 1/2 pCt., Schlesische Zinkhütten-Stamm-Prioritäten 0,55 pCt., Oppelner Cementfabrik 1/2 pCt.

Berlin, 19. Septbr. Productenbörse. Die Getreidebörse war matt und fast gänzlich geschäftslos. Geringfügige Abschlüsse vollzogen sich in Weizen ungefähr zu gestrigen Preisen, in Roggen und Hafer zu 1/4 M. niedrigeren Preisen als gestern, während Spiritus sich behaupten konnte. Im Allgemeinen war ein bedeutendes Ueberwiegen des Angebots erkennbar.

Magdeburg, 19. Sept. Zuckerbörse. 19. Sept. 18. Sept. Kornzucker excl. von 96 pCt. 25,80 26,10 Rendement 88 pCt. 24,50 24,60 Nachproducte excl. Rend. 75 pCt. 21,30 21,50 Gem. Melis i incl. Fass 31,00 30,00 Gem. Raffinade i incl. Fass 30,00 31,00 Tendenz am 19. Septbr. Nachproducte matt. Gem. Melis ruhig.

Paris, 19. Septbr. Zuckerbörse. Rohzucker 88 pCt. träge, loco 45,00—45,25, weisser Zucker weichend, Nr. 3 per 100 Klgr. per Septbr. 47,80, per October 51,00, per October-Januar 51,00, per Januar-April 51, 80.

London, 19. Septbr. Zuckerbörse. Havannazucker Nr. 12 16 nom., Rüben-Rohzucker 15 1/2 flau. Centrifugal Cuba 17 1/4.

Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

Berlin, 19. Sept. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach. Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom 19. 18. Mainz-Ludwigshaf. 103 90 104 — Galiz. Carl-Ludw.-B. 98 90 96 30 Gotthard-Bahn ... — 105 60 Warschar-Wien ... 209 70 209 90 Lübeck-Büchen ... 166 90 167 10 Eisenbahn-Stamm-Prioritäten. Breslau-Warschar ... 69 50 69 70 Ostpreuss. Südbahn 125 — 124 90 Bank-Actien. Bresl. Discontobank 83 60 83 50 do. Wechselbank 97 20 97 30 Deutsche Bank ... 145 75 146 40 Disc.-Commanditult. 191 70 192 40 Ost. Credit-Anstalt 468 50 471 — Schles. Bankverein. 101 90 101 90 Industrie-Gesellschaften. Brsl. Bierbr. Wiesner 95 90 95 90 do. Eisen-Wagen. 115 20 115 20 do. verein. Oelfabr. 60 25 59 60 Hofm. Waggonfabrik 106 — 105 25 Oppeln. Portl.-Cemt. 97 50 98 — Schlesischer Cement 139 90 140 — Bresl. Pferdebahn. 141 70 141 70 Erdmmsdrf. Spinn. 95 — 95 — Kramsta Leinen-Ind. 127 50 127 10 Schles. Feuerversich. — — — Bismarckhütte ... 105 70 105 50 Donnersmarckhütte 34 80 34 50 Dortmund. Union-St.-Pr. 58 — 58 80 Laurahütte ... 92 — 92 25 do. 4 1/2 pCt. Oblig. 101 10 101 10 Gölz. Eis.-Bd. (Lüders) 120 75 120 70 Oberschl. Eisb.-Bed. 38 50 38 20 Schl. Zinkh. St.-Act. 111 20 — do. St.-Pr.-A. 114 20 114 80 Inowrazl. Steinsalz. 27 50 27 50 Vorwärtshütte ... 3 50 3 50 Inländische Fonds. Deutsche Reichsanl. 104 50 104 40 Preuss. Pr.-Anl. de 55 137 80 137 80 Prss. 4 1/2 pCt. cons. Anl. 103 60 103 60 Preuss. 4 pCt. cons. Anl. 103 70 103 70 Prss. 3 1/2 pCt. cons. Anl. 99 20 99 20 Privat-Discont 2 7/8 pCt. Min. [Dringl. Origin.-Deposche de] Breslauer Zeitung.] Geschäftslos. Cours vom 19. 18. Oesterr. Credit. ult. 468 50 471 — Disc.-Command. ult. 191 62 192 25 Franzosen ... ult. 469 50 470 — Lombarden ... ult. 223 50 224 50 Conv. Türk. Anleihe 16 75 16 75 Lübeck-Büchen ult. 166 87 167 12 Dortmund-Gronau-Erschende-St.-Act. ult. 60 37 60 37 Marienb.-Mlawka ult. 72 25 72 37 Ostpr. Südb.-St.-Act. 102 37 102 50 Serben. — — — Cours vom 19. 18. Gotthard ... ult. 105 25 105 62 Ungar. Goldrente ult. 80 87 81 12 Mainz-Ludwigshaf. 103 87 103 87 Russ. 1880er Anl. ult. 81 75 81 87 Italiener ... ult. 95 25 95 50 Russ. II. Orient.-A. ult. 60 75 60 75 Laurahütte ... ult. 92 25 92 25 Galizier ... ult. 96 30 96 25 Russ. Banknoten ult. 202 75 203 50 Neueste Russ. Anl. 96 — 96 37

Berlin, 19. Septbr. Des jüdischen Feiertags wegen geschäftslos. Paris, 19. Septbr. [Productenmarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Sept. 22, —, per October 22, 10, per November-Februar 22, 80, per Januar-April 23, 40. — Mehl ruhig, per September 49, 50, per October 49, 40, per November-Februar 49, 80, per Januar-April 50, 60. — Rüböl behauptet, per Sept. 61, 25, per Oct. 61, 50, per Novbr.-Decbr. 62, 75, per Januar-April 63, 75. — Spiritus träge, per September 47, 75, per October 48, 28, per November-December 48, 50, per Januar-April 49, 75. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 19. September. Rohzucker loco 45—45,25.

London, 19. Septbr. Havannazucker 16 nominell.

Berlin, 19. September. [Schlussbericht.] Cours vom 19. 18. Weizen. Still. Septbr.-Octbr. ... 153 — 153 — April-Mai ... 165 50 165 75 Roggen. Matt. Septbr.-Octbr. ... 132 50 132 75 October-Novbr. ... 133 75 134 25 April-Mai ... 143 25 143 50 Hafer. Septbr.-Octbr. ... 126 50 126 50 Aril-Mai ... 134 25 134 25

Stettin, 19. September. — Uhr — Min. Cours vom 19. 18. Weizen. Unveränd. Septbr.-Octbr. ... 154 — 154 50 April-Mai ... 165 50 166 — Roggen. Unveränd. Septbr.-Octbr. ... 130 — 129 50 April-Mai ... 141 — 141 — Petroleum. loco ... 7 80 7 80

Wien, 19. September. [Schluss-Course.] Gedrückt. Cours vom 19. 18. 860er Loose ... — — 4864er Loose ... — — Credit-Actien ... 287 70 288 75 Ungar. do. ... — — Anglo ... — — St.-Eis.-A.-Cert. 288 80 289 40 Lomb. Eisenb. 137 50 138 10 Galizier ... 235 50 236 75 Napoleon'sdor. 9 92 9 92 Marknoten ... 61 45 61 45

Paris, 19. September — Uhr — Min. 3 1/2 pCt. Rente 81, 02. Neueste Anteile 1872 109, 77. Italiener 95, 77. Staatsbahn 588, 75. Lombarden —. Schwach.

Paris, 19. Septbr. Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Matt. Cours vom 19. 18. 3proc. Rente ... 80 87 81 05 Amortisirbare ... 83 27 83 40 5proc. Anl. v. 1872. 109 67 109 82 Ital. 5proc. Rente ... 95 70 Oesterr. St.-E.-A. ... 586 25 588 75 Lomb. Eisb.-Act. ... 281 25 285 — Türken neue cons. ... 16 12 16 47

London, 19. September. Heute Feiertag. London, 19. Sept. Platzdiscont 1 1/8 pCt. Bankauszahlung 500 000 Pfd. Sterl. nach Egypten. Silber 47 1/2.

Frankfurt a. M., 19. September. Italien 100 Lire k. S. 80,30 bez. Frankfurt a. M., 19. September. Mittags. Credit-Actien 234, —. Staatsbahn 234, 37. Galizier —. Still.

Hamburg, 19. September. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 148—152. Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 140—148, russ. loco ruhig, 103—106. Rüböl loco matt, per Oct. 46 1/2. Spiritus geschäftslos per September-October 31 1/2, per October-November 31 1/4, per November-December 30 3/4, per April-Mai 30 3/4. — Wetter: bewölkt.

Amsterdam, 19. Septbr. [Schlussbericht.] Weizen per November —. Roggen per Octbr. 130, per März 141.

London, 19. Septbr. Gestrigen Wollauktion stetig, Preise unverändert.

Liverpool, 19. Sept. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 7000 Ballen. Davon für Speculation und Export 500 Ballen. Fest.

Frankfurt a. M., 19. September. Geschlossen.

Abendbörsen.

Marktberichte.

Δ Breslau, 19. Sept. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detail-Preise.) Im Laufe der verflorenen Woche hatte sich auf den verschiedenen Marktplätzen ein recht reger und lebhafter Verkehr entwickelt. Obst, Grünzeug war weit über den Bedarf vorhanden. Geflügel, Fische und Fleischwaren wurden in grosser Auswahl feilgeboten, und fanden gute Waaren schnelle Abnehmer. Seit Beginn der Hasenjagd, welche vor einigen Tagen eröffnet wurde, sind schon frisch geschossene Hasen zu Markt gebracht worden. Notirungen: Fleischwaren. Rindfleisch pro Pfund 60—65 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 60—65 Pf., Hammelfleisch pro Pfund 60 Pf., Kalbfleisch pro Pfund 55—60 Pf., Speck pro Pfund 90 Pf., geräucherter Speck pro Pfund 1 M., Schweineschmalz, ungar. pro Pfund 60 Pf., deutsches pro Pfund 90 Pf., Rauchscheinefleisch pro Pfund 80 Pf., Rindszunge pro Stück 3 bis 4 Mark, Rindsfett pro Pfund 60 Pf., Kalbsleber pro Pfund 60 Pf., Kuhheuter das Pfund 30 Pf., Kalbsfische pro Satz 50 Pf. Lebendes und geschlachtetes Federvieh und Eier. Auerhahn Stück 5—7 M., Auerhenne 4,50—6 M. Gänse Stück 3 bis 6 Mark, Enten pro Paar 3—4 Mark, Kapaun pro Stück 2,50—3 M., Hühnerhahn pro Stück 1,20—1,50 M., Henne 1,50—1,80 M., junge Hühner pro Paar 1,20 Mark, Tauben pro Paar 60—70 Pf., Hühnererier pro Schock 3,00 Mark, Mandel 75 Pf., Poularden 6—8 M. Fische und Krebse. Seehecht pro Pfd. 70 Pf., lebender Flusshecht pro Pfd. 80 Pf., Seezunge pro Pfd. 1,50 M., Silberlachs pro Pfd. 1,40 Mark, Rheinlachs 2,50 Mark, Steinbutt pro Pfund 1,40 Mark, Schellfisch pro Pfund 35 Pf., Kabliau pro Pfund 35 Pf., Aal pro Pfund 1,60 Mark, Zander pro Pfd. 1,20 M., Schleie pro Pfd. 1 M., Karpfen pro Pfd. 70 Pf. bis 1,20 M., Forellen pro Pfd. 3,50 M., lebende Hummern pro Pfd. 2,50 M., Krebse pro Schock 2—4 M. Wild. Hasen Stück 2,50—3 M., Rebhühner pro Paar 1,40 M., Stockenten Paar 3 M., Wildgänse Stück 3—4 M., Fasanen pro Stück 2,50 bis 3 M. Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln pro 2 Liter 10 Pfennig, Weisskohl Mandel 1—1,50 M., Blaukohl Mandel 1,50—2 M., Blumenkohl pro Rose 30—60 Pf., Rosenkohl Liter 20 Pf., Spinat 2 Liter 10 Pf., Sellerie pro Bund 1—1,50 M., Rübrettinge pro Liter 10 Pf., Zwiebeln 2 Liter 20 Pf., Chalotten pro Liter 60 Pf., Knoblauch pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Liter 80 Pf., Schnittlauch pro Schilg 20 Pf., Radisches Bund 5 Pf., Meerrettig pro Mandel 2—3 Mark, Borré pro Gebund 5 Pf., Petersilie pro Bund 10 Pf., Schnittbohnen pro 2 Liter 20 Pf., Wachsbohnen 2 Liter 30 Pf., Carotten 4 Bund 15 Pf., Oberrüben Mandel 20—30 Pf., Mohrrüben Schilg 40 Pf., Welschkohl pro Mandel 0,75—1,50 M., Kopfsalat pro Schilg 30 Pf., Gurken pro Mandel 75 Pf., saure Gurken Schok 1 M., Dill Bund 10 Pf., Senfgurken Mandel 0,90—1 Mark, Pfeffergurken 2 Liter 30 Pf., Paprika pro Schote 5 Pf., Tomaten 3 Stück 10 Pf., Endiviensalat pro Kopf 15 Pf., Kürbiss pro Stück 50—60 Pf. Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel pro zwei Liter 15—25 Pf., Birnen 2 Liter 15—25 Pf., Tafelbirnen pro Liter 30 Pf., Reineclanden Liter 30 Pf., Pflaumen Liter 10—15 Pf., Weintrauben pro Pfd. 45 Pf., gebackene Aepfel pro Pfd. 50 Pf., geb. Birnen pro Pfd. 30 bis 40 Pf., gebackene Pflaumen pro Pfund 30—40 Pf., gebackene Kirschen pro Pfd. 50 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 40 Pf., Prünellen pro Pfd. 60 Pf., Apfelsinen pro Dutzend 1 M., Citronen pro Stück 6 Pf., Pfirsiche pro Pfd. 1,00 M., Aprikosen pro Pfd. 60 Pf., Melonen pro Stück 60 Pf. bis 1 M., Ananas pro Pfd. 3,50 M., Quitten Stück 5 Pf. Waldfrüchte. Walnüsse pro Pfd. 30 Pf., Haselnüsse pro Liter 40 Pf., Wacholderbeeren pro Liter 20 Pf., Hagebutten pro Liter 50 Pf., Champignons pro Liter 1 M., frische Steinpilze pro Liter 30—40 Pf., getrocknete Morcheln pro Liter 1,50 M., Galuschel pro Liter 10 Pf., Reiskn pro Liter 20 Pf., Preiselbeeren 3 Liter 75 Pf. Küchen- und Tischbedürfnisse. Speise- und Tafelbutter pro Pfund 60 Pf., Sahne pro Liter 60 Pf., süsse Milch pro Liter 15 Pf., Buttermilch pro Liter 8 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1,20—1,40 M., Limburger Käse pro Stück 20—50 Pf., Sahnkäse pro Stück 20—40 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Ziegenkäse pro Stück 10—25 Pf., Schweizerkäse pro Pfund 1,20 M., Weichkäse pro Maass 5 Pf. Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrod 5 1/2 Pfund 50 Pf., Commissbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 14—16 Pf., Roggen-

mehl pro Pfd. 13 Pf., gest. Hirse pro Liter 18 Pf., Gries pro Pfund 25 Pf., Bohnen pro Liter 12-14 Pf., Graupen pro Liter 15-30 Pf., Linsen pro Pfund 20 Pf., Erbsen pro Liter 15-20 Pf., Mohn pro Liter 50 Pf., gestampfter 60 Pf.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht der Woche am 14. und 16. Septbr. Der Anfrucht betrug: 1) 541 Stück Rindvieh (darunter 227 Ochsen, 314 Kühe). Geschäft ohne Aenderung wie in der Vorwoche mit geringen Ueberständen. Export nach Oberschlesien 37 Ochsen, 119 Kühe, 7 Kälber, 32 Hammel, nach dem Königreich Sachsen 11 Ochsen, 16 Kühe und 13 Bullen nach Berlin. Man zahlte für 50 Kilo Fleischgew. excl. Steuer Primawaare 51-52 M., II. Qualität 42 bis 44 M., geringere 26-28 M. 2) 1386 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Kilo Fleischgewicht beste feinste Waare 52-53 M., mittlere Waare 44-46 M., 3) 1713 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilo Fleischgewicht excl. Steuer Primawaare 19-20,50 M., geringste Qualität 6-8 Mark pro Stück. 4) 506 Stück Kälber erzielten gute Mittelpreise.

Sprottau. 19. Septbr. [Vom Producten- und Wochenmarkt.] Verkehr gering, Zufuhr unbedeutend. Pro 100 Klgr. Weizen 15-15,58 M., Roggen 13,08-14 M., Gerste 13,54-14,14 M., Hafer 13 bis 14 M., Erbsen 13,32-16,66 M., Kartoffeln pro 50 Klgr. notirt mit 1,60-1,80 Mark, Heu mit 1,60-2,60 Mark. Notiz für Stroh pro Schock zu 600 Klgr. 16-19 Mark. Das Kilogr. Butter 1,80-2,00 M., die Mandel Eier 0,65-0,70 M., Fleischpreise: Schweinefleisch 0,60 M., Rindfleisch und Hammelfleisch 0,50 M., Kalbfleisch 0,40 Mark pro Pfund. — Witterung: anhaltend schönes Wetter, seit Mittwoch sogar sehr warm, im Schatten waren 24 Gr. + R. Heute Himmel leicht bewölkt.

Dresden. 18. Sept. [Amtliche Notirungen der Producten-Börse.] Wetter: Schön. Stimmung: Still. — Weizen per 1000 Kilogramm netto weiss, inländisch 165-172 Mark, weiss, fremder 170-182 M., braun, deutscher 160-166 M., braun, fremder 160-180 M., neuer deutsch — Mark, neuer, englisch 150-158 Mark. — Roggen per 1000 Klgr. netto sächs. 145-148 M., russischer 144-145 M., fremder 145-150 M., Galizier — M. Gerste per 1000 Klgr. netto sächsische 150 bis 160 M., böhm. und mähr. 162-180 M., Futtergerste 120-130 M., Hafer per 1000 Klgr. netto sächsischer 148-152 M., neuer 140-145 M., russischer 130 bis 137 M. Weizenmehl per 100 Klgr. netto ohne Sack, Kaiseranzug 33,50 M., Griesleranzug 30,50 M., Semmelmehl 28,50 M., Bäckermundmehl 25,00 M., Grieslermündmehl 21,00 M., Pohnmehl 17,00 M., Roggenmehl per 100 Klgr. netto ohne Sack Nr. 0 24,00 M., Nr. 0/1 23,00 M., Nr. 1 22,00 M., Nr. 2 19,00 M., Nr. 3 16,00 M., Futtermehl 13,50 Mark.

G. F. Magdeburg. 18. Sept. [Marktbericht.] Wir hatten in dieser Woche schönes, trockenes und ungewöhnlich heisses Wetter und hat uns dasselbe wenigstens etwas besseren Wasserstand der Elbe gebracht. Frachten haben sich gut behauptet, nach Berlin 50-52 Pf., nach Dresden 40-42 Pf., nach Hamburg 44-48 Pf. für 100 Klgr. je nach Ausdehnung der Liegezeit daselbst. Im Getreidegeschäft war es recht ruhig, mit dem Beginn der Ernte der Unterfrüchte haben die Zufuhren erheblich nachgelassen, und, wenn sich Preise hier nur schwach behauptet haben, so das lag daran, dass die Terminbörsen in flauer Tendenz verharrten. In Weizen hatten wir mässigen Abzug und gingen nach wie vor die besseren Sorten nach Sachsen, der bessere Rauhweizen nach Berlin. Wir notiren heute für hiesigen Landweizen 154-158 M., für Weissweizen dasselbe, für glatte englische Sorten 144-148 M., für Rauhweizen 134-144 M. für 1000 kg. — Für Roggen zeigte sich etwas besserer Begeh, inländischer wurde mit 138-142 M. bez., fremdländischer bis abwärts 135 M. zu haben. Von der Weichsel schwimmend fanden einige Ladungen Käufer zu 139-140 M. für 1000 kg Zahlung gegen Ladescheine. — Für Gerste zeigten inländ. Brennerien und Mälzereien fortgesetzt Interesse und legten namentlich für feine Chevalier-Gersten hohe Preise an. Wir notiren für derartige Qualitäten 158-165 M., vereinzelt auch noch darüber bezahlt, geringere und mittlere Chevalier-Gersten wenig beachtet 145-153 M., Landgersten 134-142 M., russische Futtergersten 100-115 M. für 1000 kg. — In Hafer hatten wir unverändert kleines Consumgeschäft, alter von Liebhabern nur noch gefragt und dann mit annähernd 150 M. bezahlt, guter neuer Hafer 136-140 M., alte und neue abfallende Sorte bis abwärts 130 M. für 1000 kg bezahlt. — Mais still, 115-120 M. für 1000 kg bezahlt je nach Beschaffenheit. — In Oelseen äusserst beschränktes Geschäft, Raps 200-208 M. für 1000 kg bezahlt, Dottersaat 190-205 M., Leinsaat 220-235 M., grauer hiesiger Mohn 350-360 M., fremdländischer bis abwärts 260 Mk. zu haben. — Rübel 46-46,50 M. für 100 kg. — Rapskuchen 12-12,50 Mark für 100 kg. — Im Wurzel-Geschäft war die Stimmung fest. — Kartoffelspiritus merklich ruhiger, doch Preise behauptet. Loco 42,30-43,20-42,50 Mark für 10000 Lit. pCt. bez., Br. u. Gd. Posten ab Ufer 43-42,80 M. für 10000 Ltr. pCt. bez. — Rübenspiritus mehr angeboten, Preise nachgehend. Loco und September 42,30-41,90 M. für 10000 Ltr. pCt. bez. — Melasse zur Entzuckerung 3,50-3,90 M. für 50 Klgr., Melasse zu Brennzwecken 2,50-3 M. für 50 Klgr.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Berlin. 19. Sept. Die bisher genannten Termine für die Landtagswahlen sollen der Kreuzzeitung zufolge doch eine Verschiebung erfahren haben. Nicht der 5. und 12. November, sondern der 29. October und 5. November sollen dazu bestimmt sein.

Berlin. 19. Sept. Alle Nachrichten, die in letzter Zeit über neue Verhandlungen zwischen der preussischen Regierung und der Curie verbreitet waren und deren Richtigkeit wir sofort bezweifelt haben, werden jetzt dementirt. Herr von Schölzer kehrt so leer nach Rom zurück, wie er von dort gekommen ist. Interessant ist, daß die „Germania“ sich jetzt anstellt, als seien diese Nachrichten von liberaler Seite ausgegangen, während sie doch Föhler von ultramontaner Seite waren.

Berlin. 19. Sept. Die Nachricht, daß Graf Wilhelm Bismarck Unterstaatssecretär des Innern für Elsaß-Lothringen werden solle, findet hier aus verschiedenen Gründen Glauben. Er ist übrigens in Berlin eingetroffen, um den Reichskanzler, der heute Abend hier erwartet wird, zu begrüßen.

Berlin. 19. Septbr. Zur spanischen Frage veröffentlicht die „Römische Zeitung“ folgende hochofficiöse Auslassung aus Berlin: Der Hamburger Correspondent läßt sich in der deutsch-spanischen Angelegenheit melden, daß von clericaler Seite, namentlich von den Jesuiten, zum Kriege gegen das protestantische Deutschland besonders gehetzt werde, und daß sich diese in Gemeinschaft mit den spanischen Republikanern geübten Heberien auch in dem spanischen Ministerrathe in ihren Wirkungen äußern. So soll auch nach einer Meldung des Römischen „Diritto“ in dem Ministerrathe die Frage des Schiedsgerichts, zu welchem der König geneigt sei, Widerstand gefunden haben. Der Unterrichtsminister Vidal, welcher bekanntlich zur ultramontanen Partei gehört, erklärte in dem letzten Ministerrathe, daß seine Partei — die katholische — nur zu einem Schiedsgericht des pontifex maximus ihre Zustimmung geben würde. Der König soll darauf entgegnet haben, daß der deutsche protestantische Kaiser Wilhelm sich einem solchen Schiedsgericht niemals unterwerfen werde. Diese Auffassung ist durchaus unzutreffend und beweist, wie wenig man in Spanien die Anschauungen und Verhältnisse in Deutschland kennt. Wir haben eine zu große Hochachtung vor der Person Sr. Heiligkeit, als daß wir ihn als Schiedsrichter ablehnen sollten. Es hat den Anschein, als ob die Parteien in Spanien solche Auffassung nicht hätten, und daß man in Spanien ein geringeres Vertrauen zu dem Papste habe, als in Deutschland.

Berlin. 19. Septbr. Unsere gefrige Meldung von dem Beschluß des Bundesraths, wonach die Fässer, in denen Petroleum eingeght, als seine Witterungsware zu verzeihen sind, wird durch den heute vorliegenden officiellen Bericht bestätigt. Nachträglich verlautet, daß zu den Staaten, die gegen den Antrag stimmten, die

Gansekäde nicht gehören; sie scheinen sich der Abstimmung enthalten zu haben. Der Antrag, bei der Wiederausfuhr der Fässer eine Rückvergütung des Zolles eintreten zu lassen, geht von Baden aus und ist den Ausschüssen zur Berathung überwiesen. Er soll Aussicht auf Annahme haben. — Ueber die gestern von uns mitgetheilten Instruktionen zur gleichmäßigen Handhabung des Börsensteuergesetzes werden die Ausschüsse des Bundesraths in nächster Woche berathen. Es ist wahrscheinlich, daß sie keine Aenderungen an dem Entwurf vornehmen. — Nachzutragen ist noch, daß die Vorlage, betreffend die Aenderung der Normen für die Construction und Ausrüstung der Eisenbahnen Deutschlands und der Entwurf einer Verordnung über das Verfahren vor dem Schiedsgericht auf Grund des Unfallversicherungs-Gesetzes, den zuständigen Ausschüssen überwiesen wurden.

Berlin. 19. Sept. Für Lippe ist der Minister Freiherr von Richthofen zum Bevollmächtigten zum Bundesrath ernannt.

Berlin. 19. September. Der „Staatsanzeiger“ meldet: Der besoldete Beigeordnete, Stadtsyndikus Johann Hellmann zu Reiffe ist der von der dortigen Stadtverordnetenversammlung getroffenen Wiederwahl gemäß als besoldeter Beigeordneter der genannten Stadt für die weitere zwölfjährige Amtsdauer bestätigt worden.

Berlin. 19. Sept. In der Strafanstalt in Halle erhängte sich der im Hochverrathproceß Reinsdorf und Genossen zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilte Schuhmacher Holzhauser.

Wien. 19. Septbr. In der heutigen Besprechung des von der deutschliberalen Partei eingesetzten Comités stimmten vierzehn für den Namen „Deutsch-österreichischer Club“, elf für den Namen „Deutscher Club“. Hiernach ist die Spaltung der liberalen Partei in eine nationale und eine gemäßigte Gruppe zweifellos.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin. 19. Sept. Fürst Bismarck ist Abends 6 Uhr hier eingetroffen.

Stuttgart. 19. Septbr. Der Kaiser ist heute Vormittag 10 Uhr mit dem Königspaar per Bahn nach dem Paradesfeld bei Ludwigsburg gefahren. Das Wetter ist bei bedecktem Himmel angenehm. — Der Kronprinz besuchte gestern das Kloster Maulbronn.

Stuttgart. 19. September. Die Parade bei Ludwigsburg ist überaus glänzend verlaufen. Nachdem der Kaiser und der König die Fronten der Parade abgefahren, ließen dieselben, im Wagen stehend, die Truppen defiliren. Der Kaiser fuhr sodann die Fronten der 9000 Mann starken Kriegervereine ab, überall mit großem Enthusiasmus begrüßt. Außer der Königin waren auch die Prinzessinnen auf dem Paradeplatz anwesend.

Rom. 19. Septbr. Das Cholera-Bulletin von gestern meldet: In den Provinzen Palermo sind 221 Erkrankungen und 166 Todesfälle; in Genoa 1 Erkrankung und kein Todesfall, in Livorno 1 Erkrankung und kein Todesfall, in Massa-Carrara 1 Erkrankung und ein Todesfall, in Parma 14 Erkrankungen und 6 Todesfälle, in Reggio nell' Emilia 2 Erkrankungen und 1 Todesfall vorgekommen.

Paris. 19. September. Die spanische Finanzcommission macht heute bekannt, daß die am 1. October fälligen Coupons der auswärtigen spanischen Rente ab 2. October bezahlt werden. Die am 1. October fälligen Coupons der 4procentigen inneren und 4procentigen amortisirbaren Schuld werden ab 22. September angenommen. Die Finanzcommission verabsolgt dagegen Empfangscheine, die nach 30 Tagen von der Bank von Spanien in Madrid eingelöst werden.

Paris. 19. Septbr. Die „Agence Havas“ meldet: Eine heutige Telegramm aus Sofia zufolge befehlt ein Ukas des Fürsten die Mobilmachung der Armee und beruft die Kammer auf den 22. September nach Sofia ein. Auf Aufforderung der provisorischen Regierung und der rumelischen Armee hat der Fürst Barna verlassen und begiebt sich in Begleitung des Präsidenten des Ministerraths nach Philippopol.

Bukarest. 19. Sept. Ein Telegramm der „Agence Havas“ meldet: Eingegangene Nachrichten zufolge hätten die Rumelien strategisch wichtige Punkte an der türkischen Grenze besetzt, die Telegraphenleitungen zerstört und die Brücke bei Mustapha Pascha in die Luft gesprengt.

Sofia. 19. Septbr. Nachrichten aus Philippopol zufolge nahmen die Aufständischen den Generalgouverneur Christi Pascha gefangen.

Bremen. 18. September. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Nürnberg“ ist gestern in Baltimore und der Dampfer „Elbe“ derselben Gesellschaft gestern Nachmittag 5 Uhr in Southampton eingetroffen.

Literarisches.

Im Verlage von A. Hartleben, Wien, Pest, Leipzig 1885, sind als 41., 42., 43. und 44. Band der Schriften Julius Vernes erschienen: „Die Schule der Robinsons“, „Der grüne Strahl“ und „Keraban, der Sturkopf“. Während Godfrey, der Nefte eines Goldbäckers in S. Francisco, mit seinem Tanzlehrer die Schule der Robinsons auf einer kleinen Insel des stillen Oceans westlich von S. Francisco vor seiner Verheirathung mit des Onkels liebenswerthem Pflegekinde Phina durchzumachen hat, will Helene Campbell, die Gelbin des „grünen Strahls“, Nichts weiter sehr reicher Onkel, nicht eher heirathen, bevor sie nicht den grünen Strahl gesehen hat. Diesen letzten Strahl der bei gänglich reiner Luft im Meere untergehenden Sonne suchen die Onkel und ihre Nichte an der Westküste Schottlands zu erfassen, wo Miß Campbell's Auge schließlich gerabe, als der grüne Strahl einmal zu sehen war, vom Strahl der Liebe aus den Augen eines liebenswürdigen jungen Mannes getroffen wird. Im „Keraban“ endlich führt Berne uns nach Konstantinopel, von wo wir den über alle Beschreibung eigenstimmigen Onkel Keraban, der, weil er 10 Para Steuer für die Fahrt über den Bosporus nicht bezahlen will, und als echter Alt Türke ein Feind aller Erfindungen der Neuzeit ist, eine Wagenfahrt rund um das schwarze Meer macht, auf diesem etwas ungewöhnlichen Wege nach Suiatari begleitet. Diese Fahrt muß innerhalb sechs Wochen beendet sein, da er in dieser Zeit seinen Neffen Ahmet mit Amasia, der einzigen Tochter des reichen Banquiers Selim zu Odesa, vermählt haben muß. Jedem der genannten Helben sind auch komische Figuren beigegeben, die oft genug die Heiterkeit des Lesers erwecken.

Bei aller Aehnlichkeit der Grundidee weiß der gewandte Verfasser uns doch durch den Wechsel der Situationen und durch äußerst farbenreiche, landschaftliche Schilderungen, besonders in „Keraban“ und „grünen Strahl“ berart zu fesseln, daß wir die Bücher nicht gern eher aus der Hand legen, als bis wir auch die letzte Seite gelesen haben.

Culturbilder aus Baiern von Karl Stieler. Mit einem Vorwort von Prof. Dr. Karl Theodor Heigel. Stuttgart. Verlag von Adolph Bonz & Comp. 1885. Im unmittelbaren Verkehr mit seinem Volke stehend, gehörte „der liebe, gute Stielerkarl“, wie die Baiern ihren hochgeachteten, leider viel zu früh entschlafenen Karl Stieler, so gern nannten, zu den Wenigen, die sich klar bewußt sind, was das Volk ist und war. Unvergessen lebt er fort im Angeben seines Volkes und des ganzen deutschen Vaterlandes, dem als letzte Gabe des verewigten Dichters Culturbilder von treuer Fremdenhand dargeboten werden. Wie Karl Stieler „den Volkscharakter im bairischen Hochland“, „die oberbairische Mundart“, „Sitten und Brauch im bairischen Hochland“, „den Zeitgeist auf dem Lande“, „alten und neuen Verkehr im bairischen Hochland“, „Franz Freytag und seine Bilder“ schildert, das läßt sich nicht näher beschreiben, das muß man selbst lesen und wird dann, je öfter man sich in die Essays vertieft, um so lieber und nachhaltiger den „Reiz dieser harmonischen Kunstgebilde“ auf sich wirken lassen, aus denen zu uns spricht, was Stieler's ganze Seele füllt: Der „Obem und die Liebe deutscher Heimath“. Das Buch, das dem dringenden Bedürfnis der deutschen Stämme, „sich nahe zu kommen und kennen zu lernen“, in ansgezeichnete Weise Rechnung trägt, wird bald zu den Lieblingsbüchern der Deutschen gehören und wird, wie Dr. K. Th. Heigel am Schluß seines Vorworts sagt, „beweisen, daß auch der Prosaist Karl

Stieler zu den liebenswürdigsten Erscheinungen der literarischen Gegenwart zählt.“

Die Natur in der Poesie. In drei Theilen. Von R. Anspach. Zweiter Theil. Die Pflanzenwelt im Lichte der Poesie, eine poetische Blumenlese zur Kenntnis und Verherrlichung der Natur. Hagen i. Westf. Druck und Verlag von Hermann Nisil u. Co. 1884. Die neueste aus deutschen Dichtern der letzten zwei Jahrhunderte ausgesuchten Stellen, in denen der Pflanzenwelt unseres deutschen Vaterlandes Erwähnung geschieht, sind theils erntet, theils humoristisch Inhalt. Die vorliegende Sammlung zerfällt in 6 Abschnitte: 1) Blumen; 2) Gräser und Getreide; 3) Sträucher und Stauden; 4) Wald; 5) einzelne Bäume; 6) Schilf, Distel, Farrenkraut, Winse, Moos. — Den Freunden der Pflanzenwelt, besonders unserer Jugend und nicht zum wenigsten der weiblichen, dürfte das Buch durch die vielen, meist mit gutem Geschmack ausgesuchten „Sentenzen“, wie sie der Verfasser nennt, Freude machen.

Geschichte der Kriegereignisse zwischen Preußen und Hannover 1866. Mit Benutzung authentischer Quellen von Fr. von der Wengen. (Gotha, Friedr. Andr. Perthes. 1885.) — Der Gang des so entscheidungsvollen hannoverschen Feldzuges, welcher die Publicistik noch so lange beschäftigte, ist auch heute noch in ein gewisses Dunkel gehüllt, das in dem münderbhaft verschlungenen Gang der militärischen Operationen und den vielen überraschenden Zwischenfällen seinen Ursprung hat, und auch durch die spätere literarische Polemik eher verstärkt als aufgehellt worden ist. Fr. von der Wengen, ein bereits durch seine Darstellung der Kämpfe vor Belfort bekannter Militärschriftsteller, hat sich daher die Aufgabe gestellt, jene Kriegereignisse, die er in unmittelbarer Nähe miterlebte, auf Grund eines langjährigen Studiums reichhaltigster Originalquellen parteilos mit historischer Treue und Objectivität zu schildern. Die bisher erschienenen drei Lieferungen geben eine Uebersicht über die politischen und militärischen Verhältnisse der deutschen Bundesstaaten vor dem Kriege, eine specielle Charakteristik der beiden feindlichen Armeen und eine anschauliche Auseinanderlegung der militärischen Situation bei Ausbruch der Feindseligkeiten. Obwohl in erster Linie von militärischen Gesichtspunkten aus geschrieben und namentlich für die beteiligten Truppen ein werthvolles Gedenkbuch, bietet das von der Wengen'sche Werk durch seine sachliche, gemeinverständliche Schreibweise auch für den Laien eine ebenso anregende wie spannende Lectüre.

Christoph Fr. Grieb: Englisch-Deutsches und Deutsch-Englisches Wörterbuch mit einer tabellarischen Uebersicht der von den neueren englischen Orthographien verschiedenen ausgesprochenen Wörter. Erster Band: Englisch-Deutsch. Zweiter Band: Deutsch-Englisch. (Verlag von Paul Neff, Stuttgart.) Obiges durch seine Vollständigkeit und vorzügliche typographische Ausstattung in Europa sowohl als in Amerika rühmlichst bekannte Wörterbuch erscheint in neuer Auflage und bedarf bei den so rasch aufeinander folgenden großen Auflagen kaum weiterer Empfehlung. Schon der Einblick in die erste Lieferung giebt Zeugniß von der Reichhaltigkeit, Gründlichkeit und Gediegenheit des Werkes. Bei Bestimmung der den englischen Wörtern beigefügten deutschen Orthographie ist der Autor hauptsächlich Waller gefolgt, ohne jedoch neuere Orthographien, wie Jameson und Webster, unberücksichtigt zu lassen. Hinsichtlich der äußeren und inneren Ausstattung hat die Verlagsbuchhandlung bedeutende Anstrengungen gemacht, indem nicht allein ein weit besseres, festes, satiniertes Druckpapier angewendet, sondern auch der Druck überhaupt sorgfältig, sauber und deutlich ausgeführt ist. Um die Anschaffung dieses vorzüglichen Wörterbuches auch dem weniger Bemittelten zu ermöglichen, erscheint die neue Auflage in 30 billigen Lieferungen.

„Univerrsum“. Diese bisher in Verlage von Wilhelm Hoffmann in Dresden erschienene illustrierte Zeitschrift geht mit dem neuen Jahrgange in den Verlag des „Univerrsum“ E. Frieße, Dresden und Leipzig, über. Als Herausgeber wird Eugen Frieße zeichnen, während die Redaction nach wie vor in den Händen des Schriftstellers Jesko von Puttkamer bleibt. Vom 1. October d. J. an wird dieselbe in 14tägigen Heften erscheinen.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Synchronismus zur deutschen National-Literatur. (Von der frühesten Zeit bis 1884.) Von Sic. Dr. Friedrich Kirchner. Verlag von Mayer u. Müller in Berlin.

Schwedisches Märchenbuch von J. Topelius. Deutsch von Alma v. Bodewils. Verlag von J. F. Bergmann in Wiesbaden.

Henry M. Stanley's Reise durch den dunklen Welttheil. Nach Stanley's Berichten für weitere Kreise bearbeitet von Dr. Bertold Holz, Director des Victoria-Gymnasiums zu Potsdam. 3. Auflage. Mit 54 Abbildungen und einer Karte. Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Weltgeschichte in Biographien. Herausgegeben von Dr. Moritz Spieß, Schulrath, und Professor Berlek, Realgymnasial-Director. Erster Theil, für den Unterricht in Unterlassen berechnet. Verlag der Kesselring'schen Hofbuchhandlung in Hildburghausen.

Katechismus des guten Theater-Directors. In gemeinverständlicher und einseitiger Weise dargestellt von Geißelbert Knutzenhagen (recte Wespenberg) aus Kesselrode. Verlag von Hans Elsner in Wolgast.

Schlechte Gesellschaft. Realistische Novellen von Karl Bleibtreu. Verlag von Wilhelm Friedrich in Leipzig.

Praktische Harmonielehre in 54 Aufgaben mit zahlreichen, ausschließlich in den fertigen Mustern, Uebungs- und Erläuterungs-Beispielen, sowie Ausführungen aus den Meisterwerken der Tonkunst, für den Unterricht an öffentlichen Lehranstalten, den Privat- und Selbstunterricht systematisch-methobisch dargestellt von Ludwig Busler. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. Verlag von Carl Habel in Berlin.

Grandinische Elegien von Johannes Fastenrath. — Der 1. Abt. Ein Sang aus Preußens Mitterzeit von M. Tyrol. Verlag von Carl Neukirch in Leipzig.

Briefkasten der Redaction.

E. S., langjähriger Abonnent: Wir verweisen Sie auf den Briefkasten in Nr. 640 unserer Zeitung.

M., alter Leser der Breslauer Zeitung: Wir besitzen das Reichs-Courtsbuch.

A. P.: Ein Ausländer ist, auch wenn er hier anässig, bei der Landtagswahl nicht wahlberechtigt.

Abonnent A. in Krakau: Wir können leider ohne nähere Angaben das Inerat nicht auffinden.

J. A. 40: Bei Anlauf von Loosen durch Katenzahlungen übersteigen die Preise stets den wirklichen Werth derselben in bedeutendem Maße.

G. in C.: Die Honorare für die städtischen Armenärzte sind im Etat für die Verwaltung der Haupt-Armenkassa enthalten.

L.: Die Mittheilungen vom Standesamt sind amtlicher Natur. — Hier und da kommt es jedoch vor, daß Nupturienten den Wunsch ausdrücken, besonderer Umfänge halber von einer Veröffentlichung in den Zeitungen Abstand zu nehmen.

K. in K.: In der Mittheilung Ihrer Waaren-Auszeichnung an die Kundenchaft seitens des Comitis liegt kein strafbarer Thatbestand. Die Verletzung von Geschäftsgeheimnissen ist nach unserer Gesetzgebung nicht strafbar.

Karl: Der Besuch der Unter-Prima während zweier Jahre berechtigt nicht zur Meldung zum Abiturienten-Examen; der betr. Schüler muß mindestens ein Semester der Ober-Prima angehört haben.

J. B. in R.: Sie werden schwerlich im Proceßwege einen Erfolg erzielen.

Alter Ranslauer Abonnent: 1) Eine Abschlagszahlung auf eine Forderung unterbricht die Verjährung; mit dem Tage der Zahlung beginnt eine neue Verjährung, und zwar von gleicher Dauer, wie sie für die Verjährung der betreffenden Forderung ursprünglich vorgeschrieben ist. — 2) Nicht gezogen.

Vom Standesamte. 18./19. September.

Aufgebote.

Standesamt I. **Wenzel**, Otto, Strohputzarbeiter, ev., Kl. Groschenstraße 23, **Ludwig**, Martha, I. ebenda. — **Diez**, Guard, genannt Wilkowsky, Secretär, ev., Mehlstraße 11, **Witz**, Anna, ev., ebenda. — **Scholz**, Paul, Postbeamter, ev., Lehndamm 56e, **Saymann**, Pauline, ev., Herrenstraße 24. — **Wolff**, Carl, Cigarrenfortierer, ev., Keizerberg 10, **Lange**, Wlida, ev.-Luth., Schmiedestraße 49.

Standesamt II. **Nitsche**, Wilhelm, Weichensteller, ev., Hubenstr. 54, **Schmidt**, Anna, I., Sabowajir. 51. — **Wesphal**, Max, Kunztänzer,

ev., Bromberg, Weib, Hedwig, alt., Weibendamm 1. — Seidersbach, Herm., Böttcher, ev., Gartenstraße 15, Thomas, Paul, ev., ebenda. — Wenger, Oswald, Huttmacher, L., Luisenstr. 18, Bernhardt, Antonie, L., ebenda. — John, Jul., Schmied, ev., Bergstr. 16, Eichhorn, Helene, L., Schweizerstraße 10.

Sterbefälle.
Standesamt I. Schubert, Gertrud, L. d. Brenners Josef, 18 J. — Bergmann, Gertrud, L. d. Mühlbauers Adolf, 11 W. — Busch, Ida, L. d. Colporteurs Paul, 5 W. — Hesse, Richard, S. d. Schuhmachersmeisters Hermann, 7 J. — Sahn, Clara, L. d. Tischlermeisters Julius, 1 J. — Bannert, August, S. d. Siebmachers August, 2 W. — Hertel, Marie, L. d. Fleischermeisters August, 5 W. — Kloss, Elisabeth, Köchin, 29 J. — Keitig, Arthur, S. d. Schneiders Heinrich, 1 J. — Borowial, Hedwig, L. d. Schuhmachers Peter, 3 W. — Urban, Rosalie, geb. Hoffmann, verm. Schuhmacher, 76 J.

Standesamt II. Friedrich, Hermann, S. d. Schmied Eduard, 4 W. — Wildner, Ida, L. d. Schuhmachers Albert, 7 W. — Keller, Alfred, S. d. Schlossers Wilhelm, 8 W. — Kirchner, Martha, Arbeiterin, 25 J. — Knappe, Auguste, L. d. Drochsenfuhrers Wihl., 10 W. — Pientag, Valentin, Knecht, 28 J. — Tize, August, Knecht, 19 J. — Seidenreich, todtgeb. L. d. Schuhmachers Karl. — Fischer, Mar., S. d. Arbeiters Theodor, 3 W. — Jakobsohn, Wilhelm, S. d. Buchhändlers Hugo, 9 J. — Beyer, Maria, geb. Gabriel, Arbeiterin, 80 J. — Thiel, Alfred, S. d. Wurfabrikanten Julius, 3 J. — Deutsch, Karl, Maurer, 33 J. — Joachim, Karl, S. d. Schlossers Richard, 12 St. — Landmann, August, Schmied, 72 J. — Kellner, Hedwig, geb. Gactor, Magistralarbeiterin, 58 J. — Nicolais, Karl, S. d. Schuhmachers Eduard, 9 Stunden. — Lauer, Theresia, geb. Reich, Postillonswitwe, 74 J. — Felgentreu, todtgeb. S. d. Schneiders Paul. — Stache, Marie, geb. Stache, Fabrikantenfrau, 35 J. — Koder, Franz, Schuhm. (Hospitalist), 63 J. — Brantick, Alfred, S. d. Sattlers Adolf, 12 W. — Guderley, todtgeb. L. d. Schmied Karl. — Thomas, Arthur, S. d. Fleischers Franz, 1 J. — Wende, Adolf, S. d. Arbeiters Wilhelm, 4 W. — Seitz, Gertr., L. d. Schlossers Josef, 6 W. — Zente, Reinhold, Kaufmann, 53 J.

Bergnügungs-Anzeiger.

* **Breslauer Concerthaus,** Gartenstraße 16. Die schlesischen Quartett- und Couplettsänger, die Gebrauer Forre aus Brüssel und der Tanzkomiker Alberti beschließen wegen anderweitiger Engagements am heutigen Tage ihr erfolgreiches hiesiges Gastspiel. Das Programm der Abschieds-Soirée ist ganz besonders gewählt und enthält theilweis noch nicht zum Vortrag gebrachte Nummern.

* **Zeltgarten.** Vor gefülltem Hause eröffnete der Zeltgarten am Mittwoch seine Winteraison mit einer in allen ihren Theilen überaus reichhaltig aufgenommenen Vorstellung. Das Repertoir der beginnenden Saison weist Nummern auf, welche als neu und eigenartig das Interesse des Besuchers für sich in Anspruch nehmen. Die aus sechs Personen bestehende Gymnastik-Gesellschaft Marini-Gajch führte sich in zwei Ensemble-Piecen ein, die beide das Beste bieten, was die moderne Parterre-Gymnastik zu bieten im Stande ist. Der zweiten Piece, „Gymnastische Marmorgruppen“, darf man sogar einen ästhetischen Werth zuerkennen. Die in der Composition schnell wechselnden Gruppen nach Antiken, nach Schöpfungen moderner Bildhauer und nach eigener Erfindung sind meist im Act und in der Zusammenziehung tadellos und correct gehalten. — Die Kunstschaffenden und Schlangenspieler, welche sich bisher in Breslau haben sehen lassen, übertrifft Hr. Marinelli, ein junger Artist, um ein Erhebliches. Die ungewöhnliche Geschmeidigkeit und Biegsamkeit seines Rückgrats, bedingt durch abnorme Dehnbarkeit der Muskeln und Bänder, kann schon als physiologische Merkwürdigkeit bezeichnet werden. Alle seine Bewegungen sind bei ihrer Absonderlichkeit durchaus nicht ungeschön, sondern gefällig und ungezwungen. — Eßt amerikanisch ist das tolle, höchst originelle gymnastisch-pantomimische Durchseinander, welches die komischen Centrics Ferguson und Mac aufführen. Grotesk, in hohem Maße grotesk, ist das Gebiet ihrer Leistungen, aber die Combinationen dieses höheren Blödsinns sind so drastisch, die Einfälle so originell, daß selbst der achselzuckende Blafarte sich des herzlichsten Lachens nicht erwehren kann. — Für das Gebiet des Gelanges in heiterer Form und für den komischen Vortrag ist nicht minder ergiebig gefordert. Herr Komiker Schmidt-Piton, hierorts bekannt und aufs Beste bewährt, bringt wieder einen Vorrath an neuen pikanten Sachen im derb-komischen Geschmack. Fräulein Josephine Schön, die feine deutsche Costümfängerin, elegant im Costüm und im Auftreten, findet die freundliche Aufnahme, die ihr bei ihrem früheren hiesigen Auftreten zu Theil geworden, und die Wiener Niederfängerin, Fräulein Anna Wöckel, ein neuer Gast in Breslau, hat sich schon am ersten Abend in die Gunst des Publikums hineingefungen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. J. Stein in Breslau. (In Vertretung: J. Sedles in Breslau.)

* Das von Prof. Haber Scharwenka geleitete Conservatorium der Musik und Seminar in Berlin beginnt mit dem 5. October ein neues Schuljahr (das fünfte seiner Wirksamkeit). Die Schülerzahl der Anstalt beträgt 3. 403. Der Schwerpunkt der Anstalt liegt nicht so sehr in der virtuellen, als vielmehr in der allgemeinen musikalischen Bildung, und nach dieser Seite hin wirkt besonders das Seminar zur Ausbildung von Clavierlehrern und Lehrerinnen, dessen Besuch auch Soldaten gestattet ist, die nicht Schüler einer Instrumentalklasse des Conservatoriums sind.

* Das freundliche, so recht im Herzen Berlins errichtete City-Hotel in der Dresdenerstraße hat eine neue leitende Kraft in Herrn Director Filscher erhalten.

Apollinaris
NATÜRLICH
KOHLENSAURES MINERAL-WASSER.
Vor ALLEN ANDERN Tafelwassern rühmlichst ausgezeichnet auf der Internationalen hygienischen Ausstellung, London, 1884.

IM EINZELVERKAUF:—
Die ganze Flasche oder Krug, 32 Pfennige } die Gefässe mit
Die halbe „ „ „ 25 „ } einbezogen.
Etwaige Verpackung wird extra berechnet.

Käuflich in Breslau [1376]
bei Oscar Giessler, Junkernstr. 33, und Herm. Straka. [304]

Technicum Mittweida
— Sachsen. —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule.

Stangen'sches Annoncen-Bureau,
Hr. Emil Kabath, Breslau, Carlstraße 28, [70]
erbetet sich zur Beforgung aller Annoncen und bittet um gefäll. Aufträge.

Gemälde-Ausstellung, Lichtenberg, Museum.
Neu ausgestellt eine grosse Zahl guter Bilder wie: [3641]
Biermer, Decker, Flamm, Gabl, Golz, Ludolf Metzner.

Breslau, den 19. September 1885.

Königliche Universität zu Breslau.

Das Winter-Semester 1885/86 beginnt am 15. October. Von diesem Tage an bis zum 7. November sollen die Anmeldungen zur Aufnahme auf die Universität erfolgen. [3629]

Mit Rücksicht auf die §§ 6 und 12 der Vorschriften für die Studierenden der Landesuniversitäten vom 1. October 1879 wird die rechtzeitige Meldung dringend anempfohlen und darauf aufmerksam gemacht, daß verspätete Anmeldungen nur ausnahmsweise und nur auf dem königlichen Curatorium der Universität besonders nachzuweisende Entschuldigungsgründe berücksichtigt werden dürfen.

Der Rector der Königlichen Universität.

Bekanntmachung.

Behufs Berichtigung und Feststellung des Hundesteuer-Katasters für die Zeit vom 1. October 1885 bis Ende März 1886 werden in Gemäßheit der Vorschrift im § 12 des Hundesteuer-Reglements vom 8. September 1852 und unserer Bekanntmachung vom 27. November 1876 die Bethelligten aufgefordert, die erfolgte Anschaffung von Hunden innerhalb der im § 7 des Reglements vorgeschriebenen 14tägigen Frist, den Abgang aber unter Angabe der neuen Besitzer bis zum 15. October d. J. spätestens in unserer Stadt-Haupt-Kasse, Rentdantur I, Elisabethstraße Nr. 10, im Erdgeschosse, anzuzeigen, widrigenfalls ihnen die in den erwähnten Paragraphen angeführten Nachtheile erwachsen. [3593]

Breslau, den 15. September 1885.

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Wegen des Einhängens eines neuen Unterthores des Schiffschleuse Nr. 13 wird die Kłodnitz-Canalstraße von Schiffschleuse Nr. 12 bis Nr. 13 von Montag, den 5. October cr., ab auf etwa 8 Tage für den Schiffsverkehrsverkehr auf dem Kłodnitz-Canal gesperrt bleiben. [3496]

Gleiwitz, den 15. September 1885.

Der königliche Kreis-Bau-Inspector.

Stenzel.

Die gemäß § 11 unseres Vereins-Statuts alljährlich stattfindende **ordentliche General-Versammlung** findet

Montag, den 28. September, Nachmittag 3 Uhr, im Speisesaal der neuen Anstalt hier statt und werden zu dieser sämmtliche Herren Mitglieder unseres Vereins hierdurch ergebenst eingeladen. [3607]

Außer der Rechnungslegung findet die Wahl zweier Vorstands-Mitglieder an Stelle der im ordentlichen Cyclus auszufallenden, jedoch wieder wählbaren

Herrn Geheim. Sanitätsrath Dr. Seer, Herrn Hauptmann a. D. von Gilgenheimb statt.

Katibor, 17. September 1885.
Der Verein für den Unterricht und die Erziehung Taubstummer aus dem Regierungsbezirk Oepfen.
Der Vorsitzende.
Dr. Filehne.

Die Hauptversammlung des Schlesischen Provinzialvereines für das höhere Mädchenschulwesen

Montag, den 1. October d. J., Mittags 12 Uhr, im Saale der höheren Mädchenschule des Fräulein von Ebertz zu Breslau, Lanutenstraße 72b, stattfinden.

Die Freunde und Mitglieder des Vereines ladet ergebenst ein
Der Vorstand: Director Dr. Linn, Görlitz, Vorsitzender.

Wichtig für Augenleidende!

Wer sich seine Augen vor der granulösen Augenkrankheit schützen will, der beobachte meine langjährigen Erfahrungen, indem ich im Großen bewiesen habe, sowie in den höchsten arithmetischen Kreisen und an vielen tausend Anderen, daß ich dieser Krankheit ohne Weizen mit den mildesten Mitteln sofort Einhalt gethan habe. Sprechstunden: Vorm. von 9-12, Nachm. von 2-4 Uhr. [1697]

Breslau, Kohlenstraße Nr. 2. **R. Stroinski.**

Zur Schlachthof-Frage.

Die unterzeichneten Innungen halten es für ihre Pflicht, im öffentlichen Interesse die s. Z. veröffentlichte, am 2. März d. J. an den Kreis-Ausschuß gerichtete Petition gegen die Anlage des Schlachthofes in Huben nochmals zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Dieselbe lautet:

Unterzeichnete erlauben sich an den Kreis-Ausschuß das ergebene Ersuchen: „Bei der vom Magistrat zu Breslau nachgesuchten Genehmigung der Schlachthofsanlage in Huben-Dürrgoy Folgendes hochgeneigtest in Erwägung ziehen zu wollen.“

Nachdem der Magistrats-Vorlage, den Schlachthof und Fettviehmarkt nach Huben-Dürrgoy zu etabliren, seitens der Stadtverordneten-Versammlung (wenn auch mit der geringsten Majorität) zugestimmt worden ist, und die Entscheidung nun dem Hochlöblichen Kreis-Ausschuße vorliegt, erlauben sich die Unterzeichneten ihre Bedenken hierdurch mit der ergebenden Bitte vorzutragen, diese hochgeneigtest in Erwägung ziehen zu wollen.

In elf nach einander folgenden, an die städtischen Behörden gerichteten Petitionen haben wir darzulegen versucht, daß es im Interesse sämmtlicher Fleischermeister liegt, das Schlachthof-Etablissement in keinem Falle nach Huben zu legen. Magistrat hat aber die von uns in Aussicht genommenen Plätze theils unbegründet abgelehnt, theils uns in ungeradeffertiger Weise Inconsequenzen vorgeworfen, welche wir zurückweisen müssen, und während er einmal uns als Hauptinteressenten aufstellt und unsere Meinungen als maßgebend erachtet, geht er das andermal ohne Weiteres über unsere Köpfe weg und schließt uns von aller Berechtigung bei Beurtheilung der Pläne aus.

Nach heut noch ist es unsere feste Meinung, daß Huben der ungeeignetste und theuerste Platz für ein Schlachthof-Etablissement ist und wir namenlos durch diese Wahl geschädigt werden, da wir die Interessen und Amortisation desjenigen Capitals aufzubringen haben, welches als zur Schlachthofsanlage gehörig, verwendet werden muß.

Schon in der Petition an den Magistrat vom 6. Mai 1882 haben wir hervorgehoben, daß bei Huben hauptsächlich die Zufahrtswege nicht ausreichend sind und an den sogenannten Markttagen bei der 8 und 9 Meter breiten Hubenstraße in einer Länge von über 1000 Meter für den Fettviehmarkt allein so viele Verkehrsstörungen vorkommen, daß es geradezu unmöglich und unannehmbar erscheint, dem Fettviehmarkt noch den Schlachthof anzureihen, ohne an eine Vermehrung und Verbreiterung der Zufahrtsstraßen zu denken. — Bei der vom Magistrat projectirten Schlachthofsanlage auf der Zankholzwiese wurden die Zufahrten durch die Fischerstraße längs des Nicolai-Kirchhofes, sowie der Friedrich Carlstraße bis zur Kurzegeasse und die Verlängerung derselben nicht als genügend erachtet und eine neue, 24 Meter breite Straße von der Berliner Chaussee nach dem Schlachthofsterrain als unbedingt notwendig in Aussicht genommen und veranschlagt; bei dem Project „Dörthor“ wurden eine 22 Meter breite Straße von der Trebnitzer Chaussee und eine 15 Meter breite Straße von der Hundsfelder Chaussee aus als notwendig veranschlagt; bei dem Project „Huben“

jedoch sind keine Kosten ausgeworfen, weil die schmale Hubenstraße genügen soll. Jeder Laie muß zugeben, daß durch den frequenten Verkehr die Hubenstraße durch die Zufahrten aus den Streblener Steinbrüchen, der Ziegelei in Dürrgoy, der chemischen Fabrik Glesia, der Melasse-Fabrik, der Cichorienfabrik in Huben und die Dominium- und Markt-Fuhrer zc. ohne den Fettviehmarkt ohnedies schon überlastet ist, und dieselbe soll nun noch ausreichen für ein anzulegendes Schlachthof-Etablissement, welches an und für sich durch das fortwährend abzuführende Fleisch breite Straßen beansprucht? Dies bedarf eines uns unmöglich erscheinenden Beweises.

Ja, wir behaupten, daß nicht einmal eine Verbreiterung der Hubenstraße auf 22 Meter (wie dies auch bei den anderen beiden Projecten angenommen) genügt, sondern ebenfalls noch eine zweite, mindestens 15 Meter breite Straße notwendig sein wird, um bei einer eventuellen Umpflasterung, Reparaturen an Rohrbrüchen und Gasleitungen zc. zu diesem in Aussicht genommenen Plage gelangen zu können.

Wenn Magistrat, welcher bei den früheren beiden Projecten „Zankholzwiese“ und „Dörthor“ die stete Zuführung einer gesunden, reinen, frischen Luft hervorhob und diese Pläge deshalb besonders empfahl, sich auch jetzt bemüht, nachzuweisen, daß die Nähe so vieler Fabriken nicht nachtheilig auf das ausgeschlachtete Fleisch sein wird, bleiben wir dennoch bei der entgegengegesetzten Behauptung stehen.

Wir haben bei dem Besuche des Schlachthofsterrains täglich Gelegenheit zu beobachten, mit welchen unangenehmen, überdrückenden Dünsten die Luft auf dem Hubener Territorium geschwängert ist. Diese Dünste gehen aus 1) von der in unmittelbarer Nähe gelegenen Melassefabrik, 2) der weiter südlich gelegenen Cichorienfabrik, 3) der südöstlich in Dürrgoy gelegenen chemischen Düngfabrik, 4) von dem nordöstlich gelegenen Oberschlesischen Rangir-Bahnhof, wo ununterbrochen Tag und Nacht eine große Anzahl Rangir-Maschinen in Thätigkeit sind und die Luft mit Rauch, Kohlenoxydgasen, Ruß und Kohlenstaub verunreinigen. Bei jeder veränderten Windrichtung kommen diese üblen Ausdünstungen der genannten Fabriken und Betriebsanlagen abwechselnd oder gleichzeitig auf dem Hubener Territorium zur Wirkung, so namentlich der Gestank der Düngfabrik bei Ostwind, die Kohlenoxydgasen von der Oberschlesischen Bahn bei Nordwind. Bei Windstille lagern sich letztere als eine dicke Wolke über das in Aussicht genommene Schlachthofsterrain.

Sind wir nun auch nicht in der Lage, chemisch bestimmt nachweisen zu können, welche gesundheits-schädlichen Wirkungen die oben genannten Ausdünstungen auf frisch geschlachtetes Fleisch haben, so wissen wir doch als praktische Fachmänner, daß frisches Fleisch in jeder womit immer auch verunreinigten Luft viel schneller verdirbt, als in reiner Luft, daß frisches Fleisch mehr wie jedes andere Nahrungsmittel üble Ausdünstungen in sich aufnimmt, oder wie es in unserer Fachsprache heißt „anzieht“, daß es dadurch sein frisches Aussehen und seinen Wohlgeschmack verliert und den Genuß rohen Fleisches unappetitlich macht. Da wir nun genöthigt sein werden, das frisch geschlachtete Fleisch behufs Ausföhrung namentlich im Sommer ein oder mehrere Tage auf dem Schlachthofe lagern zu lassen, so werden wir nicht im Stande sein, ein frisch aussehendes, wohlschmeckendes Fleisch zum Verkauf zu stellen. Wir werden dadurch in Collision mit unseren Kunden, wahrscheinlich auch mit der Polizei gerathen und durch Vernichtungen großer Mengen nicht durch unsere Schuld verdorbenen Fleisches unendlichen Schaden zu erleiden haben.

Hierzu tritt ein zweites, nicht minder wichtiges Bedenken. Da Schlachthof und Schlachthofmarkt neben einander angelegt werden sollen, so läßt sich mit Bestimmtheit annehmen, daß bei dem Mangel jeden frischen Luftzuges sich große Mengen Ungeziefer, namentlich Fliegen, nicht allein in den Viehställen, sondern auch im Schlachthofe ansammeln werden. Frisch geschlachtetes Fleisch hat für Fliegen eine besondere Anziehungskraft, und es wird deshalb absolut unvermeidlich sein, daß das Fleisch durch dieses Ungeziefer verunreinigt wird und namentlich die Schweinefliegen ihre Eier auf dem Fleische ablegen. Im Hochsommer dürfte es dann zu den regelmäßigen Vorcommissionen gehören, daß sich auf frisch geschlachtetem Fleische bereits nach einem oder einigen Tagen Maden entwickeln; daß derartige Fleisch gesundheits-schädlich ist, dürfte über jedem Zweifel erhaben sein. Jedenfalls würden wir auch in diesem Falle den Schaden zu tragen haben, ohne daß das geringste Verschulden unsererseits nachgewiesen werden könnte.

Schließlich ist noch zu erwähnen, daß Fliegen, wie allgemein bekannt, Träger von Infectionsstoffen sind. Von den durch die Anlage des Schlachthofes in Huben für unser ganzes Gewerbe entstehenden unermessbaren Nachtheilen würden besonders die kleineren Meister hart betroffen werden, die nicht in der Lage sind, sich eigene Eiskellereien anlegen zu können, sondern genöthigt sind, das frisch geschlachtete Fleisch längere Zeit im Schlachthofe zu lagern.

Alle diese Nachtheile sind ganz zu vermeiden durch die Anlage des Schlachthofes unterhalb der Stadt in möglicher Nähe der Oder. Einerseits fehlen dort ähnliche Fabriketablissements wie auf dem Hubener Terrain gänzlich, andererseits ist erfahrungsmäßig in der Nähe eines fließenden Wassers stets eine frische Luftströmung namentlich im Sommer vorhanden, welche schädliche Dünste entfernt, auf alle Nahrungsmittel, besonders Fleisch, conservirend wirkt und vor Allem eine Ansammlung von Ungeziefer nicht aufkommen läßt.

Der letztere Umstand ist mit Evidenz auf unserem alten Schlachthofe zu beobachten.

Dank seiner Lage unmittelbar an der Oder herrscht daselbst stets ein frischer Luftzug, und Ungeziefer, namentlich Fliegen, kommen deshalb nur in verschwindend geringer Zahl daselbst vor.

Was die sonstigen Bedenken gegen die projectirte Schlachthofsanlage in Huben anbetrifft, namentlich bezüglich der Be- und Entwässerung, so bitten wir Einen Hochlöblichen Kreis-Ausschuß gütigst, Kenntniß nehmen zu wollen von der an die königliche Regierung gerichteten, gegenwärtig in den Händen des Magistrats befindlichen Petition Breslauer Bürger vom 26. März 1884.

Die darin gegen die Schlachthofsanlage in Huben geltend gemachten Bedenken haben die Billigung Einer Höben königlichen Regierung gefunden, wie sich aus der Verfügung des königlichen Polizei-Präsidenten vom 4ten October 1884, betreffend die Errichtung des Schlachthofes und Schlachthofsterrains in Huben-Dürrgoy ergibt.

Die hier ausgesprochenen Ansichten enthalten besonders in sanitärer Beziehung neue Bedenken gegen Huben, und dürfen wir wohl annehmen, daß Ein Hochlöblicher Kreis-Ausschuß dieselben anerkennen und sachgemäß unsere und der gesammten Bürgererschaft Interessen berücksichtigen wird.

Hochachtungsvoll zeichnen
Die Vorstände
der Fleischer-Innung alter und neuer Bänke, der Geister-Fleischer-Innung, der Neuen Fleischer-Innung und der außerhalb der Innungen stehenden Fleischermeister. [3585]

H. Hentschel's Violin-Institut,

Büttnerstrasse 9. Anfang October neue Course.

Für erststellige Hypotheken

in größeren Abschnitten, haftend auf Rittergütern, Rusticalgütern, auf Breslauer gutgelegenen Hausgrundstücken, haben wir, bei längerer Unkündbarkeit und unter coulantem Bedingungen, Verwendung und erbittenden Offerten. [3621]

Ed. & Em. Gradenwitz,

Breslau, Ohlauerstrasse 1, 1. Etage.

Gloria- und Zanella-Regenschirme in sehr schöner Ausstattung zu unerreicht billigen Preisen empfiehlt H. Cohn, Schirmfabr., Zhauerstr. 82. Reparaturen billigt. [2417]

5 St. wenig gebrauchte Lagerfässer à 30 Hect., desgl. 4 - - - - - à 25 - - - - -

sämmtlich mit Pforten werden anzukaufen gesucht.
Zum Verkauf steht eine wenig gebrauchte Gersten-Reinigungs- (Halbförner) Maschine mit Cylindern von 400 mm Durchmesser mit Siebwerk und Ventilation für Dampfbetrieb, bezogen von Gebr. Weismüller in Frankfurt a. M.
Gefällige Offerten bezw. Anfragen erbittet [3606]

Die Herrschaftlich Loth-Preisreitschamer Brauereiverwaltung in Loth OS.

Die Verlobung meiner Tochter **Margarethe** mit Herrn **Ernst Stiebler**, Director der Breslauer Actien-Bierbrauerei „Oderschlösschen“ und Lieutenant d. L., beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [4604]
Nicolai OS., im Septbr. 1885.

Meine Verlobung mit Fräulein **Margarethe Koetz**, Tochter der verwitweten Frau **Marie Koetz**, geb. **Fitzner**, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Breslau, im Septbr. 1885.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Helene** mit dem Kaufmann Herrn **Fritz Seiffert** in Breslau beehren wir uns hierdurch anzuzeigen. [4531]
Petrigau b. Markt Bohrau, den 20. Septbr. 1885.
H. Schubert und Frau.

Statt besonderer Meldung.
Am 18. September c. wurde uns ein Sohn geboren. [3643]
R. Soppe und Frau.
Paischau.

Heute Nacht 1 Uhr starb plötzlich am Herzschlage unsere innigste geliebte Frau, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, **Frau Minna Herz**, geb. **Seligsohn**, 37 Jahre alt. Schmerz erfüllt zeigt dies im Namen der Namen der Hinterbliebenen an **Ferdinand Herz** als Gatte.
Breslau, den 19. Sept. 1885.
Trauerhaus: Sonnensfr. 21.
Beerdigung: Montag, Nachmittag 3 Uhr.

Heute früh starb unser guter Freund und früherer Vereinsgenosse **Herr R. Jenke**, dem wir ein treues Andenken stets bewahren werden.
Breslau, 19. September 1885.
Kaufmännischer Verein „Union“.

Todes-Anzeige.
Nach langen schweren qualvollen Leiden starb gestern zu Tüzl der praktische Arzt **Herr Sanitäts-Rath Dr. David Hoeniger**, im 71. Lebensjahre. [3618]
Während seiner 37jährigen Praxis im hiesigen Kreise ist er unverdrossen in Ausübung seines Berufes bei Tag und Nacht thätig gewesen und hat denselben als Mensch und als Arzt im wahren Sinne des Wortes treu und redlich erfüllt. Sein Charakter war ein edler und sein Benehmen gegen Jedermann ein sehr humanes und bescheidenes. Gegen seine Collegen war er höchst liebevoll, zuvorkommend und uneigennützig. Wegen dieser Eigenschaften erwarb er sich denn auch die Liebe und die Achtung seiner Collegen in hohem Grade. Dieselben werden darum auch sein Andenken stets in Ehren halten.
Neustadt OS., den 18. September 1885.
Der Königl. Kreis-Physikus, Geheimer Sanitäts-Rath D. Wüstefeld.

Geschäfts-Eröffnung.
Hierdurch beehre ich, die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich am heutigen Tage **Dhlauerstraße Nr. 78**, vis-à-vis dem „Hotel zum weißen Adler“ unter der Firma **H. Heimann** eine **Tapissier-Manufactur** eröffnet habe. [4530]
Ich werde stets bemüht bleiben, für die neuesten Erscheinungen der Branche Sorge zu tragen, und bitte ich ergebenst, mein neues Unternehmen freundlichst unterstützen zu wollen.
Mit vorzüglichster Hochachtung
H. Heimann.

Danksagung.
Bei dem Hinscheiden und der Beisetzung meines mir unvergesslichen Gatten [3609] des **Kgl. Commissionsrathes und Uhrenfabrikbesitzers Gustav Becker**, sind mir von nah und fern so zahlreiche Beweise der wohlthätigsten Theilnahme und Anhänglichkeit zugegangen, dass es mir zu meinem Bedauern nicht möglich ist, einem jeden Einzelnen, wie ich es gern möchte, zu danken, und statte ich hiermit Allen, welche mir ihre Theilnahme erwiesen oder sich bei der Beerdigung in aufopferndster Weise beteiligt haben, meinen tiefgefühltesten Dank ab.
Freiburg i. Schl., den 18. September 1885.
Louise Becker, geb. Seelig, zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Um Irrthümer zu vermeiden, zeige ich hiermit wiederholt an, daß sich mein Geschäftslocal seit 1. Juli a. c. nicht mehr **Junkernstraße- und Schuhbrücke-Gaße**, sondern **schräggegenüber Junkernstr. 13**, 3. Laden von der **Schweidnitzerstraßen-Gaße**, befindet. [3624]
Hermann Lepke,
Leinen-, Tischzeug- u. Wäsche-Ausstattungs-Magazin,
Herren-Wäsche, Strumpfwaren, Gardinen,
Bett-, Schlaf- und Stepp-Decken, Reiseplacids.

Wiener Filzhüte, sehr aparte Façons, für junge Damen geeignet, empfiehlt zum Preise von 7,50
M. Gerstel, [3578] Hoflieferant,
Junkernstraße 12.

Preuss. Lotterie.
Antheile, pro Klasse:
1/4 1/8 1/16 1/32 1/64
M. 20 10 5 2 1/2 1 1/4 M.
Lotteriegeschäft [3454]
Schlesinger,
Schweidnitzerstr. 43, n.d. Apoth.

Rothe-Kreuz-Geld-Lotterie
Original-Loose 5 M. 50 Pf.,
1/2-Loos-Antheile à 3 M., Porto 15 Pf., Gew.-Liste 20 Pf.
Stanislaus Schlesinger,
Schweidnitzerstr. 43, n.d. Apoth.

Adolf Zernik,
Special-Fabrik für [2556]
Morgentkleider.
Cricot-Tailen (auch mit Futter).
Unterröcke,
echte Fischbein-Corsets,
Schwarze Cachemires etc.
empf. zu billigsten Preisen
Adolf Zernik,
Schweidnitzerstr. 37, 1. St.,
vis-à-vis Erich & Carl Schneider.
(Ich bitte genau auf Nr. 37 zu achten.)

Bez.-Verein f. d. nordw. Theil d. inneren Stadt.
Montag, den 21. d. M., Abends 8 Uhr, im **Café restaurant, Carlstr. 37**, Vortrag des Herrn **Stadtschulinspector Dr. Kriebel**: „Nieder das Städt. Schulwesen“. Mittheilungen. Fragekasten. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt. Der Vorst.

Adolf Zernik,
Special-Fabrik für [2556]
Morgentkleider.
Cricot-Tailen (auch mit Futter).
Unterröcke,
echte Fischbein-Corsets,
Schwarze Cachemires etc.
empf. zu billigsten Preisen
Adolf Zernik,
Schweidnitzerstr. 37, 1. St.,
vis-à-vis Erich & Carl Schneider.
(Ich bitte genau auf Nr. 37 zu achten.)

Costumes
in geschmackvoller und eleganter Ausführung
empfehlen [3590]
zu sehr mäßigen Preisen
Barschall & Greiffenhagen,
1. Etage. **Schuhbrücke 78**. 1. Etage.
Stoffe zur Verarbeitung werden angenommen.

Von meinen Gelegenheits-Einkaufs-Reisen in deutschen und französischen Sammet- u. Seiden-Fabriken zurückgekehrt, empfehle ich meiner hochgeschätzten Kundschaft zu **fabelhaft billigen Preisen** eine große Masse **feinste u. neueste gemusterte Sammete**, neueste **Seiden-Silk-Belische zu Garnierungen u. Tailen**. Schwarze Seidenstoffe, glatt und gemustert, reine Seide, Meter 2,50.
Gleichzeitig empfehle ich einen großen Posten **neueste wollene Kleiderstoffe**, sowie viele hundert Meter **schwarze, reinwollene Double-Cachemires**, Meter von 1,50 an. [2695]
J. Leipziger jr., Pechhütte,
Carlstraße Nr. 1, Ecke Schweidnitzerstraße, 1 Treppe,
Eingang Carlstraße und Ohle.

Geschäfts-Eröffnung.
Hierdurch beehre ich, die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich am heutigen Tage **Dhlauerstraße Nr. 78**, vis-à-vis dem „Hotel zum weißen Adler“ unter der Firma **H. Heimann** eine **Tapissier-Manufactur** eröffnet habe. [4530]
Ich werde stets bemüht bleiben, für die neuesten Erscheinungen der Branche Sorge zu tragen, und bitte ich ergebenst, mein neues Unternehmen freundlichst unterstützen zu wollen.
Mit vorzüglichster Hochachtung
H. Heimann.

Um Irrthümer zu vermeiden, zeige ich hiermit wiederholt an, daß sich mein Geschäftslocal seit 1. Juli a. c. nicht mehr **Junkernstraße- und Schuhbrücke-Gaße**, sondern **schräggegenüber Junkernstr. 13**, 3. Laden von der **Schweidnitzerstraßen-Gaße**, befindet. [3624]
Hermann Lepke,
Leinen-, Tischzeug- u. Wäsche-Ausstattungs-Magazin,
Herren-Wäsche, Strumpfwaren, Gardinen,
Bett-, Schlaf- und Stepp-Decken, Reiseplacids.

Wiener Filzhüte, sehr aparte Façons, für junge Damen geeignet, empfiehlt zum Preise von 7,50
M. Gerstel, [3578] Hoflieferant,
Junkernstraße 12.

Preuss. Lotterie.
Antheile, pro Klasse:
1/4 1/8 1/16 1/32 1/64
M. 20 10 5 2 1/2 1 1/4 M.
Lotteriegeschäft [3454]
Schlesinger,
Schweidnitzerstr. 43, n.d. Apoth.

Rothe-Kreuz-Geld-Lotterie
Original-Loose 5 M. 50 Pf.,
1/2-Loos-Antheile à 3 M., Porto 15 Pf., Gew.-Liste 20 Pf.
Stanislaus Schlesinger,
Schweidnitzerstr. 43, n.d. Apoth.

Cricot-Tailen. **49.** **Cricot-Tailen.**

Bestehende Cricot-Jersey-Tailen,
einfaches Genre von 3,00 bis 6,00.

Bestehende Cricot-Jersey-Tailen,
doppelte Genre von 6,00 bis 10,00.

Cricot-Jersey-Tailen,
garnirt mit Cressen, Lizen etc.

Cricot-Jersey-Tailen,
Facon Trouville u. Jüchden.

Neueste Cricot-Taille,
für die Straße, Herbstsaison.

Neueste Cricot-Taille,
für die Straße, Winterseason.

Professor Jäger'sche Normal-Unterkleider,
echt.
Jacken, Hemden, Hosen, Strümpfe.

Wollene Strumpflängen u. Socken
mit passender Wolle.

Fuchs'sches Reichspatent-Corset „Edith“,
vorzüglich gut, Stück 5,00.

Corsets.
Jedes empfehlenswerthe Patent.

Echte Vigogne-Strumpfwolle,
Eiderwolle, Kammwolle etc..

Wollene Spitzen
aller Art.

Federbesätze,
über 100 Farben.

Holzbesätze! Cressen u. Lizen
neuesten Genres.

Albert Fuchs,
Hofliefer. Ihrer Majestät der Kaiserin Königin.
49. 49. **Schweidnitzerstr. 49. 49.**
[3581]

Gar-dinen, Gardinen.
Montag, den 21., Dienstag, den 22., Mittwoch, den 23. c.,
Ausverkauf
eines großen Postens einzelner Dessins zu noch nicht dagewesenen Preisen im Ausverkauf von [3579]
Schaefer & Feiler,
50. Schweidnitzerstraße 50.

Unsere großen Bezüge
Echter Haarlemer Blumenzwiebeln
(Hyazinthen, Tulpen, Crocus etc.)
von ersten holländischen, renommirten Züchtern direct bezogen und anerkannt,
Zwiebeln ersten Ranges,
sind eingetroffen und in unserem Geschäftslocal aufgestellt. [3608]
Unsere werthen Kunden und alle Blumenfreunde laden wir zur Ansicht derselben ergebenst ein und empfehlen event. recht baldige Deckung des Bedarfes, so lange das Lager groß und complet ist. Wir bemerken ausdrücklich, daß unsere Blumenzwiebeln in diesem Jahre außergewöhnlich groß und schön und unsere **Preise billiger als je zuvor** sind. Preisverzeichnisse werden gern verabfolgt, auf Wunsch auch gratis und franco per Post überandt.
Scholz & Schnabel Nachf.
Breslau, Altbühnenstraße 6.

Neu eröffnet.
Gardinen-Fabrik-Versand-Lager.
Detail-Verkauf
zu
Original-Fabrik-Preisen. [2981]
81. Benno Perlinski, 81.
Dhlauerstraße 81, 1. Etage,
vis-à-vis der Eduard Scholz'schen Delicatessen-Handlung.

Stadt-Theater. Sonntag, den 20. September. 5. Bots-Vorstellung. (Mittel-Preise.) „Die Hugenotten.“

Simmenauer Victoria-Theater. Täglich: Grosse Künstler-Vorstellung. Auftreten neuer, grossartiger Specialitäten.

Volks-Garten. Heute Sonntag, den 20. Sept., bei günstiger Witterung: Leztes Grosses Concert der Trautmann'schen Capelle.

Lobe-Theater. Sonntag. Gastspiel der Frau Clara Ziegler. „Grifeldis.“

Monstre-Feuerwerk, gefertigt vom Pyrotechniker Herrn B. Göbner. Zehnjährige Gas-Illumination und bengalische Beleuchtung.

Salson-Theater. Sonntag. Anfang 6 Uhr. Gastspiel des Fräul. Sartorius, Debut des Herrn Carl Kahn.

Friebe-Berg. Heute Sonntag: [3637] Grosses Concert von der gesammten Schweidnitzer Stadt-Capelle.

Frauenbildungs-Verein. Mont. 7 1/2 Uhr: Herr Prorektor Dr. Maack.

C. von Kornatzki's Institut für Tanzunterricht etc., Schuhbrücke 32, I. St.

Verband Breslauer Kegelschub. Sonntag, den 27. d. M., findet das erste Preis-Kegelschieben im Verbandsstade statt.

Unverricht, erinnere Dich! F. z. O. Z. d. 22. IX. 7 J. □ I.

Dhlauerstr. 9, = Hof links. = Billigste Einkaufsquelle für Gardinen.

Breslauer Concerthaus, Gartenstrasse 16. [3571] Heute Sonntag, den 20. Sept.: Abschieds-Soirée der Schlesiſchen Quartett- und Compellsänger.

Zapeten-Neutpartien in allen Arten bis 30 Rollen, mithin zum grössten Zimmer ausreichend.

Liebig's Etablissement. Heute Sonntag, den 20. Sept.: Gastspiel der Leipziger Quartett- u. Concertsänger.

Sackur Söhne, Junkernstrasse 31, dicht an Brunies' Conditorei.

Zeltgarten. Auftreten [3576] Ferguson & Mack, des Comique-Artisten Marinelli.

Für Bruchleidende! Erlaube mir die ergebene Mitteilung zu machen, daß es mir nach mehrjähriger Thätigkeit gelungen ist.

Th. Wiersbitzky, Bandagist, Nicolaistrasse 71. Elegante, gut sitzende Costume werden billig und sauber gefertigt.

Schießwender. Heute Sonntag, den 20. September 1885: Vocal- und Instrumental-Concert des Vereinigten Breslauer Sängerbundes.

Musiksaal der Universität, Anfang 7 1/2 Uhr. Recitationen von Richard Türschmann. Dienstag, den 22. September, König Lear.

Humboldt-Verein für Volksbildung. Sonnabend, den 26. September, Abends 8 Uhr, im Saale der Zepterloge, Antonienstrasse, Stiftungsfest.

Hôtel zur goldenen Gans. Empfehle meine neuen, geschmackvoll decorirten Localitäten. Diners, Soupers von 2 Mark an.

Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Görlitz 1885. Letzte Woche der Ausstellung. Sonntag, den 27. September 1885.

Großes Doppel-Concert. Definitiver Schluß der Ausstellung Abends 11 Uhr. Reichert, Laurisch, Richard Lüders.

Table with 2 columns: Ser. and Price. Items include Prima-Damentuche, Schw. u. conl. Cachemires, Noppes, Piquées a bord, Cöper-Planelle, Keintw. Cachem. Jardiennes, Loden prima, Tricot's dto., Tuch-Chevots, and dto. m. Schleifenbordüren.

Ludwig Hausdorf, N. Graupenstr. 11 (Fulde's Brauerei). [4535] Feste Preise.

Regen-Mäntel in sämmtlichen neuen Stoffen und Façons empfiehlt die billigste Damen-Mäntel-Fabrik Herrmann Bock, Ring 2.

Verlobungs-Anzeigen, Hochzeits-Einladungen, Visitenkarten, sowie Papiere und Couverts mit Monogramm fertigt sauber und schnellstens.

Bräuer's Reichspatent. Selbstwirkender Feuerlösch-Apparat Extincteur (Chrenberg's System). Mer seine Bohrräume, sein ganzes Haus, in großen und kleinen Städten und auf dem Lande mit positiver Sicherheit vor Feuergefahr und davor sichern will.

Extincteurs, den eine Person an den Tragbändern auf den Rücken zu nehmen hat, um in möglichster Nähe vom Feuer — innerhalb des Hauses — dasselbe sofort zu vernichten und auch zugleich den Rauch unschädlich zu machen.

Bewunderungswürdig und wahrhaft groß sind die Löscherfolge, welche thätlich durch Feuerwehren und Private mit meinen kleinen patentirten Feuerlöschapparaten an den verschiedensten Orten an großen Spiritus-, großen Zündholz-, — großen Steinkohlen- (in welchen vollen Brand sich mehrere Centner Del ergossen) — Theer- und anderen hochentwickelten großen Fabrik- und Privathaus-Bränden, alle im Innern der Gebäude, in diesem Schwefel-, Steinkohlen- und anderem Rauch mit „einem“ Apparat und nur „durch einen Mann“ stets in nur wenigen Minuten ausgeführt worden.

Mein kleiner Extincteur treibt mit mächtigem Druck einen feinen Wasserstrahl, 40—50 Fuß reichend, aus, vor dem Feuer und Rauch in weitem Kreise so schnell schwindet, daß man in einem Hause, Fabrik, Mühle etc. nur durch schnelles Voreilen das Feuer verfolgen kann.

Trauermagazin BRESLAU, Schmeidnitzerstr. 54 I. Etage. meiner Putz-Band-u-Weisswaren-Handlung J. SCHÄFFER

Gänzlicher Ausverkauf! Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe mein reichhaltiges Lager in Sammet, Seide, Kleider- u. Besatz-Stoffen bedeutend unter dem Kostenpreise.

Total-Ausverkauf. Wegen vollständiger Auflösung meiner Damen-Mäntel-Fabrik verkaufe ich meine sämmtlichen Vorräthe neu angefertigter Winter-Paletots, Dolmans, Jaquetts u. Regenmäntel, moderne Façons, in nur guten Stoffen und tadellosem Sitz zur Hälfte des Kostenpreises.

Julius Hainauer's Novitäten-Leih-Institute.

- 1) Deutscher Novitäten-Zirkel: a. der Roman- und Novellen-Literatur, b. der populär-wissenschaftl. do.
- 2) Französischer Novitäten-Zirkel.
- 3) Englischer Novitäten-Zirkel.

Abonnements für Hiesige u. Auswärtige zu den vorteilhaftesten Bedingungen. — Kataloge leihweise. — Prospekte gratis.

Julius Hainauer,

Königl. Hofmusikalien- und Buchhandlung in Breslau (Schweidnitzerstrasse 52). [3580]

Schulanzeige.

Die unterzeichneten Schulvorstände zeigen ergebenst an, dass das Winterhalbjahr am 12. October beginnt, und dass sie Anmeldungen (auch für Anfängerinnen) in den Sprechstunden entgegennehmen. [1232]

Anna von Ebertz (höhere Mädchenschule und Pensionat), Taubentzstrasse 72b und 73. Sprechstunden 12—1 und 2—4 Uhr.

Marie Hausser (höhere Mädchenschule und Pensionat), Zimmerstr. 13. Sprechstunden 1—3 Uhr.

Clara Heinemann (höhere Mädchenschule, Pensionat und Fortbildungsklasse), Junkernstr. 16/18. Sprechstunden von 12—2 Uhr.

Anna Hinz (höhere Mädchenschule und Pensionat), Friedrich-Wilhelmsstr. 1b. Sprechstunden von 12—1 Uhr.

Julie Hoffmann (höhere Mädchenschule und Pensionat), Vorwerksstr. 11, Ecke Grünstrasse. Sprechstunden 12—1 und 2—4 Uhr.

Marie Klug (höhere Mädchenschule und Pensionat), Klosterstr. 86. Sprechstunden von 12—3 Uhr.

Anna Lademann, Bertha Lindner'sche Anstalten (höhere Mädchenschule und Seminar [Anfang 14. October.]), Ohlauerstrasse 44. Sprechstunden von 12—1 Uhr.

Anna Malberg, früher Kunitz (höhere Mädchenschule und Pensionat), Teichstr. 22. Sprechstunden von 12—3 Uhr.

Bertha Münster, geb. Rohr (höhere Mädchenschule u. Pensionat), Gartenstr. 38. Sprechstunden von 12—1 und 3—5 Uhr.

Dr. Nislo (Seminar, Vorbereitungscurseus und Pensionat), Lessingstr. 12. Sprechstunden von 12—1 und 5—6 Uhr.

Marie Palm (früher Krug), (höhere Mädchenschule u. Fortbildungsklassen), Ring 19. Sprechstunden von 12—3 Uhr.

Anna Pfeffer (Mittelschule), Ohlauerstr. 58. Sprechstunden 2—4 Uhr.

Eugenie Richter (höhere Mädchenschule u. Pensionat), Moltkestrasse 18. Sprechstunden von 2—3 Uhr.

Helene Schlott (höhere Mädchenschule), Kronprinzenstr. 14. Sprechstunden von 12—3 Uhr.

Emma Schönfeld (höhere Mädchenschule, Musikinstitut und Pensionat), Neue Taschenstr. 28. Sprechstunden 2—4 Uhr.

Helene Zimpel, geb. Krause (höhere Mädchenschule mit Fortbildungsklasse), Albrechtsstr. 16. Sprechstunden von 3—4 Uhr.

Kath. Erziehungs-Institut für Töchter, Pensionat, Lehrstufen-Seminar, Höh. Töchterchule unter dem Protectorat Sr. Fürstbischöflichen Gnaden, Breslau, Gräflich Renard'sches Palais, Neue Sandstraße 18. Der Wintercurfus beginnt am 5. October cr. Pension 600—400 Mk. Den Prospect übersendet auf Wunsch die Vorsteherin [1395]

Theodolinde Holthausen.

Höh. Töchterchule, Musikinstitut, Pensionat, Unterricht f. Knaben bis z. 8 Jahren. Garten und Turnplatz. Anmeldungen nimmt entgegen **Clara Breyer,** Kreuzstr. 30, ganz nahe der Strassenbahn.

Institut für höheres Clavierspiel. Anfänger und Vorgesrittene werden zu Zweien, auf Wunsch einzeln unterrichtet. **Rosalie Freund, Hofchenstr. 9.** [3943]

Pensionat

für wissensch. u. prakt. Ausbildung junger Mädchen. Aufnahme finden auch Schülerinnen hier, höherer Lehranstalten, insbesondere Seminaristinnen. Französin und Engländerin im Hause. **Elise Höniger,** gepr. Schulvorsteherin. Breslau, Gartenstraße 9. [351]

Kindergarten-Verein.

Anmeldungen, Stellenvermittlung, sowie Auskunft betreffs **Kindergärtnerinnen** und **Kinderpflegerinnen,** Breitestrasse 25. (Kindergarten-Local.) [3575]

Gymnasium zu Ohlau.

Beginn des Winterhalbjahres Montag, 12. October cr., früh 8 Uhr. Aufnahme neuer Schüler Sonnabend, 10. October cr., früh 9 Uhr. Geeignete Pensionen werden nachgewiesen. **Ohlau, 18. September 1885.** [1690]

Dr. Altenburg, Gymnasialdirector.

Einfache u. doppelte Buchführung. Zu dem am 9. cr. beg. Unterrichts-Cursus, verbund. mit kaufm. Arithmetik, Buchführung, Conto-Corrent-Zins u. Calculations-Rechnung werden Büchereiplatz 16 im Birjnenbureau und in meiner Wohnung Anmeldungen entgegengenommen. — Den von mir ausgebildeten werden Stellen nachgewiesen. [1676]

Hartmann, früher Lehrer d. hies. höheren Handels-Lehranstalt, Schweidnitzerstr. 37.

Städt. Handels-Schule (Pensionat) in Marktbreit a. M. [1405]

Die Absolutorialzeugnisse berechtigen zum einjährig-freiw. Dienste. Gute Verpflegung und strenge Beaufsichtigung im Pensionate des Unterzeichneten. — Sämtliche 18 Schüler des diesjährigen obersten Curfuses erhielten das Reifezeugniß. Beginn des Schuljahres am 1. October.

J. Damm, Vorstand d. Städt. Handels-Schule.

Zurückgekehrt
San.-Rath Dr. Fuhrmann.

Zurückgekehrt
San.-Rath Langer,
Ohlau-Ifzer 2. [1583]

Dr. C. Döbbelin, Zahnarzt,
zurückgekehrt. [4483]

**Dr. Horwitz, Freiburger-
Spezialarzt für Krankheiten der
Verdauungsorgane. [3572]**
Sprechst. : B. 8—9, N. 2—4 Uhr.

**Zahnextractionen mit
Lachgas (schmerzlos),
künstliche Gebisse und Plomben.**

Dr. Jul. Freund
in Deutschland und Amerika
approb. Zahnarzt, [2714]
Schweidnitzerstr. 2, I.
Künstliche Zähne, Plomben:
Specialität [4591]
Schmerzlose Zahnextraction mittelst
Lustgas (Lachgas).
In Amerika approbirter Zahnarzt

Dr. S. Gerstel,
Junkernstrasse 31, I.

Zähne und Plomben
a. Gold, Amalgam u. Mineral, von
außerordentlicher Haltbarkeit und
naturgetreuer Aussehen.
Zahn ziehen etc. [4614]
Robert Peter, Dentist.
Neuschest. 1, I. Et., am Blücherplatz.

Für Hautkrankheiten
Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5,
Breslau, Gräfstr. 11. [2924]

Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.
Ich bin bei dem königlichen Land-
gericht zu Breslau als [3363]
Rechts-Anwalt
zugelassen. Mein Bureau befindet
sich Ohlauerstraße 52.

Pavel,
Rechts-Anwalt.
Ich habe mich in Glas als Rechts-
anwalt niedergelassen. [3363]
Mein Bureau befindet sich Böh-
mische Straße Nr. 232 (im „Goldenen
Becher“), I.
Glas, im September 1885.

Burezek,
Rechtsanwalt.
Ich habe mich in Glas als Rechts-
anwalt niedergelassen. [3363]
Mein Bureau befindet sich Böh-
mische Straße Nr. 232 (im „Goldenen
Becher“), I.
Glas, im September 1885.

Baginsky's Antiquariat
befindet sich von heute ab:
**Albrechtsstr. Nr. 12,
Ecke Altbürgerstraße.**
Dasselbe offerirt neue u. antiquar.
Werte zu billigsten Preisen. [4534]

Ein junger Kaufmann wünscht
französische Conversation zu
nehmen. Off. sub G. 763
an Rudolf Mosse, Breslau.

Eine geprüfte Lehrerin, musikalisch,
der französischen u. englischen
Sprache mächtig, wünscht Privat-
stunden zu erteilen. Nähere Aus-
kunft ertheilt Fräul. Anna Hinz,
Schulvorsteh., Friedrich-Wilhelmsstr. 1b.

Dr. Karl Mittelhaus'
höhere Knabenschule.
Vona bis Ob.-Quinta, halbjähr. Curfe.
Albrechtsstr. 12, Ecke Magdalenenplatz.
Anmeldungen für Michaels täglich
v. 11—1 Uhr. **Dr. Karl Mittelhaus.**

Eltern, welche der Erziehung
ihrer Knaben nicht selbst die
nöthige Fürsorge widmen
können, werden auf die Erfolge
aufmerksam gemacht, welche
das Pädagogium
Ostrau bei Filehne
kraft seiner Einrichtungen er-
zieht. Die Anstalt nimmt Zög-
linge vom 8. bis 18. Jahre (am
liebsten möglichst jung) auf,
und entlässt sie mit dem Be-
rechtigungs-Zeugnisse zum einj.
Dienst, das anzustellen sie
befähigt ist. Pension 750 M.,
für ältere Zöglinge in Special-
Coursen 1050 M. Prosp., Ref.
u. Schülerverz. gratis. [1160]

Ein vorzüglich erhaltener
Stutzflügel
von **Rosenkranz,**
Dresden, ist wegzugshalber zu
verkaufen. Beschichtigung zwi-
schen 1—3 Uhr Nachmittags
Schillerstr. 15, I. rechts.

mod. Mah.-Flügel i. b. z. verk.
Zimmerstr. 6a, Gartenh., höpft. I.

Flügel u. Pianinos,
in größter Auswahl,
P. F. Welzel, Pianofortefabrik,
Klosterstraße 15.
Auch gute, gebrauchte Instrumente
billig zu haben. [4574]

**Copirbücher, Copirtinte und
Copir-Pressen** empfiehlt [3586]
Emmo Delahon,
Papier-Handlung,
Ohlauerstraße 36 u. 37,
Ecke Taschenstraße.

Landauer steht billig zum
Verkauf bei
[1692] **Victor Muhr, Dypeln.**

Knaben,
die eine höhere Lehranstalt in
Breslau besuchen sollen, finden
gute körperliche und geistige
Pfleger im Hause eines Gymnasial-
lehrers. Ausf. z. erteilen woll. b.
Güte haben die Herren Director **Dr.
Baech,** Dantonus Decke-Breslau,
Commerzien-Rath **Schoenawa-
Rathborhammer,** Stadtrath **Jäger-
Waldenburg.** [1093]

Gute Pension u. Nachhilfe finden
Schüler bei **Philolog Sabert,**
Gr.-Feldstr. 13, nahe am Johanneum.

Schüler f. g. Pension m. Nachh.
u. Flüg. b. **Cebulla,** Rech.-
Rev. a. D., Salzstr. 6, I. [4587]

Pension.

Zwei Knaben, welche hiesige
Schulen besuchen, können noch in
einer Pension aufgenommen werden
wo ihnen die sorgsamste körper-
liche Pflege und Aufsicht gewährt
auch die Anfertigung ihrer Arbeiter
überwacht wird. Näheres durch
Herrn Rabbiner **Dr. Joel u. Dr. Löw.**

Reell.
Meine Nichte, 28 Jahre alt, kath.
Relig., alleinsteh., Kaufmannstochter,
von sehr angen. Weibern, mit einem
verfügbaren Vermögen von
100,000 Mark,
wünscht sich mit einem Manne von
Rang zu verheirathen. Wohl Breslau
angenehm. Desfallsige Offerten bitte
sub H. F. H. Breslau hauptpostlag.
Für richtige Abhol. b. Briefe geforgt.

Anfrichtig und Reell!
Ein vermög. Bittwer mit
Kindern, ehrenhaft, gebildet, ange-
nehm, der eigene Villa bewohnt,
Equipage hält, wünscht bald zu
heirathen. Damen bis 40 Jahre,
von Herz und Gemüth, mit einigen
Vermögen, von angenehmer Er-
scheinung, denen um wirklich glück-
liche Zukunft zu thun, wollen mit
vollem Vertrauen ihre Offerten nebst
Photographie und Beschreibung der
Verhältnisse an **Rudolf Mosse,
Breslau,** unter Z. Z. 100 einenden.
Strengste Discretion zugesichert.

Heirath. Reiche Heirathsvoor-
schl. erhalten Sie sofort im
verschlossenen Couvert (discret). Porto
20 Pf. „General-Anzeiger“, Berlin
SW. Für Damen gratis. [1379]

Zur Vergrößerung einer sehr lucra-
tiven Fabrik-Anlage wird ein
thätiger oder stiller **Socius** mit
einem Capital von 30- bis 50,000 Mk.
gesucht. [3517]
Offerten unter M. H. 14 an die
Expedition der Breslauer Zeitung.

Theilnehmer.
Zu einem rentablen Fabrikgeschäft,
Metallbranche (Fabrication eines
Specialartikels) wird ein **Theil-
nehmer** mit 30-40,000 Mk. Ein-
lage gesucht. Offerten sub **N. J.**
an **Rudolf Mosse, Leipzig.**

**Verficherung gegen
Reisefälle, sowie ge-
gen Unfälle aller Art**
gewährt die **Verficherungs-Gesell-
schaft Thuringia** in Erfurt.
Formulare, auf welchen sich Jeder-
mann eine gütige Reisefall-Ver-
ficherungspolice sofort selbst ausstellen
kann, sind bei der Direction in Er-
furt, sowie bei den Vertretern der
Gesellschaft,
in Breslau bei der General-Agentur
Ohlauer-Stadtgraben 20,
= Deuthen D.C. bei Herrn Haupt-
Agenten **Heinrich Müllenheim,**
= Gr.-Glogau bei Herrn Kauf-
mann **C. W. Handke,**
= Neichenbach i. Schlef. bei Herrn
Kaufmann **H. Dyhr,**
kostenfrei zu haben. Prospekte wer-
den unentgeltlich verabfolgt [449]

Die höchsten Preise für getragene
Serrenkleidungsstücke zahlt
Janover, Hofmarkt 7/8.

**Maßstab-Vasen, Figuren in Ter-
racotta, Gips- und Eisenbein-
masse** werden sauber gereinigt und
reparirt. **C. Matzke, Christo-
phorplatz 6, Figuren-Geschäft.**

Flügel, Pianinos
aus den weltberühmten Fabriken
Bechstein, Schwedien etc.
Mignon - Piano
à 450 M., kreuzs., vortrefflich
z. Ueben: auch einige gebr.
Instrumente empfiehlt
J. Heilborn,
**Altbürgerstrasse 5,
Ecke Ohlauerstr.**

Ein vorzüglich erhaltener
Stutzflügel
von **Rosenkranz,**
Dresden, ist wegzugshalber zu
verkaufen. Beschichtigung zwi-
schen 1—3 Uhr Nachmittags
Schillerstr. 15, I. rechts.

mod. Mah.-Flügel i. b. z. verk.
Zimmerstr. 6a, Gartenh., höpft. I.

Flügel u. Pianinos,
in größter Auswahl,
P. F. Welzel, Pianofortefabrik,
Klosterstraße 15.
Auch gute, gebrauchte Instrumente
billig zu haben. [4574]

**Copirbücher, Copirtinte und
Copir-Pressen** empfiehlt [3586]
Emmo Delahon,
Papier-Handlung,
Ohlauerstraße 36 u. 37,
Ecke Taschenstraße.

Landauer steht billig zum
Verkauf bei
[1692] **Victor Muhr, Dypeln.**

Breslauer Conservatorium,

Am Neumarkt 28 u. Gartenstrasse 9.
Der Unterricht umfasst alle Zweige der Tonkunst. [2648]
Seminar zur Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen.
Aufnahme neuer Schüler: Anfang und Mitte eines jeden Monats.

Rudolf Thoma, Königl. Musikdirector.
Sprechstunden Am Neumarkt 28: Mittags 12—3 Uhr.

Vorbereitungsanst. f. Einj.-Freiw.-Exam. (staatlich
concess.)
Auch in meine Pensionanst. können einige Zöglinge eintreten. [4362]
Dr. P. Joseph, dicht am neuen Gymnasium.
Sonnenstr. 11b.

Zur Vorbereitung
für das Einjährig-Freiwilligen-, Primaner- und Fährichs-Examen werden
Anmeldungen angenommen und auf Wunsch Pension gewährt. [4615]
Oberrealschul-Director
Austalts-Director
Dr. Fiedler, als Revisor. **Dr. Schummel,** Lessingstr. 11, I.

Zu meiner Militärelehranstalt
zur Vorbereitung für das Freiwilligen-Primaner-Fährichs-
Examen beginnt das Wintersemester den 6. October. Mit der Anstalt
ist ein streng geregelter Pensionat verbunden. Prospekte überienet und
jede Auskunft ertheilt bereitwilligt [4191]
Major von Bonat, Al. Scheinigerstraße Nr. 11.

Die Handels-Lehranstalt
von [3325]
Hoh. Barber, Breslau, Carlsstr. 36,
empfehl. ihre Course in einf. u. dopp. Buchführ., Schönschreiben,
Rechnen etc. Damen separat. Speceristen besondere Course, regu-
lirt und legt neue Geschäftsbücher an.
Sprechstunden 1—3 Uhr Mittag.

Höhere Knabenschule, Matthiasplatz Nr. 2, I.
Aufnahme für das Wintersemester täglich von 11—1 Uhr in meiner
Wohnung (Feldstraße 11c). **Dr. Ernst Gudenatz.** [4538]

Schmitt's Laboratorium zu Wiesbaden
Lebensmittel-Untersuchungsamt, Chemische Versuchsstation und
Bacteriologisch-hygienisches Institut
bietet in getrennten Abtheilungen beste Gelegenheit zur raschen und sicheren
Aus- u. Fortbildung praktischer Fachmänner für Lebensmittel-Untersuchung,
Hygiene, Bacteriologie, Mineral-Chemie und Organisch-chemische Arbeiten. Semester-
u. Ferienurse. (Eintritt für fortgeschrittene Chemiker, Apotheker und Aerzte jederzeit.)
Jede weitere Auskunft ertheilt **Director Dr. Schmitt.**

Visiten-Karten,
Verlobungs-Anzeigen, Hochzeits-Einladungen,
sowie Papiere und Couverts mit Monogramm fertigt sauber u. schnellstens
**N. Raschkow jr., Ohlauerstraße 4,
Hof-Lieferant und Hof-Photograph.** [2100]

Berlin.
City-Hôtel,
Dresdener Straße 52/53.
Im Centrum der Stadt gelegen.
Zu unmittelbarer Nähe des Schiefen und des Görlitzer
Bahnhofs.
Pferdebahnverbindung nach allen Richtungen.
200 komfortabel eingerichtete Zimmer von 1,50 an.
Servis und Licht wird nicht berechnet.
Bäder im Hause. Fernsprechstelle 1829.
Director: **Hermann Hilscher.**

A. Friebe'sches
hell und dunkel Lagerbier,
(Schweidnitzer Keller),
25 Flaschen 3 Mark frei Haus empfiehlt [3636]
W. Thiem,
Bier-Großhandlung, Neue Sandstraße 14.

Zum Münch. Franziskaner Leisbräu.
Anschau Albrechtsstraße 6 (Palmbaum),
Eingang Schuhbrücke.
Bayer. Landes-Industrie-, Gewerbe-
und Kunst-Ausstellung in Nürnberg 1882.
Gemäß Bekanntgabe bei der Preisvertheilung
am 25. August hat das Preisgericht der Firma
Jos. Sedlmayr,
Bierbrauerei zum Franziskaner-Keller
(Leisbräu) München
„Für ausgezeichnetes Bier, große Leistungs-
und Exportfähigkeit, sowie in Anerkennung
der Verdienste um Einführung aller neuesten
Fortschritte“
die **Goldene Medaille**
zuerkannt. [1387]

Walzeisenträger, Baugusswaaren,
Eisenconstructions, maschinelle Anlagen, [2639]
Kostenanschläge und statische Berechnungen umgehend und gratis offeriren
Breslau, J. N. Bilstein & Co.,
Flurstr. 9. Maschinenfabrik, Eisengießerei u. Kesselschmiede.

Billards in größter Auswahl,
vom Professor **Peyraud Rudolphe** als die besten öffentlich aner-
kannt, zum Preise von 300—1000 Mk. Prospekte und Preiscurante
gratis und franco. Das an jedem Billard anbringende, auch für
Damen sehr interessante Spiel: [2368]
Jeu de baraque di Potego oder Kaiser-Boule.
Neu: Queues nach **Peyraud Rudolphe'schem** System empfehlen
G. Keiser & Gade, Breslau, Ohlauerstraße 62,
Eingang: Käthelehle 3.

Flügel, Pianinos
aus den weltberühmten Fabriken
Bechstein, Schwedien etc.
Mignon - Piano
à 450 M., kreuzs., vortrefflich
z. Ueben: auch einige gebr.
Instrumente empfiehlt
J. Heilborn,
**Altbürgerstrasse 5,
Ecke Ohlauerstr.**

Ein vorzüglich erhaltener
Stutzflügel
von **Rosenkranz,**
Dresden, ist wegzugshalber zu
verkaufen. Beschichtigung zwi-
schen 1—3 Uhr Nachmittags
Schillerstr. 15, I. rechts.

mod. Mah.-Flügel i. b. z. verk.
Zimmerstr. 6a, Gartenh., höpft. I.

Flügel u. Pianinos,
in größter Auswahl,
P. F. Welzel, Pianofortefabrik,
Klosterstraße 15.
Auch gute, gebrauchte Instrumente
billig zu haben. [4574]

**Copirbücher, Copirtinte und
Copir-Pressen** empfiehlt [3586]
Emmo Delahon,
Papier-Handlung,
Ohlauerstraße 36 u. 37,
Ecke Taschenstraße.

Landauer steht billig zum
Verkauf bei
[1692] **Victor Muhr, Dypeln.**

Flügel, Pianinos
aus den weltberühmten Fabriken
Bechstein, Schwedien etc.
Mignon - Piano
à 450 M., kreuzs., vortrefflich
z. Ueben: auch einige gebr.
Instrumente empfiehlt
J. Heilborn,
**Altbürgerstrasse 5,
Ecke Ohlauerstr.**

Ein vorzüglich erhaltener
Stutzflügel
von **Rosenkranz,**
Dresden, ist wegzugshalber zu
verkaufen. Beschichtigung zwi-
schen 1—3 Uhr Nachmittags
Schillerstr. 15, I. rechts.

mod. Mah.-Flügel i. b. z. verk.
Zimmerstr. 6a, Gartenh., höpft. I.

Flügel u. Pianinos,
in größter Auswahl,
P. F. Welzel, Pianofortefabrik,
Klosterstraße 15.
Auch gute, gebrauchte Instrumente
billig zu haben. [4574]

**Copirbücher, Copirtinte und
Copir-Pressen** empfiehlt [3586]
Emmo Delahon,
Papier-Handlung,
Ohlauerstraße 36 u. 37,
Ecke Taschenstraße.

Landauer steht billig zum
Verkauf bei
[1692] **Victor Muhr, Dypeln.**

Flügel, Pianinos
aus den weltberühmten Fabriken
Bechstein, Schwedien etc.
Mignon - Piano
à 450 M., kreuzs., vortrefflich
z. Ueben: auch einige gebr.
Instrumente empfiehlt
J. Heilborn,
**Altbürgerstrasse 5,
Ecke Ohlauerstr.**

Ein vorzüglich erhaltener
Stutzflügel
von **Rosenkranz,**
Dresden, ist wegzugshalber zu
verkaufen. Beschichtigung zwi-
schen 1—3 Uhr Nachmittags
Schillerstr. 15, I. rechts.

mod. Mah.-Flügel i. b. z. verk.
Zimmerstr. 6a, Gartenh., höpft. I.

Flügel u. Pianinos,
in größter Auswahl,
P. F. Welzel, Pianofortefabrik,
Klosterstraße 15.
Auch gute, gebrauchte Instrumente
billig zu haben. [4574]

**Copirbücher, Copirtinte und
Copir-Pressen** empfiehlt [3586]
Emmo Delahon,
Papier-Handlung,
Ohlauerstraße 36 u. 37,
Ecke Taschenstraße.

Landauer steht billig zum
Verkauf bei
[1692] **Victor Muhr, Dypeln.**

Flügel, Pianinos
aus den weltberühmten Fabriken
Bechstein, Schwedien etc.
Mignon - Piano
à 450 M., kreuzs., vortrefflich
z. Ueben: auch einige gebr.
Instrumente empfiehlt
J. Heilborn,
**Altbürgerstrasse 5,
Ecke Ohlauerstr.**

Ein vorzüglich erhaltener
Stutzflügel
von **Rosenkranz,**
Dresden, ist wegzugshalber zu
verkaufen. Beschichtigung zwi-
schen 1—3 Uhr Nachmittags
Schillerstr. 15, I. rechts.

mod. Mah.-Flügel i. b. z. verk.
Zimmerstr. 6a, Gartenh., höpft. I.

Flügel u. Pianinos,
in größter Auswahl,
P. F. Welzel, Pianofortefabrik,
Klosterstraße 15.
Auch gute, gebrauchte Instrumente
billig zu haben. [4574]

**Copirbücher, Copirtinte und
Copir-Pressen** empfiehlt [3586]
Emmo Delahon,
Papier-Handlung,
Ohlauerstraße 36 u. 37,
Ecke Taschenstraße.

Landauer steht billig zum
Verkauf bei
[1692] **Victor Muhr, Dypeln.**

Flügel, Pianinos
aus den weltberühmten Fabriken
Bechstein, Schwedien etc.
Mignon - Piano
à 450 M., kreuzs., vortrefflich
z. Ueben: auch einige gebr.
Instrumente empfiehlt
J. Heilborn,
**Altbürgerstrasse 5,
Ecke Ohlauerstr.**

Ein vorzüglich erhaltener
Stutzflügel
von

Directions - Bezirk Breslau.
 Bei dem anhaltend schönen Wetter wird Sonntag, den 20. d. M., der **Extrazug nach Sibirien** nochmals gefahren.
 Abfahrt von Breslau N.-M. Bahnhof. 1 Uhr 40 Min. Nachm.,
 = Breslau Oberthor-Bahnhof 1 = 53 = =
 Ankunft in Hundsfeld. 2 = 4 = =
 = Sibirienort. 2 = 15 = =
 Rückfahrt von Sibirienort. 7 = 30 = =
 = Hundsfeld. 7 = 39 = =
 Ankunft in Breslau Oberthor. 7 = 51 = =
 = Breslau N.-M. Bahnhof. 8 = 5 = =
 Zeitangaben beziehen sich auf Ortszeit. [1652]
 Beförderung in I., II., III. Wagenklasse.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.
 (Breslau-Tarnowitz.)

Combinirbare Rundreisebillets.
 Die combinirbaren Billets werden fortan während des ganzen Jahres ausgegeben. Die Gültigkeitsdauer derselben beträgt für die vom Tage dieser Publication ab zur Ausgabe gelangenden Billets 45 Tage, bei Rundreisen von über 2000 km 60 Tage. Die Summe der Entfernungen sämtlicher Couponstrecken muß — wie bisher — mindestens 600 km betragen. [1699]
 Die Amtszentral der „Ausgabestelle für combinirbare Rundreisebillets in Breslau, Centralbahnhof“ sind vom 1. October cr. ab von 8 Uhr Vorm. bis 1 Uhr Nachm. und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags.
 An den Sonn- und Festtagen ist diese Stelle geschlossen.
 Breslau, den 19. September 1885.

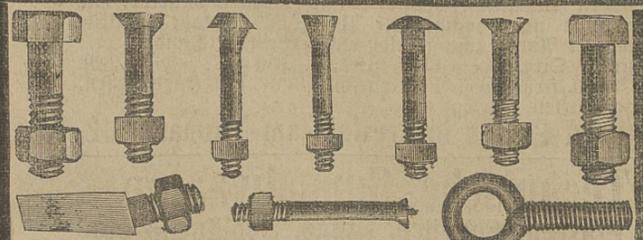
Königl. Eisenbahn-Direction.

2. Ausstellung von kunstgewerblichen Erzeugnissen und Kunstgegenständen in Breslau
 in den Monaten November und December 1885,
 veranstaltet vom **Schlesischen Central-Gewerbe-Verein.**
 Mit der Ausstellung, welche im **Berner-Saale** des **Schlesischen Museums** der bildenden Künste hieselbst stattfinden soll, wird ein Verkauf und eine Verloosung der ausgestellten Gegenstände verbunden und werden Kunsthandwerker, Künstler und Kunstschüler der Provinz Schlesien zur regen Beteiligung an derselben hiermit ergebenst eingeladen. Alle fabrikmäßig hergestellten Erzeugnisse, sowie gewöhnliche Handwerksarbeiten und Handelswaaren von der Ausstellung ausgeschlossen. Näheres ist nicht zu zahlen. — In dem Bureau des **Schlesischen Central-Gewerbe-Vereins** in Breslau, Holsteistr. 45, das auch zu weiterer Auskunft gern bereit ist, können Programme und Anmeldeformulare entgegengenommen werden.
 Da die Localität durch Anbauten nicht erweitert werden kann, so wird schon jetzt bemerkt, daß verspätete Anmeldungen auf Berücksichtigung kaum zu rechnen haben. [3582]
 Der **Schluss der Anmeldefrist** den 1. October 1885.
 Der **Vorstand des Schlesischen Central-Gewerbe-Vereins.**
Dr. E. Websky. Dr. H. Fiedler. Benno Milleh.

Getreide- u. Saaten-Markt in Lemberg.
 Der VII. internationale Getreide- und Saaten-Markt in Lemberg findet am 6. und 7. October 1885 statt. und wird mit einer Ausstellung von **Galizischem Hopfen** verbunden. [1509]
 Zur recht zahlreichen Theilnahme an diesem Getreide- und Saaten-Markt werden Producenten und Käufer höflichst eingeladen.
 Die **Durchführungs-Commission.**

Einladung zum Abonnement
 auf die „**Breslauer Morgen-Beitung**“ [1668]
 Haupt-Redacteurs: **A. Semrau** und **Dr. Moritz Elsner.**
 Die „Breslauer Morgen-Beitung“, welche täglich in einer Auflage von 29,500 Exemplaren erscheint, bringt in jeder Nummer populäre Leitartikel, eine übersichtliche Zusammenstellung der politischen Tagesereignisse, alle politischen, sowie Börsen- und Handels-Depeschen, Local- und Provinzial-Nachrichten unabhängiger Correspondenten, ein reichhaltiges Feuilleton etc.
 Die ausführlichen Berichte über die Sitzungen des Reichs- und Landtages werden täglich auf den für die Zeitung gedruckten Zeitungen telegraphisch gemeldet. Sämtliche Postanstalten nehmen Abonnements zum Preise von 3 Mark 75 Pf. an. Inzerate finden bei der hohen Auflage der „Breslauer Morgen-Beitung“ die weiteste Verbreitung.
 Die Expedition der „Breslauer Morgen-Beitung“.

Jean Fränkel, Bank-Geschäft, Berlin W.,
Friedrich-Strasse 180, Ecke der Taubenstrasse.
Reichsbank-Giro-Conto. — Telephon No. 6057,
 vermittelt Cassa-, Zeit und Prämien-Geschäfte zu den coulantesten Bedingungen. [2370]
 Um die Chancen der jeweiligen Strömung auszunutzen, führe ich, da sich oft gerade die Papiere, welche eigentlich per Cassa gehandelt werden, am meisten zu **gewinnbringenden Transactionen** eignen, auch in diesen Papieren **Zeitgeschäfte** aus.
 Ich übernehme die **kostenfreie** Controle verloosbarer Effecten, Coupons-Einlösung etc. Die Versicherung gegen Verloosung erfolgt zu den **billigsten Sätzen.**
 Mein **täglich** erscheinendes ansiebendstes **Börsenresumé**, sowie meine **Brochüre: „Capitalsanlage und Speculation mit besonderer Berücksichtigung der Zeit- und Prämien-Geschäfte“** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risiko) versende ich **gratis und franco.**



Breslauer Schrauben- u. Mutterfabrik, Action-Gesellschaft, Breslau, Märkische Strasse 72,
 liefert alle Arten Schrauben, Muttern und in dieses Fach schlagende Artikel zum Bau von Maschinen, Ackergeräthen, Wagen, Waggons, Eisenbahnen, Feldbahnen etc. etc.
 Auf gef. Anfragen erfolgen specielle Offerten. [2483]

3procentige hypothekarische Anleihe
 der **Oberschlesischen Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft.**
 Am 1. October cr., Nachmittags 4 Uhr, findet im Geschäfts-locale der **Breslauer Discountbank Hugo Seimann & Co.** zu Breslau die Ausloosung derjenigen Obligationen unserer Gesellschaft statt, welche vom 2. Januar 1886 ab à 105% zurückgezahlt werden.
 Die Inhaber von Obligationen sind berechtigt, der Ausloosung beizuwohnen. [1685]
 Friedenshütte, den 18. September 1885.
Direction der Oberschlesischen Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft.

Erste Geldlotterie
 der unter dem Allerhöchsten Protectorat Sr. Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin stehenden Vereine vom **Deutschen Rothen Kreuz.**
 Gewinne in baar ohne jeden Abzug.
150,000, 75,000, 30,000 Mark,
 1 à 20,000, 5 à 10,000, 10 à 5000,
 50 à 1000 Mark u. u.
 Kleinster Gewinn 50 Mark.
 Original-Loose à 5 1/2 M., 10 Stück 54 M.,
 1/2-Loose-Antheil 3 M., 11 Stück 30 M. (Porto 10 Pf.),
 empfehlen und verkaufen prompt [3633]
Oscar Bräuer & Co.,
 87 Ohlauerstr. 87 (Aden), vis-à-vis der Apotheke,
 und im Comptoir: Klosterstraße 1b, I. Etage.

Große Gewinne ohne Risiko!
Francs 600,000, 300,000, 60,000
 und noch viele Hauptgewinne, auszahlfähig in Frankfurt a. M. mit 58%, kann man durch den Ankauf türkischer Staatsbahn-Loose erhalten, welche jährlich sechsmal gezogen werden. [1686]
Nächste Ziehung am 1. October.
 Jedes Loos wird planmäßig mit mindestens 400 Frs. gezogen; also keine Nieten. Abgestempelte Loose, welche in Deutschland frei cursiren dürfen, offerire ich, so lange der Vorrath reicht, zu Mk. 48 das Stück gegen Baar oder Nachnahme. Um die Theilnahme zu erleichtern, verkaufe ich dieselben auch gegen Monatsraten (Abzahlung) und eine Anzahlung von Mk. 6,—, mit sofortigem Anspruch auf jeden Treffer. Ziehungspläne gratis. Gefälligen Aufträgen sehe ich bald entgegen.
Robert Oppenheim,
 Frankfurt a. M.

Beim Wohnungswechsel
 empfiehlt in größter Auswahl und bester Ausführung:
Kronleuchter und Hängelampen zu Gas, Petroleum u. Kerzen,
Tisch- und Wandlampen, Wandspiegel, Kohlenkasten, Ofenvorsetzer und div. Decorations-Stücke
J. Friedrich,
Schweidnitzerstraße Nr. 37.
 NB. Renovation und Transport von Beleuchtungs-Gegenständen wird bestens und billigst besorgt. [4600]

M. G. Schott, Breslau, Matthiasstr.,
 Inhaber der von des Kaisers und Königs Majestät verliehenen großen Staats-Medaille in Gold für Gartenbau, empfiehlt **Constructions von Schmiedeeisen, Gewächshäuser,**
 Fabrik- und Stallcenter, D. R.-P. 30014, Veranden, Glas-Salon, Frühbeetfenster 5—8 Mark,
Gartenzäune, Thore, Grabgitter, Warmwasser- u. Dampfheizungen,
 eiserne Dachconstruction, Trägerweilblechdächer etc. [772]

Für Caffeebrennereien u. Colonialwaarenhandlungen.
 Ich mache die H. H. Interessenten auf den von mir auf der Gölzler Gewerbe- und Industrie-Ausstellung ausgestellten **Patent-Conisch-Caffeebrenner** (D. R.-Patent und Oesterr.-Ungar. Privilegium),
 welcher sich besonders zum Bereiten des Bonner- oder Zucker-Caffee eignet, neuester und zweckmäßigster Construction aufmerksam. Anweisung über Zucker-Caffee wird gratis ertheilt. [4622]
 Kaldenkirchen (Rheinland). **Aug. Schlicker.**

Dungverpachtung.
 Der Dung der Pferde der Breslauer Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft soll am 21. d. M., früh 11 Uhr, im Bureau der Gesellschaft, Staruthstraße Nr. 5, I. Etage, öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Die Verpachtungsbedingungen liegen daselbst von heute ab Vormittags von 10—12 Uhr und Nachmittags von 3—5 Uhr, zur Einsicht auf. [3186]
 Breslau, den 9. September 1885.
 Die Direction.

Pürren von soldest. bis z. d. elegant. Ausstattung. empfehle ich **B. Pfeiffer's Special-Gandig.** für **Pürren** und **Decken, Breslau, Albrechtsstr. 7.** Illustr. Preis-Courante auf Wunsch gratis. Außer Pürren-Ausstatt. unterhalte ich reichhalt. Lager feiner Herren- und Knaben-Garderobe, Regen-Mäntel, Reife-Effecten und Pferdebedecken jeder Art zu sehr solid. Preisen. [4379]

Zum Umzuge!
 Nachdem wir unser Teppich- u. Decorations-Lager wesentlich vergrößert, sind wir bestrebt, diesen Artikel, der heut in jeder Haushaltung **mehr ein Bedarfs- als ein Luxus-Gegenstand** geworden, dem Vermögens-Verhältniss angepasst in größter Auswahl unseren geehrten Kunden zu bieten.
 Unser Geschäft, das nur durch seine grossen Massen-Einkäufe in der Lage ist, alle Artikel zu den denkbar niedrigsten Preisen abzugeben, führt auch diese Abtheilung mit dem Princip ein: **Nur gute, reelle Waare bei schnellem Umsatz mit geringem Nutzen**

ausschliesslich gegen Baarzahlung zu verkaufen.
 Wir empfehlen aus der grossen Masse dieser Abtheilung Folgendes einer geneigten Beachtung.
Abgepasste Teppiche in Neu-Brüssel, Germania, Tapestry, Brüssel, Velours etc. von 138x200 cm. bis 300x385 cm. Grösse, ohne Naht von 5,75 Mk. an.
Smyrna-Teppiche (Schmiedeberger Fabrik) **Prima-Qual.** in jeder beliebigen Grösse und Form z. B. rund, oval, ebenso bei Teppichen übers ganze Zimmer mit Ausschnitt für Oefen und Fensteransichten etc.
Echt Persische Teppiche (directer Import) zu sehr billigen Original-Preisen.

Tischdecken, Kameeltaschen, Divandecken, Bettvorleger und Möbelstoffe zu den Teppichen passend, in grösster Auswahl.
Läuferzeuge in jeder Breite und Qualität, ca. 65 cm. breit von 40 Pf. das Meter an.
Jute-, Manila-, Wachstuch- und Linoleum-Läufer.

Linoleum. Nur **Prima-Qualität.** Das Quadratmeter Ausschuss-, ältere Muster u. Secunda entsprechend billiger. **3,50 Mk.**
Tischdecken, Nähtischdecken, Commoden- und Bettdecken in Jute, Manila, Rips, Gobelin, Plüsch etc. zu jedem Preise.
Möbel- und Portièren-Stoffe in Jute, Manila, sowie allen Fantasie-Stoffen. **Grosses Lager von Plüsch** in fünf Qualitäten. Jede Farbe wird auf Wunsch eingefärbt.

Fertige Portièren, Fenstervorhänge etc. zum Selbststaufmachen.
 Abgepasste **Memphis-Portièren** für Vestibules, Corridore etc. **Gardinenstangen, Portièrenhalter, Posamenten** stets auf Lager.
Gardinen und Stores in grossartiger Auswahl und zu aussergewöhnlich billigen Preisen. — Hierbei machen wir auf einen Posten extra reicher

englisch Tüll-Gardinen
 mit Application in weiss, crème u. abricot (namentlich letztere sehr modern) aufmerksam, die pro Fenster statt 40 Mark, für 17 Mark pro Store „ 20 „ „ 8 1/2 „ verkauft werden.

Billige englisch Tüll-Gardinen
 (deutsches Fabrikat), das Fenster gebogen von 4 M. 50 Pf. an. Diese Gardinen sind sämtlich abgepasst und nicht vom Stück geschnitten. **Moderne bunte Stores und Gardinen** in allen Farben und Renaissance-Mustern.

Rouleaux, Vitrages (Scheiben-Gardinen) in weiss und crème, sowie allen bunten Farben, passend zu den Gardinen, zum Anziehen, Auseinanderziehen etc.
Gemalte Rouleaux nach unseren Zeichnungen im Renaissance-Styl, passend zur Tapete, zu Schweizer Gardinen, oder in anderen effectvollen Mustern.
Staub-Rouleaux und Marquisen, fertig zum Selbst-aufmachen mit sämtlichem Zubehör.
 Patent-Rouleaux-Stangen, Selbststeller, Rouleaux-Schnuren etc. [3569]
 Abtheilung für Teppiche und Decorations-Artikel.
Julius Henel vorm. C. Fuchs,
 k. k. österr. & k. rumän. Hoflieferant.
 Breslau, am Rathhause 26.

30 Zimmer elegante und einfache Möbel und Spiegel billigst zu verkaufen oder an Herrschaften zu vermieten
 Tauenzienstraße 53 bei **E. A. Strauch.**

Verkauf gediegener Möbel.
 50 hochelegante, modernste Zimmer-Einrichtungen, besteh. aus Eichen antike und Nußbaum, matt und blank, Speise-, Herren- und Empfangszimmer, schwarz, matt und Nußbaum, Salons, Wohn- und Schlafzimmer, Rocco-Möbel, Nußbaum- und Mahagoni, mit Möbel; überpolsterte Garnituren in modernster Garnitur; Tru-meur, Buffets, Vertikons, Schreibtische, Patent-Ausziehtische etc. empfehlen zu sehr billigen Preisen [3276]
Koch & Wallfisch, Möbel-Magazin,
38 Albrechtsstraße 38.
 Vorstehende Möbel eignen sich namentlich zu Ausstattungen. Dieselben sind streng modern, und gewähren wir für die Solidität derselben jede Garantie.

Möbel-Magazin
Julius Koblinsky & Co.,
 14 Albrechtsstraße 14,
 empfiehlt zur günstigen Anschaffung von Ausstattungen eine reiche Auswahl solid gearbeiteter Möbel, Spiegel und Polster-waaren in allen modernen Holz- und Stylarten zu bedeutend ermäßigten Preisen. [3588]

Bekanntmachung.
Der in der Zwangsversteigerungssache der dem Fabrikbesitzer Rudolf Schneider gehörigen Grundstücke Nr. 422b, 423, 582, 586 Schmiedeberg und Nr. 110 Hohenwiese auf den 13. October 1885, Vormittags 10 Uhr, anberaumte Versteigerungstermin wird auf den 11. November 1885, Vormittags 10 Uhr, und der auf den 14. October 1885, Vormittags 11 Uhr, anberaumte Termin zur Verflüchtigung des Urtheils über die Ertheilung des Zuschlags wird auf den 12. November 1885, Vormittags 11 Uhr, verlegt.
Schmiedeberg i. Riesengebirge, den 12. Septbr. 1885.
Königliches Amts-Gericht II.

Bekanntmachung.
Heute ist in unserem Firmen-Register
a. bei der daselbst unter Nr. 523 eingetragenen Firma
J. Marlo
zu Ratibor folgender Vermerk:
Die Firma ist durch Erbgang beziehungsweise Vertrag auf den Kaufmann **Wilhelm Marlo** zu Ratibor übergegangen, und
b. unter Nr. 551 die Firma
J. Marlo
zu Ratibor und als deren Inhaber der Kaufmann
Wilhelm Marlo
zu Ratibor eingetragen worden.
Ratibor, den 12. Septbr. 1885.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IX.

Bekanntmachung.
In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 552 die Firma
W. C. Weisse
zu Schönwitz, Kreis Ratibor, mit einer Zweigniederlassung zu Ratibor und als Inhaber der Firma der Dampfmothknecht
Wilhelm Carl Weisse
zu Schönwitz eingetragen worden.
Ratibor, den 12. Septbr. 1885.
Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung IX.

Bekanntmachung.
In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 210 eingetragene Firma
R. Anspach
zu Siemianowicz (Inhaber: Handelsfrau **Rosalie Anspach**, geborene **Peiborn**, zu Siemianowicz) heute eingetragen worden.
Ratibor, den 5. September 1885.
Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung IX.

Bekanntmachung.
Zur Verdingung nachbenannter Bedürfnisse für die Provinzial-Irren-Anstalt hieselbst pro 1886, nämlich circa:
4 400 kg Schweinefleisch,
12 000 kg Rindfleisch,
5 500 kg Schafschafschaf,
13 0 kg Kalbfleisch,
2 000 kg Speck,
300 kg Fett,
4 000 kg Tischbutter,
900 kg Kochbutter,
48 000 l Milch,
45 500 l Bier,
1 200 kg Reis,
1 900 kg Graupe,
4 500 kg Erbsen,
3 500 kg Bohnen,
3 000 kg Linen,
600 kg Hirse,
2 900 Str. Kartoffeln,
2 700 kg Kaffee (roh),
3 200 kg Zucker, hart,
1 200 kg weiße Seife,
800 kg grüne Seife,
850 kg Soda,
400 Str. langes Roggenstroh,
430 m Tuch zu Pfleglingskleidern,
25 m Tuch zu Wärteranzügen,
3 400 m halbgebleichte Leinwand, 0,75 m breit,
2 421 m halbgebleichte Leinwand, 0,84 m breit,
750 m Leinwand zu Frauenkleidern,
400 m Flanell zu Frauenkleidern,
1 050 m Drilllich zu Sommeranzügen,
ist Termin auf **Dinstag, den 22. d. Mts.** **Nachmittags 3 Uhr,** im Empfangszimmer der Anstalt angesetzt.
Diese Bedürfnisse werden in vorstehender Reihenfolge zur Licitation gestellt und Nachgebote nicht berücksichtigt. Proben von Tuch, Leinwand, Flanell und Drilllich liegen im Anstalts-Bureau zur Einsicht aus. Die anderweitigen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können jedoch auch vorher in unserem Bureau eingesehen oder gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.
Bunzlau, den 15. September 1885.
Die Direction der Provinzial-Irren-Anstalt.
Dr. Stoll.

Bekanntmachung.
Zur Verdingung nachbenannter Bedürfnisse für die Provinzial-Irren-Anstalt hieselbst pro 1886, nämlich circa:
4 400 kg Schweinefleisch,
12 000 kg Rindfleisch,
5 500 kg Schafschafschaf,
13 0 kg Kalbfleisch,
2 000 kg Speck,
300 kg Fett,
4 000 kg Tischbutter,
900 kg Kochbutter,
48 000 l Milch,
45 500 l Bier,
1 200 kg Reis,
1 900 kg Graupe,
4 500 kg Erbsen,
3 500 kg Bohnen,
3 000 kg Linen,
600 kg Hirse,
2 900 Str. Kartoffeln,
2 700 kg Kaffee (roh),
3 200 kg Zucker, hart,
1 200 kg weiße Seife,
800 kg grüne Seife,
850 kg Soda,
400 Str. langes Roggenstroh,
430 m Tuch zu Pfleglingskleidern,
25 m Tuch zu Wärteranzügen,
3 400 m halbgebleichte Leinwand, 0,75 m breit,
2 421 m halbgebleichte Leinwand, 0,84 m breit,
750 m Leinwand zu Frauenkleidern,
400 m Flanell zu Frauenkleidern,
1 050 m Drilllich zu Sommeranzügen,
ist Termin auf **Dinstag, den 22. d. Mts.** **Nachmittags 3 Uhr,** im Empfangszimmer der Anstalt angesetzt.
Diese Bedürfnisse werden in vorstehender Reihenfolge zur Licitation gestellt und Nachgebote nicht berücksichtigt. Proben von Tuch, Leinwand, Flanell und Drilllich liegen im Anstalts-Bureau zur Einsicht aus. Die anderweitigen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können jedoch auch vorher in unserem Bureau eingesehen oder gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.
Bunzlau, den 15. September 1885.
Die Direction der Provinzial-Irren-Anstalt.
Dr. Stoll.

Bekanntmachung.
Zur Verdingung nachbenannter Bedürfnisse für die Provinzial-Irren-Anstalt hieselbst pro 1886, nämlich circa:
4 400 kg Schweinefleisch,
12 000 kg Rindfleisch,
5 500 kg Schafschafschaf,
13 0 kg Kalbfleisch,
2 000 kg Speck,
300 kg Fett,
4 000 kg Tischbutter,
900 kg Kochbutter,
48 000 l Milch,
45 500 l Bier,
1 200 kg Reis,
1 900 kg Graupe,
4 500 kg Erbsen,
3 500 kg Bohnen,
3 000 kg Linen,
600 kg Hirse,
2 900 Str. Kartoffeln,
2 700 kg Kaffee (roh),
3 200 kg Zucker, hart,
1 200 kg weiße Seife,
800 kg grüne Seife,
850 kg Soda,
400 Str. langes Roggenstroh,
430 m Tuch zu Pfleglingskleidern,
25 m Tuch zu Wärteranzügen,
3 400 m halbgebleichte Leinwand, 0,75 m breit,
2 421 m halbgebleichte Leinwand, 0,84 m breit,
750 m Leinwand zu Frauenkleidern,
400 m Flanell zu Frauenkleidern,
1 050 m Drilllich zu Sommeranzügen,
ist Termin auf **Dinstag, den 22. d. Mts.** **Nachmittags 3 Uhr,** im Empfangszimmer der Anstalt angesetzt.
Diese Bedürfnisse werden in vorstehender Reihenfolge zur Licitation gestellt und Nachgebote nicht berücksichtigt. Proben von Tuch, Leinwand, Flanell und Drilllich liegen im Anstalts-Bureau zur Einsicht aus. Die anderweitigen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können jedoch auch vorher in unserem Bureau eingesehen oder gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.
Bunzlau, den 15. September 1885.
Die Direction der Provinzial-Irren-Anstalt.
Dr. Stoll.

Bekanntmachung.
Zur Verdingung nachbenannter Bedürfnisse für die Provinzial-Irren-Anstalt hieselbst pro 1886, nämlich circa:
4 400 kg Schweinefleisch,
12 000 kg Rindfleisch,
5 500 kg Schafschafschaf,
13 0 kg Kalbfleisch,
2 000 kg Speck,
300 kg Fett,
4 000 kg Tischbutter,
900 kg Kochbutter,
48 000 l Milch,
45 500 l Bier,
1 200 kg Reis,
1 900 kg Graupe,
4 500 kg Erbsen,
3 500 kg Bohnen,
3 000 kg Linen,
600 kg Hirse,
2 900 Str. Kartoffeln,
2 700 kg Kaffee (roh),
3 200 kg Zucker, hart,
1 200 kg weiße Seife,
800 kg grüne Seife,
850 kg Soda,
400 Str. langes Roggenstroh,
430 m Tuch zu Pfleglingskleidern,
25 m Tuch zu Wärteranzügen,
3 400 m halbgebleichte Leinwand, 0,75 m breit,
2 421 m halbgebleichte Leinwand, 0,84 m breit,
750 m Leinwand zu Frauenkleidern,
400 m Flanell zu Frauenkleidern,
1 050 m Drilllich zu Sommeranzügen,
ist Termin auf **Dinstag, den 22. d. Mts.** **Nachmittags 3 Uhr,** im Empfangszimmer der Anstalt angesetzt.
Diese Bedürfnisse werden in vorstehender Reihenfolge zur Licitation gestellt und Nachgebote nicht berücksichtigt. Proben von Tuch, Leinwand, Flanell und Drilllich liegen im Anstalts-Bureau zur Einsicht aus. Die anderweitigen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können jedoch auch vorher in unserem Bureau eingesehen oder gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.
Bunzlau, den 15. September 1885.
Die Direction der Provinzial-Irren-Anstalt.
Dr. Stoll.

Bekanntmachung.
Zur Verdingung nachbenannter Bedürfnisse für die Provinzial-Irren-Anstalt hieselbst pro 1886, nämlich circa:
4 400 kg Schweinefleisch,
12 000 kg Rindfleisch,
5 500 kg Schafschafschaf,
13 0 kg Kalbfleisch,
2 000 kg Speck,
300 kg Fett,
4 000 kg Tischbutter,
900 kg Kochbutter,
48 000 l Milch,
45 500 l Bier,
1 200 kg Reis,
1 900 kg Graupe,
4 500 kg Erbsen,
3 500 kg Bohnen,
3 000 kg Linen,
600 kg Hirse,
2 900 Str. Kartoffeln,
2 700 kg Kaffee (roh),
3 200 kg Zucker, hart,
1 200 kg weiße Seife,
800 kg grüne Seife,
850 kg Soda,
400 Str. langes Roggenstroh,
430 m Tuch zu Pfleglingskleidern,
25 m Tuch zu Wärteranzügen,
3 400 m halbgebleichte Leinwand, 0,75 m breit,
2 421 m halbgebleichte Leinwand, 0,84 m breit,
750 m Leinwand zu Frauenkleidern,
400 m Flanell zu Frauenkleidern,
1 050 m Drilllich zu Sommeranzügen,
ist Termin auf **Dinstag, den 22. d. Mts.** **Nachmittags 3 Uhr,** im Empfangszimmer der Anstalt angesetzt.
Diese Bedürfnisse werden in vorstehender Reihenfolge zur Licitation gestellt und Nachgebote nicht berücksichtigt. Proben von Tuch, Leinwand, Flanell und Drilllich liegen im Anstalts-Bureau zur Einsicht aus. Die anderweitigen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können jedoch auch vorher in unserem Bureau eingesehen oder gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.
Bunzlau, den 15. September 1885.
Die Direction der Provinzial-Irren-Anstalt.
Dr. Stoll.

Bekanntmachung.
Zur Verdingung nachbenannter Bedürfnisse für die Provinzial-Irren-Anstalt hieselbst pro 1886, nämlich circa:
4 400 kg Schweinefleisch,
12 000 kg Rindfleisch,
5 500 kg Schafschafschaf,
13 0 kg Kalbfleisch,
2 000 kg Speck,
300 kg Fett,
4 000 kg Tischbutter,
900 kg Kochbutter,
48 000 l Milch,
45 500 l Bier,
1 200 kg Reis,
1 900 kg Graupe,
4 500 kg Erbsen,
3 500 kg Bohnen,
3 000 kg Linen,
600 kg Hirse,
2 900 Str. Kartoffeln,
2 700 kg Kaffee (roh),
3 200 kg Zucker, hart,
1 200 kg weiße Seife,
800 kg grüne Seife,
850 kg Soda,
400 Str. langes Roggenstroh,
430 m Tuch zu Pfleglingskleidern,
25 m Tuch zu Wärteranzügen,
3 400 m halbgebleichte Leinwand, 0,75 m breit,
2 421 m halbgebleichte Leinwand, 0,84 m breit,
750 m Leinwand zu Frauenkleidern,
400 m Flanell zu Frauenkleidern,
1 050 m Drilllich zu Sommeranzügen,
ist Termin auf **Dinstag, den 22. d. Mts.** **Nachmittags 3 Uhr,** im Empfangszimmer der Anstalt angesetzt.
Diese Bedürfnisse werden in vorstehender Reihenfolge zur Licitation gestellt und Nachgebote nicht berücksichtigt. Proben von Tuch, Leinwand, Flanell und Drilllich liegen im Anstalts-Bureau zur Einsicht aus. Die anderweitigen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können jedoch auch vorher in unserem Bureau eingesehen oder gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.
Bunzlau, den 15. September 1885.
Die Direction der Provinzial-Irren-Anstalt.
Dr. Stoll.

Bekanntmachung.
Zur Verdingung nachbenannter Bedürfnisse für die Provinzial-Irren-Anstalt hieselbst pro 1886, nämlich circa:
4 400 kg Schweinefleisch,
12 000 kg Rindfleisch,
5 500 kg Schafschafschaf,
13 0 kg Kalbfleisch,
2 000 kg Speck,
300 kg Fett,
4 000 kg Tischbutter,
900 kg Kochbutter,
48 000 l Milch,
45 500 l Bier,
1 200 kg Reis,
1 900 kg Graupe,
4 500 kg Erbsen,
3 500 kg Bohnen,
3 000 kg Linen,
600 kg Hirse,
2 900 Str. Kartoffeln,
2 700 kg Kaffee (roh),
3 200 kg Zucker, hart,
1 200 kg weiße Seife,
800 kg grüne Seife,
850 kg Soda,
400 Str. langes Roggenstroh,
430 m Tuch zu Pfleglingskleidern,
25 m Tuch zu Wärteranzügen,
3 400 m halbgebleichte Leinwand, 0,75 m breit,
2 421 m halbgebleichte Leinwand, 0,84 m breit,
750 m Leinwand zu Frauenkleidern,
400 m Flanell zu Frauenkleidern,
1 050 m Drilllich zu Sommeranzügen,
ist Termin auf **Dinstag, den 22. d. Mts.** **Nachmittags 3 Uhr,** im Empfangszimmer der Anstalt angesetzt.
Diese Bedürfnisse werden in vorstehender Reihenfolge zur Licitation gestellt und Nachgebote nicht berücksichtigt. Proben von Tuch, Leinwand, Flanell und Drilllich liegen im Anstalts-Bureau zur Einsicht aus. Die anderweitigen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können jedoch auch vorher in unserem Bureau eingesehen oder gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.
Bunzlau, den 15. September 1885.
Die Direction der Provinzial-Irren-Anstalt.
Dr. Stoll.

Bekanntmachung.
Zur Verdingung nachbenannter Bedürfnisse für die Provinzial-Irren-Anstalt hieselbst pro 1886, nämlich circa:
4 400 kg Schweinefleisch,
12 000 kg Rindfleisch,
5 500 kg Schafschafschaf,
13 0 kg Kalbfleisch,
2 000 kg Speck,
300 kg Fett,
4 000 kg Tischbutter,
900 kg Kochbutter,
48 000 l Milch,
45 500 l Bier,
1 200 kg Reis,
1 900 kg Graupe,
4 500 kg Erbsen,
3 500 kg Bohnen,
3 000 kg Linen,
600 kg Hirse,
2 900 Str. Kartoffeln,
2 700 kg Kaffee (roh),
3 200 kg Zucker, hart,
1 200 kg weiße Seife,
800 kg grüne Seife,
850 kg Soda,
400 Str. langes Roggenstroh,
430 m Tuch zu Pfleglingskleidern,
25 m Tuch zu Wärteranzügen,
3 400 m halbgebleichte Leinwand, 0,75 m breit,
2 421 m halbgebleichte Leinwand, 0,84 m breit,
750 m Leinwand zu Frauenkleidern,
400 m Flanell zu Frauenkleidern,
1 050 m Drilllich zu Sommeranzügen,
ist Termin auf **Dinstag, den 22. d. Mts.** **Nachmittags 3 Uhr,** im Empfangszimmer der Anstalt angesetzt.
Diese Bedürfnisse werden in vorstehender Reihenfolge zur Licitation gestellt und Nachgebote nicht berücksichtigt. Proben von Tuch, Leinwand, Flanell und Drilllich liegen im Anstalts-Bureau zur Einsicht aus. Die anderweitigen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können jedoch auch vorher in unserem Bureau eingesehen oder gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.
Bunzlau, den 15. September 1885.
Die Direction der Provinzial-Irren-Anstalt.
Dr. Stoll.

Bekanntmachung.
Zur Verdingung nachbenannter Bedürfnisse für die Provinzial-Irren-Anstalt hieselbst pro 1886, nämlich circa:
4 400 kg Schweinefleisch,
12 000 kg Rindfleisch,
5 500 kg Schafschafschaf,
13 0 kg Kalbfleisch,
2 000 kg Speck,
300 kg Fett,
4 000 kg Tischbutter,
900 kg Kochbutter,
48 000 l Milch,
45 500 l Bier,
1 200 kg Reis,
1 900 kg Graupe,
4 500 kg Erbsen,
3 500 kg Bohnen,
3 000 kg Linen,
600 kg Hirse,
2 900 Str. Kartoffeln,
2 700 kg Kaffee (roh),
3 200 kg Zucker, hart,
1 200 kg weiße Seife,
800 kg grüne Seife,
850 kg Soda,
400 Str. langes Roggenstroh,
430 m Tuch zu Pfleglingskleidern,
25 m Tuch zu Wärteranzügen,
3 400 m halbgebleichte Leinwand, 0,75 m breit,
2 421 m halbgebleichte Leinwand, 0,84 m breit,
750 m Leinwand zu Frauenkleidern,
400 m Flanell zu Frauenkleidern,
1 050 m Drilllich zu Sommeranzügen,
ist Termin auf **Dinstag, den 22. d. Mts.** **Nachmittags 3 Uhr,** im Empfangszimmer der Anstalt angesetzt.
Diese Bedürfnisse werden in vorstehender Reihenfolge zur Licitation gestellt und Nachgebote nicht berücksichtigt. Proben von Tuch, Leinwand, Flanell und Drilllich liegen im Anstalts-Bureau zur Einsicht aus. Die anderweitigen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können jedoch auch vorher in unserem Bureau eingesehen oder gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.
Bunzlau, den 15. September 1885.
Die Direction der Provinzial-Irren-Anstalt.
Dr. Stoll.

Bekanntmachung.
Zur Verdingung nachbenannter Bedürfnisse für die Provinzial-Irren-Anstalt hieselbst pro 1886, nämlich circa:
4 400 kg Schweinefleisch,
12 000 kg Rindfleisch,
5 500 kg Schafschafschaf,
13 0 kg Kalbfleisch,
2 000 kg Speck,
300 kg Fett,
4 000 kg Tischbutter,
900 kg Kochbutter,
48 000 l Milch,
45 500 l Bier,
1 200 kg Reis,
1 900 kg Graupe,
4 500 kg Erbsen,
3 500 kg Bohnen,
3 000 kg Linen,
600 kg Hirse,
2 900 Str. Kartoffeln,
2 700 kg Kaffee (roh),
3 200 kg Zucker, hart,
1 200 kg weiße Seife,
800 kg grüne Seife,
850 kg Soda,
400 Str. langes Roggenstroh,
430 m Tuch zu Pfleglingskleidern,
25 m Tuch zu Wärteranzügen,
3 400 m halbgebleichte Leinwand, 0,75 m breit,
2 421 m halbgebleichte Leinwand, 0,84 m breit,
750 m Leinwand zu Frauenkleidern,
400 m Flanell zu Frauenkleidern,
1 050 m Drilllich zu Sommeranzügen,
ist Termin auf **Dinstag, den 22. d. Mts.** **Nachmittags 3 Uhr,** im Empfangszimmer der Anstalt angesetzt.
Diese Bedürfnisse werden in vorstehender Reihenfolge zur Licitation gestellt und Nachgebote nicht berücksichtigt. Proben von Tuch, Leinwand, Flanell und Drilllich liegen im Anstalts-Bureau zur Einsicht aus. Die anderweitigen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können jedoch auch vorher in unserem Bureau eingesehen oder gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.
Bunzlau, den 15. September 1885.
Die Direction der Provinzial-Irren-Anstalt.
Dr. Stoll.

Bekanntmachung.
Zur Verdingung nachbenannter Bedürfnisse für die Provinzial-Irren-Anstalt hieselbst pro 1886, nämlich circa:
4 400 kg Schweinefleisch,
12 000 kg Rindfleisch,
5 500 kg Schafschafschaf,
13 0 kg Kalbfleisch,
2 000 kg Speck,
300 kg Fett,
4 000 kg Tischbutter,
900 kg Kochbutter,
48 000 l Milch,
45 500 l Bier,
1 200 kg Reis,
1 900 kg Graupe,
4 500 kg Erbsen,
3 500 kg Bohnen,
3 000 kg Linen,
600 kg Hirse,
2 900 Str. Kartoffeln,
2 700 kg Kaffee (roh),
3 200 kg Zucker, hart,
1 200 kg weiße Seife,
800 kg grüne Seife,
850 kg Soda,
400 Str. langes Roggenstroh,
430 m Tuch zu Pfleglingskleidern,
25 m Tuch zu Wärteranzügen,
3 400 m halbgebleichte Leinwand, 0,75 m breit,
2 421 m halbgebleichte Leinwand, 0,84 m breit,
750 m Leinwand zu Frauenkleidern,
400 m Flanell zu Frauenkleidern,
1 050 m Drilllich zu Sommeranzügen,
ist Termin auf **Dinstag, den 22. d. Mts.** **Nachmittags 3 Uhr,** im Empfangszimmer der Anstalt angesetzt.
Diese Bedürfnisse werden in vorstehender Reihenfolge zur Licitation gestellt und Nachgebote nicht berücksichtigt. Proben von Tuch, Leinwand, Flanell und Drilllich liegen im Anstalts-Bureau zur Einsicht aus. Die anderweitigen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können jedoch auch vorher in unserem Bureau eingesehen oder gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.
Bunzlau, den 15. September 1885.
Die Direction der Provinzial-Irren-Anstalt.
Dr. Stoll.

Bekanntmachung.
Zur Verdingung nachbenannter Bedürfnisse für die Provinzial-Irren-Anstalt hieselbst pro 1886, nämlich circa:
4 400 kg Schweinefleisch,
12 000 kg Rindfleisch,
5 500 kg Schafschafschaf,
13 0 kg Kalbfleisch,
2 000 kg Speck,
300 kg Fett,
4 000 kg Tischbutter,
900 kg Kochbutter,
48 000 l Milch,
45 500 l Bier,
1 200 kg Reis,
1 900 kg Graupe,
4 500 kg Erbsen,
3 500 kg Bohnen,
3 000 kg Linen,
600 kg Hirse,
2 900 Str. Kartoffeln,
2 700 kg Kaffee (roh),
3 200 kg Zucker, hart,
1 200 kg weiße Seife,
800 kg grüne Seife,
850 kg Soda,
400 Str. langes Roggenstroh,
430 m Tuch zu Pfleglingskleidern,
25 m Tuch zu Wärteranzügen,
3 400 m halbgebleichte Leinwand, 0,75 m breit,
2 421 m halbgebleichte Leinwand, 0,84 m breit,
750 m Leinwand zu Frauenkleidern,
400 m Flanell zu Frauenkleidern,
1 050 m Drilllich zu Sommeranzügen,
ist Termin auf **Dinstag, den 22. d. Mts.** **Nachmittags 3 Uhr,** im Empfangszimmer der Anstalt angesetzt.
Diese Bedürfnisse werden in vorstehender Reihenfolge zur Licitation gestellt und Nachgebote nicht berücksichtigt. Proben von Tuch, Leinwand, Flanell und Drilllich liegen im Anstalts-Bureau zur Einsicht aus. Die anderweitigen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können jedoch auch vorher in unserem Bureau eingesehen oder gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.
Bunzlau, den 15. September 1885.
Die Direction der Provinzial-Irren-Anstalt.
Dr. Stoll.

Bekanntmachung.
Zur Verdingung nachbenannter Bedürfnisse für die Provinzial-Irren-Anstalt hieselbst pro 1886, nämlich circa:
4 400 kg Schweinefleisch,
12 000 kg Rindfleisch,
5 500 kg Schafschafschaf,
13 0 kg Kalbfleisch,
2 000 kg Speck,
300 kg Fett,
4 000 kg Tischbutter,
900 kg Kochbutter,
48 000 l Milch,
45 500 l Bier,
1 200 kg Reis,
1 900 kg Graupe,
4 500 kg Erbsen,
3 500 kg Bohnen,
3 000 kg Linen,
600 kg Hirse,
2 900 Str. Kartoffeln,
2 700 kg Kaffee (roh),
3 200 kg Zucker, hart,
1 200 kg weiße Seife,
800 kg grüne Seife,
850 kg Soda,
400 Str. langes Roggenstroh,
430 m Tuch zu Pfleglingskleidern,
25 m Tuch zu Wärteranzügen,
3 400 m halbgebleichte Leinwand, 0,75 m breit,
2 421 m halbgebleichte Leinwand, 0,84 m breit,
750 m Leinwand zu Frauenkleidern,
400 m Flanell zu Frauenkleidern,
1 050 m Drilllich zu Sommeranzügen,
ist Termin auf **Dinstag, den 22. d. Mts.** **Nachmittags 3 Uhr,** im Empfangszimmer der Anstalt angesetzt.
Diese Bedürfnisse werden in vorstehender Reihenfolge zur Licitation gestellt und Nachgebote nicht berücksichtigt. Proben von Tuch, Leinwand, Flanell und Drilllich liegen im Anstalts-Bureau zur Einsicht aus. Die anderweitigen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können jedoch auch vorher in unserem Bureau eingesehen oder gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.
Bunzlau, den 15. September 1885.
Die Direction der Provinzial-Irren-Anstalt.
Dr. Stoll.

Bekanntmachung.
Zur Verdingung nachbenannter Bedürfnisse für die Provinzial-Irren-Anstalt hieselbst pro 1886, nämlich circa:
4 400 kg Schweinefleisch,
12 000 kg Rindfleisch,
5 500 kg Schafschafschaf,
13 0 kg Kalbfleisch,
2 000 kg Speck,
300 kg Fett,
4 000 kg Tischbutter,
900 kg Kochbutter,
48 000 l Milch,
45 500 l Bier,
1 200 kg Reis,
1 900 kg Graupe,
4 500 kg Erbsen,
3 500 kg Bohnen,
3 000 kg Linen,
600 kg Hirse,
2 900 Str. Kartoffeln,
2 700 kg Kaffee (roh),
3 200 kg Zucker, hart,
1 200 kg weiße Seife,
800 kg grüne Seife,
850 kg Soda,
400 Str. langes Roggenstroh,
430 m Tuch zu Pfleglingskleidern,
25 m Tuch zu Wärteranzügen,
3 400 m halbgebleichte Leinwand, 0,75 m breit,
2 421 m halbgebleichte Leinwand, 0,84 m breit,
750 m Leinwand zu Frauenkleidern,
400 m Flanell zu Frauenkleidern,
1 050 m Drilllich zu Sommeranzügen,
ist Termin auf **Dinstag, den 22. d. Mts.** **Nachmittags 3 Uhr,** im Empfangszimmer der Anstalt angesetzt.
Diese Bedürfnisse werden in vorstehender Reihenfolge zur Licitation gestellt und Nachgebote nicht berücksichtigt. Proben von Tuch, Leinwand, Flanell und Drilllich liegen im Anstalts-Bureau zur Einsicht aus. Die anderweitigen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können jedoch auch vorher in unserem Bureau eingesehen oder gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.
Bunzlau, den 15. September 1885.
Die Direction der Provinzial-Irren-Anstalt.
Dr. Stoll.

Bekanntmachung.
Zur Verdingung nachbenannter Bedürfnisse für die Provinzial-Irren-Anstalt hieselbst pro 1886, nämlich circa:
4 400 kg Schweinefleisch,
12 000 kg Rindfleisch,
5 500 kg Schafschafschaf,
13 0 kg Kalbfleisch,
2 000 kg Speck,
300 kg Fett,
4 000 kg Tischbutter,
900 kg Kochbutter,
48 000 l Milch,
45 500 l Bier,
1 200 kg Reis,
1 900 kg Graupe,
4 500 kg Erbsen,
3 500 kg Bohnen,
3 000 kg Linen,
600 kg Hirse,
2 900 Str. Kartoffeln,
2 700 kg Kaffee (roh),
3 200 kg Zucker, hart,
1 200 kg weiße Seife,
800 kg grüne Seife,
850 kg Soda,
400 Str. langes Roggenstroh,
430 m Tuch zu Pfleglingskleidern,
25 m Tuch zu Wärteranzügen,
3 400 m halbgebleichte Leinwand, 0,75 m breit,
2 421 m halbgebleichte Leinwand, 0,84 m breit,
750 m Leinwand zu Frauenkleidern,
400 m Flanell zu Frauenkleidern,
1 050 m Drilllich zu Sommeranzügen,
ist Termin auf **Dinstag, den 22. d. Mts.** **Nachmittags 3 Uhr,** im Empfangszimmer der Anstalt angesetzt.
Diese Bedürfnisse werden in vorstehender Reihenfolge zur Licitation gestellt und Nachgebote nicht berücksichtigt. Proben von Tuch, Leinwand, Flanell und Drilllich liegen im Anstalts-Bureau zur Einsicht aus. Die anderweitigen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können jedoch auch vorher in unserem Bureau eingesehen oder gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.
Bunzlau, den 15. September 1885.
Die Direction der Provinzial-Irren-Anstalt.
Dr. Stoll.

Fisch-Auction.
Am Mittwoch, den 23. und Donnerstag, den 24. Sept. cr., **Vormittags von 9-12 Uhr, u. Nachmittags von 2-6 Uhr,** werden im Atrium der Liebichshöhe an der Taschenstraße [3603] **Fische aus den Teichen der Scheitniger Parkanlagen und zwar:**
Aale, Schleien, Karpfen etc. einzeln und in kleineren Posten meistbietend verkauft werden.
Die städtische Promenaden-Deputation.

Pferde-Auction.
Montag, den 21. September cr., **Vormittags 11 Uhr,** sollen im städtischen Markstallhofe, Weidenstraße 14 hieselbst, 10 Stück überzählige Zugferde öffentlich versteigert werden. [3483]
Breslau, 16. September 1885.
Die städtische **Marshall-Deputation.**

Wein- u. Auction.
Donnerstag, den 24. Septbr., **Vormittags von 10 Uhr ab,** versteigere ich **Zwingerstr. 24 part.:**
1600 Fl. Orig.-Bordeaux-Weine, feine Ungar- u. Rheinweine, Original-Portwein, Madeira, Sherry, Malaga, Lacrimae Christi, feine Original-Cognacs, Rum und Tokayer Weine etc., feinen **Soufflet-Thee** in 1/2 Pfund-Packeten, **3 Milie Cigarren** u. **20 Kisten Champagner.**
G. Hausfelder,
Königl. Auct.-Commissar.

Die Kustital-Jagd
der Gemeinde **Sechsfiefern**, Kreis Oels, Bahnhofsstation Groß-Graben, circa 450 Morgen, soll künftigen **Freitag, den 25. September, Nachmittags 2 Uhr,** in der Beauftragung des Gemeindevorstehers auf 3 Jahre meistbietend verpachtet werden. **Vorzüglichster Sachwidstand.** Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. [1698]
Sechsfiefern, den 18. Sept. 1885.
Der **Gemeinde-Vorstand.**
Peukert.

Zwangs-Versteigerung.
Die beiden zur Fabrikant **Heinrich Seydel'schen Concurs-**sache gehörigen Grundstücke **Nr. 155 Mittel-Tannhausen** und **Nr. 86 Nieder-Wüstegiersdorf** sollen jedes für sich [1671] **vor dem hiesigen Königl. Amtsgericht** **am 2. October 1885, Vormittags 10 Uhr,** auf Antrag des Unterzeichneten meistbietend versteigert werden.
Das Grundstück **Nr. 155 Mittel-Tannhausen** umfasst ein in Rohbau aufgeführtes villenartiges, im besten Bauzustande befindliches Wohn- und Geschäftshaus mit Veranda nebst Stallung, großem Zier- und Gemüsegarten und ist nahe dem **Bade Charlottenbrunn** gelegen. Feuerzettel der Gebäude **34 345** Mark.
Das Grundstück **Nr. 86 Nieder-Wüstegiersdorf** besteht in einem ebenfalls massiven, in bestem Bauzustande befindlichen Wohnhaus mit Stallung und Vorgarten. Feuerzettel der Gebäude **10 000** Mark.
Nieder-Wüstegiersdorf, den 16. September 1885.
Der **Rechtsanwalt Schoff,** als **Concursverwalter.**

Gesucht ein Rittergut
mit f. gut. Boden in günst. Lage Ober- oder Mittelschles., ev. Provinz Posen. In Zahlung werden schuldenfr. kleiner Grundstücke, in Breslau u. d. Provinz gel., gegeben. — Neelle Off. sub D. W. 41 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1674]

1 gut geb., neueres, nicht großes Haus unweit des Ringes, an belebt. Seitenstr., mit geräum. Parterrelotz, für Restaur., Wurstgesch., oder zu Fabricationszwecken, ist zu verkaufen. Off. unter P. 23 in den Briefl. d. Bresl. Ztg. [4546]

Mein Gasthaus ist sofort zu verpachten bei Cautions-Erlegung. Gute Nahrung für Wurstmacher. Offerten unter F. A. 36 an die Exped. der Bresl. Ztg. [4576]

Mit 4-5000 Mt. Anzahl suche e. reelles Gasth. od. gangb. Speeregeisch. in e. Mittelstadt Schl. zu kaufen. Off. A. G. 15 postl. Meisse.

Für Industrielle!
Die große, mass. **Raumann'sche** **Bobermühle** in **Michelisdorf**, 3/4 M. v. Liebau an d. Chaussee, 30 m l., 15 m br., enth. 2 Stockw. m. dopp. Dachgehöb, Fahrstuhl, 2 Mahl-, ein Spitz- u. 1 Graupen-Gang, m. gut. Wehr und Wasserbett, zu jeder and. Fabr.-Einrichtung geeignet, mit ca. 8 ha gutem Acker und Wiesen, wird **den 6. October, Vormittag 9 1/2**, beim **Amtsgericht Liebau** öffentlich verkauft. [4573]

Geschäfts-Verkauf.
Ein Colonialw.- u. Destill.-Detail-Geschäft i. e. Prov.-Stadt m. Grundst. zu verk. Ausseh. jährl. ca. 45 000 Tr. Spirituosen. Anz. 5000 Thlr. Abz. sub K. 656 an **Rud. Mosse, Breslau.** [1663]

Ein Ledergeschäft, mit best. Erfolge betrieben, seit 37 J. bestehend, ist u. günst. Beding. zu verkaufen. Off. sub **D. 650** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Das Erreichbarste in der Petroleum Beleuchtung ist der Diamantbrenner. R. Amandi, Schweidnitzerstr. und Carlstr.-Ecke.

Für Modewaarenhändler. Ein gutes Repostorium steht billig zu verkaufen. [3616] Offerten unter H. F. 31 an die Exped. der Bresl. Zeitg.

Deutsche Goldfische, hochroth, empfiehlt Julius Huhndorf, Breslau, Schmiedestr. 21.

Täglich frisch gebrat. Gans und rohe Gänse, à 1/4, 75 Pf., Gänselein nur 70 Pf. Töpfer's Restaur., Goldne Radegasse 27 b.

Schönsten Astrachaner Caviar, Besten Ural-Caviar, das Pfd. à 3 M., Sardines à l'huile, die Dose von 70 Pf. ab, Neue Teltower Rübchen, Süsse ungarische Weintrauben, in Körben und ausgewogen, Gesundheits-Aepfelwein, die Fl. 50 Pf., Aechte feinste Braunschweiger Cervelat- und Sardellen-Leberwurst, !! Caffe's !!

ganz reineschmeckend und täglich frisch gebrannt das Pfund 80, 90, bis 100 Pf., [1675] feine Sorten das Pfund 1,10, 1,20—1,50 Pf. Paul Neugebauer Ohlauerstr. 46.

Stollwerck'sche Brustbonbons eine nach ärztlicher Vorschrift bereite Vereinigung von Zucker und Kräuter-Extracten, welche bei Hals- u. Brust-Affectionen unbedingt wohlthun wirken. Naturell genommen u. in heisser Milch aufgelöst, sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen. [620] Vorräthig in versiegelten Packeten mit Gebrauchsanweisung à 50 Pf. in Breslau bei F. W. Pohl, Kaiser Wilhelmstr. 3, Ernst Schramm, Gartenstr. 21a, E. Störmer, Ohlauerstr., u. an sämtlichen Bahnhof-Buffets, ferner en gros & en détail im Magazin, Schweidnitzerstr. 31.

Gebirgs-Simbeerjaft. Vom heutigen Tage ab befindet sich die Niederlage meines besten schlesischen Gebirgs-Simbeerjaftes bei Herrn Otto Reichel, Breslau, Granpenstr. 10, und ist mein Fabrikat in dem genannten Geschäft in 1/2, 1/3 u. 1/4 Literflaschen zu Original-Preisen zu haben. [3598] L. Meyer, vorm. M. Lax, Fruchtäfte-Fabrik, Waldenburg in Schlesien.

Neuen blauen Mohn hat in größeren Posten stets abzugeben Liegnitz. R. Schupke. [1649]

Die ersten neuen franz. Catharinen-Pflaumen, neue Italienische Prünellen, neue Malaga-Trauben-Rosinen, sowie neuen allerfeinsten grosskörnigen Astrachaner Perl-Caviar in Original-Fässern u. ausgewogen, Hamb. Rauchfleisch, Hamb. Schinken, Metzger Zungen, feinste Gothaer und Braunschweiger Cervelat- und Trüffel-Leber-Wurst, Göttinger Kalbsleber-Trüffel-Wurst, frische Grossvögel, Rebhühner, Fasanen empfangen und empfehlen Erich & Carl Schneider, Schweidnitzerstrasse Nr. 13-15, [3634] Erich Schneider in Liegnitz, Hoflieferanten. Telephone - Anschluss Nr. 154.

Palmen und Myrthen offerirt wie alljährlich S. Sternberg, Breslau, Reuschestraße 63. [3034]

Palmen u. Myrthen offerirt billigt Moritz Kempner, Breslau, Herrenstraße Nr. 6. [3486]

Teltower Rübchen, Frischen Blumenkohl, Astrachaner Zuckerschoten, Feinste Treibhaus-Ananas, Gänseleber- u. Wildpasteten, Frischen Atrachaner Caviar, Vorzüglichen Ural-Caviar, Junge Rebhühnchen, Gothaer Dauer-Cervelatwurst, Dresdener, Oppelner und Schömberger Würstchen, Elbinger Neunaugen, in 1/2, 1/3 u. 1/4 Schockfläschen, Feine [3570] Russische Thee, von jüngster Ernte, das Pfd. 3,00, 4,00, 5,00—8,00 M., Staubthee, vorzüglich, das Pfd 1,60 u. 2,00 M., Café's in den feinsten u. billigen Marken, das Pfd. 70, 80, 90, 100 Pf. u. höher, Alten feinen Cognac, Feinste Jamaica-Rums u. Arac, Feinen Sherry, Portwein, Madeira, Burgunder u. Marsala, Reinen Gesundheits-Aepfel-Wein, die Flasche 50 Pf., Ungarische Kurtrauben, angeeignet und in Körben, Gebr. Heck, Ohlauerstrasse 34.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir meine anerkannt guten Kuchen in freundliche Erinnerung zu bringen. vormalis [4592] J. Seiffert, Fischer & Busch, Königsplatz 7.

Brechdurchfall, Darmentarrh. In diesen schrecklichen Krankheiten geht nach stat. Feststellungen ein Fünftel also 20 pCt. der Kinder zu Grunde. Sichere Hilfe hiergegen gewährt bei vorchriftsmäßigem Gebrauch R. Kufeke's Kindermehl. Mein 6 Monate altes Kind litt seit 6 Wochen an einem hartnäckigen Darmentarrh und versuchte ich das Kufeke'sche Kindermehl. Schon nach Gebrauch einer halben Dose war die Krankheit gänzlich gehoben und kann ich allen Müttern dies vorzügliche Nährmittel aufs Wärmste empfehlen. [3597] Altona, 30. Juli 1885. Anna Müller, Nagels-Allee 10, part. Mein 3 Monate altes Kind leidet seit etwa 6 Wochen an Brechdurchfall, gegen welchen alle Mittel nicht fruchten wollten. Seit 8 Tagen nähre ich mein Kind mit Kufeke's Kindermehl und ist es seit dieser Zeit frisch und gesund und hat ein ganz anderes Aussehen erhalten. Hamburg, 30. Juli 1885. F. Brandt, Niederstr. 7.

Kronen-Quelle zu Obersalzbrunn i. Schl. wird ärztlichseits empfohlen gegen Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinbeschwerden, die verschiedenen Formen der Gicht, sowie Gelenkrheumatismus. Ferner gegen katarrhalische Affectionen des Kehlkopfes und der Lungen, gegen Magen- und Darmkatarrhe. — In den ersten 4 Verbandsjahren wurden verschickt: 1881: 12623 fl., 1882: 55761 fl., 1883: 61808 fl., 1884: 143234 fl. Die Kronenquelle ist durch alle Mineralwasserhandlungen u. Apotheken zu beziehen. Brochüren mit Gebrauchsanweisung versendet auf Wunsch gratis und franco: Die Administration der Kronen-Quelle, Obersalzbrunn i. Schl. Niederlagen der Kronen-Quelle in Breslau: Herm. Straka, Herrn. Enke, H. Fegler, Oscar Giesser, W. Zenker's Nachfolger. [1667]

Kartoffeln! Für unsere Arbeiter suchen wir ca. 4000 Zoll-Centner gute haltbare Speisekartoffeln zur Lieferung im Laufe des Monats October dieses Jahres einzukaufen. Gefällige Preis-Offerten franco Waggon nächste Eisenbahnstation bitten wir uns unter Beifügung von Kartoffelproben einzusenden. [3610] Bismarckhütte bei Schwientochlowitz, Oberschlesien. Die Direction der Bismarckhütte. Wilh. Kollmann.

Das seit vielen Jahren rühmlichst bekannte Ringelhardt-Glückner'sche Wund-, Zug- und Seilpflaster*) (bestes Magenpflaster) auf den Schachteln, ist amtlich geprüft und wird empfohlen. *) Zu beziehen à Schachtel 50 Pf. und 25 Pf. (mit Gebrauchsanweisung) aus dem Haupt-Depot: Kränzelmarkt-Apothek, Sintermarkt Nr. 4, in Breslau, ferner in allen Apotheken Breslaus, sowie in Bauernh., Bernstadt, Buthen, Bohrau, Dyhernfurth, Festenberg, Frankenstein, Freystadt, Deutsch-Bissa, Gottesberg, Gnadenfrei, Guhrau, Gleiwitz, Gnadenfeld, Grattkau, Heidersdorf, Katscher, Krappitz, Köben, Kostenblut, Karlsruh D.C., Königshütte, Kaitowitz, Laurahütte, Liegnitz, Pöppel, Leobschütz, Laband, Müllitzsch, Namslau, Neumarkt, Reiffe, Neustadt D.C., Nicolai, Dels, Oplau, Oppeln, Orzeische, Patzschkau, Peterswalbau, Pargwitz, Praisnitz, Reichenbach, Ratibor, Scharley, Striegau, Schweidnitz, Strehlen, Struppen, Trebnitz, Tost, Tarnowitz, Wohlau, Wartha, Waldenburg, Ziegenhals u. c. Zeugnisse liegen dabeilbst aus. NB. Es wird gebeten, bei Einkauf obigen Pflasters genau auf auf obigen Stempel und die gesetzlich deponirte Schutzmarke zu achten, da bereits Nachahmungen existiren. [789]

Frauenschönheit. Die Glycerin-Schönheitsmilch von Professor Chevreul gibt der Haut augenblicklich, nicht erst nach langen Gebrauche, ein so vortheilhaftes, blendendes weißes, jugendlich frisches Colorit, heilt sofort Sommersprossen, Leber- wie alle andere Gesichtsflecken, Pusteln, Mitesser, Flochten, glättet gänzlich Statternarben, Warzen, Falten und Runzeln, ohne Unterbrechung des Alters. Grosse Flasche zur ganzen Cur 3 Mark. Hierin erforderlich die Original-Pompadour-Pasta, große Dose 2 Mark, H. Dose 1 Mark. Schwächlichen Frauen und Mädchen weicht der Balsam-Seraill von Professor Ali Bay Mustapha schon nach sehr kurzem Gebrauche ermunternde Körperkräfte, schaltet Brust und Arme plastisch voll, rund und löpplig, gibt natürlichen Liebreiz und Anmuth, verhilft jede Erschlaffung der ermüdeten Körpertheile selbst im vorgerücktesten Frauenalter, höchst wirksam nach der Entbindung. Grosse Originalflasche 3 Mark. — Siehe die echte Seraill-Bonquetseife ein großer Carton 1 Mark. Haupt-Depôt in der Parfumerie Hygienique, Wien, VI., Mariahilferstr. 1a. Briefliche Aufträge werden prompt und discreet angeführt. Güt zu haben in Breslau bei Ed. Gross, Neumarkt 42.

Rambouillet-Stammherde Brechelshof, Post und Bahnhafation. [1396] Der Bockverkauf begann den 10. September. Rambouillet-Stammherde Petersdorf. P. u. E. Spittelndorf, Kreis Liegnitz. Der Bockverkauf hat begonnen. Starke Figuren, edle Wolle, Gesundheit, Mästfähigkeit. [1377] Gegr. 1862. Schneider, Königl. Oekonomierath.

Friseh gebrannte Kaffee's in vorzüglichem reineschmeckenden Qualitäten zu billigsten Tagespreisen offerirt [3639] Hermann Straka, Ring, Riemerzeile Nr. 10.

Pra. Dauer-Cervelat-Wurst, Pra. Messina-Citronen, ff. Ramadoux-Käse, ff. Limburger Sahnkäse, 1885er Pra. Himbeersyrup in Flaschen und ausgewogen, Citronen-Essenz à 0,30, 0,50 und 1,—, feinstes Nizzaer und Provencer Speise-Oel, Pasteur's Essig-Essenz, Weissig zum Einlegen von Früchten, Timpe's Hafermehl, Knorr's Hafermehl, Panirmehl, Nestle's Kindermehl, Chocoladen, Cacaopulver, Eisen-Anthraxit-Chocolade, Ungar- und Tokayer Weine für Reconvalescenten, Ch. Johnson's Magen-Stärkungs-Wein Restorative, Specialität: Medicinal-Tokayer, „Mineralbrunnen“ frischerster Füllung, Bade-Surrogate, Moorerden, Moorsalze, Pastillen, Mutterlaugen und Salze, Soolen etc., Medicinische Seifen, englisches „Condensed Beer“, Carmeliter-Geist, Persisches Insectenpulver, lose und in Schachteln, à 0,25 und 0,50, [3638] empfiehlt Hermann Straka, Ring, Riemerzeile Nr. 10.

Feinste Mandelkleie aus unentölten Mandeln. — Das beste und mildeste Waschmittel für reizbare und spröde Haut; jedem Teint zuzufügen. In Schachteln à 10 Pf., 25 Pf. und 50 Pf. — In 1/2-Pfund-Paketen à 75 Pf., 5 Pakete 3 Mk [1695] R. Hausfelder, ältester Parfümeur in Breslau, Schweidnitzerstraße 28, dem Theater schrägüber.

Der anerkannt beste Tages- u. Abendpuder ist Rich. Gründer's weisser puder Schwanenpuder, haftet vollk. unflüchtig u. giebt der Haut ein zartes, rosiges, jugendlich natürliches Colorit. Weiteres Depôt bei Herrn Oscar Becker, Ohlauerstraße Nr. 29, Gartenstraße 30a und Schmiedebücke 54.

Caffees, frisch gebrannte, in vorzüglichem, reineschmeckenden Qualitäten, à Pfd. 1,00, 1,20, 1,40, 1,60, 1,70, 1,80 u. 1,90 M. empfiehlt [4383] Traugott Geppert, Kaiser Wilhelmstrasse 13. Auswärtige Aufträge werden bestens ausgeführt.

SO Pf. das Pfund gebr. Campina-Kaffee, Domingokaffee, gebr., d. Pfd. 0,90 Pf. Perlkaffee II., = = = 1,00 = Melangekaffee, = = = 1,00 = Perlkaffee I., = = = 1,10 = Zavatkafee, = = = 1,20 = Menadokaffee, = = = 1,50 = Sämmtl. Sort. ganz reineschmeck. empf. Oswald Blumensaat, Reuschestr. 12, Ecke Weißgerberg. Bester und billigster Kaffee, roh und stets frisch mit Dampfbetrieb geröstet, directe Abladungen, herrliches Aroma, überraschend feint im Geschmack, Preise ermäßigt, das Pfd. 55, 60, 65, 70, 75—140 Pf. Präparirter Getreide-Kaffee, das Pfd. 13 Pf. Kaffee-Surrogate z. Bezugspreis. Best. weißer Farin, d. Pfd. 29 Pf. Feinster Zucker, = = = 33 = Best. Dranienburg. Kern-Seife = = = 25 = Glycerin-Abfall-Seife = = = 45 = Kaltwasserseife = = = 40 = Stärk-Stärke = = = 22 = Soda = = = 5 = Alter Getreide-Korn, der Liter = = = 50 = echter Nordh. Korn, der Liter = = = 60 = Bestes Petroleum, d. Liter 20 = Stearin- u. Paraffin-Kerzen das Pack. = = = 39 C. G. Müller, Ecke Kägelohle u. Grüne Baumbrücke. Filiale: Klosterstr. 1a u. Brüderstr. 14.

Weintrauben in neuester Verpackung, 1 5-Kilo-Postkorb M. 2,45, Aepfel, Birnen, Zweifelh. kern M. 2,30, portofr. geg. Nachn. o. Emi. Anton Tohr, Werschetz, Ungarn. Weintrauben, frisch, versende 5 Kilo-Kistchen franco Mark 3 und Mark 3,50 gegen Nachnahme oder Einfindung des Betrages. Eduard Schürer, [3645] Würzburg a. Main. 50—60 Stk. gute Spiritusfässer sind abzugeben [3619] Herrmann Böhm, Benthen D/Schl.

Frisehe holl. Austern, wirklich schönen neuen Astrach. Caviar, Elbing. Neunaugen, neue Sardines, à l'huile, Delicatess-Anchovis ohne Gräten, Gothaer und Braunschweiger Cervelatwurst, und alle Sorten feinste Käse, schönste, reife, aromatische Treibhaus-Ananas, frische Teltower Rübchen, sowie alle zeitgemässen Südfrüchte und Delicatessen für die feine Küche empfiehlt [3640] Oscar Giesser Junkernstrasse 33.

Georg Coste's Fußboden-Glanz-Lacke sind überaus praktisch, trocken geruchlos, hart und fest während des Anstrichs und geben dem Fußboden ein höchst elegantes Aussehen. [1701] Georg Coste, Lackfabrik, Kiel. In Breslau zu haben bei Herrn Wilh. Gruner, Schweidnitzerstr. 5 und Schmiedebücke Nr. 30; Herren Umbach & Kahl, Taschenstraße 20.

Stellen-Anerbieten und Gesuche. Insertionspreis die Zeile 15 Pf. Unter den Tausenden von Vacanen, welche das „Offertenblatt“ für Stellensuchende aller Branchen enthält, findet jeder u. jede Stellensuchende bei der Einnahme größerer Geldbeträge schnell und sicher das gewünschte Stellenangebot. Dieses Blatt erscheint zweimal wöchentlich und versendet wir gegen Entschieden von 50 Pf. die jedesmal demnachst herausgegebene Nummer gratis an alle Interessenten, welcher Betrag bei einem Auszug der wichtigsten Stellen-Angebote, das mit jedem Tage beginnt (10 Nummern kosten 1,50 Mk.), in Anrechnung gebracht wird. Weitere Probennummern gratis u. franco. Zugleich empfehlen wir unser Blatt allen P. A. Prinzipalen u. f. w. zur Billigung (per Zeile 10 Pf.) u. wegen dessen Vertheilung an nur Stellensuchende, erfolglos gebliebenen Infektion. Hochachtungsvoll Die Expedition des „Offertenblatt“ in Dresden-Striesan.

Destillationspersonal findet schnellstes Placement durch die in Bunzlau erscheinende „Deutsche Destillateur-Zeitung“, Central-Organ für Liquor-, Fruchtsaft- u. Essig-Fabrikation. Zeilen-Preis 20 Pf. [2468] Monats-Abonnement (8 Nummern) 1 Mark.

Für Stellensuchende aller Branchen ist der „Deutsche Centr.-Stellen-Anzeiger“ in Tübingen von höchster Wichtigkeit. Probe-Nummer gratis. [1666] Erzieherrinnen, Gesellschafterinnen, Kindergärtnerinnen, Wirthschafterinnen, Kaffeevinnen und Verkäuferinnen sucht und empfiehlt [1514] Ww. Frau Chefred. Fuchs, jetzt Nicolaistr. 61, I.

Schleßisches Central-Bureau für Stellensuchende Handlungsgelhilfen,
Breslau, Antonienstraße Nr. 32. [4565]
Placirung und Nachweis von taufm. Personal. P. Straehler.

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuegasse 8.
Die Stellen-Vermittlungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern zur kostenfreien Befehung v. Vacanzen. [72]

Nach Croatia wird ein **Erzieher** zu zwei 9-10jährigen Knaben gesucht. Derselbe muß vollständig befähigt sein, sie für die ersten Gymnasialklassen zu unterrichten, ihnen auch Clavier-Unterricht ertheilen und sich in den freien Stunden mit ihnen beschäftigen. [4381]

Meldungen mit Zeugnissen nebst Photographie und Gehaltsforderung u. Z. A. 81 an die Exp. d. Bresl. Ztg. erb.
Ich suche für meine drei Kinder (2 Mädchen im Alter von 15 und 13 und einen Knaben im Alter von 7 Jahren) eine tüchtige geprüfte **Erzieherin**, Israelitin, die vom 1. October eintreten könnte. [3622]
Offerten mit Zeugnissabschriften sind zu richten an **W. Glücklich in Radwanitz** bei Bresl. Oststr.

G. gepr. **Erzieherin** f. e. feine Haus- u. Fr. **Bolki**, Freiburgerstr. 25, p.
Gesucht wird zum 1. Oct. eine gut empfindliche **Kindergärtnerin** für die Nachmittage zu drei kleineren Kindern. Offerten mit Honorar-Ansprüchen unt. Chiffre L. R. 39 Briefkasten d. Bresl. Ztg. [4607]

Eine gepr. **Kindergärtnerin**, Fr., muß u. Kenntn. d. Hebräischen besitzend, e. **deutsche Domme**, Fr., i. **Schneidern** geübt, sind g. Stell. d. **Frau Serlis, Vestingstr. 7.** [1657]
Vorzielig empfohlene u. d. mehrjäh. Wirkfam. bewährte gepr.

Kindergärtnerinnen
suchen Engagement d. **Frau Serlis, Vestingstr. 7.** [1658]

Zum 1. October a. c. sucht eine Familie in einer größeren Stadt Oberschlesiens eine **Kindergärtnerin** zu 5 Kindern, wovon zwei bereits die Schule besuchen, das kleinste jedoch erst 1 1/2 Jahr alt ist. Es finden nur solche Bewerberinnen Berücksichtigung, welche im Besitz von vorzüglichen Zeugnissen sind und bereits in Stellung waren. Photographie erwünscht. Briefe mit Angabe der Gehaltsansprüche zc. sind unter **N. 6384** an **Rudolf Woffe, Berlin SW.**, erb. [1595]

Tücht. Köchin, Stubenmädch., 1 alt. Kinderscheuß, Kinderfrauen u. Mädchen für Alles mit gut. Att. empfiehlt noch **Fr. Drier, Ring 2.**

Fr. Schenk, m. vorz. Zeugn. empf. **Fr. Bolki, Freiburgerstr. 25, pt.**

Gutsbesitzerfamilien.
Ein Mädchen aus anständ. Familie, mit Küche vertr., sucht auf einem g. Landg. die Wirthsch. z. erlern. d. **Fr. Köhler, Am Rathhause 27.** [4568]

50 Köchinnen für hier und nach auswärts, Wirthschafterinnen, Stubenmädchen, Mädchen für Alles, Kutcher, Haushälter sucht **Frau Lorenz, Altbüßerstr. 14.** [4597]

Seit Jahren regulire **Handlungsbücher**, ordne taufm. Geschäfts-Verhältnisse event. unter **Capitalunterst.** Off. u. **K. A. 66** an die Exp. d. Bresl. Ztg. erb.

Bertretungen
wie Incaffo's für den hiesigen Platz übernimmt ein vorzüglich empfohlener Kaufmann. [4597]
Abwesen unter **A. B. 30** an die Exp. der Bresl. Ztg. erbeten.

Eine leistungsfähige **Dampfwerkfabrik** sucht für Schlessen und Posen einen tüchtigen **Vertreter**, welcher mit Brauereien u. Bierdepôts in Verbindung. Gesl. Offerten unter **Z. 20** a. d. Exp. d. Bresl. Ztg. zu richten.

Zur Leitung einer [1689]
Seifen-Commandite
wird eine gewandte, cautionsfähige Persönlichkeit gesucht, welche der polnischen Sprache mächtig ist.
Offerten sub **F. 727** sind an **Rudolf Woffe, Breslau**, zu richt.

Gesucht werden per 1sten October:
1 vout. Reisender f. e. Cigarrenfabr.,
1 Exped. u. Reisender f. Cigarren,
2 Verkäufer u. Reisende f. Herren-Garder., 15-20000 R. Geh., **1 Compt.**
u. 1 Verkäufer aus d. Band- und Weißwaarenbranche, **1 Destill.**, zur Reife befähigt, 2 erst ausgegl. **Commis** f. Colonialwaaren, 2 desgl. d. poln. Sprache mächtig, **2 Commis** für Galanterie- u. Kurzw., **Lehrlinge** u. **Volontäre** mit Vergütung, für große Handlungshäuser. [4602]
C. Richter, Ring 6.

Ein gewandter [1636]
Reisender
für Schlessen und Posen für eine Rahmen- u. Spiegelfabrik bei festem Gehalt und Speise wird gesucht. Eintritt sofort. Photographie und Marke beilegen. Offerten sub **H. 24162** befördern **Saasenstein & Vogler, Breslau, Königsstr. 2.**

Ein tüchtiger, energ. junger Mann, 1647
gewandter Expedient und schriftlicher Arbeiter mächtig, polnisch sprechend und bestens empfohlen, findet in meinem Colonialwaaren-Geschäft per 1. October cr. Stellung.
Zabrze. Wilh. Voronski.

Per 1. Octbr. c. ein jung. Mann, tüchtiger Verkäufer u. guter Decorateur gesucht. Gehaltsanprüche u. Zeugnissabschrift zu richten an **Louis Blumenfeld, Seitenlands, Puz- u. Wollwaaren-Handlung, Gleiwitz.** [3613]

Die Stelle eines **Destillateurs** ist per 1. November event. auch früher zu besetzen. [3595]

A. Bruck, Reiffe.

Ein junger polnisch sprechender **Destillateur** sucht per 1. event. auch den 15. November Stellung. Gesl. Off. unt. **A. B. 25** an die Exp. der Bresl. Ztg. erbeten. [4519]

Für meine **Destillation** suche ich sofort einen tüchtigen **Destillateur**, welcher auch im Auschank thätig sein muß. Polnische Sprache ist Bedingung. Gehaltsanprüche sind beizufügen. [3518]
J. Grunwald, Myslowitz.

Ein tüchtiger **Bautechniker** [1693]
findet bei mir Stellung. Meldungen nur schriftlich erbeten.
S. Simon, Friedrich-Carlstr. 9.

Per sofort suche ich einen anständigen, zuverlässigen, unverschämten **Kellner** für mein Hotel.
Simon Glaser, Zabrze. [3612]

Herrsch. Diener m. vorz. Zeugn. empf. **Fr. Bolki, Freiburgerstr. 25, pt.**
Ein herrschaftlicher, möglichst unversehrter [1656]

Diener,
der die Instandhaltung eleganter Salons übernehmen kann und firm zu serviren versteht, wird bei hohem Gehalt nach Auswärts gesucht. Meldungen unter Beifügung von Zeugnissabschriften sind an die Herren **Saasenstein & Vogler, Breslau, Königsstraße 2, sub H. 24190** einzureichen.

Stellung-Gesuch.
Für einen jungen Mann, der die Berechtigung zu einjährig-Freiwilligen-Dienst hat, gross u. kräftig ist, wird Stellung in einem Fabrik-, Getreide-, Holz- o. Producten-Engros-Geschäft gesucht. Offerten werden unter **H. 24195** an **Haasenstein & Vogler, Breslau**, erbeten. [1683]

Ein j. Mann, gelernter Droguist u. Spec., der Buchhalt. firm, sucht pr. 1. Oct. cr. event. später Stellung als **Volontair**, am liebsten Comptoir oder Lager. Gesl. Off. unt. **M. S. 79** hauptpostlagernd erbeten. [4598]

Lehrling oder Volontair, mit gewandter, correcter Handschrift, wünsch ich sofort für mein Comptoir gegen 15-25 Mark monatliche Vergütung. Offerten mit Zeugnissabschriften an **A. B. 6** postlagernd Rybnik DC. [4579]

Für einen jungen Mann, **Obersecundaner**, wird eine Stellung in einem größeren Engros- oder Fabrikgeschäft gesucht. Gefällige Offerten unter **S. Warschauer, Breg.**

Für mein Specerei- und Eisen-Kurzwaaren-Geschäft suche ich per 1. October einen **Lehrling**, moltsch, solche, die bereits gelernt haben, werden bevorzugt. Sprache deutsch u. polnisch. Retourmarken verbeten.
Moritz Welchmann, [3612] Myslowitz DC.

Für einen jungen Mann, **Lehrlings-Gesuch.**
Für ein Modewaaren- u. Damen-Confections-Geschäft in einer größeren Provinzialstadt wird zum baldigen Eintritt ein **Lehrling** (Christ) gesucht. Offerten nimmt die Expedition der Bresl. Ztg. unter **N. Z. 29** entgegen.

Ein Lehrling
mit dem Zeugniss der Reife zum einjährig-Freiwilligen findet zum 1. October cr. in meinem Ketten-Fabrikations-Geschäft Stellung.
M. Schlesinger, Landeshut i. Schl. [3547]

Für ein hiesiges Getreide- und Producten-Geschäft wird per 1sten October h. a. ein **Lehrling** gesucht, der die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst hat. Offert. unt. Chiffre **K. 19** z. Weiterbef. an die Exp. d. Bresl. Ztg. zu richten. [4524]

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung wird gesucht von **Simon Bernhard Levi, Holz- und Fournierhandlung, Gräbischerstraße 3 (Sonnenplatz).**

Ich suche für mein Lebergeschäft **1 einen Lehrling** (jüdischer Confession) mit guter Schulbildung.
Louis Lichtenberg, Gleiwitz. [4341]

1 Lehrling
suche für mein Delicateffens- u. Colonialwaaren-Geschäft. [4569]
Traugott Geppert, Kaiser Wilhelmstraße 13.

Für ein hiesiges größeres Handlungshaus wird ein **Lehrling** mit guten Schulzeugnissen per 1. October c. zu engagiren gesucht. Offerten sub **M. S. 24** hptptig. Breslau. [4457]

Wir suchen zum baldigen Eintritt einen **Lehrling** mit guter Schulbildung. [3417]
Trewendt & Granler's Buch- u. Kunsthandlung (Bernh. Hirsch).

Vermiethungen und Miethgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Königsplatz 3b
ist eine Wohnung im 2ten Stock per **Michaelis** zu vermieten. [4620]

Gräbischerstr. 64-66
schöne Wohn. mit Balcon per Octbr. für 150-190 Thlr. zu vm. [4453]

Mendorfstr. 27
ist eine elegante Wohnung (Salon, 4 Zimmer, Badecab. und Beigelaß), sofort beziehbar, zu verm. [2851]
Kuvske, Kaiser Wilhelmstr. 12.

Schweidnigerstr. 12
ist die 1., 2. und 3. Etage, sehr helle Räume, für ein Engros-Geschäft, zu Bureau oder zu Fabrikationszwecken geeignet, zu vermieten. [2852]
Kuvske, Kaiser Wilhelmstr. 12.

Morizstr. 17
Hochparterre, 5 Zimmer, 1350 M. p. a., per **Michaelis** zu verm. [2838]

Kaiser Wilhelmstr. 63/65
hochelegante Wohnungen à 5 Zimmer, viel Beigelaß und Garten. [2837]

1 elegante Gartenwohnung, 6 Zimm., 400 Thlr., mit 1/2 Morg. eleg. Garten zu verm. **Klosterstr. 10, pt.**

Schillerstraße Nr. 6
ist der 1. halbe Stock, 3 Zimmer, Cabinet und Küche, per 1. October an ruhige Miether zu verm. [4618]

2 möblirte Zimmer 4617
Carlsstraße Nr. 1, 2. Etage.

Sofort oder später
sind für anst. Miether **Victoriastraße 13** größere und kleinere Wohnungen zu vermieten. [4619]

Ring 48 4230
ist eine Wohnung für 100 Thlr. p. Octb. c. zu verm. d. **Ad. Levy jr.** das.

Zimmerstr. 12 ist d. hochelegante 2. St., 1 Salon, 6 Z., 4 Cab., 1 Badecab., Küche, Entr. u. Dienerstube, Garten, b. z. v. Näh. b. **Kalisch, N. Oberst. Bahnst. 4.**

Für eine **Chirurg. Privatklinik** wird eine [4532]

Wohnung
von ca. 8 Zimmern, part. bis 2ter Stock, in der Nähe des Königsplatzes per 1. April 86 gesucht.
Off. sub **R. A.** an **Herrn Franck & Weigert, Schweidnigerstr. 16/18.**

Parterre m. Benutzung
e. großen Gartens an der **Prom.**, vollständig renov., ist **Breitestr. 26** zu vermieten. [4582]

Gruststr. 4
ganze 1. Et., Salon, 7 Zimm., Küche, Badecab. m. allem Comfort preisw. Näh. beim Portier. [4560]

Zimmerstraße 6
Hochpart., vier Zimmer, Cab., Bad u. Beig., per 1. Octbr. z. v. [4563]

Alexanderstraße 3, 2. Et., eine Wohnung für 700 M. zu vermieten. [4557]

Morizstr. 23
elegante Wohnungen, 3 u. 4 Zimmer m. completer Badeeinrichtung, preisw. mäßig zu vermieten. [4559]

Gräbischerstr. 51
ist die **Bel-Etage**, bestehend aus 4 Zimmern und Nebengelass, für 700 Mark zu vermieten. [4555]

Per **Offern** f. J. gesucht **1 Wohnung** von 4 Stuben, 1. ob. 2. Etage, wenn möglich mit Gartenben., **Oblauer** od. **Schweidniger** Vorpost. Offerten erbet. durch die Exp. der Bresl. Ztg. unt. **D. D. 37.** [4591]

Gräbischerstr. 51
ist die **Bel-Etage**, bestehend aus 4 Zimmern und Nebengelass, für 700 Mark zu vermieten. [4555]

Per **Offern** f. J. gesucht **1 Wohnung** von 4 Stuben, 1. ob. 2. Etage, wenn möglich mit Gartenben., **Oblauer** od. **Schweidniger** Vorpost. Offerten erbet. durch die Exp. der Bresl. Ztg. unt. **D. D. 37.** [4591]

Gräbischerstr. 51
ist die **Bel-Etage**, bestehend aus 4 Zimmern und Nebengelass, für 700 Mark zu vermieten. [4555]

Per **Offern** f. J. gesucht **1 Wohnung** von 4 Stuben, 1. ob. 2. Etage, wenn möglich mit Gartenben., **Oblauer** od. **Schweidniger** Vorpost. Offerten erbet. durch die Exp. der Bresl. Ztg. unt. **D. D. 37.** [4591]

Gräbischerstr. 51
ist die **Bel-Etage**, bestehend aus 4 Zimmern und Nebengelass, für 700 Mark zu vermieten. [4555]

Per **Offern** f. J. gesucht **1 Wohnung** von 4 Stuben, 1. ob. 2. Etage, wenn möglich mit Gartenben., **Oblauer** od. **Schweidniger** Vorpost. Offerten erbet. durch die Exp. der Bresl. Ztg. unt. **D. D. 37.** [4591]

Freiburgerstraße 2, Ecke Museumsplatz,
hochherrschafliche 2. Etage sofort event. 3. Etage preiswürdig zu vermieten. Näheres III. Etage. [4548]

Für Möbel-Magazine
ist **Ring 48**, Raschmarktseite, eine große erste Etage, eventuell auch ein großer Parterre-Laden bald oder zum 1. Januar 1886 preiswerth zu vermieten. [3574]

Wegen Verlegung meines Detail-Geschäfts in andere Räume beabsichtige ich, meinen jetzigen Laden nebst daranstoßender großer Remise **Carlsstr. 42** vom 1. Jan. 1886 ab als **Comptoir oder Laden** z. verm. Nähere Auskunft in meinem Comptoir, **Carlsstraße 42.** [4192]
Franz Tellmann, Dampf-Seifenfabrik.

Große helle Räume!
gleichviel in welcher Lage, werden zu Geschäftszwecken per 1. April f. J. zu mieten gesucht. Geeignet wüden sein zwei in directer Verbindung mit einander stehende Etagen, oder ein Hinterhaus, welches in allen seinen Räumen in Zusammenhang gebracht werden könnte. Gefällige umgehende Offerten unter **R. R. 24** an die Exped. der Bresl. Ztg. [4547]

Carlsstraße 27
ist per 1. October a. c. ein großes Geschäftslocal zu verm. [4558]
Näheres daselbst 1. Etage.

Parterrewohnung
Tauenzienplatz 8,
vollständ. renov., für 350 Thlr. p. a. vom 1. October c. zu verm.

Teichstraße 15a schöne Wohng., 3 bis 9 Zimmer zc., bill. zu verm.

Victoriastr. 14 1. Stock, 5 Zimm., Salon zc., 2. Stock ebenso, 3ter halber Stock, 3 Zimmer zc., sämtlich mit Gartenben., billig zu verm.

Ein eleg. möbl. Zimmer ist **Garcentstr. 43**, 1. Treppe, z. verm.

Nicolai-Stadtgr. 15
ist 1 herrschafth. Wohnung, 3. Stock, per 1. October zu vermieten. [1694]
Näh. das. bei **Herrn Reimann.**

Kaiser Wilhelmstraße 20
sofort zu verm., 1. Etg., reichl. Beigelaß u. Gartenbenutz., eleg. renov. Näheres 2. Etage. [1696]

Schweidn.-Stadtgr. 24
ist die 3. Etage, bestehend aus fünf Zimmern u. Zubehör, per 1. Oct. c. zu vermieten. [4603]
Näheres daselbst 1. Etage.

Garvestr. 13
3. Etage, ganz oder getheilt, halb billig zu vermieten. [4595]

Tauenzienstraße 84 a
ist die elegant renovirte zweite Etage per 1. October cr. zu verm. [1677]

Zum 1. April 1886
Tauenzienstraße 4
die 1. Etage mit **Gartenbenutzung** zu vermieten. [1678]

Ein Laden
für Bonbonfabrik, gute Lage, zu vermieten. [4550]
Abt. H. 4 postl. Breslau.

Große helle Remisen
i. billig zu vermieten **Stockgasse Nr. 17.** [4525]

Telegraphische Witterungsberichte vom 19. September.
von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. 4 u. 6 Gr. u. d. Meeresebene in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore...	752	13	WNW 8	wolkig.	
Aberdeen...	747	11	S 9	bedeckt.	
Christiansund...	757	6	OSO 2	halbed.	Seegang schwach.
Kopenhagen...	762	10	NW 1	wolkig.	
Stockholm...	761	4	NNO 2	bedeckt.	
Haparanda...	761	1	N 1	wolkenlos.	
Petersburg...	758	9	O 1	Nebel.	
Moskau...	761	4	S 1	Nebel.	
Cork, Queenst.	756	15	WNW 4	halbed.	
Brest...	765	14	SW 4	bedeckt.	Seegang mässig.
Helder...	763	10	SSO 1	wolkenlos.	
Sylt...	763	11	N 1	halbed.	
Hamburg...	765	9	still	neblig.	
Swinemünde...	763	13	NW 1	bedeckt.	Gest. Abd. Regen.
Neufahrwasser	761	13	NW 2	heiter.	
Memel...	759	15	N 3	bedeckt.	Nachts Gewitter.
Paris...	765	9	SW 1	dunstig.	
Münster...	764	18	still	neblig.	
Karlsruhe...	764	15	NO 1	bedeckt.	
Wiesbaden...	764	15	NW 1	bedeckt.	
München...	764	16	NO 1	wolkig.	
Chemnitz...	764	13	NNW 2	Regen.	
Berlin...	764	13	NW 2	wolkig.	Gest. Abd. Gew.
Wien...	762	19	WNW 2	wolkenlos.	
Breslau...	763	15	NW 3	bedeckt.	
Isle d'Aix...	767	14	ONO 1	halbed.	See ruhig.
Nizza...	763	18	ONO 1	Regen.	See ruhig.
Triest...	763	18	—	—	—

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Übersicht der Witterung.
Eine tiefe Depression ist nordwestlich von Schottland erschienen, auf den britischen Inseln stürmische Luftbewegung aus Südwest bis Nordwest bedingend, während vor dem Kanal ein Theilminimum in der Entwicklung begriffen ist. Der höchste Luftdruck erstreckt sich zungenförmig vom biscayischen Busen nach der jütischen Halbinsel hin. Ueber Central-Europa ist das Wetter ruhig, ziemlich heiter, im Süden und Osten warm, im Nordwesten kühl. Im nördlichen Deutschland fanden vielfach Regenfälle, im östlichen auch Gewitter statt. Im südlichen Frankreich sind grosse Regenmengen gefallen.

Verantwortlich für den Inseratenthail: **Oscar Meltzer** in Breslau.
Druck von **Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich)** in Breslau.